MEGADETH | DREAM THEATER | ABBATH

TATEN STATT WORTE | DIE BOMBASTISCHE ROCK-OPER | SCHWARZES EGO

METAL HAMMER

Februar 2016

Februar 2016 • 33. Jahrgang • B 09115
D: 7,90 € • CH: 14,50 sfr • GR: 9,90 €
A: 8,40 € • L: 8,40 € • B: 8,40 € • I: 9,40 €
SLO: 8,90 € • HR: 88,00 Kn • CZ: 290,00 CZK

Lemmy Kilmister
24.12.1945 - 28.12.2015

MELODIC METAL MEISTERWERK

30 JAHRE
MASTER OF PUPPETS

METALLICA

KNIEFALL VOR EINEM MEILENSTEIN

2 CDS IM HEFT
VOL. 214
AVANTASIA
RHAPSODY OF FIRE • VARG
LOST SOCIETY • CONAN
SERENITY • SANGUINE
BURY TOMORROW

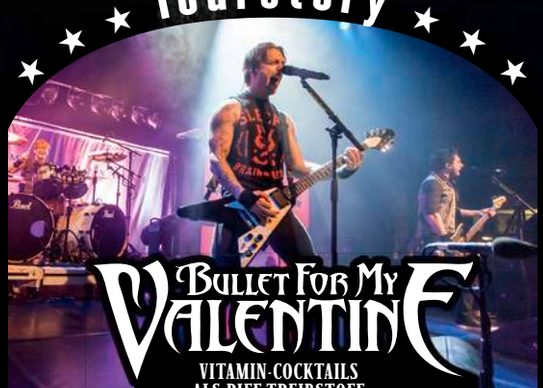
2 POSTER

LEMMY KILMISTER
& BARONESS

INTERVIEWS

PRONG
CONAN
WITCHCRAFT
AXEL RUDI PELL
JESS AND THE ANCIENT ONES

Tourstory



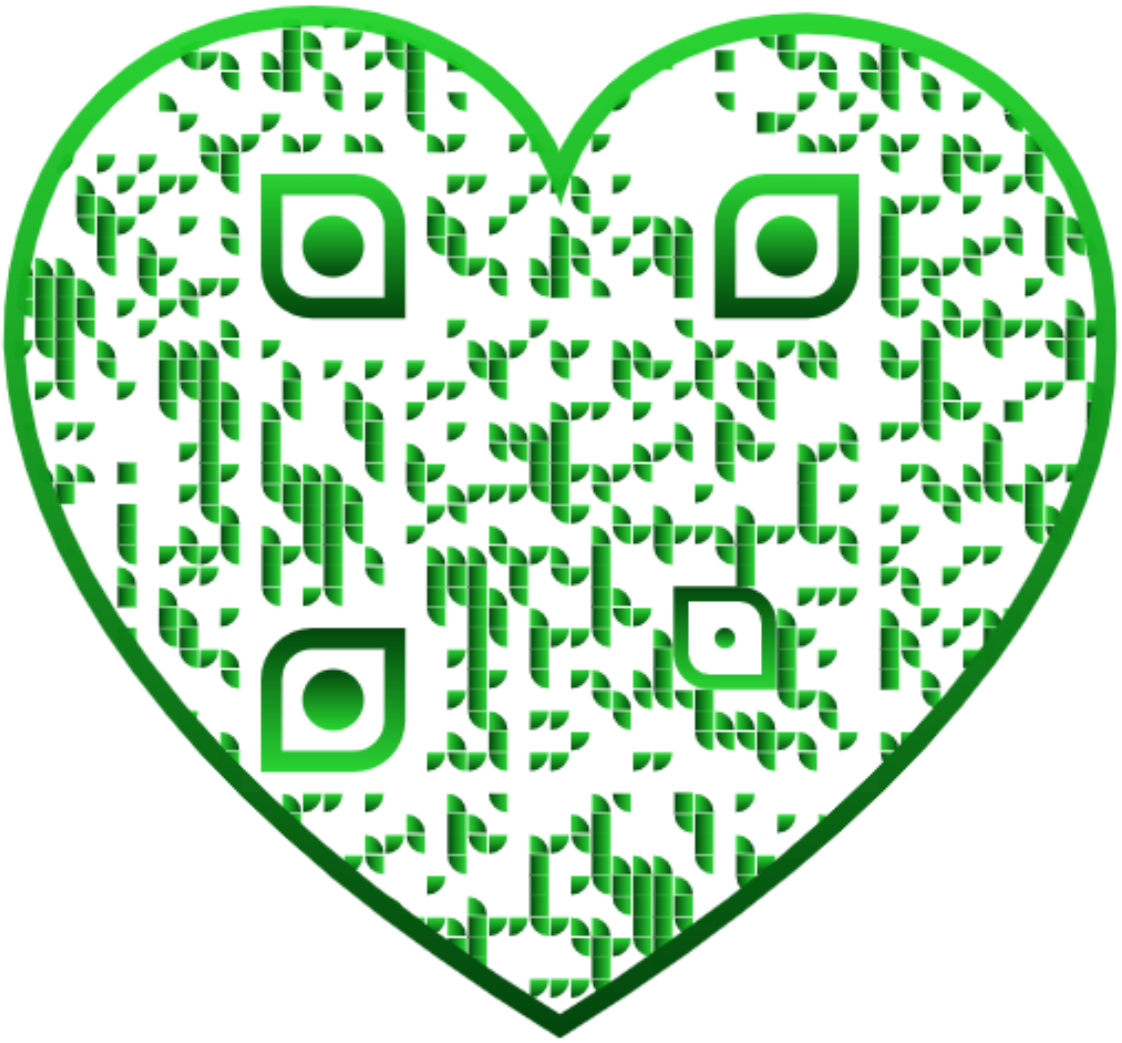
VITAMIN-COCKTAILS
ALS RIFF-TREIBSTOFF

LIVE

ACCEPT
KADAVAR
DEEP PURPLE
JUDAS PRIEST

4 190911 507906 02

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-12-sil-17 c5a2c5a5e6773eb2f3a1f9206161ecf0



VARG

DIE WÖLFE SIND ZURÜCK!

KOMPROMISSLOS, INTENSIV & VIELSEITIG WIE NIEMALS ZUVOR!

Deluxe Box: LTD 3-CD Digipak (inkl. deutsche, englische & instrumentale Version des Albums) im Slipcase + VARG Flachmann, + Patch, + 5 Portrait-Bierdeckel! Exklusiv via www.napalmrecords.com erhältlich!

VARG

OBSCURION

WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER

NAGELFAR VIIJA WOLFCHANT

04.03.16	LEIPZIG	HELLRAISER
05.03.16	BERLIN	K17
17.03.16	FRANKFURT	BATSCHKAPP
18.03.16	GEISELWIND	MUSICHALL
19.03.16	MUENCHEN	BACKSTAGE WERK
01.04.16	HAMBURG	MARKTHALLE
08.04.16	OBERHAUSEN	TURBINENHALLE
09.04.16	STUTTGART	LKA
10.04.16	PRATTELN	Z7

ESP RICHTER

www.WOLFSFEST.com

NAPALM RECORDS

OUT 15.01.! **VARG** - Das Ende aller Lügen
Erhältlich als 2CD Digipak, CD, LTD Vinyl und Download!

UNIVERSAL MUSIC GROUP

BESUCHE UNSEREN ONLINE STORE MIT ÜBER 30.000 ARTIKELN – CDS, VINYLS, DVDS, MERCHANDISE UND VIELEN RARITÄTEN: WWW.NAPALMRECORDS.COM!

FACEBOOK.COM/ NAPALMRECORDS

HOL DIR DIE GRATIS NAPALM APP FÜR IPHONE UND ANDROID!

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv ur

IMPRESSUM

erscheint monatlich bei

axel springer

Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH
Mehringdamm 33 • 10961 Berlin
Tel.: 030/308 81 88 - 0
Fax: 030/308 81 88 - 221
E-Mail: redaktion@metal-hammer.de
Online: www.metal-hammer.de

REDAKTION

Herausgeber & Chefredakteur:
Thorsten Zahn (v.i.S.d.P.), thorsten@metal-hammer.de
Redaktionsleiter:
Sebastian Kessler, sebastian@metal-hammer.de
Redaktion:
Lothar Gerber (CvD), lothar@metal-hammer.de
Frank Thießies, frank.fr@metal-hammer.de
Matthias Weckmann, matthias.fr@metal-hammer.de
Bildredaktion: Katrin Riedl, katrin@metal-hammer.de
Art Direction: Florian Karg, florian.fr@metal-hammer.de
Grafik: Alexander Volkmer, alexander@metal-hammer.de
Redaktionsassistenz: Sabine Neusser
Volontäre: Kai Krings, Christina Wenig
Redaktionspraktikantin: Lisa Gratzke
Lektorat: Torsten Hempelt, Thomas Sonder
Online-Redaktion: Eike Cramer, eike@metal-hammer.de
Online-Praktikant: Tilmann Rohlf
Mitarbeiter: Enrico Ahlig, Melanie Aschenbrenner, Anja Delastik, Diana Glöckner, Dorian Gorr, Vincent Grundke, Marc Halupczok, Benjamin Klein, Florian Krapp, Tom Küppers, Kai Leichtlein, Manuel Liebler, Matthias Mineur, Robert Müller, Tatjana Pokorny, Marcel Rudoletzky, Gunnar Sauermann, Petra Schurer, Björn Springorum, Thomas Strater, Martin Wickler, Dominik Winter, Tobias Zwiebel
Fotografen: Philipp Arnoldt, DALLE APRF, DPA, Audrey Dujardin, Sarah Fleischer, Getty Images, Melanie Haack, Ross Halfin, Axel Heyder, Robert Jaenecke, Lemmy Jarosch, Christin Kersten, Peter Kupfer, Janice Mersiovsky, Lorenz Pietzsch, Claudia Rose, Mirko Scheibeck, Severin Schweiger, Sebastian Steinfort, Markus Werner
Kontakt: Tel.: 030/308 81 88 - 219, Fax: 030/308 81 88 - 221
Leserbriefe: leserbriefe@metal-hammer.de
Tourdaten: tourdaten@metal-hammer.de
Reviews: reviews@metal-hammer.de
Demos: demos@metal-hammer.de
News: news@metal-hammer.de
Nachbestellungen: nachbestellung@metal-hammer.de

VERLAG

Verlagsgeschäftsführung: Jan Bayer, Petra Kalb
Productmanager & Head of Sales METAL HAMMER:
Gernot Krebs (für Anzeigen verantwortlich)
gernot.krebs@axelspringer.de
Anzeigenkontakt (Print/Online):
Tel.: 030-308 81 88 - 212, Fax 030-308 81 88 - 223
Verlagskoordinator: Stefan Wilke
Abo-Service: Bernd Wierschin
Objektvertriebsleitung: Benjamin Pflöger
Vertrieb: Axel Springer Vertriebsservice GmbH , Süderstr. 77, 20097 Hamburg
Herstellung: Thomas Künne, Andy Dreyer
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel
Geschäftsbereichsleitung Digital: Christian Schaefer
Leiter digitale Medien: Matthias Fricke

© 2016 für alle Beiträge bei Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen. Der Export der Zeitschrift METAL HAMMER und ihr Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlages zulässig. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 29 vom 1.1.2016
ISSN 1614-2292

Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH, Mehringdamm 33, 10961 Berlin, deren alleinige Gesellschafterin die Axel Springer SE, Berlin, ist. Aktionäre der Axel Springer SE, die mehr als 25 vom Hundert des Aktienkapitals besitzen: Axel Springer Gesellschaft für Publizistik GmbH & Co, Axel-Springer-Straße 65, 10969 Berlin, deren persönlich haftende Gesellschafterin die AS Publizistik GmbH, Berlin, und deren Kommanditisten die Friede Springer GmbH & Co. KG, Berlin, Herr Axel Sven Springer, Journalist, München und Frau Ariane Melanie Springer, München, sind. Persönlich haftende Gesellschafterin der Friede Springer GmbH & Co. KG ist die Friede Springer Verwaltungs GmbH, Berlin, einzige Kommanditistin Frau Dr. h.c. Friede Springer, Berlin. Aufsichtsrat der Axel Springer SE: Dr. Giuseppe Vita (Vorsitzender), Dr. h. c. Friede Springer (stellvertretende Vorsitzende), Oliver Heine, Rudolf Knepper, Lothar Lanz, Dr. Nicola Leibinger-Kammüller, Prof. Dr. Wolf Lepenies, Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Reitzle

SERVICE

Kunden- und Abonnementservice: Abo-Service METAL HAMMER, Postfach 10 03 31, 20002 Hamburg
Tel: 040/468 60 5164, **Fax:** 040/347-29517
oder Abo unter: www.metal-hammer.de
E-Mail: abo@metal-hammer.de
Verkaufspreis: € 7,90 inkl. 7% MwSt.
Markenabonnement (Printabonnement mit digitalem Zugang)**:** jährlich € 74,99 (Deutschland) inkl. MwSt. und Zustellgebühren
Printabonnement: jährlich 65,00 inkl. MwSt. und Zustellgebühr
Digitaler Archiv-Zugang: € 24,99 inkl. MwSt.
Österreich: € 75,99, Schweiz: Sfr. 120,99
(inkl. MwSt. und Zustellgebühren)
Fragen an die Redaktion: redaktion@metal-hammer.de

EDITORIAL

Foto: R. John (PR)

Ian Fraser Kilmister
1945 - 2015

NICHTS ALS TRAUER

Liebe Headbanger,

wenige Stunden vor Drucklegung dieses Hefts wurde vermeldet, wovor sich alle gefürchtet hatten – und das Jahr 2015 bekam ein sehr trauriges Ende verliehen: Lemmy Kilmister ist tot. Vier Tage nach seinem 70. Geburtstag verstarb der Motörhead-Frontmann im Kreise seiner Lieben. Als METAL HAMMER-Autor Frank Thießies und ich ihn nach dem Konzert im Münchener Zenith Ende November trafen, machte er zwar einen gealterten Eindruck, aber auf der Bühne stand er seinen Mann. Mir fehlen vor Trauer die Worte, darum lest zum Abschied von unserem Helden bitte den Nachruf von Frank (ab Seite 60), nehmt euch einen Drink und dreht Lemmys Musik so laut auf, wie ihr nur könnt!

Und, auch wenn es schmerzt – wir müssen zum allmonatlichen Geschehen übergehen: Regelmäßige Leser unserer alljährlichen Leserpoll-Auswertung (demnächst wieder in der Aprilausgabe, zu haben ab dem 16. März) wissen: Unter den zehn besten Metal-Alben aller Zeiten tummeln sich seit Veröffentlichung vier Metallica-Alben. Regelmäßig auf Platz eins: MASTER OF PUPPETS. Dieses Jahr wird der Meilenstein 30 Jahre alt, und METAL HAMMER will der erste Gratulant sein: Metallica-Spezialist Matthias Weckmann greift in seiner Titelgeschichte die Hintergründe der Albumentstehung auf und beleuchtet das Band-Innenleben der Jahre 1985/86. Außerdem zerlegen wir die acht genialen Stücke in einem detailreichen Track-by-Track in ihre Einzelteile. Die Krönung der vorliegenden Ausgabe stellt jedoch ohne Zweifel der Tribute-Sampler mit allen Songs dieses bahnbrechenden Genre-Klassikers dar, den wir dem Heft in einem edlen Jewelcase beigefügt haben: Darauf covern solch unterschiedliche und hochkarätige Gruppen wie etwa Mastodon, Trivium, Ensiferum, Bullet For My Valentine und Tankard jeweils einen Song.
Und, wo wir gerade bei gelungenen Alben sind: Die neue Avantasia-Scheibe GHOSTLIGHTS kann auch einiges – unter anderem breit gefächerte Begeisterung innerhalb der Redaktion auslösen und somit die Grundlage für den Sieg im aktuellen Soundcheck legen (siehe Seiten 80/81). METAL HAMMER gratuliert Tobias Sammet, seinen Musikern und Gast-Stars zum Album des Monats Februar! Im zugehörigen Interview (ab Seite 32) erläutert der Kopf des Band-Projekts den Grundgedanken hinter dem Album, seine Herangehensweise an Songs und wie er Dee Snider für einen Gesangsbeitrag gewinnen konnte.
Im Gegensatz zu Avantasia-Drahtzieher Sammet fiel Dave Mustaine zuletzt weniger durch musikalische Klasse als vielmehr durch verquere Wortmeldungen auf – doch damit ist nun (vorerst) Schluss! Denn auf dem inzwischen 15., äußerst gelungenen Megadeth-Album DYSTOPIA lassen er, Bassist David Ellefson, Lead-Gitarrist Kiko Loureiro (von den brasilianischen Power-Metallern Angra) sowie Studioschlagzeuger Chris Adler (Lamb Of God) all ihr Können sprechen. Im Gespräch mit Autor Matthias Mineur (Seite 26) nimmt „Megadave" Stellung zum Personalwechsel sowie zur öffentlichen Wahrnehmung seiner Person.
Eine etwas unglückliche Figur gab zuletzt auch Abbath ab – verließen doch Mitte Dezember (nach dem geführten, aufschlussreichen Interview, siehe Seiten 62/71) zunächst Drummer Kevin Foley sowie kurz danach Live-Gitarrist Per Valla jeweils aus persönlichen Gründen die kürzlich gegründete Gruppe von Olve Eikemo. Nichtsdestotrotz weiß der 42-jährige Norweger mit dem Debütalbum seiner neuen Formation absolut zu überzeugen – Hut ab vor Platz zwei im Soundcheck!

So traurig 2015 geendet ist, so positiv stimmt uns das neue Jahr mit diesen drei tollen Platten auf die Zukunft ein. Und: Wenn ihr sie anhört, denkt einen Moment an Lemmy, denn ohne ihn würde die Rock- und Metal-Welt (und auch dieses Magazin) heute anders aussehen. Danke für alles, Mr. Kilmister!

Maximum Metal!

THORSTEN ZAHN
thorsten@metal-hammer.de
www.metal-hammer.de

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11-17 c5a3c5a5d477be02f3a1f029611ecc f0

INHALT

Februar 2016

METAL HAMMER

3 EDITORIAL, IMPRESSUM
6 LESERCHARTS
7 LESERFORUM, SOCIAL MEDIA-METAL
10 NEWS
12 RUBRIKEN
12 Philosofa: Danko Jones, Saitenhieb
14 #hammergeschichte: Dregen (Backyard Babies), Schatzkiste
16 Nachruf: Scott Weiland (Ex-Stone Temple Pilots, Ex-Velvet Revolver)
18 30 JAHRE MASTER OF PUPPETS
26 MEGADETH
28 Tourstory: Bullet For My Valentine
32 AVANTASIA
36 Axel Rudi Pell
37 Brainstorm
38 Primal Fear, Messenger
39 Exumer
40 Rhapsody Of Fire
41 Dvalin
42 Coronatus, Lord Vigo
43 Anomalie
44 Dream Theater
46 Textures
47 Fjørt
48 Varg
49 Prong
50 Emil Bulls
51 Degradead
52 Bury Tomorrow
53 Ignite
54 Erik Cohen
55 The Temperance Movement
56 Jess And The Ancient Ones
57 Witchcraft
58 Black Tusk
59 Conan
60 NACHRUF: LEMMY KILMISTER
62 VORSCHLAGHAMMER
62 ABBATH
72 Borknagar
73 Helheim
74 Ketzer
75 Villainy
76 Obscura
78 Fleshgod Apocalypse
79 Refusal, Der tote Winkel
80 SERVICE
80 Album des Monats: Avantasia GHOSTLIGHTS
81 Soundcheck
82 Reviews
98 Demos
100 Media
102 Technik
104 Tourdaten
112 LIVE
112 Clubguide: Helvete (Oberhausen)
113 Impericon Never Say Die!-Tour
114 Eindhoven Metal Meeting
116 Ruhrpott Metal Meeting
118 Hammer Of Doom
120 Deep Purple, Kadavar
121 Clutch, Tarja
122 Judas Priest, Armored Saint
123 Periphery, Skindred
124 Belphegor, Swallow The Sun
125 Carnifex
126 STUDIO
126 Anthrax
127 Rotting Christ
128 VORSCHAU
130 Schlussakkord: Ace Frehley (Ex-Kiss)

18 30 Jahre MASTER OF PUPPETS

Für Metallica war es das dritte Album, das für ihren Siegeseinzug in die Thrash-Oberliga kriegsentscheidend war: MASTER OF PUPPETS. Dieses Jahr feiert die Platte ihr 30. Jubiläum. METAL HAMMER lässt die Entstehungsgeschichte jenes triumphalen Metal-Meilensteins Revue passieren, die mit dem anschließenden Verlust von Bassist Cliff Burton nicht ohne eine tragische Wendung dahergekommen ist.

POSTER

BARONESS

LEMMY KILMISTER

26 Megadeth

Mit DYSTOPIA präsentiert Megadave eine neue Mannschaft und demonstriert melodisch-progressive Qualität.

32 Avantasia

Tobias Sammets neue Metal-Oper GHOSTLIGHTS glänzt mit gewohnter Gast-Star-Kraft und meisterlichen Songs.

60 Nachruf: Lemmy Kilmister

Mit Lemmy verstarb Ende 2015 ein Stück Rock'n'Roll. METAL HAMMER nimmt Abschied von einer Legende.

62 Abbath

Der ehemalige Immortal-Sänger legt sein starkes Solodebüt vor – und hat schon mit Startschwierigkeiten zu kämpfen.

INDEX VON A-Z

Abbath 62, 82
Agoraphobic Nosebleed 82
Anomalie 43
Armored Saint 122
Anthrax 126
Augrimmer 82
Avantasia 32, 80

Backyard Babies 14
Belphegor 124
Billion Dollar Babies 82
Blackout Problems 82
Black Tusk 58, 82
Bloodiest 83
Borknagar 72, 83
Brainstorm 37, 83
Brimstone Coven 83
Bury Tomorrow 52, 84
Bullet For My Valentine 28

Cage 84
Carnifex 125
Casualties, The 84
Casualties Of Cool 84
Chastain 84
Clutch 121
Cohen, Erik 54, 84
Conan 59, 85
Conveyer 85
C.O.P. UK 85
Coronatus 42
Cranial 85

Danko Jones 12, 86
Deep Purple 120
Degial 86
Degradead 51, 86
Dethrone 86
Disquiet 86
Dream Theater 44, 86
Drowning Pool 86
Dvalin 41

Electric Love 86
Emil Bulls 50, 87
Eternal (Of Sweden) 87
Evil Drive 87
Exmortus 88
Exumer 39, 88

Fatal Embrace 88
Frehley, Ace 130
Fleshgod Apocalypse 78, 88
Fjørt 47, 88

Gathering, The 88
Ghost Machinery 88
Gluecifer 94
Goitzsche Front 88
Greybeards 89
Grieved 89
Gwlt 89

Helheim 73
Hexvessel 89
High Hopes 90

Ignite 53
Images At Twilight 90
Infernal Tenebra 90
Iron Son, The 90

Jess And The Ancient Ones 56
Judas Priest 122

Kadavar 120
Ketzer 74, 90
Kilmister, Lemmy 60

Lethal Steel 90
Lionheart 90
Lord Vigo 42
Lycus 91

Master 91
Megadeth 26, 90
Messenger 38
Metallica 18
Moridigan 91
Mourning Beloveth 91
Mute Gods, The 91

Necrosphere 91
Nevermen 92
Nordic Union 92
Nordjevel 92

Obscura 76, 92
Opeth 94
Our Oceans 92

Pantera 94
Pell, Axel Rudi 36, 92
Periphery 123
Primal Fear 38, 92
Pristine 93
Prong 49, 93

Refusal 79, 93
Resistance, The 93
Resurrection Kings 94
Rhapsody Of Fire 40, 94
Rotting Christ 127
Rush 94

Sanguine 94
Serenity 94
Shakra 95
Skindred 123
Skunk Anansie 95
Supersuckers 95
Swallow The Sun 124

Tamas 95
Tarja 121
Tausend Löwen Unter Feinden 96
Temperance Movement, The 55, 96
Terrorgruppe 96
Textures 46, 96
Toothgrinder 96

Ulver 96
Unantastbar 97

Varg 48, 96
Venomous Concept 97
Villainy 75, 97

Weiland, Scott 16
Wilson, Steven 97
Witchcraft 57, 97

Fotos: Credits siehe jeweilige Story im Heft, P. Natkin /WireImage; Titel: P. Natkin /WireImage (Metallica), A. Kuehr (Avantasia-PR), S. Steinfort (BFMV), R. John (Lemmy Kilmister - PR); Poster: R. John (Lemmy Kilmister - PR), J. Baizley (Baroness - PR)

Aktuell auf **metal-hammer.de**: **WEEKLY WARFARE:** *Neues Video-Format im Anmarsch* **FESTIVALS 2016:** *Open-Air-Vorschau* **INTO THE MACHINE:** *Progressive Video-Serie gestartet*

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv ab

SERENITY

MONUMENTALER SYMPHONIC METAL

mit königlichen Melodien und atemberaubenden Arrangements!

Auf Tour mit XANDRIA

02.02. Hamburg / Logo
03.02. Aschaffenburg / Colos Saal
04.02. München / Backstage
05.02. AT-Linz / Central
06.02. Solothurn / Kofmehl
12.02. Bochum / Matrix

Symphonic Metal Nights

13.02. Magdeburg / Factory
14.02. Berlin / K17
17.02. AT-Wien / Szene
18.02. Aalen / Rock it
19.02. Bamberg / Live-Club
20.02. Kaiserslautern / Kammgarn

OUT 29.01.! **SERENITY** - Codex Atlanticus
Erhältlich als **LTD Digipak, LTD Vinyl und Download!**

THE WRATH OF

CONAN

IS UPON US!

UNRELENTING CAVEMAN BATTLE DOOM!

OUT 29.01.! **CONAN** - Revengeance
Erhältlich als **LTD Digipak, LTD Vinyl und Download!**

MEGAHERZ

ERDWÄRTS

Das letzte Kapitel aus dem Zombieland!
Die 6 Track EP mit 4 neuen Songs und 2 Remakes!

Auf Tour! Support: erdling

20.01. Aschaffenburg / Colos-Saal
21.01. Augsburg / Spectrum
22.01. München / Backstage
23.01. Leipzig / Hellraiser
24.01. Magdeburg / Factory
25.01. Berlin / Columbia Club
26.01. Saarbrücken / Garage
27.01. CH - Pratteln / Z7
28.01. Mannheim / Alte Seilerei
29.01. Osnabrück / Rosenhof
30.01. Bochum / Matrix
31.01. Köln / Essigfabrik

OUT NOW! **MEGAHERZ** - Erdwärts
Erhältlich als **LTD 4-Seiten-Digipak und Download!**

DELAIN

DIE NEUE 8-TRACK EP DER NIEDERLÄNDISCHEN SYMPHONIC METAL SENSATION!

2 BRANDNEUE STUDIO TRACKS, 1 RE-MAKE, 4 LIVE TRACKS + 1 ORCHESTER-VERSION!

OUT 19.02.! **DELAIN** - Lunar Prelude
Erhältlich als **LTD Digipak CD und Download!**
LTD Golden 12"Vinyl exklusiv erhältlich via **www.napalmrecords.com !**

UNIVERSAL MUSIC GROUP

BESUCHE UNSEREN ONLINE STORE MIT ÜBER 30.000 ARTIKELN – CDS, VINYLS, DVDS, MERCHANDISE UND VIELEN RARITÄTEN:
WWW.NAPALMRECORDS.COM!

FACEBOOK.COM/ NAPALMRECORDS

HOL DIR DIE GRATIS NAPALM APP FÜR IPHONE UND ANDROID!

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11-17 c5a3c5a6d477de02f3a1f029611ecef0

LESER IM VISIER

Name: Marvin Jakobi

Alter: 20 Jahre

Wohnort: Bielefeld

Beruf:
Ausbildung zum Elektriker

Interessen:
Meine Band INS-A-NE, Schlagzeug, Xbox One zocken, Saufen mit Kumpels

Letztes Konzert:
Rock On The Beach, Waldbad Senne, Bielefeld, 13.6.2015

Bestes Metal-Erlebnis:
The Big Four, Gelsenkirchen, 2.7.2011

Erstes Album:
Metallica METALLICA

1 **Metallica**
RIDE THE LIGHTNING
2 **Anthrax**
AMONG THE LIVING
3 **Steel Panther**
BALLS OUT
4 **Slayer**
REIGN IN BLOOD
5 **Judas Priest**
BRITISH STEEL

Wie gerate ich ins Visier?
Schickt eure Antworten und ein Bild per Mail an redaktion@metal-hammer.de (Stichwort: Leser im Visier). Der/die Auserwählte erhält ein brandneues METAL HAMMER-T-Shirt und eine aktuelle CD.

LESERCHARTS

1. (2) **Slayer**
REPENTLESS
2. (1) **Slipknot**
.5: THE GRAY CHAPTER
3. (3) **Amorphis**
UNDER THE RED CLOUD
4. (5) **Paradise Lost**
THE PLAGUE WITHIN
5. (4) **Blind Guardian**
BEYOND THE RED MIRROR
6. (6) **Nightwish**
ENDLESS FORMS MOST BEAUTIFUL
7. (8) **Lindemann**
SKILLS IN PILLS
8. (9) **Disturbed**
IMMORTALIZED
9. (7) **Kadavar**
BERLIN
10. (10) **Tribulation**
CHILDREN OF THE NIGHT

Wie nehme ich an den Lesercharts teil?
Schickt uns eure fünf Lieblingsalben per Mail an charts@metal-hammer.de. Unter allen Einsendern verlosen wir 25 Alben und Shirts. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Heißblütig und energiegeladen: Saltatio Mortis in Aktion

DAS ERSTE MAL MIT SALTATIO MORTIS

Konzert-Impressionen

Hallo METAL HAMMER,
ich bin ja immer offen für Neues und habe mich daher sehr über die Karten für Saltatio Mortis gefreut – vielen Dank dafür! Nun aber eine kleine Zusammenfassung: Es gab lange Schlangen am Einlass (so kurz nach Paris auch kein Wunder), doch es war gut organisiert und ging zügig voran. Die Vor-Band hat trotzdem ein wenig später begonnen, damit so viele Fans wie möglich noch etwas davon haben. Das LKA war ausverkauft, und da hat es eben ein bisschen länger gedauert, bis alle drinnen waren. Für mich war es das erste Mal, dass ich Saltatio Mortis gehört und gesehen habe. Sie haben mich zwar nicht aus den Socken gerissen, aber die Songs waren gut und die Band hat es verstanden, ihre Fans mitzureißen. Es war durchgehend sehr gute Stimmung in der Halle.
Rockige Adventszeit,
Torsten (via E-Mail)

Rätselhafte Sprache

Hallo,
ich habe gerade unter Schmerzen das Novemberheft gelesen. „Schmollt die schönste Rotzbremse im Rock-Business", „stemmen das Brecheisen gegen die Stadiontüren", „poppige Ummantelungen", und jetzt das Beste: „Dräuend, bedrückend ist die massive Produktion gestaltet". Redet ihr auch untereinander so?
Schönen Gruß,
Jens (via E-Mail)

Lieber Jens,
selbstredend lässt sich deine Frage nicht mit einem unprätentiösen „Ja" oder „Nein" quittieren. Als scharfsinniger METAL HAMMER-Leser wird dir nicht verborgen geblieben sein, dass unsere Autoren in den verschiedensten Teilen der Republik ansässig sind – ergo ufert die zwischenmetallische Konversation oftmals in ein heißblütiges Aufeinandertreffen schmeichelnder Mundart und halbwegs verständlicher Ansätze, die man fast schon mit Hochdeutsch unifizieren kann. Ich hoffe, den Kern deiner Frage erkannt und hinreichend beantwortet zu haben.
Empathischer Gruß,
Ben Klein

Konstruktiv

Moin zusammen,
ich habe eine kleine Anregung zu den tollen Konzert-Tickets, die ihr in den Printausgaben des METAL HAMMER verlost. Ich nehme immer gerne an den Verlosungen teil, aber würde es gut finden, wenn man weiß, bis wann die Gewinner benachrichtigt werden. Mir ist es schon passiert, dass ich mir beinahe eine Karte geholt hätte, und dann kam die Gewinnbestätigung. Denkt doch mal darüber nach, ob man die Verlosungen etwas verbessern könnte. Danke und viele Grüße.
Maximum Metal,
Katrin (via E-Mail)

Verwirrung bei Black Sabbath

Hallo METAL HAMMER,
als absoluter Hardcore-Black Sabbath-Fan habe ich im aktuellen Sonderheft einen Widerspruch entdeckt. Auf Seite 26 schreibt ihr: „Ich war kein großer Sabbath-Fan. Ehrlich gesagt besaß ich nicht mal eine Platte von ihnen", gibt Appice unumwunden zu. „Ich kannte also nur ein paar Songs, die ich im Radio oder bei Freunden gehört hatte." Auf Seite 50 dann das komplette Gegenteil: „Vinny war ein großer Fan von Bill", erinnert sich Geezer Butler an den Neuankömmling. „Er kannte unsere vorherigen Platten auswendig..." Wie passt das jetzt zusammen?
Tim Heinrichs (via Facebook)

Hallo Tim,
sehr gut aufgepasst. So kommt es eben manchmal, wenn eine Geschichte aus verschiedenen Perspektiven erzählt wird. Vielleicht tat Appice damals so, als wäre er der größte Fan und konnte mit den paar Songs aus dem Radio bei Geezer punkten? Wer von den beiden sich nun korrekter erinnert, lässt sich wohl nur unter Hypnose herauskitzeln. Wir versuchen das beim nächsten Zusammentreffen umzusetzen. Hoffentlich gefällt dir das Heft, von der kleinen Verwirrung abgesehen, so gut wie uns!
Maximum Metal,
Deine METAL HAMMER-Redaktion

Der Scorpion und die Rocker

Hallo METAL HAMMER!
„Love, Peace und Rock'n'Roll. Das ist unser Leitmotiv..." klingt nicht sehr glaubwürdig, wenn man sich gleichzeitig mit den Hells Angels abgibt und einen gewissen Frank Hanebuth zu seinen Freunden zählt. Diese Leute stehen nämlich für das genaue Gegenteil und sind alles andere als friedliebende Biker. Ich war seit Ende der siebziger Jahre treuer Scorpions-Fan, aber jetzt will ich mit diesen Leuten nichts mehr zu tun haben.
Rockige Grüße aus Frankfurt,
Doc Schneider (via E-Mail)

Lob und Dank

Hallo Sebastian,
ich möchte mich bei dir und deinen Mitarbeitern für die tollen METAL HAMMER-Ausgaben 2015 bedanken. Durch euch ging das Jahr 2015 positiv zu Ende. Eure Interviews, Heft-CDs und sachlichen Beiträge haben mir sehr geholfen, mich von meiner schweren Erkrankung abzulenken, die ich Ende des Jahres vorerst besiegt habe. Deshalb freue ich mich schon auf die nächsten Ausgaben 2016 und wünsche euch allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.
Euer treuer Leser,
Jürgen (via E-Mail)

Foto: M. Haack

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv ub

SOCIAL MEDIA-METAL

STAHL-GEZWITSCHER

Mitteilsame Musiker lieben Twitter. METAL HAMMER hat für euch ein Auge darauf, was Stars dort kundtun…

Mark Morton *(Lamb Of God)*
@MarkDuaneMorton
Ich glaube nicht, dass in unserer Gesellschaft überhaupt jemand hundertprozentig frei von Klischees und Vorurteilen ist. Aber das Bewusstsein darüber ist schon einmal ein Anfang, sich davon zu befreien.
09:25 – 9. Dez. 2015

Nick Holmes *(Paradise Lost)*
@NickHolmesPL
Ich weiß nicht, ob es eine offizielle Rangliste gibt – weil es schwer zu beweisen ist –, vermute aber, ich habe gerade die schlimmste Magenverstimmung, die es jemals auf diesem Planeten gegeben hat.
17:53 – 3. Dez. 2015

Pete Wentz *(Fall Out Boy)*
@petewentz
In letzter Zeit fühle ich mich wie eine ausgeblasene Geburtstagskerze. Ein Blick in den Spiegel, und ich weiß, die Party ist vorbei.
13:10 – 8. Dez. 2015

Chris Kael *(Five Finger Death Punch)*
@5FDPChrisKael
Wenn du nicht an dich selbst glaubst, warum sollten dann andere das tun?
11:48 – 10. Dez. 2015

METAL-APP DES MONATS

Opeth
Von: Prashish
Für: Android 2.1 oder höher
Preis: Kostenlos

Was sollte der moderne Opeth-Fan auf seinem Smartphone haben? Natürlich die App rund um Sänger Mikael Åkerfeldt und Konsorten. Neben allgemein Lesenswertem zu den schwedischen Progressive-Metallern wie etwa der Entstehungsgeschichte der Band oder einer genauen Beschreibung des von Opeth dargebotenen Sounds gibt es die aktuellsten News sowie Informationen zu diversen Opeth-Studioalben. Für alle Gitarristen hält die App zudem einen weiteren Bonus bereit: Tabs zu einigen Songs können direkt über die Software heruntergeladen und an der heimischen Klampfe nachgespielt werden. Zum zusätzlichen Zeitvertreib gibt es noch ein kleines Spiel, eine Art „Drei gewinnt" – dieses hat zwar nichts mit Opeth zu tun, ist aber trotzdem ganz nett.

– EURE MEINUNG –

AUF FACEBOOK UND IM METAL HAMMER-FORUM

FACEBOOK

METAL HAMMER: Ozzy Osbourne erklärt, warum ein neues Black Sabbath-Album keinen Sinn ergibt und weshalb er stattdessen ein neues Soloalbum plant.

➡ James Lewis Marschall
Wenn ich die letzten Ozzy-Werke mit denen von Sabbath vergleiche, macht ein neues Black Sabbath-Album mehr Sinn.

➡ Andy Andorfer
Einigen wir uns auf weder noch? Keines von beiden macht in meinen Augen einen Sinn. Man kann doch in Würde sterben, ohne sein Werk auf die letzten Jahre zu verunglimpfen.

➡ Nidhogg Vom Walde
Ich will kein neues Sabbath-Album, sie sollen lieber ein altes machen.

METAL HAMMER: Ghost Brigade vorerst auf Eis gelegt.

➡ Marko Berger
Ghost Brigade haben ein zeitloses Meisterwerk geschaffen, bei dem ich mir sicher bin, dass es diese längere Pause überstehen wird. Wenn kein Spaß mehr dahintersteckt, geht auch die Magie verloren, insofern ein logischer Schritt.

➡ Sonya Saad
Verdammte Axt! Gestern Neaera, und heute Ghost Brigade. Wann hat dieses Jahr endlich ein Ende?

➡ Melanie Dick
Ich bin so unendlich traurig darüber. Ihre Musik hat mir in vielen Lebenslagen geholfen.

➡ Marcus Teichert
Auf dass sie eines Tages gestärkt zurückkehren.

METAL HAMMER: Metallica-Doku 'Freeze 'Em All' steht frei zum Download.

➡ Dennis Hoppe
Metallica in der Antarktis? Sorry, das lässt mich kalt.

➡ Tom Ramollica
Und womit befasst sich die nächste Doku? Vielleicht mit ihrem Stuhlgang? „Kack 'Em All"?

➡ Thomas Kornblum
Ist doch geil!

METAL HAMMER: Bruce Dickinson arbeitet an einem Soloalbum.

➡ Stefan Giluek
Auf diese Meldung habe ich schon lange gewartet. Ich persönlich finde seine Soloscheiben sehr stark.

➡ Karl Klawutke
Auf seinen Soloalben singt er meist in den mittleren Tonlagen, wodurch er viel ausdrucksstärker klingt. Auf den letzten Maiden-Alben haben einem manchmal die Ohren geblutet, wenn er mit seiner Stimme in die Höhe ging.

➡ Tom Ramollica
Der Kerl ist echt ein Phänomen. Respekt!

METAL HAMMER: Disturbed haben ein Video zum Simon & Garfunkel-Coversong 'The Sound Of Silence' veröffentlicht.

➡ Jonas Schröder
Ich stehe Coversongs für gewöhnlich eher kritisch entgegen. Allerdings muss ich sagen, dass mir diese Version wirklich gut gefällt. Draiman hat klar bewiesen, dass er auch in Balladen Kraft bringen kann, ohne den empfindlichen Song zu zerstören. Klar, gegen das Original kommt es nicht an, aber verstecken muss sich das Cover definitiv nicht.

➡ El Mayro
Sowohl das Original als auch das Cover find ich super. Disturbed geben dem Song etwas mehr Finsternis.

➡ Bianca Böwes
Es gibt Lieder, von denen man die Finger lassen sollte.

METAL HAMMER: Lemmy hat genug von der Frage, ob er bald sterben werde.

➡ Silvia Pollmüller
Wenn er sich wohlfühlt mit dem, was er tut, nämlich coolen Rock zu spielen, dann ist das in Ordnung. Lasst ihn leben, wie er es für richtig hält, und wenn er irgendwann wirklich auf der Bühne umfällt, dann wahrscheinlich, weil er es genau so wollte.

➡ Uwe Ploth
Soll sich Lemmy mit 70 noch ändern? Diabetes ist eine schlimme Krankheit und egal, ob gut eingestellt oder nicht, nach zehn Jahren kommen die Nachfolgekrankheiten. Ohne Beschäftigung geht er noch schneller zugrunde.

➡ Matthias Passau
Lemmy kommt den Tod holen, nicht umgekehrt.

➡ Sascha Schuwald
Nehmt ihm die Tourneen weg, und er wird innerhalb von zwei Wochen tot umfallen.

METAL HAMMER: Unfall im Pit: Metal-Sänger auf unbestimmte Zeit im Krankenhaus.

➡ Petra Arentzen
Violent Dancing ist so scheiße! Die Liebe zur Musik in rhythmischen Bewegungen ausdrücken ist völlig okay, aber seit wann ist Kickboxen ein Tanzstil?

➡ El Lee
Ich zolle besagten Kampfsportlern absolut null Respekt und hoffe, dass jeder einzelne irgendwann richtig schön die Fresse poliert bekommt.

➡ Rafael Kleemann
Diese Violent Dancing-Spinner gehen mir auf den Sack. Die versauen jedem den Abend. Ich frag mich, wie hirnlos man sein muss?

➡ DarkSiffler
Violent Dancing ist was für asoziale Kids mit psychischen Problemen!

Immer bestens informiert: *Jetzt den kostenlosen* **METAL HAMMER-NEWSLETTER** *bestellen unter:*
www.metal-hammer.de/newsletter

Fotos: S. Raappana (PR), STR /AFP /Getty Images

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s11-17 c5a3c5a6d477da02f3a1f029611ecef0

METAL HAMMER

ABONNIEREN UND ABRÄUMEN:

JETZT 1 VON 5 HAMMER-PRÄMIEN GRATIS SICHERN!

DEINE GRATIS OPTION NR. 1

Philips SHB9250 Bluetooth Kopfhörer
Hochwertige On-Ear Bluetooth-Kopfhörer mit satten Bässen und klarem Sound. Geschlossenes akustisches System für optimale Isolierung. 40 mm Treiber, NFC, kompaktes Design, Freisprechfunktion

DEINE GRATIS OPTION NR. 2

Tascam DR-22WL
Handheld Recorder mit WLAN! Per Smartphone steuerbar, handlich, kompakt und perfekt geeignet zur Aufnahme von Instrumenten, Interviews und externen Tonspuren bei Videoaufnahmen

DEINE GRATIS OPTION NR. 3

Blackstar ID:CORE STEREO 10
Gitarren-Modelling-Amp, Leistung: 10 Watt (2 x 5 Watt), 6 Blackstar Voices, 12 typische Vintage Effekte, 6 interne Speicherplätze, USB Recording Output, MP3/Line Eingang, Line Ausgang

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv un

Sony BDP-S1500 Blu-ray Player
Super Quick Start Funktion, USB, LAN-Anschluss, Sony Entertainment Network

DEINE GRATIS OPTION NR. 4

+ EMP BACKSTAGE CLUB ACCESS ALL AREAS
1 JAHR MITGLIEDSCHAFT GRATIS!
BEIM ABO-ABSCHLUSS

DEINE GRATIS OPTION NR. 5

Sony CD-Boombox ZS-PS50B Radiorekorder
USB-Anschluss, CD-Laufwerk (MP3-fähig), UKW/MW-Tuner, Stereo (insg. 4 Watt), Audio-In, Kopfhöreranschluss

Weitere Vorteile als METAL HAMMER-Abonnent:

Jeden Monat mit CD ⋆ Über 20% sparen gegenüber dem Kioskkauf
12 Monate EMP Backstage Club-Mitgliedschaft mit vielen Vorteilen
Sämtliche Ausgaben online lesen ⋆ 8% Dauerrabatt auf jpc.de/metalhammer*
15€ Rabatt beim METAL HAMMER PARADISE#

*Rabatt gilt auf alle CDs, LPs, DVDs und Blu-ray Discs | #Rabatt gilt pro gebuchtem Erwachsenen

JA, ich möchte 24 Ausgaben METAL HAMMER mit Heft-CD und 2 Jahre uneingeschränkten Zugang zu allen Ausgaben und Inhalten auf www.metal-hammer.de/das-archiv zum Vorzugspreis von nur 149,98€* bestellen.

Die gewünschte Prämie hier ankreuzen: ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

*Name/Vorname

Geburtsdatum

*Straße/Nr

*PLZ / Ort

*E-Mail (zum Log In)

Telefon (tagsüber)

IBAN (bei Bankeinzug)

☐ Bankeinzug: eine Ausgabe kostenlos!

☐ Gegen Rechnung

Datum / Unterschrift

*Pflichtangaben

☐ Ja, ich möchte regelmäßig über wichtige News und Produkte vom METAL HAMMER informiert werden.

Es gelten die AGB (www.metal-hammer.de/das-archiv/agb) und die Datenschutzerklärung (abzurufen unter www.metal-hammer.de/das-archiv/agb).

*inkl. MwSt. und Zustellgebühr | Print-Abo: jährlich 65,00€ (statt 70,80€ für Nicht-Abonnenten) | Digitaler Archiv-Zugang: jährlich 9,99€ (statt 24,99€ für Nicht-Abonnenten) | Ausland auf Anfrage. Dieses Angebot ist gültig bis zum 21.07.2015. Die Zugangsdaten für DAS ARCHIV erhältst du mit deiner Auftragsbestätigung / Rechnung an deine E-Mail Adresse. Der Nutzung der Daten zu Werbezwecken kann unter info@axel-springer-mediahouse-berlin.de widersprochen werden.

XMHAO1601Z

SO EINFACH GEHT'S

Coupon ausfüllen, ausschneiden/kopieren, senden/faxen an:

Abo Service METAL HAMMER
Postfach 100331 – 20002 Hamburg
Fax: 040/34 72 95 17

ODER

ABO@METAL-HAMMER.DE

ODER

040/468 605 164

ODER

Abo online abschließen unter:

METAL-HAMMER.DE/ABO

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-st1-17 c5a3c5a5d477ea02f3a1f029611ecccf6

NEWS

Zusammengestellt von Lothar Gerber | news@metal-hammer.de

Slipknot 2006 mit Grammy Award

• Ehre, wem Ehre gebührt? Bei den **GRAMMY AWARDS** kann man sich diesbezüglich nie sicher sein... Wie dem auch sei: Beim wichtigsten US-amerikanischen Musikpreis sind dieses Jahr auch einige Bands nominiert, mit denen sich METAL HAMMER beschäftigt. So treten in der Kategorie „Best Metal Performance" fünf Bands gegeneinander an: **AUGUST BURNS RED** ('Identity'), **GHOST** ('Cirice'), **LAMB OF GOD** ('512'), **SEVENDUST** ('Thank You') und **SLIPKNOT** ('Custer'). Letztere könnten darüber hinaus mit .5: THE GRAY CHAPTER das „Best Rock Album" stellen. Überreicht werden die kleinen Grammophon-Trophäen am 15. Februar im Staples Center in Los Angeles.

• Wo wir gerade bei **SLIPKNOT** sind: Sänger **COREY TAYLOR** hat sich in einem Interview gegen Donald Trump ausgesprochen. Allein die Tatsache, dass der Immobilien-Tycoon ein republikanischer Präsidentschaftskandidat ist, sei lächerlich. Und sollte der Scheitelträger wirklich bei der US-Wahl triumphieren, werde er auswandern: „England ist viel zu teuer, also könnte ich in Guam landen und einfach eine Hütte bauen. Oder Belize. Es gibt tonnenweise Inseln in Belize, die man kaufen kann." **RANDY BLYTHE** hält ebenfalls nichts von Trump: „Wenn er Präsident wird, verlasse ich die USA, bis er wieder weg ist." Doch der **LAMB OF GOD**-Frontmann glaubt auch, dass es so weit gar nicht kommen wird: „Er wird sich irgendwann selbst ins Aus schießen. Irgendwann wird er etwas so allumfassend Dummes sagen, dass die Leute endlich nicht mehr hinnehmen können, was er redet." Und weil Trump selbst möglicherweise gar nicht Präsident werden wolle, mache er sich vielleicht absichtlich zum Clown, damit die Republikaner einen politischen Hardliner in die Endausscheidung gegen die Demokraten schicken können, so Blythes Theorie.

• Während die Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten von Amerika noch Zukunftsmusik ist, steht bei **GHOST BRIGADE** bereits fest, wie es weitergeht: nämlich gar nicht. „Nach zehn Jahren Band-Bestehen legen wir Ghost Brigade für unbestimmte Zeit auf Eis", haben die Finnen Anfang Dezember verkündet. „Als wir die Band 2005 gründeten, beschlossen wir schon damals, das alles nur so lange zu tun, wie wir Spaß daran haben. Wenn aus einer Sache, die man tun darf, plötzlich etwas wird, das man tun muss, ist es an der Zeit, eine Pause einzulegen. Wir haben diesen Punkt erreicht. Motivationsschwierigkeiten in Verbindung mit unserem hektischen Leben haben es schlichtweg unmöglich werden lassen, so weiterzumachen und der Band die Hingabe zu widmen, die sie benötigt." METAL HAMMER findet das äußerst schade, zieht aber seinen Hut vor diesem wahrlich ehrlichen Entschluss.

• **TRIVIUM** konnten kürzlich hingegen einen neuen Stein ins Personalpuzzle setzen: Statt Mat Madiro (ihr einstiger Drumtech, der erst 2014 für Nick Augusto in die Band kam, von dem sich Matt Heafy und Co. jedoch nun eigenen Angaben zufolge aus kreativen Gründen freundschaftlich trennten) sitzt ab sofort **PAUL WANDTKE** hinter der Schießbude. Auf den Schlagzeuger kamen Trivium auf Empfehlung von Dream Theater-Drummer Mike Mangini: „Paul hat unter Mike in Berklee studiert und offensichtlich einen bleibenden Eindruck auf einen Mann hinterlassen, den wir für einen der besten Schlagzeuger des Planeten halten", verrieten die Metaller via Facebook. Seinen ersten Auftritt absolvierte Wandtke vor 40.000 Menschen beim Knotfest in Mexiko.

• Zum Abschluss der Neuigkeiten noch etwas in eigener Sache: Im frisch angebrochenen Jahr geht **METAL HAMMER** in die schwermetallische Offensive. 2016 heißt es daher: Maximum Video! So starten auf **METAL-HAMMER.DE** im Januar gleich drei (!) exklusive Videoformate. Mit **WEEKLY WARFARE** werden wir euch im markanten METAL HAMMER-Stil die wichtigsten News der Metal-Welt, Berichte von Konzerten und Festivals, Ausschnitte aus Interviews, besonders interessante Platten und meinungsstarke Kommentare präsentieren. Zudem startet mit **INTO THE MACHINE** eine Videoserie über Progressive, die von FreqsTV produziert wurde und Einblicke in eines der vielschichtigsten Genres der Rock-Welt bietet. Als wäre das noch nicht genug, haben wir mit dem **DUNKLEN PARABELRITTER** den relevantesten deutschen Metal-YouTuber für eine Videokolumne gewonnen, in der er regelmäßig aktuelle Themen der Metal-Welt kommentiert. Schaut also bitte gerne regelmäßig online vorbei!

DER W
ES WIRD EIN MEILENSTEIN

Anfang März erscheint das neue, mittlerweile vierte Studioalbum von DER W. Nachdem sich Stephan Weidner erfolgreich mit den Böhsen Onkelz zurückgemeldet hat, geht es dem Frankfurter nun wieder um die Verwirklichung seiner Solopläne.

Neben dem neuen Onkelz-Album, das noch dieses Jahr veröffentlicht werden soll, hat der 52-Jährige genügend Zeit gefunden, um an der Seite seines Gitarristen Dirk Czuya an neuen Kompositionen zu arbeiten, die eher der Der W-Stilistik entsprechen. „Über einen Zeitraum von zwei Jahren habe ich jede Menge Ideen gesammelt, vieles davon aber wieder verworfen", erklärt Weidner den Songwriting-Prozess. „Die Lieder, die es auf das Album schaffen werden, sind größtenteils in zwei vierwöchigen Sessions zusammen mit Dirk entstanden." Zur Umsetzung sammelte der Hesse fleißig Flugstunden auf seiner Meilen & More-Karte. Anstatt in heimischen Gefilden aufzunehmen, jetteten die Band-Mitglieder zwischen Anfang November und Mitte Januar rund um den Globus. „Die Drums nahmen wir in Florida auf, die Gitarren auf Ibiza, die Texte wurden in Dublin eingesungen, und den Bass prügelten wir in Berlin ein." Am Mischpult saß diesmal Peter Falke, der bereits auf der letzten Der W-Tour für den Klang verantwortlich war. Zehn bis zwölf Songs sollen es letztlich auf die noch unbetitelte Scheibe (Weidner spielt mit dem Gedanken, das Album schlicht IV oder DER W zu nennen) schaffen. Es wird keine Bonustracks, Cover-Versionen oder unterschiedliche Editionen geben. Stilistisch sollen sich die Fans auf ein volles Brett gefasst machen. „Ich denke, wir haben unseren Sound gefunden und gehen den eingeschlagenen Weg konsequent weiter", gibt sich Weidner über die Entwicklung seiner Band zufrieden. „Das Album steht irgendwie auf der hellen Seite, es klingt versöhnlicher und positiver als III (2012). Experimentiert haben wir allenfalls mit krummen 7/8-Takten. Der W-Fans dürfen sich auf einen Meilenstein freuen. Wir sind jedenfalls mehr als zufrieden mit dem Material und glauben nicht weniger, als unser bestes Album geschaffen zu haben."

MATTHIAS WECKMANN

AC/DC
LIVE-NACHSCHLAG

Nachdem die Veteranen unter den Hard Rock-Veteranen bereits vergangenes Jahr ausgiebig durch die ausverkauften deutschen Stadien getourt sind, verschlägt es AC/DC auch 2016 wieder in die hiesigen Freiluftspielstätten. Im Zuge der Fortsetzung ihrer weltweiten Konzertreise machen Angus Young, Brian Johnson, Cliff Williams, Chris Slade und Stevie Young nämlich nicht nur am 26. Mai im Hamburger Volksparkstadion Station, sondern auch am 1. Juni in der Leipziger Red Bull Arena halt. Wer die Australier also zuletzt verpasst oder es nicht geschafft hat, eine Karte zu ergattern, bekommt nun erneut die Gelegenheit, ein Show-Spektakel allererster Güte zu erleben. Ihr wollt vor dem Ticket-Kauf lieber wissen, worauf ihr euch einlasst? Bitte sehr: Wie sich AC/DC 2015 unter anderem in Dresden, Nürnberg, Hockenheim, München und Köln geschlagen haben, könnt ihr in unserer Juli- beziehungsweise Augustausgabe (MH 07/2015 sowie MH 08/2015) nachlesen – METAL HAMMER hat eine ausführliche, zweiteilige Tourstory dazu gestrickt.

Foto: K. Winter /Getty Images

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv ub

"WITCHCRAFT beweisen sich abermals als die meisterhaften Dompteure des Doom!" METAL HAMMER | Ben Klein

LIMITIERTES DIGIPAK (+ BONUSTRACK)
LIMITIERTE 2LP IN GATEFOLD / CD / DOWNLOAD
AB 15.01. ERHÄLTLICH!
CD-Digi + TS oder farbiges Vinyl
EXKLUSIV auf WWW.NUCLEARBLAST.DE

LOST SOCIETY - BRAINDEAD
CD / LIMITIERTE LP IN GATEFOLD / DOWNLOAD
AB 12.02. ERHÄLTLICH!
CD + TS EXKLUSIV auf WWW.NUCLEARBLAST.DE

"The band has written a masterpiece. Again!"
ROCK TRIBUNE (B)

CD-DIGIPAK / DOWNLOAD
AB 05.02. ERHÄLTLICH!
CD + TS EXKLUSIV auf WWW.NUCLEARBLAST.DE

"EVIL TWIN" SINGLE
OUT NOW!

DAS NEUE ALBUM ALS LIMITIERTES 2CD-DIGIPAK (INKL. BONUS LIVE EP) | 2LP IM GATEFOLD | CD | DOWNLOAD
LIMITIERTES BOXSET (INKL. EXKLUSIVER 2LP PICTURE VINYL IM GATEFOLD, SLIPMAT UND MEHR)
AB 26.02. ÜBERALL ERHÄLTLICH!

MAILORDER BOXSET
(enthält 2CD-Digipak
zwei ANTHRAX Pokerkartensets,
fünf Würfel und drei Pokerbuttons
(Dealer, Blind Big & Blind Small).
Limitiert auf 1.000 Exemplare weltweit)
oder farbiges Vinyl
EXKLUSIV auf WWW.NUCLEARBLAST.DE

Mit "King" untermauern FLESHGOD APOCALYPSE ihren Status als außergewöhnlichste Extrem-Metal-Band Italiens!

2CD-DIGIPAK (INKL. ORCHESTRAL CD)
ODER DOWNLOAD
AB 12.02. ERHÄLTLICH!
2CD-DIGI + TS EXKLUSIV auf WWW.NUCLEARBLAST.DE

„BURY TOMORROW liefern auf EARTHBOUND mit viel Groove und Hitgefühl starken Metalcore alter Schule ab, der den Vergleich mit den Größen der Szene definitiv nicht scheuen braucht." METAL HAMMER | Eike Cramer

CD / LP / DOWNLOAD
AB 29.01. ERHÄLTLICH!

»MY GOD GIVEN RIGHT« TOUR 2016
+ RAGE & CRIMES OF PASSION
29.01. (CH) PRATTELN | 30.01. (D) MÜNCHEN
06.02. (D) OBERHAUSEN | 07.02. (D) STUTTGART
Weitere Tourdaten: www.nuclearblast.de/tour

WARNER MUSIC GROUP
CENTRAL EUROPE

www.NUCLEARBLAST.de | www.FACEBOOK.com/NUCLEARBLASTEUROPE

NUCLEAR BLAST

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s11-17 c5a3c5a6d477de02f3a1f029611ecef0

DAS METAL HAMMER-TEAM TRAUERT

Lemmy Kilmister

24.12.1945 - 28.12.2015

PHILOSOFA DANKO JONES

Mit unseren Zitaten kann DANKO JONES nicht viel anfangen – der Kanadier ist zu sehr Praktiker statt Philosoph. Trotzdem hat sich der Sänger die Zeit genommen und uns einen kleinen Einblick in seine Gedankenwelt gewährt.

Wer andere Menschen verurteilt, hat keine Zeit, sie zu lieben.

MUTTER TERESA

(ORDENSSCHWESTER UND MISSIONARIN, 1910–1997)

Das glaube ich nicht und stimme Mutter Teresa hierbei nicht zu. Manchmal verurteilt man die Menschen, die man am meisten liebt. In einer Familie zum Beispiel verurteilt oft jeder jeden. Trotzdem lieben die Leute einander.

Die Zukunft gehört denen, die an die Schönheit ihrer Träume glauben.

ELEANOR ROOSEVELT

(US-AMERIKANISCHE MENSCHENRECHTSAKTIVISTIN UND DIPLOMATIN, 1884–1962)

Ich würde das Wort „Traum" durch „Ziel" ersetzen. Wir Kanadier sind einfach pragmatischer und denken praktisch.

Für mich ist Metal einfach Metal. Es geht nicht darum, ob Black, Death, oder Thrash Metal. Verschwenden wir nicht unsere Zeit damit, über Genres nachzudenken. Das interessiert doch niemanden. Metal ist Metal, und Musik ist Musik.

ALEXI LAIHO

(CHILDREN OF BODOM-SÄNGER, *1979)

Ich stimme Alexi total zu. Von all den Genres und Subgenres, die die Leute vor allem im Metal-Bereich kreieren, halte ich nicht viel. Sie werden genutzt, um Menschen zu unterscheiden, die doch im Grunde alle im selben Musikbereich zu Hause sind. Einer mag Black Metal, ein anderer Death Metal. Genau wie einer die Farbe rot mag, und der andere eben gelb bevorzugt.

Wenn du es träumen kannst, kannst du es auch tun.

WALT DISNEY

(US-AMERIKANISCHER FILMPRODUZENT, 1901–1966)

Dieses ganze „Glaube an dich selbst"- und „Träume werden wahr"-Gerede ist oft fehlinterpretiert. In solchen Zitaten spricht niemand über die harte Arbeit, derer es bedarf, damit die Träume auch wahr werden. Ich lese so etwas ständig auf Facebook oder Instagram und glaube, die Leute wissen manchmal gar nicht, was sie von sich geben.

Die Musik ist der Vermittler zwischen geistigem und sinnlichem Leben.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

(DEUTSCHER KOMPONIST, 1770–1827)

Musik ist das, was uns alle vereint, und es gibt immer sowohl ein spirituelles als auch ein sinnliches Element darin.

AUFGEZEICHNET VON
LISA GRATZKE

Foto: R. John (PR), D. Rabin (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv u

mytickets.de
PRÄSENTIERT

ROCKAVARIA

EARLY BIRD TICKETS
AB 139,- EUR
(LIMITIERTES KONTINGENT)

27. - 29. MAI 2016 OLYMPIAPARK MÜNCHEN

WWW.ROCKAVARIA.DE #RAV2016

IGGY POP[1]
IRON MAIDEN
Nightwish
SLAYER
Sabaton
MANDO DIAO
JN EXTREMO
garbage[1]
GOTTHARD[1]
POWERWOLF
ANTHRAX
Ghost
tremonti
GOJIRA
THE WILD LIES
THE RAVEN AGE
tuXedo[1]

[1] NUR ROCKAVARIA

AND MORE TO COME!

mytickets.de
PRÄSENTIERT

ROCK IM REVIER

26. - 28. MAI 2016
GELSENTRABPARK GELSENKIRCHEN

coolibri EVENTS DERWESTEN Event Kompass

WWW.ROCK-IM-REVIER.DE #RIR2016

EARLY BIRD TICKETS
125,- EUR
(LIMITIERTES KONTINGENT)

KARTEN UNTER mytickets.de UND 01806 - 777 111* SOWIE BEI TICKETMASTER.DE, TEL.: 01806 - 999 000 555*

und bei den bekannten Vorverkaufsstellen. *0,20 EUR/Anruf aus dem dt. Festnetz/max. 0,60 EUR/Anruf aus dem dt. Mobilfunknetz

handwerker promotion e.K. · Arena Management GmbH · global concerts · DEAG entertainment · WIZARD PROMOTIONS

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-st1-17 c5a3c5a5d477ee02f3a1f029611eccf8

Anzeige

#HAMMER GESCHICHTE

Dregen
Backyard Babies

BACKYARD BABIES-Gitarrist DREGEN hat schon viele wilde Geschichten erlebt. Bei einem kühlen Glas HAMMER-Schnaps erinnert sich der Skandinavier an einen Abend, der hinter Schwedischen Gardinen endete. Dregen erzählt spitzbübisch:

„Es müsste 2003 gewesen sein. Wir waren auf Tour und genossen einen freien Tag in der Schweiz. Nachdem wir uns in einem Restaurant betrunken hatten, fuhren wir mit der gesamten Crew zu einem Stripclub, der sich tief in einem Wald befand. Unser Busfahrer und ich blieben, bis man uns im Morgengrauen rausschmiss. Da wir unsere Handys nicht dabei hatten und all unser Geld an die Stripperinnen gegangen war, mussten wir den langen Rückweg zu Fuß antreten. Nach einer Weile sahen wir ein Taxi am Straßenrand. Der Fahrer stand daneben und pinkelte. Wir baten ihn, uns in die nächste Stadt zu fahren, doch er akzeptierte keine Kreditkarten und wollte uns auch nicht zum nächsten Bankautomaten bringen. Ich weiß nicht mehr, was dann geschah, aber wenige Sekunden später saßen wir in seinem Taxi und gaben Gas. Er blickte uns nur verdutzt hinterher, während er immer noch seinen Schwanz in der Hand hielt. Natürlich wollten wir den Wagen nicht klauen. Wir hatten einfach Spaß und drehten einige waghalsige Manöver auf dem Feld nebenan. Es dauerte allerdings nicht lange, und wir waren umringt von Polizei. Sie brachten uns erst in eine Arrestzelle, anschließend in ein richtiges Gefängnis. Man hat uns ausgezogen, abgeduscht, in Overalls gesteckt – das volle Programm. Zwei Tage und Nächte verbrachten wir in getrennten Zellen, bis uns die anderen freikaufen konnten. Das Konzert musste leider abgesagt werden."
Hammer-Geschichte, Dregen! Darauf noch einen HAMMER – aber natürlich verantwortungsbewusst.

Mehr HAMMER-Geschichten gibt's unter **www.facebook.com/hammer.schnaps** und dem Hashtag **#hammergeschichte**!

SCHATZKISTE

Liebe Headbanger!

Neues Jahr, neues Glück: Auch 2016 lassen wir uns das Verlosen nicht verbieten und starten mit vielen Leckereien, die das Metallerherz höher schlagen lassen. Viel Spaß beim Mitmachen!

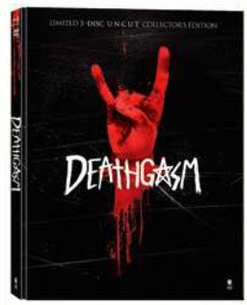
In welchen Bands war Devil You Know-Sänger Howard Jones vorher tätig?

BAND-SPECIAL
THE GLORIA STORY

Auf die monströsen Label-Pakete im Jahr 2015 folgen nun fette Band-Specials. Wir beginnen mit **The Gloria Story** – Schwedens Aushängeschild in Sachen Party-Rock'n'Roll. Inspiriert von Kiss, Whitesnake und anderen glamourösen Kapellen der siebziger Jahre zieht der Stockholmer Fünfer durch Europa und predigt den Spaß an der Freude. Dieses Band-Special enthält das aktuelle Album **GREETINGS FROM ELECTRIC WASTELAND** (CD), den Vorgänger **BORN TO LOSE** (Vinyl), ein **T-Shirt** in schicker Vintage-Optik sowie ein **Baseball-Longsleeve** und ein **Sticker**. Für die ganz Harten unter euch gibt es auch noch einen **Schlüpfer**. Viel Glück!

DEATHGASM
TEUFLISCH GUT

Laut, blutig und extrem witzig: Passend zur Veröffentlichung von '**Deathgasm**' (4.2. via Tiberius Film) verlosen wir drei **Mediabooks** der schon jetzt kultverdächtigen Horrorkomödie von Jason Lei Howden. 'Deathgasm' erzählt die Geschichte von Brodie und Zakk, die in ihrer spießigen Heimatstadt eine Metal-Band gründen und damit ganz nebenbei die Zombieapokalypse einläuten. Obendrein beglücken wir einen von euch mit einem hochwertigen **Bluetooth-Lautsprecher** aus dem Hause **Teufel**. Der **Rockster XS** verpasst deinem musikalischen Leben eine dicke Portion Adrenalin. Laut, bassstark und geschützt gegen Spritzwasser, Staub sowie Stöße rockt er jede Lebenslage. **www.teufel.de.**



NUCLEAR BLAST
DEVIL YOU KNOW

Freunde des gehaltvollen und ordentlich in Szene gesetzten Metalcore kommen hier ganz besonders auf ihre Kosten: Gewinnt eines von drei brandneuen **T-Shirts** (alle in der Größe XL) von **Devil You Know**. Jedem Shirt liegt ein **Poster** bei, welches von der Band extra für euch **signiert** wurde. Wir freuen uns, gleich drei glückliche Gewinner überraschen zu dürfen.

AUGUST INTERNATIONAL
DOPPELTER GENUSS

Klein aber fein: trotz handlichem Umfang bietet **August Internationals MS515 Bluetooth-Speaker** Set kraftvollen Zehn-Watt-Sound für jede Klangquelle. Egal, ob unterwegs, im Büro oder zu Hause: Dieses Duo garantiert sauberen Stereoklang und kurbelt den Hörgenuss gewaltig in die Höhe. Ranhalten und abräumen!

Um an der Schatzkistenverlosung teilzunehmen, schickt uns die Lösung per Mail mit dem Betreff „Schatzkiste 02" an quiz@metal-hammer.de oder per Post an METAL HAMMER, „Schatzkiste 02", Mehringdamm 33, 10961 Berlin. Bitte gebt neben eurer Postadresse auch einen Wunschgewinn und ggf. eure Shirt-Größe mit an. Maximum Rätselspaß und viel Glück! Einsendeschluss: 16. Februar 2015. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

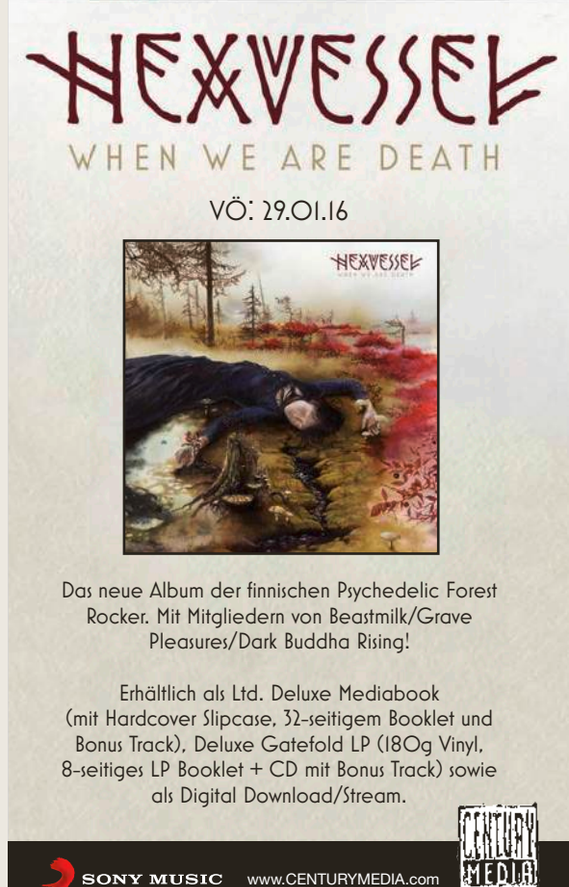
Auflösung 12/15: Adam Gontier

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

NEUERSCHEINUNGEN

BAND	ALBUM	VÖ
Aborted	noch unbekannt	Frühjahr
Accu§er	noch unbekannt	März
Adept	SLEEPLESS	19.2.
All Them Witches	DYING SURFER MEETS HIS MAKER	12.2.
Almanac	TSAR	März
American Head Charge	TANGO UMBRELLA	25.3.
Amoral	IN SEQUENCE	5.2.
Anthrax	FOR ALL KINGS	26.2.
Antropomorphia	NECROMANTIC LOVE SONGS	26.2.
Anvil	ANVIL IS ANVIL	26.2.
Artillery	PENALTY BY PERCEPTION	26.2.
Axe Crazy	ANGRY MACHINES	26.2.
Babymetal	noch unbekannt	1.4.
Beseech	MY DARKNESS, DARKNESS	4.3.
Beyond The Black	LOST IN FOREVER	12.2.
Birth Of Joy	GET WELL	26.2.
Black Cobra	IMPERIUM SIMULACRA	26.2.
Black Stone Cherry	KENTUCKY	Frühjahr
Böhse Onkelz	noch unbekannt	Herbst
Bombus	REPEATED UNTIL DEATH	26.2.
Boris With Merzbow	GENSHO	Februar
Breathe Of Atlantis	noch unbekannt	Frühjahr
Caelestia	BENEATH ABYSS	19.2.
Cirith Gorgor	VISIONS OF EXALTED LUCIFER	12.2.
Colours	IVORY	26.2.
Crematory	MONUMENT	15.4.
Dark Funeral	noch unbekannt	Sommer
Dead Goats, The	noch unbekannt	Winter
Demonbreed	noch unbekannt	Winter
Desert Mountain Tribe	noch unbekannt	Februar
Deströyer 666	WILDFIRE	26.2.
Devildriver	TRUST NO ONE	13.5.
Devilskin	WE RISE	26.2.
Entombed A.D.	DEAD DAWN	26.2.
Escarnium	noch unbekannt	Frühjahr
Fatalist	noch unbekannt	Winter
Frequency Drift	LAST	19.2.
From Ashes To New	DAY ONE	26.2.
Funeral Whore	PHANTASM	18.3.
Gehennah	TOO LOUD TO LIVE, TOO DRUNK TO DIE	12.2.
Grand Magus	noch unbekannt	Mai
Grave Desecrator	DUST TO LUST	Frühjahr
Greenleaf	RISE ABOVE THE MEADOW	26.2.
Headspace	ALL THAT YOU FEAR IS GONE	26.2.
Heretic's Dream	FLOATING STATE OF MIND	Februar
Hypno5e	SHORES OF THE ABSTRACT	19.2.
Imperial Age	WARRIOR RACE	5.2.
In Extremo	noch unbekannt	Sommer
Inglorious	INGLORIOUS	19.2.
Jag Panzer	THE DEVIANT CHORD	2016
Katatonia	noch unbekannt	2016
Killswitch Engage	noch unbekannt	Frühjahr
Kissin' Dynamite	noch unbekannt	Sommer
Kitty In A Casket	KISS & HELL	26.2.
L'Ame Immortelle	UNSTERBLICH - 20 JAHRE L'AME IMMORTELLE	26.2.
Lacuna Coil	DELIRIUM	2016
Last In Line	HEAVY CROWN	19.2.
Legion:Ghost, The	... TWO FOR ETERNITY	Frühjahr
Lost Society	BRAINDEAD	12.2.
Magnum	SACRED BLOOD, „DIVINE" LIES	26.2.
Magrudergrind	II	12.2.
Mamiffer	THE WORLD UNSEEN	März
Mammoth Mammoth	MAMMOTH BLOODY MAMMOTH	19.2.
Miasmal	TIDES OF OMNISCIENCE	4.3.
Mob Rules	noch unbekannt	2016
Monomyth	noch unbekannt	Frühjahr
Monster Truck	SITTIN' HEAVY	19.2.
Moonsorrow	JUMALTEN AIKA	1.4.
Mother Feather	noch unbekannt	Frühjahr
New Black, The	A MONSTER'S LIFE	26.2.
New Keepers Of The Water Towers	INFERNAL MACHINE	4.3.
New Roses, The	DEAD MAN'S VOICE	26.2.
Noctem	noch unbekannt	Frühjahr
Nonpoint	noch unbekannt	2016
Now Or Never	SONIC ECSTASY	26.2.
Obsidian Kingdom	A YAER WITH NO SUMMER	11.3.
Oceans Of Slumber	noch unbekannt	4.3.
October Tide	noch unbekannt	Frühjahr
Omnium Gatherum	GREY HEAVENS	19.2.
Otep	noch unbekannt	Frühjahr
Pathology	noch unbekannt	Sommer
Primal Scream	CHAOSMOSIS	18.3.
Product Of Hate	BURIED IN VIOLENCE	5.2.
Purgatory	OMEGA VOID TRIBUNAL	Frühjahr
Purson	DESIRE'S MAGIC THEATER	25.3.
Ravensire	THY CYCLE NEVER ENDS	5.2.
Redemption	THE ART OF LOSS	26.2.
Rideau	noch unbekannt	26.2.
Road Vikings, The	REQUIEM FOR AN OUTLAW BIKER	19.2.
Rotten Sound	ABUSE TO SUFFER	18.3.
Rotting Christ	RITUALS	12.2.
Royal Republic	WEEKEND MAN	26.2.
Running Wild	noch unbekannt	2016
Sacrament, The	SUPERNOVA	12.2.
Sam Alone & The Gravediggers	TOUGHTER THAN LEATHER	Frühjahr
Sasrin	SARASIN	26.2.
Scenes, The	SEX, DRUGS AND MODERN ART	12.2.
Scheit, Das	A DARKER KIND OF BLACK	18.3.
Septagon	DEADHEAD SYNDICATE	5.2.
Seven Sisters Of Sleep	EZEKIEL'S HAGS	5.2.
Seventh Veil	VOX ANIMAE	26.2.
Shiraz Lane	noch unbekannt	Frühjahr
Silver Snakes	SABOTEUR	12.2.
Sixx:A.M.	noch unbekannt	2016
Skuggsjá	SKUGGJÁ	11.3.
Sodom	noch unbekannt	2016
Soulbound	noch unbekannt	19.2.
Striker	STAND IN THE FIRE	5.2.
Throne Of Heresy	ANTIOCH	12.2.
Throwers	LOSS	Februar
Tips, The	TWISTS'N'TURNS	19.2.
To The Rats And Wolves	NEVERLAND	19.2.
Todtgelichter	ROOMS	26.2.
Toxigen	LEBENSZEICHEN	12.2.
Unguided, The	LUST AND LOATHING	26.2.
Urgehal	AEONS IN SODOM	12.2.
Valient Thorr	noch unbekannt	Frühjahr
Van Canto	VOICES OF FIRE	11.3.
Vanir	ALDAR RÖK	26.2.
Vardis	RED EYE	Frühjahr
Vicious Rumors	noch unbekannt	2016
Volbeat	noch unbekannt	2016
Warwick, Ricky	WHEN PATSY CLINE WAS CRAZY/ HEARTS ON FIRE	26.2.
Wicked Plan	OUT OF FIRE	5.2.
Wisdom	RISE OF THE WISE	26.2.
Wolfmother	VICTORIOUS	19.2.
Wormed	KRIGHSU	18.3.
X-Japan	noch unbekannt	11.5.
Yashin	THE RENEGADES	26.2.

Änderungen zur vorherigen METAL HAMMER-Ausgabe sind rot markiert! Es gelten die kalendarischen Jahreszeiten (z.B. Winter 22.12. bis 19.3.).



© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s11-17 c5a3c5a6d477dea02f3a1f029611eccf8

NACHRUF

SCOTT WEILAND
STONE TEMPLE PILOTS, VELVET REVOLVER

SCOTT WEILAND, ex-Sänger der STONE TEMPLE PILOTS und zuletzt mit seiner Solo-Band THE WILDABOUTS aktiv, ist tot. Im Alter von 48 Jahren verstarb Weiland am 3. Dezember 2015 in Minnesota an einem Herzstillstand im Tour-Bus. In seiner Koje fand man Weilands Reiseapotheke: etwas Kokain, das Anti-Panikattacken-Mittel Xanax, Schlaf- und Schmerzmittel, synthetische Opiate, Viagra sowie Medikation zur Behandlung seiner bipolaren Störung. Er hinterlässt aus zweiter Ehe zwei Kinder im Teenageralter, Noah und Lucy.

Als einen unvermittelt die Nachricht von Scott Weilands Ableben erreichte und vor den Kopf stieß, war der zweite, etwas klarere Gedanke das traurige Erstaunen darüber, dass der Tod Weiland nicht schon viel früher ereilt hat. Zeit seines Lebens im Rock'n'Roll-Rampenlicht war Weiland ein notorischer Selbstzerstörer, dessen Alkohol- und Drogeneskapaden nie jene glamourös-glorifizierte Unzerstörbarkeits-Aura eines Keith Richards, sondern stets die bittere Tragik eines Stars anhaftete, der sich mit seinen Süchten selbst am meisten im Weg stand.

Als Scott Richard Kline am 27. Oktober 1967 im kalifornischen San Jose geboren, nahm er recht früh den Familiennamen seines Stiefvaters David Weiland an. Mitte der Achtziger unternahm der Sänger seine ersten musikalischen Gehversuche, die schließlich in der Band Stone Temple Pilots kulminierten, deren Debütalbum CORE 1992 auf der Welle der Grunge-Begeisterung zum Millionenerfolg wurde. Von den stimmlichen Vergleichen mit Pearl Jams Eddie Vedder emanzipierte sich Weiland bereits auf dem zweiten Album, dem besten der Band: PURPLE, ebenfalls mehrfach mit Platin veredelt, wurde 1994 zum kreativen Befreiungsschlag der anfangs als Seattle-Sound-Kopisten verschrienen Kalifornier, die im Alternative Rock mit psychedelischen Sixties-Paisley-Mustern und großen Melodien ihre wahre Bestimmung gefunden hatten. Noch während seiner Zeit mit Stone Temple Pilots unternahm Weiland mit dem exzellenten 12 BAR BLUES (1998) einen ersten Soloausflug. Ein Album, das den erratischen Sänger noch stärker in der avantgardistischen Künstlerrolle des experimentellen Visionärs zeigte, in der er sich als ewiger David Bowie-Bewunderer und Tom Waits-Fan stets sah. Innere Dämonen und Drogen von Crack bis Heroin gehörten obligatorisch dazu. Nach dem Split mit Stone Temple Pilots 2001 blieb Weiland nicht lange unbeschäftigt. 2003 fiel die Wahl der ehemaligen Guns N' Roses-Kollegen Slash, Duff McKagan und Matt Sorum, die zusammen mit Gitarrist Dave Kushner einen Sänger für ihr neues Band-Projekt suchten, auf Weiland. Chamäleonhaft adaptierte er für die Hard Rock-Supergroup noch ungestümer als bei den Pilots die Frontmannfigur des wilden Rockers. Mehr als zwei Alben, CONTRABAND (2004) und das schwächere LIBERTAD (2007), hielt diese explosive (menschliche) Mischung jedoch nicht. Erneute Drogenauffälligkeiten seitens Weiland und Spannungen zwischen ihm und den restlichem Musikern führten 2008 zur Trennung. Neben einer zweiten, stilistisch breit gefächerten und delektablen Soloveröffentlichung ("HAPPY" IN GALOSHES) war der rastlose Sänger im selben Jahr bereits zu den überraschend reaktivierten Stone Temple Pilots zurückgekehrt. In Interviews wirkte Weiland zu jener Zeit mürrisch, abwesend und einsilbig. Sich und seine Kunst nach den üblichen Spielregeln des Rock-Geschäfts zu erklären, war nie sein Ding. Das gute, jedoch leider nur mäßig erfolgreiche band-betitelte Reunion-Album der Stone Temple Pilots brachte indes 2010 auch ein paar rare europäische Gastspiele mit sich. Wer die Band etwa beim belgischen Graspop Metal Meeting erleben konnte, hatte das Glück, die Schokoladenseite des Sängers zu sehen. Seine Auftritte waren stets Tagesform- beziehungsweise medikationsabhängig; Weiland konnte entweder Rock-Gott-gleich die Bühne regieren, oder eben auch komplett neben sich auf ebenjener stehen. Doch auch der neue Anlauf der Stone Temple Pilots war nicht von allzu langer Dauer. 2013 trennte man sich bereits wieder aufgrund unüberwindbarer Differenzen. Hatte Weiland in der Zwischenzeit noch zwei weitere Soloplatten, A COMPILATION OF SCOTT WEILAND COVER SONGS sowie das traditionelle Crooner-Weihnachtsalbum THE MOST WONDERFUL TIME OF THE YEAR (beide 2011) veröffentlicht, konzentrierte er sich ab 2013 auf seine Solokarriere mit der Begleit-Band The Wildabouts. 2015 lieh er nebenbei der Projekt-Band Art Of Anarchy auf deren band-benanntem Debüt seine Stimme und brachte schließlich den gelungenen Scott Weiland And The Wildabouts-Einstand BLASTER heraus. Im Gespräch dazu gab sich Weiland zuletzt überraschend zugänglich und auf eine lange Zukunft mit dieser Formation fokussiert.

Letztendlich wurde BLASTER sein Vermächtnis. Als Mensch gewiss keine einfache Persönlichkeit und aufgrund seiner depressiven Veranlagung und manischen Exzesse definitiv auch eine bemitleidenswerte Existenz, war Weiland als charismatischer Künstler und ingeniöser Interpret mit Charakterstimme eine bewundernswerte Erscheinung. Man möchte ein Megaphon nehmen und ihm zum Abschied ein schmerzverzerrtes 'Rock'n'Roll Suicide' nachrufen.

FRANK THIESSIES

Fotos: R. Sapp /Wirelmage

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

DIE POWER METAL-IKONEN
HABEN IHR MAGNUM OPUS GESCHAFFEN!

BRAINSTORM

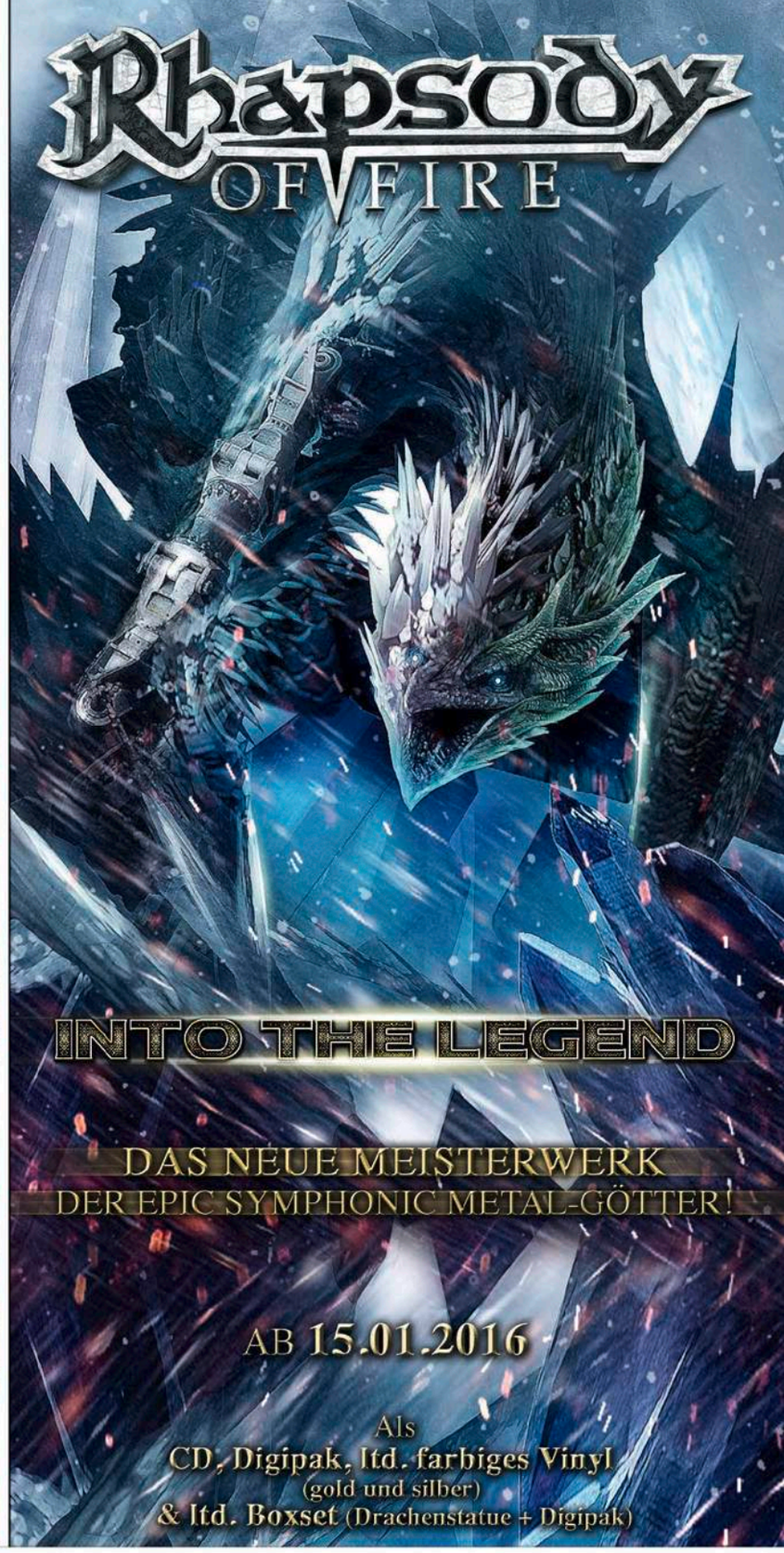
Scary Creatures

ab dem
15.01.2016
als
CD, CD+DVD Digipak, ltd. gold Vinyl
& ltd. Boxset (Statue & CD+DVD Digipak)

AUF TOUR 2016:

11.02. DE Siegburg - Kubana / 13.02. DE Cham - L.A. Cafe / 14.02. DE Hamburg - Logo
16.02. DE Hannover - Musikzentrum / 17.02. DE Saarbrücken - Garage / 18.02. DE Stuttgart - LKA
19.02. CH Pratteln - Z7 / 20.02. DE München - Heavy Metal´s Calling Festival
23.02. AT Wien - Szene / 25.02. DE Berlin - K17 / 26.02. DE Würzburg - Posthalle
27.02. DE Essen - Turock / 12.03. DE Marsberg, Metal Diver Festival
08.-10.07. DE Geiselwind, Out & Loud Festival

Rhapsody OF FIRE



INTO THE LEGEND

DAS NEUE MEISTERWERK
DER EPIC SYMPHONIC METAL-GÖTTER!

AB **15.01.2016**

Als
CD, Digipak, ltd. farbiges Vinyl
(gold und silber)
& ltd. Boxset (Drachenstatue + Digipak)

SHAKRA

HIGH NOON

AB DEM
29. JANUAR 2016

überall im Handel als
CD Digipak und limitiertes Boxset.

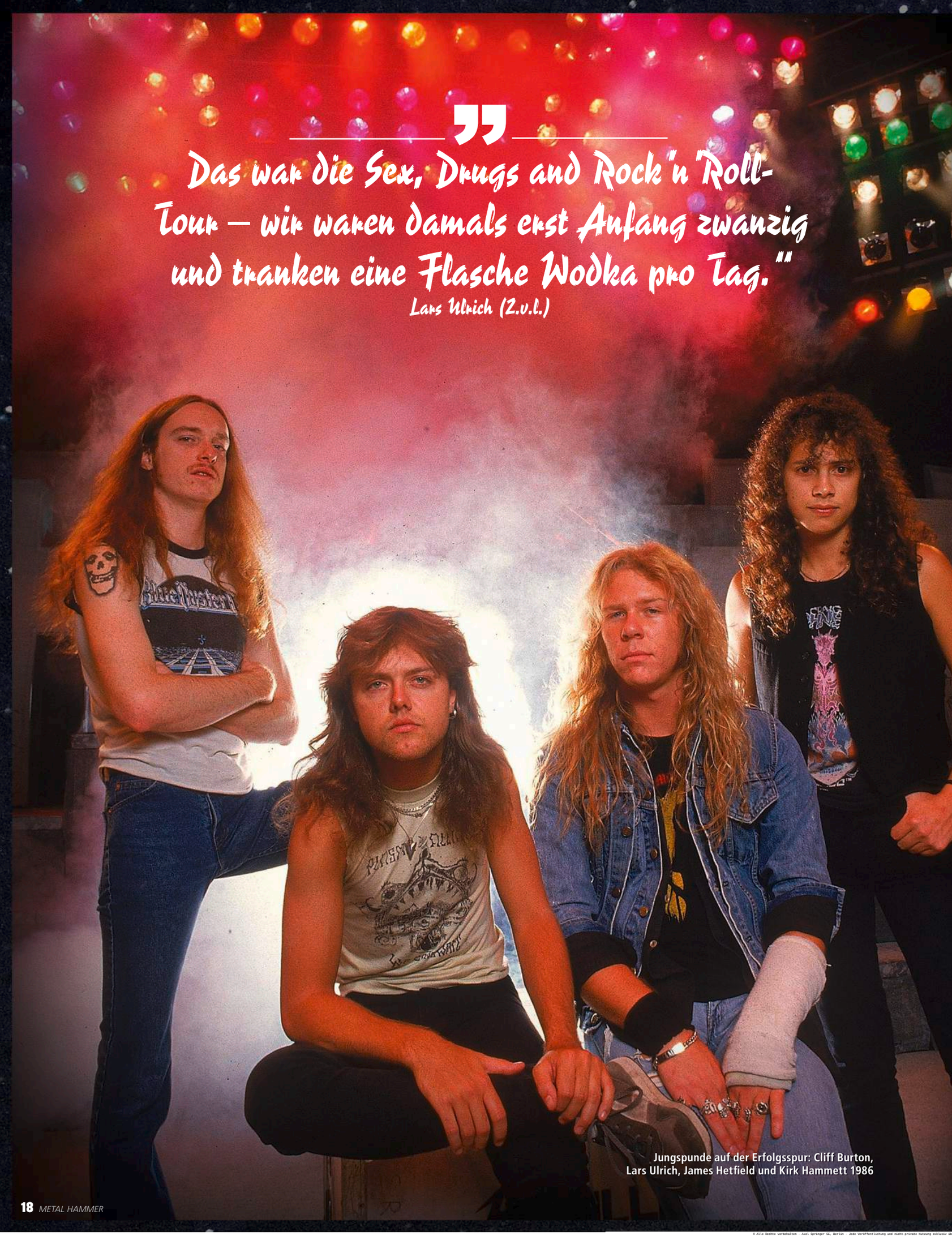
Gatefold Doppel Vinyl (incl. Downloadcode)
IN DEUTSCHLAND EXKLUSIV NUR IM
AFM SHOP ERHÄLTLICH:
http://shop.afm-records.de

AFM RECORDS
www.afm-records.de / shop.afm-records.de

SOUL FOOD

METAL HAMMER

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL_HAMMER-2016-01-12-11-17 f3a3c5a5d477ba92f3a3f6c991eccf9



„Das war die Sex, Drugs and Rock'n'Roll-Tour – wir waren damals erst Anfang zwanzig und tranken eine Flasche Wodka pro Tag.“

Lars Ulrich (2.v.l.)

Jungspunde auf der Erfolgsspur: Cliff Burton, Lars Ulrich, James Hetfield und Kirk Hammett 1986

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv un

METALLICA

30 Jahre MASTER OF PUPPETS

Im Sternbild des Orion

1986 gehört zu den besten Jahrgängen in der Geschichte des Heavy Metal. Nicht zuletzt dank eines Albums, das vier Jungs Anfang zwanzig veröffentlichen und ohne Single-Auskopplung oder Radiounterstützung zum Aushängeschild der Thrash-Szene avanciert: schnell, episch, melodisch, bretthart und von einer kompositorischen Virtuosität, die man Musikern dieses Alters kaum zutraut. Acht Lieder. 30 Jahre. Eine Legende. Wir erzählen die Geschichte von METALLICAs Meisterwerk MASTER OF PUPPETS – dem musikalischen Vermächtnis von Cliff Burton.

»

Foto: R. Halfin, Y. Aung Thu /AFP /Getty Images, M. Haack

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s15-17 c5a3c5a5d477ea02f3a1f029611ecc f9

Einen Monat vor dem Studiotermin für das dritte Album hauen sich Metallica noch mal die Adrenalinspritze in die Venen. Das US-amerikanische Quartett tritt im August 1985 vor 70.000 Zuschauern beim Monsters Of Rock-Festival in Donington auf. Neben Metallica sind unter anderem ZZ Top, Magnum und Marillion gebucht. Die Veranstalter packen die pickeligen und rotznäsigen Sonderlinge zwischen Ratt und die Headliner Bon Jovi, die vor Kurzem ihr Album 7800° FAHRENHEIT veröffentlichten und in aller Munde sind. James Hetfield schert das herzlich wenig: „Wenn ihr hier seid, um Spandex und Schminke zu sehen oder in jedem Lied die Textzeile 'Oh, baby' zu hören, sind wir die verdammt falsche Band", pöbelt er von der Bühne ins Mikro. „Ach ja, und wenn ihr etwas auf die Bühne werft, trefft bitte unser Bier nicht." Zwischen den Gruppen, die im Glamour baden, wirken Metallica wie die prolligen Besoffskis, bei deren Anblick man lieber die Straßenseite wechselt. Die hitzige Jugend im Pit ist begeistert und lässt sich vom Material der aktuellen Scheibe RIDE THE LIGHTNING (1984) einen zweiten Scheitel ziehen. Mit diesem Album sind Metallica dem Untergrund entwachsen. Wo auf dem Debüt KILL 'EM ALL noch der Furor regierte, treten nun songschreiberische Aspekte in den Vordergrund. „Wir haben gecheckt, dass Lieder auch dann kraftvoll klingen, wenn sie etwas langsamer sind", analysiert Lars Ulrich das Material von RIDE THE LIGHTNING. „Das beweisen der Titel-Song oder 'For Whom The Bell Tolls'." Und natürlich die erste Halbballade der Band-Geschichte: 'Fade To Black', ein Song, der einige Fans der ersten Stunde vor ernste Probleme stellte. Der Begriff „Ausverkauf" macht bei Metallica schon 1984 die Runde. „Viele Leute denken, dass man sich dem Mainstream anbiedert, wenn man nicht ständig ultraschnell spielt", schimpft Bassist Cliff Burton zum damaligen Zeitpunkt. „Wir tun, was wir wollen – wenn manche das Ausverkauf nennen möchten, ist mir das komplett egal." Das Quartett ist auf Krawall gebürstet und will es nicht mehr hinnehmen, dass Typen wie Jon Bon Jovi in der Nahrungskette über ihnen stehen. Um die Thronfolge zu ändern, bedarf es einer metallischen Machtdemonstration – eines Albums, das keine Fragen offen lässt. Und das haben Metallica bereits vor ihrem Auftritt in Donington in petto.

Klöße im Hals

Im Mai 1985 startet das Unterfangen, das später in die Geschichtsbücher eingehen und ganze Generationen von Musikern nachhaltig beeinflussen wird. Der Ablauf gestaltet sich genau wie auch bei den zwei Produktionen zuvor. Lars Ulrich und James Hetfield sitzen vor einem Haufen Kassetten und sichten gemeinsam die Vorschläge. Motto der beiden streitlustigen Dickköpfe: Ändere nie ein funktionierendes System! „Ich würde gerne sagen, dass in jenem Sommer, als wir MASTER OF PUPPETS schrieben, etwas Magisches in der Luft lag; etwas, das vorher nicht da war und auch seither nicht wiedergekehrt ist", erinnert sich Ulrich grübelnd an die damaligen Tage. „Aber das wäre eine Lüge. Ich glaube, wir hatten einfach die richtige Einstellung und waren für neue Ideen offen. Die ganze Band wurde immer selbstsicherer." Das Duo hört sich in einer Garage durch Stunden von Riffs aus der Ideenschmiede von Hetfield und Kirk Hammett, die sich im Lauf der letzten Jahre angesammelt haben. Auf diese Art und Weise entstand zwei Jahre zuvor bereits das Debüt KILL 'EM ALL (1983). Und doch hat sich eine entscheidende Komponente seit den Anfängen von Metallica verändert. Name: Cliff Burton, Instrument: Bass, Aufgabenbereich: musikalischer Erzieher. „Der größte Reifeprozess bei Metallica fand zwischen KILL 'EM ALL und RIDE THE LIGHTNING statt", bilanziert Lars Ulrich den stilistischen Werdegang seiner Band. „Cliff brachte eine Menge Impulse mit ein und eröffnete James und mir neue musikalische Horizonte: Harmonien und Melodien. Das hat uns auf MASTER OF PUPPETS ganz neue Möglichkeiten gegeben." Metallica strahlen 1985 aggressives Selbstbewusstsein aus, das teilweise zur Selbstüberschätzung neigt, aber eben auch erst dazu führt, dass sich die Musiker an Dingen versuchen, die eigentlich außerhalb des vermeintlich Machbaren zu liegen scheinen. Das bleibt den Protagonisten nicht verborgen. „Als wir begannen, die Songs zusammenzubasteln und einzustudieren, bekam ich einen dicken Kloß im Hals", erinnert sich Gitarrist Kirk Hammett an seine damaligen Emotionen, während die Band an MASTER OF PUPPETS arbeitete. „Es war einfach ein großartiges Gefühl, diese Melodien zu spielen." Das Demoband wandert in die Post in Richtung Kopenhagen und Flemming Rasmussen, der bereits für RIDE THE LIGHTNING am Mischpult saß (auch Deep Purple- und Iron Maiden-Produzent Martin Birch war zuvor in der Diskussion). Mit dem Dänen Rasmussen hatte die Band ebenso gute Erfahrungen gemacht wie mit den Aufnahmen im Sweet Silence Studio, jedoch wollen sich Metallica nicht, wie zwei Jahre zuvor, im nordeuropäischen Winter den Hintern abfrieren. Los Angeles erscheint den Musikern als verlockende, klimatisch attraktivere Alternative. Allerdings gestaltet sich die Suche nach einem geeigneten Studio als schwierig. „Die Studios in den USA waren zu jener Zeit fast alle komplett schallisoliert, ohne jegliches Reverb und ohne echtes, lebendiges Feeling", so Rasmussen. Ulrich und sein Landsmann mühen sich eine Woche lang vergeblich, eine Aufnahmestätte zu finden, die allen Ansprüchen gerecht wird – Kopenhagen rückt wieder in den Mittelpunkt.

Das rote Kreuz

Dank gestiegener Zuschüsse stellt ein mehrmonatiger Aufenthalt in Europa kein Problem dar. „Es gab erstmals kein einzuhaltendes Budget für die Aufnahmen", erläutert Lars Ulrich einen entscheidenden Unterschied zu den Vorgängern. „Es existierte kein rotes Kreuz im Terminkalender, an dem wir das Studio zu verlassen hatten. Also nutzten wir das aus und ließen uns Zeit. Auf dieser Scheibe hört man viele verschiedene Stimmungen heraus. Manchmal arbeiteten wir ein oder zwei Tage lang nur daran, den richtigen Gitarren-Sound für einen bestimmten Part hinzubekommen." Die musikalische Vorreiterrolle von Cliff Burton ändert nichts daran, dass der

„Man muss es einfach deutlich sagen, dass Metallica niemals an dem Punkt angelangt wären, an dem sie waren, wenn Lars das alles nicht in die Hand genommen hätte."

Ross Halfin (r.)

Foto: K.Winter /Getty Images

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv un

METAL HAMMER Tribute to MASTER OF PUPPETS

Battery
ENSIFERUM

Auf der limitierten Fassung ihres zweiten Studioalbums IRON aus dem Jahr 2004 machte sich die finnische Viking Metal-Band Ensiferum an Metallicas 'Battery', dem Eröffnungsstück von MASTER OF PUPPETS, zu schaffen. Für Ensiferum war es das letzte Album mit Jari Mäenpää als Sänger, der sich anschließend voll und ganz Wintersun zuwandte. Sein Nachfolger wurde der damalige Norther-Frontmann Petri Lindroos.

Master Of Puppets
TRIVIUM

Für einen Tribut-Sampler der britischen Musikzeitschrift Kerrang! nahmen Trivium 2006 den Titelsong des Albums neu auf. Auch live gab die Band aus Orlando, Florida, um Sänger und Gitarrist Matthew Heafy diese Cover-Version einige Male zum Besten. Mit einer Dauer von mehr als acht-einhalb Minuten ist dieser Song der längste der Platte.

The Thing That Should Not Be
JOHN GARCIA, KURDT VANDERHOOF, JEFF PILSON, JASON BONHAM

Künstler aus unterschiedlichen Bands schlossen sich im Jahr 2001 für das Tribute-Album METALLIC ASSAULT: A TRIBUTE TO METALLICA zusammen, um gemeinsam an diversen Metallica-Stücken zu arbeiten. Darunter auch John Garcia (Kyuss), Kurdt Vanderhoof (Metal Church), Jeff Pilson (Dokken) und Jason Bonham, Sohn des Led Zeppelin-Schlagzeugers John Bonham, mit 'The Thing That Should Not Be'.

Welcome Home (Sanitarium)
BULLET FOR MY VALENTINE

Auf der US-amerikanischen Neuveröffentlichung ihres erstmals im Oktober 2005 erschienenen Debütalbums THE POISON wagte sich die walisische Metalcore-Band Bullet For My Valentine an den Metallica-Klassiker 'Welcome Home (Sanitarium)'. Metallica selbst brachten den Song 1986 als Single heraus – die letzte mit Bassist Cliff Burton, der am Morgen des 27. September im selben Jahr bei einem Busunfall ums Leben gekommen ist.

Disposable Heroes
CHIMAIRA

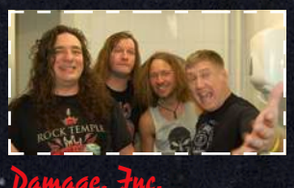
Ebenfalls für den Tribut-Sampler der britischen Musikzeitschrift Kerrang! versuchten sich die US-Amerikaner Chimaira durchaus erfolgreich am Stück 'Disposable Heroes'. Die Version der 1998 gegründeten, einstigen Metalcore- und später eher Thrash Metal-Formation steht dem Original in nicht viel nach und kann sich durchaus hören lassen. 2014 gaben Chimaira ihre Auflösung bekannt.

Leper Messiah
AFFLICTED

Die Cover-Version der Schweden von 'Leper Messiah' wurde auf der Tributplatte METAL MILITIA – A TRIBUTE TO METALLICA veröffentlicht. Neben dem Stück der Stockholmer Gruppe enthält die Scheibe elf weitere Metallica-Huldigungen von beispielsweise Dark Tranquillity ('My Friend Of Misery') oder In Flames ('Eye Of The Beholder'). Afflicted trennten sich im Jahr 1995.

Orion (Instrumental)
MASTODON

Ihre vollen instrumentalen Fähigkeiten durften Mastodon beim Instrumentalstück 'Orion' unter Beweis stellen. Von Cliff Burton, James Hetfield und Lars Ulrich geschrieben, verzichtet die Nummer komplett auf jeglichen Gesang – für Mastodon aus Atlanta, Georgia, kein Problem.



Damage, Inc.
TANKARD

Ihr neuntes Studioalbum KINGS OF BEER mit elf Stücken veröffentlichte die deutsche Thrash Metal-Band Tankard im Jahr 2000. Als die Platte 2007 neu aufgelegt wurde, war zudem als zwölfte Nummer mit 'Damage, Inc.' der Abschluss-Song von MASTER OF PUPPETS vertreten. Wie bei allen anderen Songs des Albums stammt der Text auch hier von James Hetfield.

Mann in Schlaghose im Privatleben etwas verplant (man könnte auch sagen: tiefenentspannt) ist. Er verpasst den Flieger nach Kopenhagen und erreicht das Studio erst mit zwei Tagen Verspätung. Der Aufnahmeort ist derselbe, aber die Rahmenbedingungen haben sich grundlegend verändert. „Nach dem Erfolg von RIDE THE LIGHTNING wechselten Metallica das Management sowie das Label, und zogen auch diverse Sponsorenverträge an Land", erinnert sich Rasmussen, der auch bei ... AND JUSTICE FOR ALL (1988) an den Reglern saß. „Das bedeutete, dass sich ihr Equipment stark verbessert hatte. Die ersten Tage verbrachten wir damit, das richtige Set-up für die Mikrofone und Amps zu finden. Das Album orientiert sich stark an den Demos, welche die Band im Vorfeld aufgenommen hatte. Es ging eigentlich nur darum, die Einzelteile zu perfektionieren sowie die Soli richtig einzufangen. Uns war ziemlich klar, in welche Richtung das Ganze klanglich gehen sollte. Es gab diesen einen großen Raum, etwa 15 mal zwanzig Meter groß, in dem wir die Drums aufbauten, um einen möglichst mächtigen Sound zu erlangen." Der verbesserte Status macht sich auch in anderen Annehmlichkeiten bemerkbar: Metallica sind nicht mehr privat untergebracht, sondern beziehen ihr Quartier im Hotel Scandinavia in der Kopenhagener Innenstadt. Hetfield teilt sich mit Ulrich ein Zimmer, das andere metallische Doppel heißt Hammett und Burton. Klingt nach ordentlich Party, doch Rasmussen erinnert sich eher an sehr arbeitsreiche Tage und konzentrierte Abläufe. „Es herrschte eine sehr entspannte Atmosphäre, obwohl wir vier Monate am Stück arbeiteten, zwölf Stunden pro Tag, und in dieser Zeit nur zwei Tage Pause einlegten." Vor jeder Session werden Metallica von Rasmussens Frau Pernille bekocht. Die Atmosphäre ist familiär, freundschaftlich und fokussiert. Zum Aufwärmen (und zur Überprüfung der klanglichen Voraussetzungen) versuchen sich Metallica zunächst an zwei Cover-Versionen: 'Green Hell' von Misfits sowie Diamond Heads 'The Prince'. „Leider klang Lars' Snaredrum wie Scheiße", grummelt Rasmussen rückblickend an die ersten Aufnahmen. Anstatt in den lokalen Musikgeschäften nach einem Ersatz zu suchen, dreht der Drummer wie gewohnt am großen Rad und beauftragt das Management, ihm die Snare von Def Leppard-Kollege Rick Allen zu besorgen. Das Teil wird tatsächlich aus Übersee geschickt und findet den Weg auf das Album. Das ist aber nicht der Grund dafür, warum MASTER OF PUPPETS musikalisch anspruchsvoller ausfällt als die beiden Vorgängeralben. „Die Jungs hatten technisch riesige Fortschritte gemacht", lobt Rasmussen die damalige Entwicklung seiner Schützlinge. „Es war ganz offenkundig, dass sie die meiste Zeit seit RIDE THE LIGHTNING auf Tournee verbracht hatten. Vor allem Lars war um Längen besser als zuvor." Bei den Aufnahmen erlauben sich Metallica an der Seite ihres Produzenten einige zarte Experimente. Unter anderem wird mit Echo und verschiedenen Lautstärkeniveaus gearbeitet. An der Rhythmusgitarre bleibt aber alles beim Alten: James Hetfield ist Gott.

Die rechte Hand des Teufels

Normalerweise versuchen Produzenten, die beteiligten Musiker gleichzubehandeln, um im Sinne eines guten Trainers die Mannschaft bei Laune zu halten – für Hetfield macht Rasmussen allerdings eine Ausnahme: „So etwas habe ich seither nicht mehr gesehen! Viel von der Technik, die ich noch heute bei Produktionen benutze, stammt aus den damaligen Sessions. Im Vergleich zu RIDE THE LIGHTNING haben wir viele Dinge zur Vollendung gebracht. Man darf nicht vergessen, dass damals noch alles analog ablief, ohne jegliche

»

Foto: E. Segarra (PR), T. Shinn (PR), T. Barnes (PR), P. Finigan (PR), Y. Aung Thu /AFP /Getty Images

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-141-17 c5a3c5a5477ba82f3a3f0d911ec1f9

Computer-Unterstützung. Den Sound auf diese Art und Weise hinzukriegen, war nicht einfach. MASTER OF PUPPETS ist eines der besten Metal-Alben, die jemals aufgenommen wurden." Anstatt wie üblich die einzelnen Recordings zu doppeln und somit letztlich auf die erforderliche Anzahl von Rhythmusgitarren zu kommen, spielt Hetfield jede Spur live ein. „Die Leute halten mich für verrückt", erklärt der Metallica-Frontmann seinen fast schon pedantischen Ansatz. „Mir hat mal ein Typ gesagt, dass die Rhythmusarbeit der 'Hit The Lights'-Version vom METAL MASSACRE-Sampler 1982 nicht besonders präzise wäre – seitdem verfolgt mich das!" Wer dem Titellied von MASTER OF PUPPETS lauscht, weiß, warum Flemming Rasmussen die Kinnlade bei Hetfields Riff-Arbeit aufs Mischpult gefallen ist. Die rechte Hand des Teufels entwickelt im Verbund mit den treibenden Drums und dem perfekt präsentierten Schlachtruf im Chorus eine unwiderstehliche Anziehungskraft. Ein weiteres Highlight, wenn es um die spektakuläre Akzentuierung eines Metal-Riffs geht, ist 'Disposable Heroes', dessen Wucht den Hörer förmlich an- und umspringt. Die Spange des Werks bilden der Opener 'Battery' sowie das abschließende 'Damage Inc.': Hier zeigt das Quartett, dass es immer noch dazu in der Lage ist, brutales Thrash-Sperrfeuer anzuordnen. Das schleppende 'Leper Messiah' knüpft an 'For Whom The Bell Tolls' an und bereitet vor, was später mit 'Harvester Of Sorrow' und 'Sad But True' noch folgen soll. Im Grunde gibt es zu fast jedem Lied des Vorgängers RIDE THE LIGHTNING ein thematisch-stilistisches Äquivalent, wenngleich ausgereifter und feinjustierter. Und auch 'Fade To Black' bekommt Halbballaden-Nachwuchs. „Ich war sehr stolz auf 'Welcome Home (Sanitarium)'", entsinnt sich Lars Ulrich an die ersten Hörtests in Dänemark. „Ich weiß noch, wie James darauf eine Melodie sang, und wir dachten: 'Oh, Gott! Das dürfen wir beim Abmischen auf keinen Fall versauen, das müssen die Leute zu Ohren kriegen!'" Am 23. Dezember 1985 ist das Album fast komplett im Kasten, James Hetfield und Kirk Hammett besteigen den Flieger in die Heimat (Cliff Burton hat dies kurz nach Beendigung seiner Bass-Aufnahmen bereits getan). Lediglich Lars Ulrich verbringt die Weihnachtstage in der alten Heimat und verpasst dem Album an der Seite von Flemming Rasmussen die letzten Overdubs, bevor das Material die Reise in die USA antritt, um dort von Michael Wagener gemischt zu werden. „Zu diesem Zeitpunkt besaßen Metallica bereits einen gewissen Bekanntheitsgrad, aber sie galten eher als Kult-Band", erinnert sich der deutsche Tonmeister, der in seiner Karriere unter anderem für Accept, Skid Row, Ozzy Osbourne oder Megadeth tätig war. „Mit MASTER OF PUPPETS enterten sie das große Rampenlicht." Im Januar 1986 hält er die Mastertapes in Händen, die später Musikgeschichte schreiben sollen, und verpasst den acht Songs den letzten Feinschliff. Am 3. März steht das Werk endgültig in den Plattenläden. Und punktet mit einem aufsehenerregenden Cover.

Tragisches Opfer: Cliff Burton 1986

Zeigen 1986 trotz ihres jungen Alters überraschend reifes Songwriting: Metallica

Antihelden und Fixernadeln

Kaum eine zweite Illustration aus der Metal-Historie gerät derart stilprägend wie das Cover von MASTER OF PUPPETS. Das dominante (alte) Metallica-Logo, das wie eine Gottesbotschaft in Stein gemeißelt scheint, schwebt über einem von hohem Gras umgebenen Soldatenfriedhof. Sinn- und namenlose Opfer, die von einem übermächtigen Puppenspieler im Hintergrund in den Tod getrieben wurden. Das Abendrot im Hintergrund unterstreicht die melancholische Stimmung des Bilds und wirkt im Kontrast zu den Kreuzen fast schon kitschig. Der US-amerikanische Künstler Don Brautigam, der zuvor hauptsächlich durch die Cover-Gestaltung von Stephen Kings Buch 'Das letzte Gefecht' Aufsehen erregte, nutzt zur Illustration Acrylfarben und unter anderem die Airbrush-Technik (später wird er noch die Cover von Motley Crües DR. FEELGOOD, AC/DCs THE RAZOR'S EDGE sowie das schwarze Album von Metallica illustrieren). 2008 kommt das Originalbild von Brautigam, der im selben Jahr dem Magenkrebs erliegt, für 28.000 US-Dollar bei Christie's unter den Hammer. Das MASTER OF PUPPETS-Artwork spiegelt die wachsenden Ansprüche der Musiker an Form und Inhalt wider. Während es drei Jahre zuvor noch Blutlache und Hammer taten, bekommt der Fan nun eine metaphorische Sinfonie zum Augenschmaus vorgeworfen. An die Stelle authentischer Schlichtheit ist kunstvolle Interpretation getreten, die sich auch in den Texten niederschlägt. Zwar artikuliert Hetfield noch vereinzelt Gewaltfantasien, politische und soziale Einflüsse finden aber immer mehr Zugang in seine Gedankenwelt. Interessanterweise entspricht das Cover inhaltlich eher dem Antikriegs-Song 'Disposable Heroes' als dem Titellied, das vom Abhängigkeitsverhältnis zwischen Junkie und Droge handelt. In dem sich langsam steigernden (und bedrohlich wirkenden) 'Welcome Home (Sanitarium)' schlüpft Hetfield in eine Zwangsjacke, bevor er sich in 'Leper Messiah' mit einem Kindheitstrauma und fatalen Religionsauslegungen beschäftigt. Das unheilvoll dämonische 'The Thing That Should Not Be' ist (wie auch schon der Instrumental-Track 'The Call Of Ktulu' auf RIDE THE LIGHTNING) von der Erzählung 'Schatten über Innsmouth' des US-amerikanischen Schriftstellers Howard Phillips Lovecraft inspiriert. „Bezüglich der Texte ist MASTER OF PUPPETS eines meiner Lieblingsalben", bekräftigt der Frontmann, während Lars Ulrich ergänzt: „Wir wollten auf dieser Scheibe unbedingt beweisen, dass wir fähige Musiker und Songwriter sind." Trotz aller Wucht, Epik und metallischer Ausrufezeichen – den eigentlichen Kern von MASTER OF PUPPETS bilden die von Cliff Burton vermittelten Harmonielehren.

Wahrer Cliffhanger

Wer wissen möchte, in welchen Sphären der damals 24-Jährige unterwegs ist, sollte aufmerksam den acht Minuten und 26 Sekunden des Instrumentalstücks 'Orion' lauschen – einem der besten Stücke, die jemals unter dem Namen Metallica erschienen sind. Welche Räume und atmosphärischen Dimensionssprünge sich hier auftun, ist schlicht gigantisch. Das ist höchste Kompositionskunst, zumal das Stück ursprünglich eher einem Puzzle gleicht. „'Orion' ist aus allen möglichen Songs zusammengestellt", erläutert Lars Ulrich ein Highlight von MASTER OF

Fotos: W. Hames /ICONICPIX, Krasner /Trebitz /Redferns

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv un

PUPPETS. „Der bluesige, melancholische Mittelteil sollte eigentlich den Schluss eines anderen Lieds bilden. Aber wir fanden ihn so ausdrucksstark, dass er die Grundlage für ein komplettes Instrumentalstück bilden sollte. 'Orion' benötigt keine Worte." Ein Teil der Die Hard-Anhängerschaft hängt bis heute dem Glauben nach, Metallicas Karriere hätte mit Cliff Burton einen anderen Weg genommen. Das ist durchaus anzunehmen (und inhaltlich nur logisch), allerdings ist die Vermutung gewagt, dass die Musik in den Folgejahren weniger kommerziellen Charakter bekommen hätte. Speziell Cliff Burton war der Meinung, dass sich Metallica stilistisch nie limitieren sollten und komponierte fernab jeder Scheuklappe. So bodenständig er privat war – Denkverbote stilistischer Art und Druck von der Basis waren ihm verhasst. „Wir machen im Grunde immer noch das, was wir auch schon früher gemacht haben", entgegnet der Bassist kritischen Fragen zur Veröffentlichung von MASTER OF PUPPETS. „Es geht immer darum, Metallica weiter voranzubringen." Und das gelingt eindrucksvoll. Wie euphorisch die Anhängerschaft das neue Material aufnimmt, erleben Metallica bereits an Silvester 1985. Sie stehen zum Jahreswechsel als Headliner vor 7.000 Zuschauern bei einem Konzert auf der Bühne des Civic Auditorium in San Francisco. Das Heimspiel gerät zum Triumphzug und bestärkt die Musiker darin, dass sie sich auf die Loyalität und Mund-zu-Mund-Propaganda ihrer Fans verlassen können. Auf eine Single-Auskopplung wird allerdings auch deshalb verzichtet, weil das Material ohnehin zu lang, hart oder komplex ist, um Radioairplay zu erhalten. Metallica setzen voll auf die Live-Karte und begleiten Ozzy Osbourne in Nordamerika ab dem 27. März 1986 auf dessen „Ultimate Sin"-Tour. Wobei „begleiten" die Sache nicht ganz trifft: Sie nageln ihr Idol allabendlich an die Wand (und das, obwohl sich Hetfield im Zuge eines Skateboard-Unfalls das Handgelenk bricht und vom Roadie sowie späteren Metal Church-Mitglied John Marshall an der Gitarre ersetzt werden muss). Während Ozzy von seinem Lebensstil gezeichnet über die Bühne taumelt, feuern Metallica aus allen Rohren. „Das war die spaßigste Zeit meines Lebens", erinnert sich Lars Ulrich an die damalige Tournee an der Seite des Madman. „Wir spielten nur 55 Minuten – und keine zwei Stunden oder länger, wie heute als Headliner. Das war die Sex, Drugs and Rock'n'Roll-Tour – wir waren damals erst Anfang zwanzig und tranken eine Flasche Wodka pro Tag." Der juvenile, ungestüme Geist, den das Quartett mit bestechender Musikalität verbindet, erobert die Herzen der Metaller im Sturm und verankert das neue Album für satte 72 Wochen in den US-amerikanischen Billboard Charts. Zwar springt dabei als höchste Notierung nur eine Top 30-Platzierung heraus, in der Summe beschert MASTER OF PUPPETS Metallica jedoch die erste Goldene Schallplatte. Manager Cliff Burnstein verkündet noch auf Tour, dass sich die Band-Mitglieder nun jeweils ein Eigenheim leisten könnten. Doch auf den großen Triumph folgt die große Tragödie.

Das tödliche Pikass

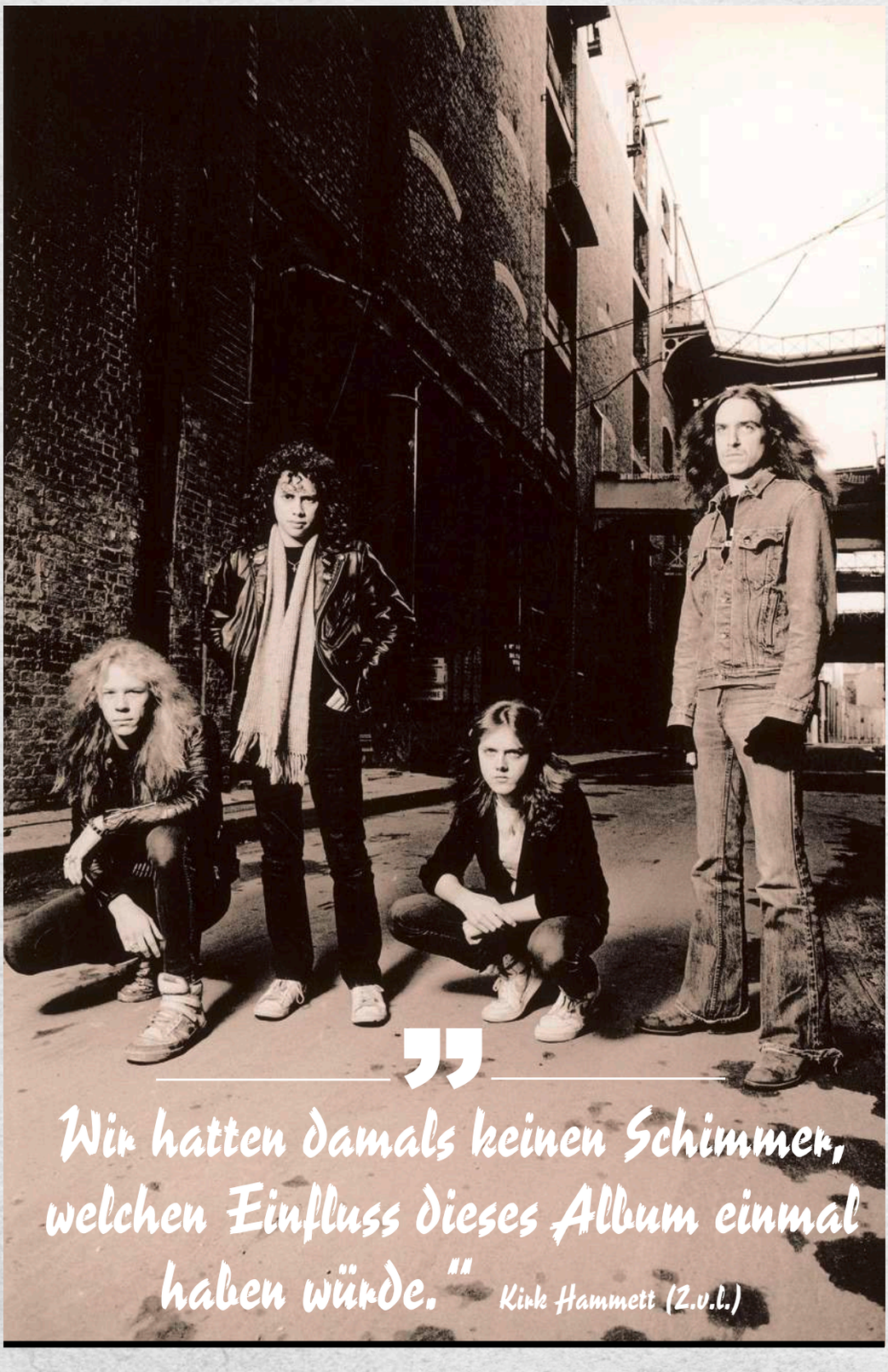
Nachdem Metallica Großbritannien (mit Anthrax im Vorprogramm) erobert haben, geht es für die Jungs auf der „Damage Inc."-Tour zurück in die zweite Heimat Skandinavien. Am 26. September 1986 stehen James Hetfield, Kirk Hammett, Lars Ulrich und Cliff Burton in Stockholm zum letzten Mal gemeinsam auf der Bühne. Mit den beiden Zugaben 'Damage Inc.' sowie dem Cover von 'Blitzkrieg' verlassen die vier Musiker verschwitzt und zufrieden über eine wiederum ausverkaufte Show die Halle. In den Morgenstunden startet der Tour-Bus von Metallica in Richtung Kopenhagen. Zwischen Kirk Hammett und Cliff Burton kommt es zum spielerischen Streit, wer in der Koje mit Fenster übernachten darf. „Die erste Karte, die Cliff zog, war das Pikass", entsinnt sich Hammett an die verhängnisvolle Lotterie. „Er sah mich an und sagte: 'Ich möchte deine Koje.' Und ich sagte: 'Gut, nimm meine Koje. Ich werde vorne schlafen, das ist wahrscheinlich sowieso besser.'" Gegen 6.30 Uhr gerät der Bus auf der Fernverkehrsstraße E4, drei Kilometer nördlich der Stadt Ljungby, auf den rechten Seitenstreifen. Der Fahrer reißt das Lenkrad herum, das Gefährt gerät ins Schleudern, kippt auf die rechte Seite und bleibt im Seitengraben liegen. „Es war stockdunkel und ich hatte das Gefühl, der Bus hört überhaupt nicht mehr auf zu rollen", erinnert sich Lars Ulrich an diesen verhängnisvollen Morgen. „Aber dann blieb er endlich stehen. Ich bin sofort rausgeklettert und weggerannt, weil ich Angst hatte, der Bus könne explodieren." In dem Chaos ist nicht sofort klar, welcher der Insassen die schlimmsten Verletzungen erlitten hat. Doch Kirk Hammett hat eine schlimme Vorahnung: „Ich wurde aus meiner Koje geschleudert und war vielleicht drei oder vier Sekunden lang bewusstlos. Als ich wieder zu mir kam, hörte ich alle schreien, nicht aber Cliff. Da wusste ich, dass etwas nicht stimmte." Den Band-Mitgliedern bietet

> „Ich wurde aus meiner Koje geschleudert und war vielleicht drei oder vier Sekunden lang bewusstlos. Als ich wieder zu mir kam, hörte ich alle schreien, nicht aber Cliff. Da wusste ich, dass etwas nicht stimmte.""
>
> Kirk Hammett

»

Foto: Krasner /Trebitz /Redferns

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-12-11-17 c5a3c5a5d477ba82f3a3f4d961ec0fb



> „Wir hatten damals keinen Schimmer, welchen Einfluss dieses Album einmal haben würde.“ Kirk Hammett (2.v.l.)

sich ein Bild des Grauens. „Ich sah, dass der Bus auf ihm lag“, erzählt James Hetfield vom damaligen Schockzustand. „Ich sah seine Beine. Ich flippte total aus! Ich weiß noch, wie der Busfahrer versuchte, eine Decke unter ihm hervorzuziehen, um sie für die anderen zu benutzen. Ich schrie nur: ‘Lass den Scheiß!’“ Der Mann gibt an, dass ihn Glatteis überrascht hätte, jedoch wird diese Behauptung bei den folgenden Untersuchungen nicht bestätigt. „Ich weiß noch, dass ich in Socken und Unterwäsche endlos die Straße rauf und runter gegangen bin und nach diesem Glatteis gesucht habe“, so der Frontmann. „‚Wo ist das Glatteis? Ich sehe kein Glatteis!‘ Am liebsten hätte ich diesen Typen umgebracht. Seinem Leben auf der Stelle ein Ende gemacht! Ich wusste nur, dass er gefahren war und Cliff nicht mehr lebte.“ Die Bremsspuren deuten darauf hin, dass der Mann am Steuer kurz eingenickt war und anschließend die Kontrolle über den Bus verloren hat. Da er jedoch die gesetzlichen Vorgaben scheinbar befolgt und im Vorfeld der Fahrt ausreichend geschlafen hatte, wird keine Anklage erhoben. Die Metal-Szene reagiert geschockt. „Der Fakt, dass der Unfall auf dem Weg nach Kopenhagen passiert ist, machte die ganze Sache noch bizarrer“, erinnert sich Flemming Rasmussen an die gemeinsamen Monate im dort beheimateten Sweet Silence Studio. „Ich hatte mich riesig auf ihr Konzert am Abend gefreut. Doch meine Mutter rief mich am Morgen um sieben Uhr an und teilte mir die Nachricht mit. Ich konnte es zuerst gar nicht glauben.“ Metallica stehen am Scheideweg.

Ende und Neuanfang

Tödliche Quetschung des Brustkorbs mit Verletzungen der Lunge. So steht es im Autopsiebericht von Cliff Burton. Seine ehemaligen Band-Kollegen taumeln zwischen Aufarbeitung, Entsetzen und Fortgang. „Am zweiten oder dritten Abend saßen wir an der Hotelbar und sind total abgestürzt“, entsinnt sich Lars Ulrich an eine hochprozentige Art der seelischen Erneuerung. „Wir hatten vorher noch nie etwas Rockstarmäßiges gemacht, aber im Anschluss sind wir ins Zimmer gegangen und haben das Bad komplett zerstört. Die Art und Weise, wie James und ich Lieder schreiben, entstand durch Cliff. Sein Vibe ist immer bei uns. Ich bin mir sicher: Er hätte gewollt, dass wir weitermachen.“ Am 7. Oktober 1986 wird Clifford Lee Burton in seinem Heimatort Castro Valley zu den Klängen von ‘Orion’ beigesetzt. Seine Asche wird auf der Ranch beigesetzt, auf der er viele Stunden mit seinen Freunden verbrachte und von der großen Bühne träumte. Sein Wunsch ging mit seinem letzten Album in Erfüllung.
In den Folgejahren tauchen immer wieder Gerüchte auf (unter anderem bezeugt von Anthrax-Gitarrist Scott Ian), nach denen sich James Hetfield, Kirk Hammett und Cliff Burton entschlossen hatten, ihren Drummer nach Ende der Tournee zu schassen. Angeblich war das Trio genervt von den Rock-Star-Ambitionen Lars Ulrichs. Haus- und Hoffotograf Ross Halfin hält diese These für gewagt: „Es waren letztendlich seine Visionen, die das Ganze antrieben. Man muss es einfach deutlich sagen, dass sie niemals an dem Punkt angelangt wären, an dem sie waren, wenn Lars das alles nicht in die Hand genommen hätte.“ Doch egal, ob dieses Gedankenspiel nur ein Denkzettel für den kleinen ehrgeizigen Dänen sein sollte oder tatsächlich ernst gemeint war – all dies spielt nach dem Unfalltod von Burton keine Rolle mehr. Das Band-Gefüge ist bereits in totaler Unwucht, einen weiteren Verlust würde das System nicht aushalten. Metallica sammeln sich und beginnen im Kalifornien die Auditions für den Nachfolger von Cliff Burton. Sein Tod macht MASTER OF PUPPETS nicht zu einem meisterhaften Werk, sondern musikalischem Vermächtnis, und ‘Orion’ zu einer Art Testament, das auch 30 Jahre nach seiner Veröffentlichung emotional zu fesseln weiß. Erinnerungen, die nie verblassen. „Wir hatten damals keinen Schimmer, welchen Einfluss dieses Album einmal haben würde“, gesteht Kirk Hammett offen, und sieht das Werk als richtungweisend: „Metallica haben auf MASTER OF PUPPETS ihre wahre Form gefunden und gelernt, miteinander perfekt zu harmonieren.“

MATTHIAS WECKMANN

Foto: R. Halfin

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

METALLICA
MASTER OF PUPPETS
Track by Track

Battery
Welch ein Opener für solch ein grandioses Meisterwerk! 'Battery' gibt von Beginn an die forsche Marschrichtung der Scheibe vor. Sie lautet: der generellen Dramaturgie von RIDE THE LIGHTNING folgen, textlich und stilistisch jedoch die einzelnen Ideen noch stärker ausfeilen. 'Battery' startet deshalb – ebenso wie zwei Jahre zuvor das wüste 'Fight Fire With Fire' – mit Akustikgitarren (diesmal ist der Part etwas stärker spanisch angehaucht) und leitet übergangslos in ein raffiniertes, zweistimmiges Gitarren-Hook mit anschließendem Thrash Metal-Riff-Inferno über. „Lashing out the action, returning the reaction, weak are ripped and torn away" formuliert Komponist James Hetfield (Co-Autor ist Lars Ulrich) seine erbarmungslosen Hasstiraden gegen eine allzu konformistische Welt, in der Manipulation und Hinterlist die dominierenden Übel sind. Dazu bearbeitet Ulrich nicht nur seine Snare wie ein Berserker, sondern trommelt sich durchgehend die Seele aus dem Leib. Besser hätte man in diese Kultscheibe nicht starten können.

Master Of Puppets
Ganz geklärt ist bis heute nicht, weshalb sich Metallica in 'Master Of Puppets' ausgerechnet des Problems der Drogensucht annehmen. Ist Dave Mustaine, von dem man sich 1983 im Streit getrennt hatte, der (späte) Anlass? Dass Hetfield die Geschichte aus Sicht der Droge und nicht etwa aus der eines Abhängigen erzählt, gehört ebenfalls zur perfiden Logik der gesamten Scheibe. Wie schon bei RIDE THE LIGHTNING platzieren Metallica auch diesmal den Titel-Track an die zweite Position des Albums und zeigen sich stilistisch ungemein variantenreich. Dem thrashigen Beginn der Nummer folgt ein langer, epischer Instrumental-Part mit wunderbar zweistimmigen Lead-Gitarren, dann folgt die Wiederaufnahme des Gesangs über stampfenden Powerchords, und anschließend ein wildes Gitarrensolo. 'Master Of Puppets' ist mit 8:32 Minuten der längste Track dieser Scheibe und einer der größten Metallica-Klassiker.

The Thing That Should Not Be
Basierend auf dem H.P. Lovecraft-Fantasy-/Horrorschmöker 'Dagon' stellt dieser Song die Inspirationsfortsetzung zu 'The Call Of Ktulu' von RIDE THE LIGHTNING dar. In 'Dagon' steht der Begriff „The thing that should not be" als Synonym für das Böse – dementsprechend düster legt Hammett sein Riffing an. Mit dieser Nummer zeigen sich Metallica als Meister eines experimentellen Thrash Metal, der auch progressive Querverweise zulässt und in Stimmung sowie Härtegrad mehrfach variiert. Erwähnenswert ist noch das abgedrehte Gitarrensolo im Mittelteil, das wie aus dem Nichts explodiert – und ebenso abrupt wieder abbricht. Schlagzeuger Lars Ulrich ist für seine Verhältnisse erstaunlich diszipliniert und sorgt lediglich dafür, dass die stampfenden Riffs von Hammett und Hetfield auch in den Drumgrooves ihren Widerhall finden.

Welcome Home (Sanitarium)
Zusammen mit 'Battery' und 'Master Of Puppets' der dritte Klassiker dieser außergewöhnlichen Scheibe. Inszeniert als konzeptioneller Gegenentwurf zu 'Fade To Black' vom Vorgängeralbum ist 'Welcome Home (Sanitarium)' offenkundig vom Jack Nicholson-Kinoknüller 'Einer flog über das Kuckucksnest' inspiriert. Das erwähnte Sanatorium ist also eher eine Irrenanstalt (politisch korrekt sollte man es wohl besser „Psychiatrische Klinik" nennen). Angesichts des „irren" Solos im letzten Drittel des Tracks kommt einem dennoch durchaus der archaische Begriff für Geistesheilstätten in den Sinn. 'Welcome Home (Sanitarium)' ist die reifste Nummer dieser Scheibe und weist erstmals auf jene kompositorische Erfolgsformel hin, die man fünf Jahre später auf dem schwarzen Album zuhauf finden kann und die Metallica endgültig zu Superstars macht.

Disposable Heroes
Der mit 8:16 Minuten drittlängste Song des Albums bietet reinrassigen Thrash Metal alter Schule und offenbart einen ähnlichen thematischen Tiefgang, wie man ihn später auch in 'One' finden kann, einem der nachweislich größten Metallica-Hits. 'Disposable Heroes' fungiert quasi als Bindeglied zwischen der unbekümmerten, leicht punkig/thrashigen Spielweise der Band zu Beginn ihrer Karriere und dem, was sich zwei Jahre später an komplexeren Strukturen auf ... AND JUSTICE FOR ALL (1988) abspielen sollte. Für Co-Produzent Flemming Rasmussen sind diese Art Songs ein gefundenes Fressen, um die wilde Urwüchsigkeit der Band in gemäßigt-schroffe Klänge zu kleiden, ohne dabei Metallicas Aggressivität bändigen zu müssen.

Leper Messiah
Heutzutage wäre 'Leper Messiah' (übersetzt so viel wie „aussätziger Messias") textlich möglicherweise noch aktueller als zum Zeitpunkt der Albumveröffentlichung im März 1986: Hetfield wettert mit bitterböser Wortwahl gegen den Machtmissbrauch von Religionen. Anlass zu dieser rigorosen Abrechnung ist allerdings weniger ein zunehmender Glaubens-Clash zwischen den Völkern Mitte der Achtziger, sondern ein Rückblick auf den Tod seiner Mutter Cynthia, die 1979 ihre schwere Krebserkrankung medizinisch nicht behandeln ließ, weil es ihre Frömmigkeit verbot. Die Musik ist Hetfields Wutgeheul entsprechend barsch, temporeich und stellenweise geradezu hektisch. „Spineless from the start, sucked into the part, circus comes to town, you play the lead clown" krakeelt es da aus seinen rauen Stimmbändern. Eine solche Clown-Rolle will Hetfield selbst auf keinen Fall einnehmen.

Orion
Die Funktion, die 'The Call Of Ktulu' auf RIDE THE LIGHTNING erfüllt, hat auf MASTER OF PUPPETS das mehr als achtminütige Stück 'Orion': Es ist die (mittlerweile) dritte Instrumentalnummer der Band. Metallica-untypisch röhrt zu Beginn eine krachende Hammondorgel, bevor Lars Ulrich mit einem groovenden Rhythmus einsteigt und Hetfield/Hammett mit stoischem Riffing übernehmen. Die Bedeutung, die das Stück besitzt, wird dadurch unterstrichen, dass es als musikalische Untermalung zur Beerdigung von Cliff Burton verwendet wird.

Damage, Inc.
Nur einmal, und auch nur ganz am Ende ihres dritten Albums, steigen Metallica aus der konzeptionellen Formel des Vorgängers RIDE THE LIGHTNING aus: MASTER OF PUPPETS endet mit einer superschnellen (!) Gesangs(!)-Nummer, nämlich 'Damage, Inc.'. Der hektische Track erinnert ein wenig an 'Seek And Destroy' von KILL 'EM ALL (1983) und sucht sein Heil in atemberaubenden Uptempo-Punk'n'Thrash-Direktiven. Hetfield spuckt Gift und Galle („Stepping out? You'll feel our hell on your back"), das Gitarrensolo ist dementsprechend pures Shredding mit WahWah-Pedal und ruppiger Rhythmik. 'Damage, Inc.' ist das furiose Ende einer bemerkenswerten Scheibe und versehen mit einer Textzeile, die stellvertretend für das gesamte Meisterwerk gilt: „Following our instinct not a trend." Solange Metallica dies taten, lagen sie goldrichtig. MASTER OF PUPPETS ist solch ein Fall! (h)

MATTHIAS MINEUR

Foto: Y Aung Thu /AFP /Getty Images

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-12-11-17 c5a3c5a5d477ea82f3a1f029611ecef9

NEUE NÄHE

Probleme sind dazu da, um gelöst zu werden, sagt DAVE MUSTAINE, und präsentiert auf dem aktuellen MEGADETH-Album DYSTOPIA eine neue, ziemlich ungewöhnliche Besetzung. Wir haben mit dem eigensinnigen Rotschopf gesprochen.

Neues Team: Kiko Loureiro und Chris Adler unterstützen Dave Mustaine und David Ellefson (v.l.)

Chris Broderick und Shawn Drover raus, Kiko Loureiro (ehemals Angra) und Chris Adler (Lamb Of God) rein: Bei Megadeth hat sich wieder mal das Personalkarussell gedreht. Megadave Mustaine nimmt's fatalistisch und erklärt gleichzeitig die experimentellen Tage für beendet. Aber: Klingt DYSTOPIA nicht irgendwie anders? Progressiver? Melodischer? Der Megadeth-Boss freut sich über die „neuen Farben" und verrät weitere Details seines bunten (Musiker-)Lebens.

Beim Blick auf die Song-Titel scheint DYSTOPIA vor allem ein politisches Album zu sein, oder?
Ja, allerdings nicht ausschließlich. DYSTOPIA handelt von Politik und globalen Problemen, es geht aber auch um private Beziehungen.

Sind die persönlichen Texte der Grund, weshalb du die Scheibe selbst produziert hast?
Ich habe im Vorfeld mit diversen Produzenten gesprochen, aber ihre Visionen stimmten nicht mit meinen überein. Wir haben eine geänderte Band-Situation mit neuen Musikern, da wäre jede Form von Experiment fehl am Platz. Es gab diese Experimente auf CRYPTIC WRITINGS und RISK. Ich wollte sie nicht mehr, vor allem nicht in einer Besetzung, mit der das stärkste Megadeth-Album ever möglich war.

Du sprichst von Kiko Loureiro, deinem neuen Sologitarristen.
Ich habe Kiko vor acht oder neun Jahren in Japan getroffen, anlässlich einer Coverstory für das Burrn!-Magazin. Als ich vor einigen Monaten auf der Suche nach einem neuen Gitarristen war, stand er ganz oben auf meiner Liste. Den meisten anderen Kandidaten fehlte irgendetwas, denn eines ist klar: Wir sprechen hier von Megadeth, in dieser Band spielen nur die fähigsten Musiker. Die meisten sind sogar besser als ich selbst. Aber das ist auch die Aufgabe eines Feldherrn: seine Armee mit den bestmöglichen Kriegern zu besetzen.

Wobei Kiko Loureiro bislang eher für progressiven Power Metal stand.
Kikos Spiel ist unglaublich emotional. Früher gab es bei Megadeth Gitarristen, die mit ihren zwar technisch anspruchsvollen, aber gefühllosen Soli die Fans langweilten. Als Kiko das Solo für 'Conquer Or Die!' spielte, stand mein Mund vor Begeisterung offen. Da er aus dem Prog- und Power Metal kommt, fügt er dem Megadeth-

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv un

Sound zusätzliche Farben hinzu. Kiko ist perfekt ausgebildet und spielt mehrere Instrumente. Kürzlich drückte man mir in Russland eine Ukulele in die Hand, ich konnte sie aber nicht einmal stimmen. Kiko jedoch nahm die Ukulele, stimmte sie und begann sofort zu spielen. Ich war fassungslos und sagte zu ihm: „Ich hasse dich!" (lacht)

Musste er bei Megadeth vorspielen?
Nein. Wir sind einfach zusammen in Nashville essen gegangen. Ich wusste, was er kann, habe mir sein Spiel vorher angehört, also musste ich ihn nicht testen. Ich erkenne, ob jemand wie ein Stück Holz ist oder wirklich mit Leidenschaft spielt. Wir haben an diesem Abend sehr viel gelacht. Solch eine enge Beziehung hatte ich zu keinem meiner letzten vier oder fünf Gitarristen – weder zu Chris Broderick noch zu Glen Drover, Al Pitrelli, Marty Friedman oder Jeff Young. Auf der Bühne hatte ich zu allen eine professionelle Beziehung, aber sobald das Scheinwerferlicht erlosch, gingen wir getrennte Wege. Mit Kiko treffe ich mich dagegen schon mal zum Frühstück.

Und wie ist es mit dem neuen Drummer Chris Adler? Auch Freundschaft?
Chris ist ein typisches Alphatier, mit viel Humor und großer Weisheit. Wenn ich ihn frage: „Woher kommt eigentlich dieses oder jenes", erzählt er mir den kompletten geschichtlichen Hintergrund. Meistens muss ich ihn sogar stoppen: „Hey, Chris, so genau wollte ich das gar nicht wissen." (lacht)

Kannst du nachvollziehen, weshalb Chris Broderick und Shawn Drover innerhalb weniger Stunden die Band verlassen haben?
Ich verstehe ihre Entscheidung. Ich denke, dass sie geglaubt haben, was ihnen jemand anderer erzählt hat. Dave Ellefson hatte erklärt, dass die Fans auf eine RUST IN PEACE-Reunion warten. Wenn ich in einer Band wäre, in der ich hören muss, dass die Fans lieber eine andere Besetzung wollen, wäre ich sicher auch enttäuscht. Ich wünsche ihnen alles Gute für die Zukunft.

Hast du versucht, sie umzustimmen?
Nein, ich habe kein Wort mit ihnen gesprochen. Ich habe ihre Entscheidung auf die gleiche Weise erfahren wie alle, nämlich übers Internet. Ich finde diese Vorgehensweise feige, sie hätten vorher mit mir darüber sprechen sollen anstatt es über die Presse bekanntzugeben.

Warst du enttäuscht?
Nein. So etwas passiert immer wieder. Manche Menschen denken, dass sie alles richtig machen. Mitunter kann ich ihnen zustimmen, mitunter aber eben auch nicht. Ich selbst hätte es niemals so gemacht. Wenn ich hätte aussteigen wollen, hätte ich angerufen und gesagt: „Ich werde die Band verlassen. Das Management hat mir erzählt, dass wir ein Jahr lang nicht auf Tour gehen werden, also suche ich mir einen neuen Job." Das jedenfalls soll der Grund ihres Ausstiegs gewesen sein. Hätten sie mich informiert, hätte ich ihnen antworten können: „Jungs, davon war nie die Rede." Ich hätte gesagt: „Ganz im Gegenteil, wir fangen gerade mit den Arbeiten an einem neuen Album namens DYSTOPIA an." Ich wünsche ihnen alles Gute, sie haben eine schwerwiegende Entscheidung getroffen.

Die falsche?
Ja, ich sehe das so. Das Business wird immer schwieriger. Aber jeder hat die gleiche Chance, und wenn ihre neue Band cool ist, dann wird auch für sie alles gut werden.

Das kannst du nicht wirklich ernst meinen! Welche neue Band soll denn an die Verkaufs- und Zuschauerzahlen eines etablierten Acts wie Megadeth heranreichen?
Wie gesagt: Sie haben voreilig entschieden, anstatt vorher mit mir darüber zu sprechen. Die Tatsache, dass sie diese Entscheidung über die Presse kommuniziert haben, lässt viele andere Menschen in diesem Business an ihrer Integrität zweifeln. Ich weiß, dass Shure sie deswegen sofort gefeuert haben. Ich vermute, dass sie einige wichtige und einflussreiche Freunde und Partner verlieren. Das Metal-Business ist klein und nicht zu vergleichen mit dem riesigen Pop-Business. Umso wichtiger ist der eigene Ruf. Wie schon Tony Montana sagte: „Am Ende des Tages habe ich nur meinen Namen und meine Hoden."

Das gilt aber auch für dich.
Du kennst mich, Matthias, du weißt, dass nicht alles stimmt, was in den Medien über mich verbreitet wird. Die Truppe, mit der ich jahrein, jahraus durch die Welt ziehe, würde alles für mich tun. Denn diese Leute kennen mich wirklich und nicht nur das, was man in der Presse über mich schreibt.

Du meinst deinen Ruf als notorischer Querulant.
Als ich zur Junior High School ging, war ich noch total schüchtern. Bei einer Fete fragte ich ein Mädchen, ob sie mit mir tanzen wolle. Sie lehnte ab. Ich drehte mich um und sagte: „Dann eben nicht, blöde Kuh, du weißt gar nicht, was du gerade verpasst." Mein Motto lautet: Wer nicht will, der hat schon. Ich saß mit meinen roten Haaren stundenlang in klirrender Kälte und habe Autogramme geschrieben. Ich habe mich jahrelang um Menschen mit körperlichen Einschränkungen in armen Ländern gekümmert. Das alles will die Öffentlichkeit aber nicht hören. Mit meiner Familie habe ich zwei Suppenküchen gekauft, eine in Tijuana und eine in Hades. Wir sorgen dafür, dass allein in Hades jeden Tag 3.000 bis 8.000 Kinder etwas zu essen bekommen. Die Leute können über mich reden, was sie wollen – am Ende sind es die dankbaren Gesichter der Kinder in Hades, die für mich zählen.

Und wie wichtig ist dir heutzutage ein friedvolles Miteinander mit deinen ehemaligen Kollegen von Metallica? James Hetfield und seine Band stecken scheinbar in einer tiefen Krise. Werden Megadeth irgendwann größer sein als Metallica?
Wenn man sich die gesamten Verkaufszahlen anschaut, dann sicher nicht. Ich sehe ständig Fotos und Geschichten von Metallica. Mich freut das, denn immerhin bin ich eines ihrer Gründungsmitglieder. Wir sind uns wieder deutlich näher gekommen, als ich auf der „The Big 4"-Tour jeden Abend zu ihnen auf die Bühne gegangen bin, und im Dezember 2011 auf ihrer 30th Anniversary-Show in San Francisco mit ihnen gespielt habe. Anschließend haben die Leute gesagt, dass Metallica wieder wie zu Beginn ihrer Karriere geklungen haben. Für mich waren das tolle Momente. Ich wünsche ihnen alles Gute, ich weiß, dass sie momentan Schwierigkeiten haben, die neue Scheibe fertigzustellen. Ich bin froh, ein Teil dieser Band gewesen zu sein, und ich weiß, dass wenn jemand dazu in der Lage ist, ein tolles Album zu schreiben, dann ist es James Hetfield.

Bist du mit ihm befreundet?
Ich von meiner Seite würde es so bezeichnen, aber natürlich müsstest du auch ihn fragen. Wir schreiben uns zwar keine Weihnachtskarten, aber ich habe großen Respekt vor Metallica.

MATTHIAS MINEUR

„WIE SAGTE SCHON TONY MONTANA: 'AM ENDE DES TAGES HABE ICH NUR MEINEN NAMEN UND MEINE HODEN.'"

DAVE MUSTAINE

www.awilspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11-17 c5a3c5a5d477ba82f3a1f6296114ecf9

BULLET FOR MY VALENTINE

SAFT IST DER NEUE ALKOHOL

„The party is over“, begrüßen BULLET FOR MY VALENTINE METAL HAMMER frech charmant auf ihrer „Venom“-Tour. Statt wilder Sauf-Eskapaden herrschen tatsächlich Langeweile und Experimente mit „spaßfreien“ Getränken vor – man wird eben nicht jünger. Dafür umso fitter: MATT TUCK und Co. zeigen, wie sie auf Konzertreise ihren Sportsgeist wecken – unter anderem mit ‘FIFA 2016’.

3.11.2015 SAARBRÜCKEN, GARAGE

Dienstag. Dichter Nebel durchzieht die Mitte Deutschlands. Doch Bullet For My Valentine verschlägt es nicht ins zentrale Geschehen oder die großen Stationen angesagter Tourneen. Matt Tuck und Co. erforschen mit dem neuen Werk VENOM die Randgebiete – fahren dahin, wo sie noch nie waren. Heute ist das die Garage in Saarbrücken. Aber so klein ist dieser Club gar nicht: „Ja, für Bullets Verhältnisse vielleicht“, schmunzelt Gitarrist Mat Welsh von der Supportband While She Sleeps am Merch-Stand über die tausend Menschen fassende Location. Cradle Of Filth waren erst am Tag zuvor hier, erinnert sich Mat an den Day-off. Oben im Backstage-Raum begrüßen Bullet For My Valentine METAL HAMMER dagegen mit langen Gesichtern. Ihr freier Tag war wenig spektakulär, Langeweile ist angekommen. Immerhin reisen die drei Bands – komplettiert durch die japanischen Coldrain – seit knapp sechs Wochen gemeinsam von England aus durch Europa. Aber es lohnt sich: „Die Hallen sind gefüllter als bei den großen Shows“, lacht Matt zu Recht. Denn schon Stunden vor dem Einlass stehen die Fans Schlange, während der Sänger sein wöchentliches Workout bestreitet und Kollege Michael „Padge“ Paget die Klampfe vor dem MacBook malträtiert. Mit gestählten Muskeln geht’s runter zum Guitar Tech, der Matts neues Tourshirt in While She Sleeps-Optik armfrei zurechtstutzt. Nebenbei schielt der Gitarrist zu seinen neuen Lieblingen rüber. Neben den „paar Gitarren“ stehen neuerdings digitale Amps. Matt beschreibt deren Sound als „fuckin’ crushin’“. Weil diese Zukunft der Live-Musik stets mit originalem Album-Sound glänzen kann. Und das in jeder Location, überall perfekt, keine Probleme, und vor allem kein Geschleppe für die Crew. Sowieso ist weniger zu tun bei der Kleinstadttournee – „keine Pyro, kein fancy Scheiß“, nur Rock’n’Roll.

Ein Truck steht hinterm Club, zwei Tour-Busse daneben. Irgendwo dazwischen bauen Coldrain ihre Rückenmuskulatur auf; noch fünf Minuten bis zur Show. Auch While She Sleeps trainieren bereits ihre Stimmchen, und Bullet hängen an ihren Instrumenten. Keiner will gegen den anderen abstinken. Die Japaner sowieso nie, schon Anfang 2014 waren sie mit Bullet For My Valentine auf Tour. Das hat sich bewährt: Ihre Fans bouncen zu knallharten Metalcore-Stampfern wie ‘No Escape’ oder ‘Gone’, die sich irgendwo zwischen Of Mice & Men und dem Geballer der tourenden Bands verorten. Frenetischer Applaus begrüßt das professionelle Rumgeturne der disziplinierten Burschen. „Wir haben viele Stationen hinter uns auf dieser Tour. Aber Deutschland ist unser liebstes Land“, verkündet Sänger Masato. Trotzdem kommen einige zu spät, weil das Konzert heute vorverlegt wurde. Keine Zeit für Trauer: Entgegen abebbender Euphorie gehen While She Sleeps noch krasser zur Sache. Gitarrist Sean Long hat mittlerweile Roundhousekicks gelernt, Schreitier Loz Taylor, wie man in Rage Against The Machine-Manier abgeht, und Welsh dreht sich wie wild im Kreis. Diese Typen sind gepeinigt von einer Getriebenheit, die ihresgleichen sucht. Noch immer stecken die Sheffielder, passend zum neuen Album BRAINWASHED, schön bedrohlich im roten Lichtdickicht gefangen. „Wir machen uns gerade neue Freunde im Raum, oder?“, lacht Loz, bevor er zu ‘Our Courage, Our Cancer’ standesgemäß sein Shirt wegwirft und „Whooo“-Rufe kassiert. Mit blutendem Arm lädt Taylor zum massivem Crowdsurfen bei ‘Seven Hills’ ein, dann türmen sich Leute auf Schultern zum neuen Hit ‘Four Walls’. Loz schwebt an ihnen vorbei.

Hinter der Bühne springt Matt den Hampelmann, Padge zündet sich ’ne Kippe an – jeder fit auf seine Art. Es wirkt: Mit ‘No Way Out’ präsentieren Bullet For My Valentine die Grundessenz ihres neuen Schaffens namens VENOM. Mehr Verspielt-

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv un

TOURSTORY: BULLET FOR MY VALENTINE

Wenn Matt gewinnt, dann ganz bescheiden

Pumpen für den Weltfrieden

heit und Dramaturgie, weniger Rock und kurze Haare. Fans können jede Zeile laut mitgrölen, was Padge tierisch freut. Vor der Show gesteht er nämlich, dass er beim Vorgänger TEMPER TEMPER kaum Mitspracherecht hatte; diesmal war er wieder voll involviert. „Ich bringe eben auch was auf den Tisch." Das spürt man eindringlichst am neuen Über-Hit 'You Want A Battle? (Here's A War)'. Als Geheimtipp holen die Waliser ihre erste Single 'Raising Hell' raus, bei der der gesamte Saal miteinstimmt. Und das war erst das neue Material. Bei 'Scream Aim Fire' herrscht totale Hingabe, die in gewaltigen „Bullet!"-Rufen ausufert. Beim Kracher 'The Poison' ist die erste Reihe Mädchen am Verzweifeln, und Tränen füllen die glänzenden Augen, als Matt Tuck allein das balladeske 'Last Fight' anstimmt. Der Titel-Track 'Venom' fordert noch die Mitsingkraft, dann darf 'Worthless' beweisen, warum die neuen Bullet weit gereifter, wuchtiger und ausgewogener wirken. Auch, weil jetzt Bassist Jamie Mathias dabei ist und Matt gehörig beim Gesang unterstützt. Nach 'Tears Don't Fall' werden lange die Teufelshörner gen Himmel gereckt. Als dann noch 'Hands Of Blood' folgt, wird die Erkenntnis wach, wie viele verdammte Hits die Briten haben. Dann sind sie erst mal weg von der Bildfläche. Ohne die Zugaben 'Your Betrayal' und 'Waking The Demon' geht aber niemand nach Hause. Matt Tuck ist einfach die Rampensau schlechthin, gibt den unkaputtbaren Strahlemann. Hinter der Bühne dagegen wirkt er zurückhaltend, auf sich selbst konzentriert und verkriecht sich schnell. Am Merch-Stand laden derweil die Supportbands zum fröhlichen Selfie-Schießen ein. Kaum eine Viertelstunde vergeht, schon ist die gesamte Produktion von der Bühne verschwunden. Arbeit getan, was nun? „Wir sind seit Juni auf Tour", erklärt sich Drummer Michael „Moose" Thomas, denn nach der Show geht nicht mehr viel außer Smartphone-Suchten. „Das ist Rock'n'Roll, oder?", wirft Jamie ein. „The party is over."

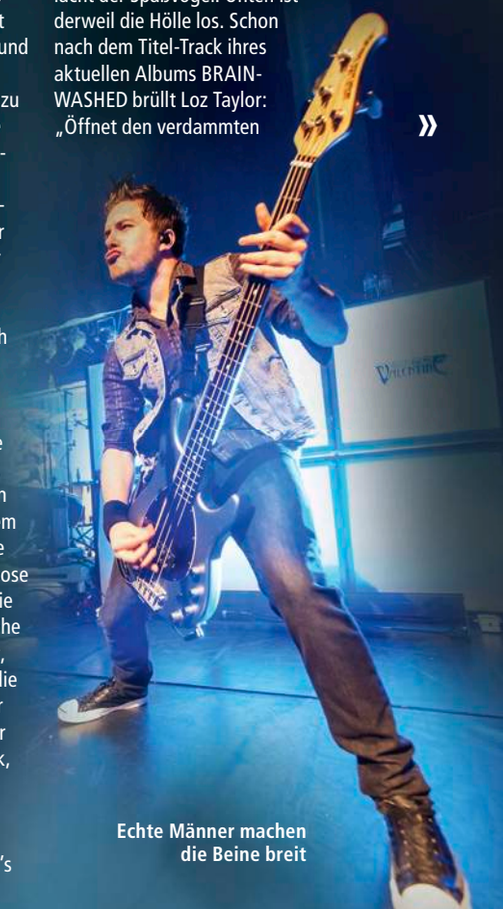
4.11.2015 KARLSRUHE, SUBSTAGE

Unverkatert startet der neue Tag mit deftigem English Breakfast. Die Briten fühlen sich in der Karlsruher Substage prompt wie zu Hause. Die erste Euphorie ist aber schnell verflogen – was stellt man mit den zehn Stunden bis zur Show an? Padge hat beim Filmschauen in der Nacht zuvor schon angedeutet, dass es nichts zu tun gibt, außer Filme dreimal anzusehen. Moose antwortet auf die Frage, was heute geht, leicht verstört: „Absolut nichts! Wie jeden verdammten Tag." Man könnte kreativ werden... Langeweile wird schließlich mit der großen Kunst des Saftmachens bekämpft. Spinat, Karotten, Tomaten, Äpfel, Ingwer und Blaubeeren stehen dafür jeden Tag zur Verfügung. Ein wilder Mix, dessen Geschmack Padge so beschreibt: „Würzig. Aber ist wahrscheinlich gut für einen." – „Gut für so ziemlich alles", schwört Matt auf seine grüne Brühe Entengrütze, bevor er sich beim Catering stundenlang ein knappes Match 'FIFA 2016' nach dem anderen liefert. Alle Profis. Matt wählt übrigens Bayern München, ist dagegen typisch englisch voll dabei, was die wilden Gesten anbelangt. Tuck verwettet sogar zehn Euro an Jamie, der in letzter Minute abstaubt. Während While She Sleeps' Mat Welsh unentwegt die Winterkollektion Bandmerch entwirft und Coldrain ihre Sachen waschen, wird auch Bullets Tatendrang geweckt. Moose setzt sich ein paar Mal an die Übungs-Drums, und Padge quetscht ständig seinen Miniverstärker aus, ohne jedoch an Songwriting zu denken. So sinniert der Sympath über die Arbeit an VENOM, die in trauter Dreisamkeit (noch ohne Bassist Jamie) in seinem Studio in Wales stattfand. Im Zusammenspiel liegt die Kraft: „Wir haben noch vier bis fünf Songs übrig. Vielleicht hauen wir die später mal raus." Also, Training auf Tour: ja, schreiben: nein. Aber nicht bei jedem ist das so. Später schnallt sich auch Jamie mit finsterer Miene die Klampfe um, sein Hauptinstrument. Bei Revoker ist er Sänger und Gitarrist, da helfen ein paar grimmige Ideen am Nachmittag, die er sofort aufnimmt. Alles nur Ablenkung, denn der gute Mann ist seit neun Wochen Vater eines Sohnes! Also ungefähr seitdem er auf Tour ist, da hilft nur Warten auf die nächste Facetime-Session. Jamie und Moose vereint diesbezüglich übrigens etwas – die beiden Kinder vom Drummer aus erster Ehe sind zwar schon zehn und zwölf Jahre alt, kamen jedoch genau dann zur Welt, als die Band richtig durchstartete. Dass ihr Vater immer weg ist, „das sind sie schon immer gewohnt", lehnt sich Moose lässig zurück, und freut sich auf das noch ungeborene dritte Baby von seiner zweiten Frau.

Nachdem auch Matt die Vorteile virtueller Kommunikation genutzt hat, wird's anstrengend. Heute will er sich seinen ohnehin schon monströsen Armen widmen, damit sie schön stählern aus seinen abgeschnittenen Shirts strahlen können. Drei einzelne Minuten lang praktiziert er mit mitgebrachten Hanteln und Gewichten so ziemlich jede mögliche Übung, die das Lehrbuch vorschreibt; vor, über und hinterm Kopf. „Seit 2010 mache ich das, habe mich daran gewöhnt. Ich habe auf Tour ja sonst nichts zu tun." Sonst steht überall das süße Zeug rum, das man sich ohne Sinn reinschlingt. „Heute genieße ich das Workout richtig. Aber ich hasse 'leg days'." Training für die Beine. Das schlaucht, vor allem beim Posen auf der Bühne danach. Drei- bis viermal trainiert Tuck pro Woche. Die Tough Guy Challenge hat er schon zwei Mal mitgemacht: „Drei Stunden durch Stacheldraht und Schlamm kriechen." So viel Sportsgeist beweisen auch Coldrain, die sich den lieben langen Tag an ihren Instrumenten aufwärmen, stundenlang. Gitarrist Sugi sogar überall – beim Treppensteigen oder auf Toilette. Natürlich sind die ehrgeizigen Japaner topfit, als sie mit Pirouetten die Bühne erklimmen. Spätestens nach 'Words Of The Youth' sind dann auch die Karlsruher bereit, zu bouncen. Die Substage lässt zwar noch keinen Moshpit kreisen, dafür klatscht sich der Saal die Handflächen wund. Pure Energie, nur im Sound noch nicht ganz ausgewogen. Trotzdem verlangen lautstarke „Coldrain!"-Rufe mehr, während While She Sleeps gechillt aufs Parkett stampfen. Padge zeigt Jamie backstage neue Riffs, während jener vor Neid erblasst: „Ich würde auch lieber Gitarre spielen, aber Bass ist eben geiler zum Headbangen. Und sich zu verspielen, ist auch nicht so schlimm", lacht der Spaßvogel. Unten ist derweil die Hölle los. Schon nach dem Titel-Track ihres aktuellen Albums BRAINWASHED brüllt Loz Taylor: „Öffnet den verdammten »

Unzertrennlich: Kirmes und Klapprad

Spannt die Saiten an: Aaran von While She Sleeps


Echte Männer machen die Beine breit

Fotos: S. Steinfort, V. Grundke

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11-17 c5a3c1a5d477ba02f3a1f6b961aecff0

TOURSTORY: BULLET FOR MY VALENTINE

Coldrain sehen das Ende vom Regenbogen

While She Sleeps im BRAINWASHED-Look

Pit!" Mit 'Death Toll' folgt totaler Abriss im stickigen Saal. 'Trophies Of Violence' trifft nicht nur vom Titel her den Nagel auf den Kopf. Dieses Level an Aufgebrachtheit ist nicht nur fesselnd, sondern gefährlich. Ein Dolmetscher namens Dominik darf aufs Parkett treten und von Loz ausrichten: „Der Moshpit ist geil. Wenn alles Weed aufgeraucht und alles Bier weggetrunken ist, sehen wir uns am Merch-Stand!" Dann darf Drumtech Dajo bei 'Seven Hills' sein Können unter Beweis stellen. „Gebt den Sicherheitsleuten Arbeit", so Loz' Kommentar. Zum Finale 'Four Walls' heben die Stärksten ihre weiblichen Begleitungen auf die Schultern.

Nicht zu übersehen: Bullet For My Valentine haben ein extrem ausgewogenes Fan-Geschlechterverhältnis und eine reichliche Anzahl Verehrerinnen. Eine hält bei Bullets Auftritt dann die direkteste Anmache in ihren zarten Händen: „I want to fuck Matt Tuck", steht auf einem Schild. Matt bleibt unbeeindruckt. Nach dem neuen Hit 'You Want A Battle? (Here's A War)' fragt er gemütlich: „Na, was ist los?" Wohl wissend, dass es einer seiner eigenen Lieblings-Songs ist. Zu 'Scream Aim Fire' verfehlen die Mädels der ersten Reihe den Titel und widmen sich lieber „scream whine break together". Matt lässt seine Muskeln strahlen, doch wirken Bullet For My Valentine gegenüber den anderen beiden Kapellen im Vorprogramm recht statisch. Hingebungsvollen Blicken ist das völlig wumpe, sie himmeln – mit Feuerzeugen in den Händen – ihren Helden Matt an, wenn er 'The Last Fight' solo singt. Padge zieht sich neben der Bühne schnell 'ne Kippe rein, dann kommt er mit der Ballade 'Venom' wieder raus, die leider die Kraft rausnimmt. Ebenfalls sein Solo nach dem Knaller 'Worthless', von dem er selbst nicht so begeistert scheint: „Ich hasse mein Solo in der Show, habe es schon stark eingekürzt", enthüllte er beim Rauchen. Im Rampenlicht steht lieber der grinsende Mann am Mikro. Als Matt „Let's go" am Anfang des Old School-Hits 'Tears Don't Fall' schreit, explodieren die Reihen. Total aufgelöst fiebern sie der Hymne ihrer emotionalen Jugend entgegen. Bei 'Hands Of Blood' folgt das gleiche Spiel in treuer Ergebenheit. Als Zugabe wird zwar vergeblich 'All These Things I Hate' gefordert, dafür ballert wieder 'Waking The Demon' die restliche Kraft aus den müden Leibern. Bullet For My Valentine verabschieden sich für einen entspannten Day-off in Dresdens Alt- und Neustadt. Ist auch bitter nötig nach der derben AC/DC-Party und -Philosophie im Pub neben der Substage. Fakt ist: Phil Rudd fehlt den Riff-Rockern! Mit dieser Erkenntnis geht's weiter nach Essen.

7.11.2015 ESSEN, WESTSTADTHALLE

Die Metropole an der Ruhr geht nicht zwingend als Randgebiet durch – das macht bereits die innerstädtische Lage des heutigen Konzertturms zwischen Multiplex-Hochhaus, Industriehallentheater, Einkaufszentrum und Möbel-Discounter klar. Was diverse Musiker dazu anregt, den ein oder anderen Shopping-Trip anzutreten. Dort laufen sie spätestens am Mittag fast zwangsläufig Fans über den Weg, denn es ist Wochenende, und die Bude ausverkauft. Früh machen sich schon etliche Konzertgänger auf einer anliegenden Wiese warm. Die unmittelbare Nähe zu den Tour-Bussen sorgt besonders bei der „Fuck with Tuck"-Abteilung für latenten hormonellen Überschuss. Das Merch wird heute in die hinterste Ecke der hinter dem Konzertraum liegenden Bar verbannt. „Wer soll das denn finden?", grummelt es leise aus der Ecke, aber so kann man sich wenigstens im Sitzen einen Überblick über die Devotionalien verschaffen.

Coldrain legen dann vor prächtig gefülltem Auditorium pünktlich los und können sich mal wieder auf eine Menge eingefleischter Fans verlassen, die ihre Helden gnadenlos abfeiern und auch die Umstehenden mitreißen, wie die in die Höhe gereckten und klatschenden Hände bei unter anderem 'Gone' beweisen. Ziemlich souverän, das Ganze – mittelfristig sollte das die letzte Tour als Paketöffner gewesen sein. Genau diesen Punkt in ihrer Karriere haben While She Sleeps längst überschritten und rütteln heftig an der Tür zum Headliner-Status. Taylor (lässt heute das Shirt an) propellert von der ersten Note an los, animiert den Pit dazu, den Shit zu spinnen, und schafft das Kunststück, Haare und Mikrofon zu einem eindrucksvollen Gesamtkunstwerk zusammenzufügen. Also muss vor 'Our Courage, Our Cancer' die Crew ran, die das Ganze ohne Einsatz von Schneidewerkzeug meistert. Als er dann scherzhaft gegen den Oberrang pöbelt, schwebt ein Hauch von Rock am Ring-Nostalgie durch den Saal – „Scheiß Tribüne" geht eben immer. Genauso übrigens wie der Bier- und Gras-Gag sowie die „Mädels auf die Schulter"-Nummer. 'Seven Hills' wird dann von Crowdsurf und schönem Menschenknäuel in den ersten Reihen begleitet. Merkwürdig nur, dass sich trotz maximaler Party-Stimmung beim Gig selbst der Zugabe-Wunsch in Grenzen hält. Aber unterm Strich sind diese Jungs vielleicht die Überraschung dieser Tour.

Doch auch Bullet For My Valentine können diese Reise als absoluten Erfolg verbuchen. Denn auf den kleineren Bühnen wie heute Abend zeigt sich mal wieder, dass die Waliser abseits von Hype und Firlefanz dazu in der Lage sind, brachial abzuliefern. Zwar dreht das Publikum erst ab dem zweiten Song '4 Words (To Choke Upon)' so richtig auf, dafür geht es von diesem Moment an umso mehr ab. Der Moshpart bei 'Scream Aim Fire' ist nicht von dieser Welt, die Ruhrpott-Premiere von Basser Jamie fällt nicht zuletzt dank schöner Backingvocals sehr gelungen aus, und selbst Padge scheint beim Solo heute nicht ganz so bocklos zu sein. Und wo der Nachwuchs mit maximalem Körpereinsatz sowie gebrüllter Mitmachaufforderung rangeht, reicht Matt Tuck eben ein zuckender Finger, damit der ganze Laden geschlossen mitsingt. Eine weitere triumphale Show, so viel steht am Ende des Abends fest. Selbst der Mann am Merch grinst inzwischen zufrieden vor sich hin, haben die Massen doch noch den Weg zu ihm gefunden – ein Hoch auf den Durst!

Der Tross rollt weiter, aber für METAL HAMMER heißt es Abschied nehmen. Doch um ein Wiedersehen mit allen Bands im Rahmen des kommenden Festival-Sommers braucht man sich vermutlich keine Sorgen zu machen – dafür war dieser Trip für alle Beteiligten zu erfolgreich.

VINCENT GRUNDKE, TOM KÜPPERS

Fotos: S. Steinfort, V. Grundke

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

DIE MAXIMUM METAL-CD

Eine Runde Meat Loaf, ein bisschen jugendlich-heißblütiger Thrash, feinster Doom, dazu Metalcore mit Melodien – diese und mehr Song-Perlen wärmen Metallern im Winter die Herzen sowie die Trommelfelle.

TRACKLIST

01 **AVANTASIA**
Mystery Of A Blood Red Rose (3:51)
Vom Album GHOSTLIGHTS

02 **LOST SOCIETY**
I Am The Antidote (edit) (4:59)
Vom Album BRAINDEAD

03 **RHAPSODY OF FIRE**
Distant Sky 4:32
Vom Album INTO THE LEGEND

04 **CONAN**
Throne Of Fire 4:34
Vom Album REVENGEANCE

05 **BURY TOMORROW** EXKLUSIV
Memories 3:53
Vom Album EARTHBOUND

06 **SANGUINE**
Save Me 3:50
Vom Album BLACK SHEEP

07 **VARG**
Dunkelheit 4:07
Vom Album DAS ENDE ALLER LÜGEN

08 **SERENITY**
Reason 4:13
Vom Album CODEX ATLANTICUS

Bastelt euer eigenes CD-Cover! Schneidet die Vorder- und die Rückseite aus und schiebt beides in ein leeres Jewelcase. Fertig ist die MAXIMUM METAL-CD.

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11:17 f5a3c5a5d477ea02f3a1f029611ecc f0

TOBIAS SAMMET's

AVANTASIA

MELODIENFANG IM MONDLICHT

Steht auf Abwechslungsreichtum: Avantasia-Komponist Tobias Sammet

Foto: A. Kuehr (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv ur

Mit GHOSTLIGHTS präsentiert AVANTASIA-Chef TOBIAS SAMMET nichts weniger als ein Meisterwerk. Zwar ist die Metal-Oper mit wechselnden Gästen eine verlässliche Konstante, ein dermaßen abwechslungsreiches, kurzweiliges und schlichtweg bärenstarkes Album überrascht dann aber doch.

Bereits bei der Albumvorstellung im Wolfsburger Gate Studio blickte man in erstaunte Gesichter, nachdem der letzte Ton von GHOSTLIGHTS erklungen war – einige Schreiber ließen es sich nicht nehmen, das 71-minütige Werk gleich noch einmal zu hören, so stark wirkte der erste Eindruck. Noch Wochen später hält sich die Begeisterung, und die (bis auf wenige Standards) erstklassigen Stücke haben nichts von ihrer Strahlkraft verloren. Komponist Tobias Sammet sprach mit uns über internationale Gäste und verlässliche Konstanten sowie sein „Spinnerzimmer" und die Abhängigkeit von Lichtverhältnissen.

Der Titel fiel bereits auf dem Vorgänger, dessen Geschichte GHOSTLIGHTS fortführt. Wie sieht der Plot aus?
Die Songs erzählen keine Geschichte, sondern ihnen liegt eine zugrunde. Sie erzählt, was mit THE MYSTERY OF TIME begann: Die Wissenschaft versucht, individuelles Zeitempfinden zu manipulieren – um die Menschheit auf einen Nenner zu bringen und Kontrolle auszuüben. Im Zentrum steht ein Zirkel von Wissenschaftlern, der die Gesellschaft entspiritualisieren will und ihr Zeit für den Müßiggang nimmt, damit sich niemand mit seiner spirituellen Natur auseinandersetzt. Das klingt hochgestochen – im Endeffekt geht es um den Kontrast aus materiellen Bedürfnissen und spirituellen Sinnfragen.

Gibt es eine auf das Leben übertragbare Pointe, einen Bezug zur Realität?
Viele Dinge, die mich beschäftigen, stecken darin. Die langen Texte spielen eine wichtige Rolle, sie behandeln Fragen und Themenkomplexe. Darin kann man lesen, was mich umtreibt und Fragen erkennen, die sich viele Menschen stellen: nach der Existenz Gottes, dessen Wahrscheinlichkeit und seiner Rolle... Behandelt wird auch der Unterschied von Wahrnehmung und Realität sowie die Tatsache, dass der Rhythmus schneller wird, man ausbrennt, das Leben lebensfeindlicher wird – egal, ob durch Auswüchse des Materialismus oder den uns auferlegten Rhythmus. Vieles wird uns als wissenschaftlich-technische Errungenschaft verkauft, die das Leben leichter macht – das ist in Wahrheit nicht der Fall: Es sind Irrlichter *(„Ghostlights" – Anm.d.A.)*, die uns vom Wesentlichen ablenken. Denn die leisen Töne sind es, die das Leben menschlich und lebenswert machen...

GHOSTLIGHTS ist das längste Avantasia-Album bisher – ein Gegensatz zur heutigen Zeit, in der sich nur noch wenige Menschen Zeit für Musik nehmen...
Das waren auch meine Bedenken; ich bin kein Freund langer Alben. Die Aufnahmefähigkeit hat sich gewandelt: Heutzutage müssen Filme schneller geschnitten sein, die Aufmerksamkeitsspanne ist kurz. Dennoch fühlte sich das Album in dieser Länge richtig an. Ich gehe davon aus, dass unsere Fans damit klarkommen. Dank der vielen Gäste klingt es abwechslungsreich: Der erste Song könnte von Meat Loaf sein – er war auch für Meat Loaf gedacht, aber er wollte nicht, sein Management lehnte ab. Dennoch orientiere ich mich gesanglich an ihm. Andere Songs wie 'Let The Storm Descend Upon You', 'Unchain The Light' oder die Nummer mit Marco *(Hietala, bei 'Master Of The Pendulum' – Anm.d.A.)* sind harte Metal-Stücke. Dazu kommt eine Mischung aus Ethno und kaltem Synthie-New Wave-Pop *('Isle Of Evermore' mit Sharon Den Adel – Anm.d.A.)* – total abwechslungsreich! Vermutlich ist die Platte deswegen so lang.

Was kommt zuerst – ein Song oder ein Gast, dessen Stimme dich inspiriert?
Das ist unterschiedlich: Den Sharon-Song schrieb ich nachts bei einem Glas Wein und wusste genau, dass sie ihn singen soll – ihre Stimme hat diesen Madonna-Touch. Bei der Nummer mit Geoff Tate war es anders: Sie war fertig, ich hatte die Gesangslinien grob im Kopf. Für mich klang der Song wie eine harte Form von Led Zeppelins 'Black Dog' mit arabischem Touch. Ich nahm ihn genau so auf, wie Geoff Tate ihn singen würde – ein richtiges RAGE FOR ORDER-Stück! Bei Kiske-Songs wie 'Ghostlights' steht von vornherein fest, dass er singen wird; für 'Unchain The Light' brauchte ich ihn und Ronnie Atkins als okkultistische Gegenspieler, wie Gut und Böse. Beide sollten – auch inhaltlich – ihre Motivation darlegen: Michi mit seiner extrem hohen, hymnischen Stimme, Ronnie kreischt und bellt dazwischen. Beim Komponieren kann ich mir vorstellen, wie ein Song klingen kann – doch beim Hören der ersten Mixed Tapes ist immer wieder unglaublich, was daraus geworden ist.

> „Ich habe großen Respekt vor Künstlern wie Rammstein - aber höre mir das selbst nicht an, weil es mich bedrückt. In dieser Hinsicht bin ich sensibel."
>
> Tobias Sammet

Apropos Gäste: Besuche im Studio sind selten, oder?
Herbie Langhans und Jørn Lande waren hier – Jørn kommt immer persönlich vorbei und hört sich die Demos an. Dann singt er perfekt ein – und sagt: „No, no, that was shit, we'll do it again!" Dann singt er noch zwei, drei Mal, liefert jedes Mal einen perfekten Job ab, ist aber unfassbar kritisch. Das Ganze dauert zehn Minuten – dann ist der Song fertig! In Wahrheit ist Jørn noch viel besser als sein Ruf! Ich bin dankbar, mit solchen Leuten Musik machen zu dürfen. Die Songs sind wohl ganz gut *(schmunzelt)*, doch mit solchen Gäste ist es leichter, gute Songs zu schreiben – man weiß schließlich, dass sie perfekt in Szene gesetzt werden!

Mit Dee Snider ist ein absoluter Welt-Star mit an Bord. Wie kamst du an ihn heran?
'The Haunting' hat eine düstere, gespenstische Komponente, aber auch einen Hauch von Broadway. Es ist nicht böse, nur etwas gruselig. Dafür brauchte ich einen Schauspieler mit Stimme. Dee Snider ist ein verrückter Charakter, undurchsichtig, düster, aber nicht böse, eher finster wie ein Kobold. Über Leo Loers *(CEO MPS Hanseatic – Anm.d.A.)* kam der Kontakt zustande. Nachdem Dee den Song gehört hatte, kam direkt die Zusage. Er meinte: „It's a killer track!", und postete gleich bei Facebook, dass er für Avantasia ins Studio gehen wird. Natürlich schoss das in Sachen Promotion quer, aber es schmeichelte mir sehr...

Würden Avantasia auch ohne internationale Stars funktionieren?
Es kommt auf das Miteinander an: Wir haben alles dabei, was in der Vergangenheit eine tragende Rolle spielte; Dee, Marco, Geoff, Herbie und Robert Mason bringen aber noch extrem viel Farbe rein. Robert ist kaum bekannt. Ich habe seine Platten zu Hause und verfolge schon länger die Idee, ihn zu Avantasia zu holen. Aber das war nicht leicht, er hat weder Facebook noch Twitter.

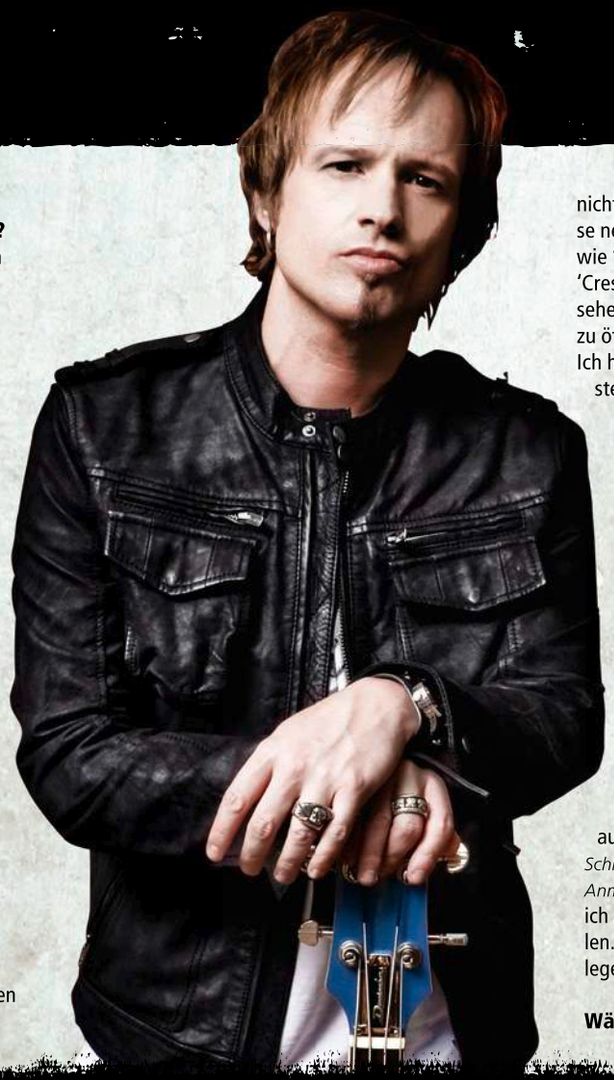
'Draconian Love' mit Herbie Langhans sticht allein stimmlich hervor...
... dabei war Herbie eine Notlösung! Er sang das Demo ein, während wir nach einem anderen Sänger Ausschau hielten, da er gerade Backing Vocals aufnahm. Herbie singt normalerweise hohen, theatralischen Power Metal, doch Sascha *(Paeth – Anm.d.A.)* ermunterte ihn dazu, tiefer zu singen. Irgendwann nahte das Produktionsende und wir kamen dazu überein, den Song in dieser Version zu verwenden.

Das harmoniert wunderbar, wie man hört...
Definitiv! Da die Stimmen unterschiedlich sind und sich ergänzen, sticht der Duettcharakter heraus. Dabei entwickelte sich die Nummer aus einem normalen Avantasia-Stück. *(grinst)* Es bringt unglaublichen Spaß, Musik zu machen! Nehmen wir 'Lucifer': Es war als Bonustrack nur dazu gedacht, Jørns ruhige Stimme in Szene zu setzen. Der Song hat keinen typischen Aufbau, entwickelte sich aber, als Bruce Kulick ein Solo beisteuerte.

Welche Rolle spielen konstante Mitarbeiter wie Sascha, die angesichts der Gäste gerne in Vergessenheit geraten?
Sie sind sehr wichtig! Sascha und ich verstehen uns blind – auch musikalisch, obwohl wir nicht immer einer Meinung sind. Er ist der beste Musiker, den ich jemals getroffen habe; er spielt und versteht jedes Instrument, weiß, warum was wie wirkt und kann genau sagen, warum ihm etwas nicht gefällt. Jeder, der mit ihm arbeitet, feiert ihn – selbst Stars wie Eric Singer! Ohne Sascha gäbe es Avantasia in dieser Form und live nicht. Miro *(Michael Rodenberg – Anm.d.A.)* ist sein Pendant, was Keyboard und Mastering angeht – wobei das nicht einmal sein Steckenpferd ist: Eigentlich macht er Orchester-Arrangements auf Weltklasse-Niveau.

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-10-11-17 e5a3c5a5d477bebf2ea3f4c961aecff0

TOBIAS SAMMET's AVANTASIA



Apropos: Auf THE MYSTERY OF TIME war ein echtes Orchester zu hören, hier nicht. Warum?
Es mag vorteilhaft sein, dass du weißt, dass es sich um ein authentisches Orchester handelt. Ein Nachteil ist aber definitiv die Schwierigkeit, ein Orchester in eine Band mit vier Gitarrenspuren, Schlagzeug, Doublebass und Bass transparent reinzumischen. Bei vielen Bands, die live mit Orchester spielen, ist dies gar nicht richtig zu hören – man muss den unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden. Miro arbeitet mit den gleichen Sound-Bänken und der gleichen Software wie Hans Zimmer, der auch in neun von zehn Fällen kein echtes Orchester benutzt.

Lässt sich ein Orchester auf Platte überhaupt noch identifizieren?
Bei GHOSTLIGHTS kann ich es nicht sagen. Auf THE MYSTERY OF TIME klingt das Orchester sehr transparent, echt und warm – dafür opfert man etwas anderes. Sound ist immer ein Kompromiss: Mal sind die Gitarren nicht laut genug, dann schraubt man sie hoch, und schon setzt sich der Gesang zu wenig durch... Wenn man ein echtes Orchester hat, erzeugt etwas anderes Probleme. Diese Machart erschien uns als die beste Lösung. Ich nehme nicht für mich in Anspruch, zu erkennen, auf welcher Platte ein richtiges Orchester spielt – vor allem, wenn Doublebass-Drums darauf liegen.

Wie schreibst du Songs?
Ich habe eine Art Männerraum, mein Studio sowie einen Bücherraum, der wegen seiner Einrichtung schon als „Spinnerzimmer" bezeichnet wurde. Darin stehen meine Keyboards und Bücher. In einen dieser Räume ziehe ich mich je nach Stimmung zurück. Mal habe ich Ideen, mal nur das Gefühl, etwas könnte passieren – dabei spielen gewisse Lichtverhältnisse eine Rolle. Im Sommer ist es zwischen 19 und 22 Uhr perfekt: Die Sonne geht langsam unter, niemand ruft mich an, ich fahre runter und werde ruhiger. Die Nacht ist eine gute Zeit für Kreativität. Alle schlafen, und die Zeit, die ich mir nehme, existiert eigentlich gar nicht, denn ich würde normalerweise auch schlafen – oder zumindest nicht arbeiten. Es hat etwas Heimliches, wenn ich am Keyboard sitze und auf Melodienfang gehe. Nach der Ausarbeitung am nächsten Morgen und groben Arrangements nehmen Sascha und ich ein Grundgerüst auf – er mit der Gitarre, ich mit Bass oder Keyboard.

Metal-Opern sind im Kommen. Aktuelles Beispiel: Melted Space – das Projekt des Franzosen Pierre Le Pape mit Gästen aus allen Metal-Sparten, inklusive Growl-Gesang. Wäre diese stilistische Öffnung für Avantasia denkbar?
Prinzipiell bin ich offen. Ich muss aber ehrlich sagen, dass mir Metal ab einem gewissen Punkt nicht mehr gefällt; ich mag keine negative Musik. Eine Death Metal-Oper kann ich mir nicht vorstellen, ein herumgrunzender Sänger passt nicht zu uns; diese Kunstform erschließt sich mir einfach nicht. Wenn die Story es erfordert, sage ich nicht per se nein – wir hatten schließlich auch schon Bluesiges wie 'Alone I Remember' oder geschriene Nummern wie 'Crestfallen'. Solche Stilmittel kann man einsetzen. Ich sehe aber keinen Bedarf, mich explizit dieser Richtung zu öffnen und beispielsweise Shagrath einzuladen. Ich habe großen Respekt vor Künstlern wie Rammstein – aber höre mir das selbst nicht an, weil es mich bedrückt. In dieser Hinsicht bin ich sensibel.

Das merkt man der Musik an – zurück bleibt stets ein erhebendes Gefühl...
Avantasia ist ein bisschen wie Wagner – es ist positive Musik, manche sprechen auch von käsig. Ich mag auch schwermütige Sachen wie Bach, der mir mehr zusagt als Vivaldi, welcher mir tendenziell zu hopsig ist. Traurig darf es durchaus sein, aber nicht zu destruktiv.

Ab März stellt ihr GHOSTLIGHTS live vor. Welche Gäste fahren mit?
Bob Catley ist in Europa dabei. Kiske, Lande, Ronnie Atkins, Amanda *(Somerville – Anm.d.A.)* und Eric Martin sind überall beteiligt; natürlich auch die Band, also Oli, Sascha, Miro, Felix *(Bohnke, Schlagzeug – Anm.d.A.)* und André *(Neygenfind, Bass – Anm.d.A.)*. Sehr zur Freude meiner Mitmusiker habe ich angekündigt, dass wir über drei Stunden spielen. In Frankreich müssen wir sogar eine Pause einlegen, um eine Konventionalstrafe zu vermeiden.

Wäre es denkbar, Edguy und Avantasia wie Savatage und Trans-Siberian Orchestra auf zwei Bühnen parallel spielen zu lassen?
Ich weiß nicht, ob das nötig ist. Die Jungs wollten wohl einen Aufhänger oder Schlagzeilen. Heute ist jeder auf der Suche nach Neuartigem – kopfüber spielen, unter Wasser, auf der Chinesischen Mauer... Mir ist unsere Bühne groß genug, warum also zwei ausfüllen? Ich habe das Konzert nicht live gesehen, im Fernsehen kam mir aber alles sehr glatt vor. Meine Vorstellung von Musik beinhaltet, dass Oli Hartmann mal einen Witz reißt und wir vergessen, die zweite Strophe zu spielen. Ich will nicht in Richtung Musical gehen und Sängern Kostüme anziehen – man soll sehen, woher wir kommen. Wenn Broadway, dann richtig – nicht mit uns Pappnasen und Marshall-Amps, sondern mit Schauspielern, die Märchen erzählen. Ich mag es, wenn es quietscht und pfeift, Michi das Mikro fallen lässt oder sich Oli im Song irrt.

Du bist dank Vaterschaft, Radio und musikalischer Mehrfachbelastung ein beschäftigter Mann. Wie schwer fällt es, dir Zeit für Musik zu nehmen?
Mit vernünftigem Timing geht alles! Die Arbeit am Album hat nicht viel Kraft gekostet, sondern war einfach schön; es bedeutet mir sehr viel, ob es „Der neue Stern am Power Metal-Himmel" oder „Das THE DARK SIDE OF THE MOON des 21. Jahrhunderts" wird. Auf die Überschrift, die Leute darüber packen, habe ich keinen Einfluss. Die Wahrheit liegt sowieso auf dem Platz.

KATRIN RIEDL

„Die Nacht ist eine gute Zeit für Kreativität. Alle schlafen, und die Zeit, die ich mir nehme, existiert eigentlich gar nicht, denn ich würde normalerweise auch schlafen - oder zumindest nicht arbeiten. Es hat etwas Heimliches, wenn ich am Keyboard sitze und auf Melodienfang gehe." Tobias Sammet

Foto: A. Kuehr (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv ur

SLAYER

Die absoluten SLAYER Klassiker endlich wieder auf Vinyl!
Original Layout, große Poster, hohe Qualität!
Erhältlich ab 15. Januar in verschiedenen Farben!

STARLESS

Ketzer haben ihre Sinne geschärft und werden mit diesem düsteren Album von euren Seelen Besitz ergreifen! Erhältlich ab 29. Januar als Digi-CD und LP!

www.metalblade.com/ketzer

KETZER

DEAF FOREVER „Mit „Starless" sprengen KETZER Genregrenzen und erfinden sich neu!" (Andreas Schulz, 9 von 10 Punkten)

„Das Album rammt mindestens drei Viertel der Teutonic Four unangespitzt in den Boden. DIE Thrash-Messlatte für 2016!" (Jan Jaedike, 8,5/10 Punkten)

„EXUMER liefern – und davon gleich zehn Mal in Bestform!" (Harald Deschler, 13/15 Punkten) Platz 6 im Soundcheck!

THE RAGING TIDES

Thrash hard, nuff´ said! Erhältlich ab 29. Januar als LP sowie als ltd. Erstauflage im Digipak mit jew. 2 Bonustracks!

metalblade.com/exumer

EXUMER

★ LIVE: 05/02 PFARRKIRCHEN @ CLUB BOGALOO ★ 06/02 DORNBIRN @ SCHLACHTHAUS
10/02 BERLIN @ COMET ★ 13/02 HAMELN @ SUMPFBLUME ★ 14/02 LÜNEN @ LÜKAZ

HEXX

UNDER THE SPELL

Boxset inkl. der Alben „Under The Spell" und „No Escape" plus 22 Bonustracks + 240-Minuten-DVD! Erhältlich ab 15. Januar!

metalblade.com/hexx

BRIMSTONE COVEN

LEGACY

„Ein herausragendes Genre-Album!" (Christian Wachter, 12 von 15 Punkten)

BLACK MAGIC

Das neue Album der 70er Doomrocker aus den USA! Erhältlich ab 29. Januar auf CD und LP!

metalblade.com/brimstonecoven

Metal Blade est. 1982

www.metalblade.de ♦ www.metalblade.tv

http://twitter.com/metalbladeurope ♦ www.facebook.com/metalbladeeurope

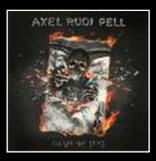
Metal Blade Records ONLINE STORE - The Loudest Shop On The Net http://shop.metalblade.de

http://stores.ebay.de/METAL-BLADE-RECORDS-EUROPE-Shop

© 2016 Metal Blade Records Inc. SONY MUSIC

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-10-141-17 c5a3c5a5d477ba92f3a3f929611ecccf0

BLITZER IN BOCHUM



Nach AXEL RUDI PELL kann man die Uhr stellen: Mit bewundernswerter Regelmäßigkeit und fast schon akribisch genauen Zeitabläufen veröffentlicht er Jahr für Jahr neue Alben und DVDs. Die aktuelle Scheibe nennt sich GAME OF SINS und wird Melodic Metal-Fans sicher nicht enttäuschen.

Man könnte wohl kaum größere Unterschiede finden als zwischen dem Bochumer Gitarristen Axel Rudi Pell und seinem größten Vorbild Ritchie Blackmore. Während Pell der Prototyp des zuverlässigen und loyalen Musikers ist, erlebt man beim ehemaligen Deep Purple-/Rainbow-Gitarristen immer wieder unvorhergesehene Überraschungen. Im Juni 2016 werden Rainbow erstmals seit zwanzig Jahren wieder auf die Bühne gehen. Zurzeit wirft das angekündigte Comeback allerdings viele Fragen auf. Denn außer Blackmore und Stratovarius-Keyboarder Jens Johansson besteht das kommende Line-up aus mehr oder minder unbekannten Musikern – inklusive des spanischen Sängers Ronnie Romero, der mit Abstand exotischsten Personalie.

Allerdings nicht für Pell. „Ich kenne ihn", erklärt der 55-Jährige. „Ich bekam vor einiger Zeit über Facebook die Nachricht eines spanischen Fans, der mir Romero wärmstens ans Herz legte, falls unser Sänger Johnny Gioeli mal ausfällt oder wir generell einen neuen Frontmann suchen." Dieser Gedanke ist Pell jedoch ebenso fremd wie der an ein Death Metal-Album. Gioeli ist das Herz der Axel Rudi Pell-Band, und – neben dem charakteristischen Songwriting ihres Bandleaders – der entscheidende Faktor des etablierten Pell-Sounds. Auch auf dem neuen Album GAME OF SINS bestimmt Gioeli das Geschehen, setzt den Songs das Sahnehäubchen auf und beschert dem gesamten Album einen internationalen Anstrich. Außerordentlich förderlich für das Renommee der Axel Rudi Pell-Band ist allerdings auch Schlagzeuger Bobby Rondinelli, der von 1980 bis 1982 selbst einmal Rainbow-Mitglied war. Als Rondinelli 2013 zum deutschen Gitarristen stieß, staunte die Öffentlichkeit. Dass ausgerechnet der US-amerikanische Drummer als einzige nennenswerte Schwäche seines Pell-Debüts INTO THE STORM (2014) ausgemacht wurde, kam sicher unerwartet. Aber, so Pell: „Unter Mike Terrana wurde bei den Studioproduktionen immer mit Schlagzeug-Samples gearbeitet, um Bassdrum und Snare mehr Durchsetzungskraft zu verleihen. Bei Bobby dagegen haben wir es mit reinen Natur-Sounds probiert, was zur Folge hatte, dass die Drums im Endmix zu leise klangen." Die Konsequenz: Einige Fans beschwerten sich via Internet über den neuen Axel Rudi Pell-Drummer und attestierten ihm bereits, nicht der richtige Mann für diese Gruppe zu sein. Pell widerspricht vehement: „An Bobbys Spiel hat es überhaupt nicht gelegen. Es passt zu meiner Musik wie die berühmte Faust aufs Auge. Wir haben diesmal einfach auch auf seine Bassdrum und seine Snare einen Samples-Sound gelegt – und schon klingt es perfekt für uns."

Diese Vorgehensweise entspricht dem leicht nach oben korrigierten Härtegrad der Songs. Brüllattacken oder grabestief gestimmte Gitarren findet man zwar auch auf GAME OF SINS nicht, dafür aber so manches Riff, das laut seines Machers „aus der Ära der NWOBHM stammen könnte." Der Bandchef spricht unter anderem von 'Falling Stars', einem der stärksten Tracks der Scheibe, die vor allem durch ihren melodischen Ansatz punktet. Pell: „Wenn ich komponiere, denke ich nie an bestimmte Genres. Ich höre einfach quer durch den Garten, denn für mich gilt: die Melodie macht's." Woher der Meister seine Inspirationen bekommt? Etwa von seiner Ehefrau, die unter anderem auf Guns N' Roses steht? Oder aus dem Radio? „Das eher weniger", sagt Pell, „denn Radio höre ich eigentlich nur im Auto, in erster Linie um zu erfahren, wo in Bochum gerade geblitzt wird." Mitunter entdeckt er einen guten Song oder eine interessante Akkordfolge bei der TV-Casting-Show 'The Voice Of Germany'. Das Fatale jedoch: „Die wirklich guten Sänger oder Sängerinnen kommen meistens nicht weiter." Aber immerhin wurde Pell während einer dieser Shows an einen Jugendtraum erinnert. Denn als ein Nachwuchskünstler plötzlich den Bob Dylan-Klassiker 'All Along The Watchtower' anstimmte, fiel auch dem Bochumer jener Song wieder ein, der ihn schon als Jugendlicher begeistert hatte. „Seit den Siebzigern wollte ich diese Nummer immer mal spielen, aber natürlich in der Fassung von Jimi Hendrix. Denn erst er hat dieses Stück wirklich populär gemacht." Und während Pell im Sommer 2016 gewiss zur Rainbow-Reunion pilgern wird, kann er seinem zweiten großen Idol Hendrix mittels dieses Stücks zumindest gedenken. Immerhin.

MATTHIAS MINEUR

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv ca

FÜR EINEN KASTEN BIER

Ohne altbacken zu klingen, kehren BRAINSTORM mit SCARY CREATURES zum Ohrwurmfaktor von SOUL TEMPTATION zurück. Warum der aktuelle Silberling gleichzeitig als persönlichstes Werk der Band durchgeht, erklärt Frontmann ANDY B. FRANCK im Vier-Augen-Gespräch.

Erst an ein paar Brainstorm-Songs feilen, danach zum Almanac-Clip-Dreh, und anschließend diverse Promo-Termine wahrnehmen – ein stressfreies Leben sieht sicher anders aus. Einen routinierten Szeneveteranen wie Andy B. Franck kann dennoch nichts aus der Ruhe bringen. Erst recht nicht, wenn der Fokus auf das taufrische Werk seines Hauptbrötchengebers gelenkt wird. Eigentlich auch kein Wunder: Brainstorm haben mit SCARY CREATURES ihr stärkstes Werk seit LIQUID MONSTER in den Startlöchern. „Auf unsere letzten Alben sind wir zwar immer noch stolz wie Bolle, im Nachhinein gesehen haben dort aber irgendwie die besonderen Live-Momente gefehlt. Wenn das Publikum beispielsweise die Melodie von 'All Those Words' mitsingt, kann kein Geld der Welt die daraus resultierende Gänsehaut ersetzen", schwärmt Andy. „Der gegenseitige Austausch mit unseren Anhängern ist eben ein Teil von Brainstorm. Das merken wir vor allem nach Headlinergigs, bei denen wir anschließend nicht mit den Fans plaudern können, da der Nightliner schon abfahrbereit vor der Halle steht. In diesem Fall fehlt uns einfach etwas."

Entzugserscheinungen seitens der treuen Gefolgschaft kann zumindest die zweite Single-Auskopplung 'We Are...' etwas lindern. In dieser schwer groovenden Ohrwurmhymne gibt es Franck nämlich gleich in dreifacher Ausführung. Des Rätsels Lösung: Außer Goldkehlchen Andy schwingen dort unter anderem noch seine Söhne das Mikro. „Diese Idee hatten wir schon seit einer halben Ewigkeit. Zumindest bei meinem ältesten Spross (22 Jahre – Anm.d.A.) musste ich gar nicht so viel Überzeugungsarbeit leisten. Ein Kasten Bier hat völlig ausgereicht, dass er mit seiner Metalcore-Band für ein paar Shouts das Studio entert", lacht Andy. „Bei meinem jüngsten Nachwuchs (12 Jahre – Anm.d.A.) war die Sache schon kniffliger. Glücklicherweise waren die Kinder der anderen Band-Mitglieder ebenfalls vor Ort – und als sich endlich einer ans Mikro getraut hat, war der gemeinsame Kinderchor nur noch eine Frage der Zeit." Fazit: Mehr Brainstorm-Herzblut fließt garantiert in keinem anderen Werk der schwäbischen Power Metal-Institution. Trotz dieser witzigen Anekdote steckt hinter 'We Are...' eigentlich ein ziemlich ernster Hintergrund. Oder, etwas detaillierter betrachtet: Eine weitere Episode des losen Albummottos „Gräueltaten der letzten Jahrhunderte". „Nach dem Charlie Hebdo-Anschlag konnte ich einfach nicht begreifen, dass Menschen überhaupt zu solchen Taten fähig sind. Also habe ich mich intensiv mit dem Themenkreis beschäftigt, woraufhin dieser Text entstanden ist", erklärt Andy. „In der aktuellen Terminflut ging die Geschichte allerdings leider etwas unter. Zumindest, bis der dazugehörige Lyric-Clip erstellt werden musste. Als mir dann bewusst wurde, dass dieser Song auch das Szenario der Paris-Anschläge umschreiben könnte, lief es mir wirklich eiskalt den Rücken runter."

Allen zukünftigen Besitzern des SCARY CREATURES-Boxset sollte jedoch Gänsehaut einer völlig anderen Art überfallen. Erst recht, da in dem zertifizierten Karton neben einer Live-DVD auch eine Skulptur des schnieken Cover-Monsters sein Unwesen treibt. So viel Liebe zum Detail macht sich letztendlich natürlich auch in den Verkaufszahlen bemerkbar. Entgegen dem Trend toppte das letzte Album FIRESOUL auf diese Weise sogar sämtliche band-internen Umsatzrekorde. „Ich bin wohl selbst zu sehr Musik-Fan, um etwas auf irgendwelche Chart-Positionen zu geben. Vor allem, wenn man weiß, wie diverse Top Ten-Platzierungen zustande kommen", gesteht Andy. „Ganz egal, ob Vinyl-Editionen, Live-CDs oder irgendwelche andere Zugaben – mit jedem dieser Gimmicks geht ein persönlicher Traum in Erfüllung, der uns später einmal in die Zeit des entsprechenden Studiowerks zurückversetzt. Für den aktuellen Cover-Helden ist jedenfalls schon mal ein Platz in meinem Wohnzimmer reserviert." Bleibt festzuhalten: Wenn man die Qualitäten von SCARY CREATURES betrachtet, gibt es sicher schlechtere Gedankenbeschleuniger als den inoffiziellen Anwärter zum neuen Band-Maskottchen.

MANUEL LIEBLER

Foto: A. Kuehr (PR)

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s11-17 c5a3c5a6d477da02f3a1f029611ecef0

PRIMAL FEAR

REGELN & REKORDE

Mit RULEBREAKER legen die deutschen Power-Metaller PRIMAL FEAR eine ihrer Top Drei-Platten vor – glaubt man Bandchef und Bassist MAT SINNER. Welche anderen Rekorde das Werk bricht und brechen will? Lest selbst!

Primal Fear sind nicht gerade als Regelbrecher bekannt. Seit fast zwanzig Jahren sind sie eine der konstantesten Bands im deutschen Power Metal und warten regelmäßig mit neuer Musik auf. Trotzdem ist RULEBREAKER persönlich gemeint: „Wir machen vieles anders, aber lassen uns davon sowie unserer internen Politik nicht abbringen", führt Komponist Mat Sinner aus: „Es geht um die Liebe zur Freiheit. Die Texte wurden zwar vor den Paris-Attentaten geschrieben, passen aber dennoch zum Thema Freiheitsliebe: Wir gehen trotzdem auf die Bühne und lassen uns nicht verbiegen oder daran hindern, Musik zu machen!" Diese entsteht durch die Zusammenarbeit Sinners mit dem Schweden Magnus Karlsson, der im Studio eine kreative Größe ist, aus familiären Gründen aber keine Tournee bestreitet. Der Ersatzmann ist ein alter Bekannter: Gründungsmitglied Tom Naumann. Sinner nickt schmunzelnd: „Vor 15 Jahren hätten wir Rabatz

gemacht, Magnus rausgeschmissen und Ersatz geholt; heute sind wir erwachsener und haben mit beiden eine Lösung gefunden, die funktioniert." Zumal sich auch der „alte Neue" kreativ einbrachte und die nach den eigenen Anfängen klingenden Riffs von 'Raving Mad' ersann. Weitere starke Momente zeigen 'At War With The World' und 'We Walk Without Fear' – zweites ist mit über zehn Minuten das längste Primal Fear-Stück und stellte Sinner vor erwünschte Herausforderungen: „Auf jeder Platte gibt es einen Song, der uns Raum zur Entfaltung gewährt. Musikalische Verwirklichung reizt uns: Hier eine Melodie, da ein Rhythmuswechsel – darauf haben wir Bock! Eine komplette Platte in diesem Stil käme natürlich nicht in Frage. Doch jede Produktion bietet neue Herausforderungen, Lernprozesse und Aufgaben." Die Liebe zum Metal bleibt dabei gleich, wie 'In Metal We Trust' zeigt. Sinner grinst: „Am wichtigsten ist, welcher Text zum Song passt. Natürlich ist er absolut plakativ und verbrät alle denkbaren Klischees, doch wir haben endlich wieder einen schnellen Song, der mit 'Nuclear Fire' mithält! Er klingt catchy, auch wenn er etwas platt ist. Ich denke aber, dem Publikum bei unseren Shows wird der Song gefallen!"

Gedanken über die Aktualität von Power Metal macht sich die Gruppe angesichts steter Chart-Erfolge nicht: „Platz 13 (für DELIVERING THE BLACK – Anm.d.A.) war eine fette Überraschung; wer weiß, was noch kommen wird! Weltweit in den Charts aufzutauchen, zeigt, dass es genügend Leute gibt, die sich für uns interessieren. Wir verkaufen ordentlich und spielen auf der ganzen Welt – eine neue Platte muss unsere Fans bedienen! Es bringt wenig, uns auf den Kopf zu stellen, in eine andere Richtung zu gehen und treue Fans zu ignorieren, um neue zu gewinnen. Das ist das größte Eigentor, das man sich schießen kann." (h)

KATRIN RIEDL

Foto: A. Kuehr (PR)

MESSENGER

INTERGALAKTISCHER SKLAVENHANDEL

MESSENGER legen mit STARWOLF – PT. 2: NOVASTORM den zweiten Teil ihrer Weltraumsaga vor. Kommunikationsoffizier Francis Blake (alias Sänger SIEGFRIED SCHÜSSLER) erstattet Meldung aus den unendlichen Weiten des Alls.

Während die Welt im 'Star Wars'-Fieber die Lichtschwerter kreuzt, hat sich eine saarländische Metal-Band klammheimlich auf eigene Faust auf den Weg ins All gemacht, um dort Abenteuer zu bestehen. Im zweiten Teil der STARWOLF-Saga mit dem Titel NOVASTAR starten Messenger also einen weiteren Eroberungszug. Aber das kann Sänger Siegfried Schüßler selbst viel besser erklären: „Es geht um die Abenteuer der Führungsmannschaft um Kapitän Wolf 'Sternenwolf' Morgan, die zudem als seine 'Boten' fungieren – daher auch der Name Messenger. Durch den Einsatz von Klonsklaven war die intergalaktische Gemeinschaft auf den Weg in ungeahnten Luxus und Freiheit, was allerdings durch das Wirken des Ethik-Ordens und seiner Inquisition vereitelt wurde. Jegliche Technologie dieser Richtung wurde vernichtet und verboten. Daher herrscht im Untergrund ein reger Handel mit Wissen und – vor allen Dingen – mit Sklaven und Embryonen. Die meisten Widerstandskämpfer wurden in die intergalaktische Piraterie getrieben, so auch die Protagonisten dieser Erzählung. Zu viel soll nicht verraten werden, lediglich etwas zum zweiten Teil: Die Freibeuter werden dieses Mal ein Kreuzfahrtschiff erobern und auf neue Rätsel, aber auch Antworten stoßen, was die wahren Motive der Inquisition angeht."

Das Grundgerüst der Geschichte stammt von dem mysteriösen Schriftsteller Victor L. Pax, die Grenzen zwischen den Protagonisten der Story und den Band-Mitgliedern sind dabei fließend. Pax fungiert als eine Art Biograph, der die Abenteuer der Herren aufzeichnet. Klingt ein wenig schizophren, aber das Konzept hat nur bedingt Auswirkungen auf den Sound, wie Schüßler ausführt. „Das einzige, was dezente Auswirkung auf die Musik hatte, war der epische Charakter, der aber auch auf all unseren Alben zu finden ist. NOVASTORM ist in dieser Hinsicht jedoch unser Meisterstück, denn solch eine dichte Ansammlung von Chören, garniert mit etwas orchestralem Bombast, hatten wir noch nie. Diese Vorgabe war aber niemals eine Einengung, sondern vielmehr Bestandteil einer natürlichen Entwicklung. Hinzu kommt die äußerst druckvolle Produktion von Lasse Lammert, die uns einen enormen Schritt nach vorne gebracht hat." Eingeengt in das Weltraumkonzept fühlt sich der Sänger somit nicht, ganz im Gegenteil. „Es ist eine große Erleichterung, denn somit ist die Gefahr gebannt, irgendwelche belanglosen Klischees zu bedienen. Wenn ein Konzept im Hintergrund steht, ist man dazu gezwungen, sich ernsthafte Gedanken zu machen." (h)

MARC HALUPCZOK

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

WEIL EINFACH EINFACH IST

Wurden die ersten Schritte der Wiederbelebung der deutschen Früh-Thrasher EXUMER größtenteils eher gleichgültig wahrgenommen, steht nun dank RAGING TIDES ein dritter (oder vierter) Band-Frühling vor der Tür. MEM VON STEIN erklärt, warum.

Eigentlich ist alles ganz einfach. „Die Leute sollen beim Hören den gleichen Spaß haben wie wir beim Komponieren", bricht Sänger Mem von Stein die Vorgehensweise herunter, was der 1984 in Hessen gegründeten Band mit Bravour gelingt. Dank kompakt auf den Punkt kommender Songs gerät Album Nummer vier zum Schaffenshöhepunkt. „Wir wollten den Thrash Metal nicht neu erfinden, sondern ein Exumer-Album abliefern. Und lange Songs mögen wir ohnehin nicht", schmunzelt es durch die Leitung. „Der Ansatz war, eine bessere Scheibe als FIRE AND DAMNATION zu produzieren", gibt er sich bescheiden. „Bauch und Gefühl sind wichtig, man darf nicht verkrampfen."

Wesentlich komplexer ist das von Mem ersonnene Konzept hinter RAGING TIDES, das sich in dem als „Stürmische Gezeiten" zu dolmetschenden Titel manifestiert. „Das Auf und Ab von menschlichem Leid und Elend ist das Überthema. Jeder Song befasst sich mit einer Form des Leidens, das Menschen anderen Menschen zu ihrem eigenen Vorteil zufügen." Seit fast 17 Jahren in den USA lebend, sind für ihn Motive wie CIA, Guantanamo oder FBI allgegenwärtig. Mit seinen deutsch-türkischen Wurzeln bewertet er Dinge etwas anders als seine Landsleute. „Natürlich habe ich mich intensiv mit der Arbeit von Amnesty International oder verschiedener Geheimdienste auseinandergesetzt. Aber inzwischen bin ich US-amerikanischer Staatsbürger und muss zugeben, dass man hier schnell eine unterschwellige Art von Patriotismus entwickeln kann", gibt er zu Bedenken. „In Europa aufgewachsen zu sein, hilft mir dabei, mich immer wieder etwas zurückzunehmen."

Nicht nur die alte Heimat konnte sich in den letzten Jahren über Live-Besuch freuen, denn inzwischen hat die

Band etliche Länderpunkte gesammelt. Im Grunde läuft es besser denn je. „Wir wollten nur mal schauen, was so passiert, nun spielen wir auf der halben Welt", gibt er zu. Ein genauso einfaches Rezept wie „sich einfach mal rar machen". „Wir haben 2001 in Wacken gespielt, und dann haben wir einfach gewartet, bis sie uns mal wieder eingeladen haben", lacht Mem, und verschweigt charmant, dass es eigentlich erst Anfang dieses Jahrzehnts wieder richtig losging. „Sich alle zwei Jahre sehen zu lassen, kann entweder zum Kult werden oder nach hinten losgehen." Gutes Stichwort: Wie lebt es sich eigentlich in der Kult-Band-Schublade? „Einerseits ist es nicht schlecht, dass die Leute Dinge kennen, die wir vor fast 30 Jahren gemacht haben. Es kann aber auch negativ gesehen werden, klar. Ich finde das hilfreich. Viele lernen uns über die alte Schiene kennen und entdecken dann auch die neuen Sachen." Im Fall von RAGING TIDES kann dies uneingeschränkt empfohlen werden.

TOM KÜPPERS

Foto: K. Galdamez (PR)

Anzeige

DOPPELTES LOTTCHEN?

Wie erwartet, mischen RHAPSODY OF FIRE auf ihrem neuen Album INTO THE LEGEND Melodic Speed Metal mit sinfonischen Klängen. Chefdirigent ALEX STAROPOLI bemüht sich deshalb um ein noch stärkeres Profil seiner Band.

In der Musikerszene der italienischen Stadt Triest scheint wieder Normalität eingekehrt zu sein. Die an der Adria gelegene Hafenmetropole gilt als Wiege von Rhapsody – jene Band, die vor allem mit ihren drei ersten Alben LEGENDARY TALES (1997), SYMPHONY OF ENCHANTED LANDS (1998) und DAWN OF VICTORY (2000) die Welt des sinfonischen Metal nachhaltig verändert hat. Jene Scheiben verkauften sich wie geschnitten Brot, ein Knick in der Erfolgsbilanz schien viele Jahre nicht vorstellbar. Doch 2003 gab es erste Schwierigkeiten. Mit dem Wechsel des Labels beging die Band einen geschäftlichen Fehler. Der Management-/Plattenvertrag mit MCM, an denen auch Joey DeMaio (Manowar) federführend beteiligt ist, endete in einem riesigen Krach. Zudem musste der Band-Name aufgrund rechtlicher Spitzfindigkeiten in Rhapsody Of Fire geändert werden. Mehr und mehr traten auch persönliche Animositäten zwischen einzelnen Mitgliedern zutage, sodass es im Herbst 2011 zum Split und einer neuen Aufteilung der Namensrechte kam. Seither firmieren Keyboarder Alex Staropoli und Sänger Fabio Lione als Rhapsody Of Fire, während Gitarrist Luca Turilli seine Formation Luca Turilli's Rhapsody nennt. Die Musik beider Bands soll dennoch nicht nur graduell unterschiedlich sein, behaupten alle Beteiligten. Das mag im Detail stimmen, genau hinhören muss man allerdings schon, um wirklich entscheidende Unterschiede zu erkennen.

Die Tatsache, dass Rhapsody Of Fire ihr neuestes Werk INTO THE LEGEND Mitte Januar veröffentlichen und Turilli mit seiner (Konkurrenz-?)Formation quasi zeitgleich auf Europatournee geht, vereinfacht die Sache nicht eben. Staropoli beharrt jedoch darauf, dass es sich um „zwei verschiedene Bands, unterschiedliche Musik, Produktionen und Ansätze" handelt. Er sagt: „Ich habe zu dieser Problematik eine ganz eigene Meinung. Nämlich, dass Menschen, die beide Bands nicht auseinanderhalten können, sich mit unserer Musik nur oberflächlich beschäftigen. Die wahren Fans von Rhapsody Of Fire wissen genau, wer die Band-Mitglieder sind, wie unsere Musik klingt und wer wann auf Tournee kommt. Außerdem gibt es Google, dort findet man alles Wissenswerte." Dass die Unterscheidung in der Realität trotzdem nicht ganz so einfach ist, merkt man auch an INTO THE LEGEND. Denn natürlich regiert auf dieser Scheibe ebenso der bekannt opulente Symphonic Metal südeuropäischer Prägung, der bei fast jeder Note sein Heil in erbarmungsloser Hymnenbildung sucht. Der Großteil der Stücke flitzt im doublebass-getriebenen Sauseschritt durchs Gelände, mit halsbrecherischer Fingerakrobatik an Gitarre, Keyboards und Schlagzeug. Dabei profiliert sich vor allem Gitarrist Roby De Micheli, ein Jugendfreund des Bandleaders und – wie Staropoli und Turilli – im Triest der Siebziger aufgewachsen. In dieser Konstellation funktioniert das System Rhapsody Of Fire: Staropoli komponiert und arrangiert gemeinsam mit seinem Bruder Manuel die Stücke, De Micheli versorgt sie anschließend mit der gewünschten Metal-Attitüde, und Frontmann Lione verleiht dem Material Stimme, Inhalt und Ausdruck. Von einer Fortführung martialisch-fiktiver Sagas wie in den späten Neunzigern hat sich die Gruppe allerdings verabschiedet. Staropoli: „Wir schreiben keine Konzeptalben oder Sagas mehr, jedenfalls nicht zurzeit. Fabio ist für die Texte zuständig, sein poetischer Ansatz findet in seinen Worten und seiner Stimme eine perfekte Umsetzung. Wenn ich komponiere, ist mein Ziel immer, große Gefühle zu erzeugen und gleichzeitig ein Stimmungsbild zu zeichnen. Für Fabios Texte gilt das gleiche. Er ist dazu in der Lage, mit Worten die Fantasie des Zuhörers anzuregen. Dabei geht es jedoch nicht um konkrete Themen, sondern eher, dem Zuhörer seine eigene Interpretation zu lassen."

Fantasie, Stimmungsbilder, große Gefühle – drei Begriffe, die zu Rhapsody Of Fire in der Tat einwandfrei passen. Zumal neben Herzblut weder Kosten noch Mühen gescheut wurden, um die Produktion wirklich üppig klingen zu lassen: Ein 46-köpfiges Orchester wurde in Mazedonien aufgenommen, und in Triest kamen noch zwei klassische Chöre dazu. Das alles ganz nach den Wünschen Staropolis, der erklärt: „Meine Leidenschaft für diese pompöse Musik ist seit den späten Neunzigern unverändert groß." Und das hört man!

MATTHIAS MINEUR

Foto: L. Orr (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

ZWERGENAUFSTAND

Der Name ist Programm – sowohl für DVALIN, als auch für deren Debütalbum. AUS DEM SCHATTEN, direkt ins Licht. Das Septett ist gekommen, um hoffentlich zu bleiben. Wir haben mit den Newcomern aus Würzburg gesprochen.

Wer an Pagan Metal denkt, dem kommen Bands wie Eluveitie, Varg oder Equilibrium in den Sinn. Künftig könnte ein weiterer Name in die Liga der eben genannten Gruppen Einzug halten: Dvalin. Sieben junge Männer aus dem Frankenland, die mit ihrer ganz eigenen, neuen Art von Musik darauf hoffen, das Genre im Sturm zu erobern. „Unsere Musik ist eine bisher einzigartige Kombination aus klassischem Folk- und Pagan Metal mit modernen Stilmitteln und dazu kommender Progressivität", versucht Keyboarder und Dudelsackspieler Marcus Deschler das zu beschreiben, was die Hörer auf Dvalins Debütalbum AUS DEM SCHATTEN erwartet. Er ist heute das Sprachrohr der Band und freut sich über das große Interesse sowie die positiven Reaktionen, die ihn und seine Kollegen aktuell erreichen. Vergleiche mit Szenegrößen sind für den 24-Jährigen noch gewöhnungsbedürftig – in der Fachpresse aber durchaus gängig. „Als Newcomerband bekommt man schließlich nicht alle Tage gesagt, dass man zumindest musikalisch auf einer Stufe mit bekannten Bands steht. Aber es ist auf jeden Fall eine große Ehre und für uns zudem ein enormer Ansporn." Beeinflusst sehen sich Dvalin jedoch nicht nur von Bands aus dem Pagan- oder Folk-Bereich „Wir sind zu siebt, da bringt natürlich jeder seinen eigenen Einfluss mit. Es gibt auch Black Metal-Bands wie Dornenreich oder Helrunar, die eine ganz besondere Wirkung auf uns ausüben. Genauso inspirierend sind aber auch beispielsweise Dream Theater oder Trivium. Wir versuchen einfach, aus den verschiedensten Richtungen etwas Schönes zu zaubern."

Angefangen mit der Musik haben die sieben jungen Männer in heimischen Kellern – teils sogar ohne jegliche Band-Erfahrung. „Wir kennen uns schon seit jungen Jahren, hatten alle einen ähnlichen Musikgeschmack und haben uns irgendwann dazu entschlossen, einfach ein wenig draufloszuträllern. Für einige von uns war eine Band totales Neuland – daher war wiederum die Erfahrung der anderen umso wichtiger." Als es um einen Namen ging, einigte man sich auf Dvalin – angelehnt an den Heerführer des Zwergenvolks aus der Edda, der alten nordischen Sagensammlung. „Dvalin war ein Zwerg, der sein Volk nach langer Zeit der Unterdrückung aus der Unterwelt ans Tageslicht geführt hat." Seit der Band-Gründung sind fünf Jahre vergangen – inzwischen haben Dvalin ihr erstes Album AUS DEM SCHATTEN veröffentlicht. Ein Titel, der passender nicht sein könnte. „Auch wir kommen aus dem Schatten – bisher kannte uns niemand, und jetzt treten wir, wie der Zwerg Dvalin und sein Volk, ins Licht." Ihr Erstwerk soll ungewohnte Klänge bieten und sich festsetzen im Gehörgang der Metal-Fans. „Wir nutzen verspielte Riffs, progressive Elemente und setzen darauf, dass ein Takt auch einmal nicht so endet, wie er sollte oder es erwartet wird. AUS DEM SCHATTEN ist gespickt mit Überraschungen – sowohl musikalisch als auch textlich." Stark inspiriert von mythologischen Geschichten beschäftigen sich Dvalin aber auch mit weltlichen Themen wie Verzweiflung oder menschlichen Abgründen. Bevor es ans Texten geht, entstehen häufig erst einmal die Melodien, wie uns Marcus verrät: „Bei den Proben kommt irgendwer mit einem Riff oder einer Dudelsackmelodie um die Ecke, die er sich zu Hause ausgedacht hat. Das ist dann das Grundgerüst, auf dem aufgebaut wird. Wir setzen uns gemeinsam hin und basteln daraus einen Song. Meist steht die Musik, bevor wir einen Text darüberlegen." Ihre Lieder konnten Dvalin bereits bei einigen Live-Auftritten präsentieren – oftmals gemeinsam mit anderen Bands aus der Region. Ein harmonisches und umgängliches Miteinander ist der Truppe hierbei besonders wichtig. „Wir haben zu allen Bands, mit denen wir gespielt haben, ein gutes Verhältnis, und trinken nach den Auftritten auch gerne mal gemeinsam ein Bier. Wenn alle gut miteinander auskommen und zusammen gefeiert wird, stützt das natürlich auch die Szene."

Vor einem breiten Publikum zu spielen, darin liegt aktuell die oberste Priorität der Musiker. „Es geht jetzt erst einmal darum, die Leute auf unser Album aufmerksam zu machen, viele Konzerte und Festivals zu spielen und einfach präsent zu sein. Parallel muss natürlich auch über ein nächstes Album nachgedacht werden." Dvalin haben sich schon jetzt eine hohe Messlatte gesetzt. „Im Moment läuft alles ziemlich gut für uns. Ein übergeordnetes Ziel ist es, irgendwann mit der Musik Geld verdienen zu können." So etwas wie einen Masterplan gibt es nicht, so Marcus. „Wir sind gespannt, was die Zukunft für uns parat hält." Wir auch!

LISA GRATZKE

Ein neuer Stern am Pagan-Himmel? Marcus Deschler (3.v.r.) mit seiner Band Dvalin

www.aerlogringer-syndicatism.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-10-11-17 f3a3c5a5d477bab2f1a3f6d961aecff0

CORONATUS

UNTERNEHMEN ÜBERLEBEN

Ist das noch Rock, oder schon Pop? Die Ludwigsburger CORONATUS verbinden auch auf ihrem neuen Album RABEN IM HERZ Bombast, Gothic und leichte Melodien. Sängerin ANNY MALEYES und Schlagzeuger MATS KURTH stellen sich unseren Fragen.

Bei den vereinigten Soundcheckern im METAL HAMMER haben Coronatus keinen leichten Stand – der letzte Platz scheint regelmäßig gesichert. Aber das beschert Anny Maleyes und Mats Kurth keine schlaflosen Nächte. „Wir würden uns natürlich schon wünschen, dass unsere Arbeit und das – unserer Meinung nach – tolle Ergebnis auch bei euren Soundcheckern mehr Anklang fänden. Aber wir treffen offenbar nicht den Geschmack der Kritiker", meint Maleyes, während Band-Gründer Kurth gar zu Protokoll gibt, ihm würden diese Meinungen „am Arsch vorbeigehen", und er verweist auf die Verkaufszahlen seiner Band. Musik ist eben Geschmackssache – aber dass ein Albumtitel wie RABEN IM HERZ etwas schräg klingt, dürfte Konsens sein. Doch Mats gibt eine Erklärung dafür ab: „Der Rabe repräsentiert in unserer Kultur schon seit dem Mittelalter den Unheilsbringer, das Dunkle und Bedrohliche. Gleichzeitig aber auch Weisheit und Intelligenz. Diese vordergründig ambivalent erscheinenden Eigenschaften im Herzen eines Menschen sind durchaus nicht das Schlechteste, was einem passieren kann, und insbesondere bei Anhängern der Schwarzen Szene und teilweise auch der Metal-Szene verbreitet. Zumindest meiner Einschätzung nach. Sie führen zu einer Lebenseinstellung, die nicht nur der Spaßgesellschaft nachjagt, sondern für eine gewisse Nachhaltigkeit sorgt. Das halte ich für erstrebenswert."

Erstrebenswert wären auch mehr Konzerte von Coronatus, denn im abgelaufenen Jahr 2015 enterte die Band gerade zweimal die Bühnenbretter. „Wir bedauern es, dass wir so selten live zu hören sind und würden durchaus gerne mehr Gigs spielen", meint Sängerin Maleyes, während Kurth etwas konkreter wird: „Wir sind alle mit dem Überleben beschäftigt. Anny hat ihre Coverbands und ist Gesangslehrerin. Ich lebe vom Schlagzeugunterricht, Susanne ist ebenfalls Musiklehrerin, Olli ist Handwerker, und Carmen die Mutter von drei kleinen Kindern. Wir haben schlicht keine Zeit, uns um das Booking zu kümmern. Und leider sind wir nicht so bekannt, dass es von alleine laufen würde. Zugegeben, es hat auch keiner von uns ein Händchen für diesen Teil des Business'. Songwriting und Studioarbeit sind dagegen Dinge, die mir sehr liegen. Daher geht diesbezüglich immer etwas, selbst wenn die gesamte Freizeit dafür herhalten muss." Dies ist wahrscheinlich einer der Gründe, warum RABEN IM HERZ bereits das siebte Studioalbum dieser Band seit 2007 ist. Und, wer weiß, vielleicht kann Nummer acht die rote Laterne unseres Soundchecks endlich mal an eine andere Band weiterreichen.

MARC HALUPCZOK

LORD VIGO

Mit ihrem Fünf-Track-Demo versetzten LORD VIGO dem (Epic-) Doom Metal-Untergrund im Frühjahr 2015 einen zünftigen Donnerschlag. Erweitert um zwei weitere Songs, erscheint UNDER CARPATHIAN SUN nun als offizielles Debütalbum der Kaiserslauterer 'Ghostbusters'-Fans.

ZELEBRIERTE SCHWERE

Als Mitglieder von Formationen wie Roadrash/Skellington oder Ross The Boss sind Sänger/Schlagzeuger Vinz Clortho und seine Saitenmänner Tony Scoleri sowie Volguus Zildrohar schon seit vielen Jahren in der Metal-Szene aktiv. 2014 beschlossen sie, ihre Liebe zu Manilla Road, Candlemass und Type O Negative als Lord Vigo zu bündeln. „Ich hatte über einige Jahre hinweg an Demos aus den frühen Neunzigern von Volguus' damaliger Band gearbeitet, nach und nach alle Songs neu eingespielt und mangels eines Vokalisten auch den Gesang übernommen", erinnert sich Vinz Clortho. „Ende 2014 fasste ich den Entschluss, etwas auf die Beine zu stellen, und fragte bei Volguus und Tony an. In der ersten Probe entstand 'Babylon The Great', womit wir gleich unseren Stil gefunden hatten." Lord Vigos Demo UNDER CARPATHIAN SUN debütierte im Mai 2015 – ausschließlich auf Kassette. „Es hat einen gewissen Charme, wenn man den Weg all der Achtziger-Bands geht: Proben, Demokassetten veröffentlichen und probieren, ein Label von sich zu überzeugen – das hat alles geklappt", grinst Vinz. „Ein Tape ist auch ein Statement, da Musik viel zu oft als beiläufige Berieselung missbraucht wird. Eine Kassette muss noch zelebriert werden – inklusive Spulen und ständiger Angst vor Bandsalat." Für das kürzlich erschienene UNDER CARPATHIAN SUN-Album erweiterten Lord Vigo das letztjährige Demo um einige Overdubs, besseren Klang und zwei neue Lieder. „'The Sirens' und 'In Pago Aquilensis' wurden direkt nach dem Demomaterial geschrieben", verrät Vinz. „Sie verbreiten demnach den Spirit unserer Anfangszeit."

Lord Vigo haben sich nach dem gleichnamigen 'Ghostbusters 2'-Bösewicht benannt und nehmen sich selbst nicht allzu ernst – ihre Musik jedoch umso mehr: „Von uns geht niemand zum Lachen in den Keller. Warum sollten wir uns ein Image verleihen, das nicht zu uns passt?", fragt Vinz rhetorisch. „Wir sind weder die Heavy Metal-Inquisition noch die Rächer der Enterbten. Wir sind drei Typen, die bekloppt genug sind, mit Motorsägen und Vorschlaghämmern für Fotos zu posieren. Gleichzeitig feilen wir stundenlang an einzelnen Passagen, um das Bestmögliche aus den Songs herauszuholen. Wobei wir allerdings lieber einen Take stehen lassen, wenn er zwar nicht perfekt ist, aber genau das rüberbringt, was wir erreichen wollen. Um es mit den Worten von Rush zu sagen: 'Perfect's not for real.'"

DOMINIK WINTER

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv UD

Auf seinem aktuellen Album REFUGIUM vereint ANOMALIE-Einzelgänger CHRISTIAN „MARROK" BRAUCH Melancholie und Hoffnung und lässt uns an seiner ganz persönlichen Entwicklung teilhaben.

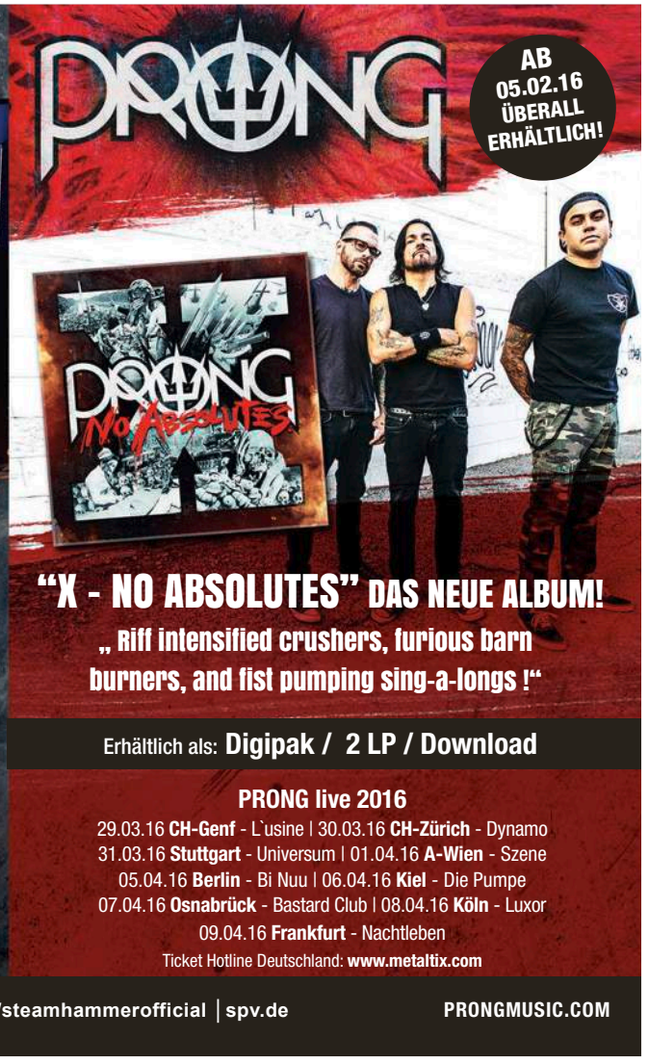
MANIFEST FÜR DIE EWIGKEIT

Für seine Musik findet Christian „Marrok" Brauch klare Worte: „Anomalie ist eine auf Atmosphäre gestützte Symbiose verschiedenster musikalischer Einflüsse, resultierend in kontrastreichen Klangwänden zwischen Metal und akustischen Momenten der Besinnlichkeit." Eigentlich nur als Projekt für die heimischen vier Wände geplant, hält der Österreicher nun mit REFUGIUM sein bereits zweites Werk in den Händen – eine unerwartete Entwicklung. „Multiinstrumentales Songwriting interessierte mich schon sehr früh. In manchen Songs, die ich abseits meiner damaligen Bands schrieb, entdeckte ich Potenzial für ein eigenes Projekt, ohne externe personelle Einflüsse. An eine Veröffentlichung war damals aber nicht zu denken." Erst, als Marrok seine Songs bei YouTube platzierte, wurde ein Label auf ihn aufmerksam. „Völlig unerwartet ergab sich die Möglichkeit, daraus mehr zu machen als nur ein Heimprojekt."

Christian ist Anomalie – lediglich für Live-Auftritte (und manchmal auch Studioarbeiten) holt er sich Verstärkung an Bord: „Was Musik betrifft, war ich schon immer eher der dominante Typ, und gutes Material erfordert schlichtweg ein gewisses Maß an Kompetenz. Seit dieser Erkenntnis arbeite ich in der Entstehung lieber alleine." Trotz seiner aktiven Tätigkeiten bei anderen Bands (Harakiri For The Sky, Selbstentleibung) gilt für Anomalie oberste Priorität. „Was als nebenher laufendes Projekt begann, ist heute mein wichtigster Weg, um Gedanken, Hoffnungen und Gefühle zu vertonen." Seine Musik ist für Christian ein Mittel, um sich auszudrücken; eine Art Ventil, das ein fester Bestandteil seines Lebens geworden ist. „Ich sehe jedes Album inhaltlich als Momentaufnahme und Manifest meiner persönlichen Entwicklung." Deswegen steckt auch viel Autobiografisches in seinen Texten, die häufig mit einer gewissen Melancholie und Traurigkeit versehen sind. „Ich bin immer wieder überrascht, wie klar negativ das Material aufgenommen wird, obwohl für mich in den Metaphern und teils zwischen den Zeilen sehr viel Hoffnung und Positives steckt – auch wenn ich in Sachen Harmonien und Inhalt gerne in die melancholische Ecke abdrifte. Das Leben ist ein Wechselspiel aus Licht und Schatten, und genau das versuche ich mit Anomalie zu zeigen." Die Inspiration findet der Musiker im Dasein, jenseits der hektischen Moderne: „Ich fühle mich mehr und mehr zu unberührten Orten hingezogen und schätze die Ruhe. Wenn man sich fallen und die Kraft dieser Orte auf sich wirken lässt, entdeckt man eine Welt, die viele heutzutage schlicht vergessen haben." In solch eine Welt möchte Marrok seine Hörer entführen. „Ich würde mir wünschen, dass es Leute gibt, die sich selbst in den Songs wiederfinden. Genau dafür ist Anomalie da – Augen zu, und die Musik wirken lassen."

LISA GRATZKE

Anzeige



fb.com/steamhammerofficial | spv.de

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s11-17 c5a3c5a5d477ea02f3a1f029611ecc f8

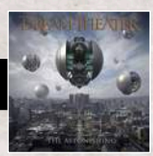
GROSSES KINO

Stellen die höchsten kompositorischen Ansprüche an sich selbst: Dream Theater

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv ist

Jetzt wird's klassisch: Mit THE ASTONISHING veröffentlichen DREAM THEATER Ende Januar ihre erste Rock-Oper. Als Blaupause dienten unter anderem JESUS CHRIST SUPERSTAR und THE WALL. Wenn das keine Herausforderung ist...

Normale Maßstäbe konnte man bei Dream Theater noch nie anlegen. Ihr handwerklich virtuoser Progressive Metal, der selbst versiertesten Instrumentalisten schnell die Grenzen eigener Fingerfertigkeiten aufzeigt, fordert vom Zuhörer eine konzentrierte Auseinandersetzung mit der Materie. Und von den Band-Mitgliedern außergewöhnliche Konzepte sowie sorgsame Inszenierungen. Wie schnell Musiker und Publikum auf gegenseitiges Unverständnis stoßen können, erlebte man im August 2015 beim Wacken Open Air. Der Funke zwischen Dream Theater und Fans wollte



einfach nicht überspringen. Und als dann anschließend auch noch die Fernsehübertragung auf 3Sat einen an diesem Tag etwas unpässlichen Sänger James LaBrie als vermeintlichen Schwachpunkt der Gruppe schonungslos entlarvte, wurde auch dem größten Fan klar: Dream Theater-Shows brauchen ihr eigenes Publikum, ihre eigene Bühne, eine spezielle Atmosphäre, wie sie bei Festivals nur sehr selten vorzufinden ist. Wie sagte es Gitarrist John Petrucci zutreffend: „Wir haben schon überall gespielt. In Eishockey-Stadien, in denen es lausig kalt war und keine Stimmung aufkam. In Basketball-Hallen, in denen noch die Körbe hingen und der Sound miserabel war. Auf zugigen Open Air-Bühnen, auf denen der Wind wichtige Details unseres Sounds verwehte. Mit unserem neuen Album werden wir deshalb nur ganz spezielle Venues ansteuern, vor allem Opern- und Balletthäuser." Für Deutschland bedeutet das unter anderem: In Hannover wird die Band im März 2016 im altehrwürdigen Kuppelsaal spielen, in Berlin im geschichtsträchtigen Friedrichstadt-Palast, in Frankfurt in der Alten Oper. Und an genau solche Orte gehört die neue Scheibe auch, denn THE ASTONISHING – so der Titel des opulenten Doppelalbums – ist eine veritable Rock-Oper. Die erste in der Geschichte von Dream Theater.

14 Jahre nach SCENES FROM A MEMORY erscheint jetzt also das zweite Konzeptalbum der Band. Intern habe man schon seit Längerem darüber gesprochen, dass die Zeit für ihren zahlreichen Details in jedem Bereich unsere vollste Aufmerksamkeit forderte. Für uns fühlten sich die Arbeiten an diesem Album ähnlich wie die an einem Film-Soundtrack an." Gewisse Parallelen zur Kinoszenerie (Petrucci: „Inspiriert wurde ich von einigen meiner Lieblingsfilme, wie 'Star Wars' oder 'Der Herr der Ringe'. Außerdem bin ich großer Fan von 'Game Of Thrones' und 'Jesus Christ Superstar'") sind in der Tat nicht von der Hand zu weisen. Dream Theater entwickeln auf THE ASTONISHING ein fiktives Zukunftsszenario, bei dem die Frage im Raum steht, inwieweit digitale Technologie irgendwann menschliche Tugenden verdrängt haben könnte. Rudess: „Wir leben in einer Zeit, in der Menschen rund um die Uhr auf Bildschirme starren, sich stundenlang mit Computern beschäftigen und ihnen schon heute die Kontrolle über einige Bereiche überlassen. Technologie ist zwar nicht per se negativ, es kommt allerdings darauf an, wie man sie nutzt, wie viel Macht man ihr einräumt und ob Technologie zukünftig die Kontrolle über das besitzen wird, was wir Spiritualität, Menschlichkeit, Kreativität nennen. Ein beängstigender Gedanke." Zum Glück gibt es auf THE ASTONISHING ein positives Ende – mehr wird allerdings noch nicht verraten.

Aufgebaut ist das Doppelalbum – einer traditionellen Oper ähnlich – in zwei Akte. Petrucci: „Zu Beginn des ersten Akts werden sämtliche Charaktere vorgestellt. Nach fünf oder sechs Songs kennt man alle handelnden Personen. Wie bei einer klassischen Oper oder einem Broadway-Musical hat man mit dem letzten Song des ersten Akts die gesamte Problematik der Geschichte erfasst und kennt das Ziel der Hauptfiguren. Im zweiten Akt geht es um den konkreten Konflikt."

ALLES ECHT

Neben einer interessanten und gar nicht mal so realitätsfremden Thematik liegt das Außergewöhnliche der Scheibe in der orchestral verstärkten Umsetzung der Geschichte. Petrucci: „Die Idee war von Beginn an, eine epische Produktion zu erschaffen. SCENES FROM A MEMORY war deutlich kürzer und besitzt bei Weitem nicht so viele konzeptionelle Details wie THE ASTONISHING, das in gewisser Weise auch einen wissenschaftlichen Ansatz in sich birgt. Außerdem gibt es diesmal ein richtiges Orchester und einen Chor, plus einige für uns ungewöhnliche Instrumente wie Klavier, Orgel, Dudelsack, Celli et cetera." Keine Sorge: Dream Theater-Fans kommen dennoch voll auf ihre Kosten, keiner muss auf die lieb gewonnene Mischung aus halsbrecherischen Prog Metal-Arrangements, ausladenden Instrumental-Passagen und – trotz aller Virtuosität der Instrumentalisten – auf LaBrie zugeschnittene eingängige Gesangslinien verzichten. Für die Orchester-Parts und den Chor holten sich Dream Theater einen der renommiertesten Pop-/Filmmusik-Komponisten ins Boot: David Campbell. Der 67-jährige Kanadier war bis dato an mehr als 450 (!) Gold- und Platinalben beteiligt. In seinem Kundenkreis findet man Namen wie Adele, Michael Jackson, The Rolling Stones, Paul McCartney, Muse oder Linkin Park. Petrucci: „Wir wussten, dass wir jemanden brauchen, der sich nicht nur mit Rock und Heavy Metal, sondern auch mit Film-Soundtracks auskennt. David Campbell war der erste, der uns in den Sinn kam und den wir kontaktierten." Jordan Rudess lobt Campbells „große Erfahrung mit jeder Art von Musik und Band, sodass er uns genau sagen konnte, was wir innerhalb unseres Konzepts, Produktions-Budgets und Zeitrahmens zu tun haben. Er half uns dabei, die vielen Einzelheiten zu einem großen Ganzen zusammenzufügen, was wirklich eine Herkulesaufgabe war. Er arrangierte die Parts für das Prager Orchester, besorgte uns einen wundervollen Chor in Los Angeles und einige grandiose Solisten. Der Typ, der auf THE ASTONISHING den Dudelsack spielt, ist beispielsweise derselbe wie im Soundtrack von 'Titanic'." James LaBrie bringt die Begeisterung im Dream Theater-Camp über das Erschaffene auf den Punkt: „Wenn uns jemand vor zwei Jahren erzählt hätte, dass wir einmal mit David Campbell arbeiten würden, hätten wir ihm garantiert den Vogel gezeigt."

OPERNHÄUSER

Eine vage Messlatte ist damit also schon mal grob skizziert. Dream Theater sind die große Herausforderung einer Rock-Oper mit der ihr typischen Akribie und Liebe zum Detail angegangen. Das Ziel dieser Scheibe kann demnach nur lauten, sich selbst ein Denkmal zu setzen, wie es The Who mit TOMMY, Queensrÿche mit OPERATION: MINDCRIME oder Pink Floyd mit der Mutter aller Rock-Opern THE WALL vollbracht haben. Petrucci: „Auch bei THE WALL ging es um weit mehr als nur die reine Musik, sondern ebenso um die Geschichte, den Film, die wunderbaren Animationen und die opulente Liveshow." Womit wir beim Thema sind: Nach dem mittlerweile verschmerzten Wacken-Flop sind sich Dream Theater darüber im Klaren, dass diese Scheibe mehr als alle vorherigen eine spezielle visuelle Umsetzung und einen stimmungsvollen Rahmen benötigt. Deshalb also unter anderem Kuppelsaal, Alte Oper, Friedrichstadt-Palast. Fest steht, dass die Band im kommenden Frühjahr die komplette Rock-Oper in thematisch korrekter Chronologie spielen wird, eingerahmt von einer – zurzeit in enger Abstimmung entstehenden – Video- und Licht-Show. Dies sei die einzige Möglichkeit, solch eine bahnbrechende Produktion angemessen zu präsentieren, sind sich Dream Theater einig, und feilen bereits unter Hochdruck an den Details. Jordan Rudess kontaktierte eine kanadische Videocompany, auf die er vor einigen Jahren gestoßen ist und die auf interaktive Videos spezialisiert ist. Mit ihr wird momentan ein ganz besonderes Dream Theater-Screenplay erstellt, bei dem sich die Geschichte sowie die einzelnen Charaktere des Albums auch visuell widerspiegeln sollen. Bei LaBrie („Wir wollen mit jedem Album wachsen. Aber diesmal war die Herausforderung größer als jemals zuvor"), Rudess und Petrucci spürt man den berechtigten Stolz: „So etwas wie THE ASTONISHING hat es bei Dream Theater noch nie gegeben."

MATTHIAS MINEUR

„WENN UNS JEMAND VOR ZWEI JAHREN ERZÄHLT HÄTTE, DASS WIR EINMAL MIT DAVID CAMPBELL ARBEITEN WÜRDEN, HÄTTEN WIR IHM GARANTIERT DEN VOGEL GEZEIGT."

JAMES LABRIE (M.)

Foto: J. Fontaine (PR)

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s1-17 c5a3c5a5d477ba82f3a1f029611ecc f0

Nicht gesellschaftsfähig

Um ihre Fußballkünste muss man unsere niederländischen Nachbarn aktuell nicht beneiden; um eine schöpferisch spektakuläre Kapelle wie TEXTURES allerdings sehr wohl. Auf dem aktuellen Album PHENOTYPE wechseln die metallischen Szenarien fast im Sekundentakt. Gitarrist JOE TAL erklärt das Konzept dieser als Doppelalbum konzipierten Idee, wie sich seine Kollegen zwischen Prog, Djent und Mathcore zurechtfinden und weshalb er sich als Kind fern seiner Eltern musikalisch entwickelte.

Wenn man junge Bands, die ihrem Metal möglichst kreativ Ausdruck verleihen möchten, nach ihren Einflüssen fragt, fällt immer öfter dieser Name: Textures. Einst als Hoffnung der niederländischen Metal-Szene gestartet, gehört das Sextett mittlerweile selbst zu den metallischen Meinungsmachern. Wenn man ihnen lauscht, möchte man mitunter kaum glauben, dass die Lieder von ein- und demselben Album stammen, derart facettenreich (und inhaltlich divers) gestalten sich diese Konzeptionen. Das fünfte Album PHENOTYPE macht diesbezüglich keine Ausnahme. „Für uns ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir niemals dieselbe Scheibe zweimal einspielen", bestätigt Gitarrist Joe Tal den Eindruck, dass bei Textures gewisse Spielregeln einzuhalten sind. „Diesmal war die komplette Band am Songwriting-Prozess beteiligt. Und da wir alle in verschiedene Richtungen tendieren, klingt das Ergebnis entsprechend vielseitig. Aber wartet erst mal ab, bis ihr GENOTYPE hört!" Jenes ist der zweite Teil dieser Session, greift die grundlegende Idee von PHENOTYPE auf, basiert aber nur auf einem einzigen Lied, dauert 45 Minuten und soll 2017 veröffentlicht werden.

Komfortzonen gelten bei den Musikern aus Tilburg im Gegensatz zu Polyrhythmik als Schimpfwort. Dementsprechend offensiv versuchen sie, ihren fantasievollen Denkansätzen freien Lauf zu lassen. Dass Textures mit 'Oceans Collide' eines der hörerunfreundlichsten Lieder von PHENOTYPE zum Opener gekürt haben, spricht Bände, worum es den Niederländern geht. „Uns war ziemlich früh klar, dass die Scheibe mit diesem Lied beginnen muss", erklärt der Gitarrist diese Wahl. „Chaotisch, hart und in die Fresse." Wie es sich für künstlerisch anspruchsvolle Gesellen gehört, salben Textures die bösen Schrammen mit weichen Momenten, in denen sich der Hörer nur allzu gerne in Sicherheit wiegt. Natürlich nur, um im nächsten Moment von einer komplexen (und überaus unfreundlichen) Rhythmusarbeit hinweggerafft zu werden. Allein im Lied 'Shaping A Single Grain Of Sand' entfächern Textures eine Hand, die Stiche von Bands wie Sepultura, Faith No More oder Meshuggah beinhaltet – und auch vor Death Metal nicht haltmacht. Gibt es in dieser Band eigentlich irgendwelche Denkverbote? „Jedes unserer Lieder entsteht ganz natürlich", wundert sich Joe Tal über die Vermutung, dass im Proberaum Pioniergeist als Maßstab gelte. „Für uns ist es total logisch, verschiedene Stilistiken in einem Song zu vereinen. Uns geht es weniger um die perfekte Hookline als einen grundsätzlichen Fluss, welcher den Hörer an verschiedene Orte führt. Geht man damit nach Hause – oder besteigt man noch mal einen Flieger ganz woanders hin? Manchmal gibt es bei uns auch überhaupt keinen Höhepunkt." Wohl dem, der die Hörer trotzdem zu unterhalten weiß.

Textures sind ebenso wenig gewöhnlich wie erwartungsgemäß. Das kann nerven, oder eben die grauen Zellen anregen. Die Einflüsse reichen laut Aussage ihres Gitarristen (grob) von At The Gates und Karnivool über Tool bis zu The Haunted. In seiner Kindheit, die Tal in einer kommunistisch geprägten Gemeinde in Israel verbrachte, gehörten eher U2, Pink Floyd oder Dire Straits zu seinem Repertoire. Die Eltern sah er nur wenige Stunden am Tag, stattdessen verbrachte er als Kleinkind den Großteil seiner Zeit in einem „ganztägigen Kindergarten", wo er auch übernachtete. Jene Einrichtung förderte die musikalische Früherziehung, die Kinder entwickelten abseits ihres Elternhauses kreative Komplementärfantasien. „Ich habe mich für die Geige und gegen das Klavier entschieden, weil das Instrument der Gitarre mehr ähnelt", erklärt Tal seine Wahl. „Die Grundidee der Organisation war, dass wir unsere Eltern bei der Arbeit nicht störten, aber trotzdem ein paar Stunden am Tag sahen. In den späten Achtzigern wurde das Ganze aufgelöst, weil man das Konzept als nicht mehr gesellschaftsfähig erachtete." Das sind Textures auch nicht. Im positiven Sinne, wohlgemerkt.

MATTHIAS WECKMANN

Foto: T. Trondoe (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

Abenteuer Menschsein

Im deutschen Post Hardcore schießen FJØRT von Senkrechtstartern zum Szenevorbild. Warum ihre Authentizität so wehtut und wir Menschlein mehr miteinander reden müssen, wissen CHRIS HELL, DAVID FRINGS und FRANK SCHOPHAUS.

Fjørt sind Licht und Dunkel, Hoffnung und Angst, Frage und Antwort. Mit packender Melodramatik und einem feinen Gespür für herzzerreißendes Liedgut haben die drei Aachener deutschen Post Hardcore auf ein neues Level gehievt. Mit ihrem zweiten Album KONTAKT perfektionieren sie das beängstigende Gefühl, das Tränen in die Augen treibt. „Traurigkeit würde ich mit Tiefe gleichsetzen", bleibt Bassist David Frings besonnen. „Keine Platte von uns ist dafür gemacht, sie in der Sonne aufzulegen und dazu herumzutänzeln. Das ist Musik, mit der man sich beschäftigen, die etwas auslösen soll – nachdenken." Und da spricht es der Kreativkopf kurz an: Exakt drei Jahre gibt es Fjørt zwar erst, doch ist KONTAKT bereits die dritte Veröffentlichung nach der EP DEMONTAGE und dem eindringlichen Debüt D'ACCORD. „D'ACCORD war auch so ein Wort – ist alles in Ordnung, oder habe ich ein Problem damit? Fragen stellen, das schwingt bei uns mit. Wir leben in einer Welt, die nur von Kontakten geprägt ist. Aber was ist der Kontakt, den man haben möchte? Und wie wird er gepflegt?" Anders gesagt: Was tut gut, was nicht? Warum seine wertvolle Zeit mit halbgaren Bekanntschaften über Bord werfen? „Es bleibt die Frage offen, ob man daraus Konsequenzen zieht oder nicht", sinniert Kehle Chris Hell. „Motiviert sind die Texte von Begebenheiten, die man nicht ändern kann. Kann man das ab, schluckt es runter oder distanziert sich eben von dieser Sache oder Person? Wir stellen lediglich Fragen." Und wollen Antworten finden, meint er zwischen den Zeilen. Denn es gibt gewisse Ereignisse, die eine radikale Positionierung erfordern. „Zu diversen Themen haben wir eine ganz klare, hundertprozentige Meinung. Jene wird in Songs wie 'Paroli' oder 'Abgesang' schonungslos rausgeprescht", reicht David (noch bei Adam Angst zugange und zuvor bei Longing For Tomorrow und Kosslowski) das Wort an Chris. Denn jener schrieb die Zeile „Glaube frisst Mensch" im Song 'Abgesang' in Folge des Terroranschlags auf die französische Satirezeitschrift Charlie Hebdo, da er zum Zeitpunkt des Attentats selbst in Paris war. Verlorene Empathie, verlerntes Menschsein – völlig unverständlicher Wahnsinn für Fjørt. Schrecken, der sich auf grausamste Art jüngst im Pariser Klub Bataclan wiederholte. „Ich weiß nicht, wie man so weit kommen kann, ob durch Erziehung oder Gehirnwäsche. Es gibt nichts, das so etwas rechtfertigt", trauert David, sieht aber trotz religiöser Verblendung Kommunikation als Rettungsanker. Denn dass durch Annäherung gar kein Funke überspringen kann, will er sich schlicht nicht vorstellen. Darum sind die Texte von Fjørt auch so verständlich geschrien, „dass der Zuhörer Bock hat, sich mit unserer Musik zu beschäftigen." Und darum gehen die Gefühlsdompteure auch so offen gegen religiösen Fundamentalismus und falsch verstandene Nationalität mit ihrem politischen Slogan „Kein Stolz keinem Land" in 'Paroli' vor, ohne dabei irgendein Lager vertreten zu wollen. Es ist das Herz, das spricht. „Authentizität ist das, warum sich jemand deine Platte kauft, anhört oder wegwirft", weiß David, ohne daraus eine Tugend zu machen. Um sich frei entfalten zu können, bedarf es nämlich Unterstützung. Großen Rückhalt finden Fjørt in Bandmanager und Long Distance Calling-Bassist Jan Hoffmann sowie beim Label Grand Hotel Van Cleef. Auf der anderen Seite gibt es noch „sehr tolerante Partnerinnen", zwinkert Drummer Frank Schophaus, um auf ein ehrliches Miteinander hinzuweisen: „Es ist wichtig, in Kontakt zu treten." Kommunizieren, dass alle Energie und fast jede freie Minute der Band gilt, das muss passieren, damit Verständnis einsetzt. „Unser Ding ist die Mucke, wir haben keine weiteren Hobbys, die Zeit und Energie fressen", nickt David. Für volle Konzentration müssen jedoch alle Ablenkungen aus dem Weg geschafft werden. Womit sich Fjørt diszipliniert zeigen, wenn sie ihr Einsiedlerleben in Aachen am Rande Deutschlands genießen. Als Lohn seiner harten, tagtäglichen Arbeit im Proberaum und auf Tour erlebt das Trio einen Hype, den es gar nicht wirklich begreifen will. Viel Lob prasselt auf das eingeschworene Gespann ein: „Das stimmt, bekommen wir", richtet Chris die Augen nach unten, „aber vielleicht hat es einfach die richtigen Leute erreicht? Und die, die es total scheiße finden, kommen damit einfach nicht in Berührung. Vielleicht bieten wir einfach keine Angriffsfläche", weiß auch sein Kollege am Bass: „Das Publikum merkt superschnell, wenn man versucht, etwas zu kreieren, das man überhaupt nicht ist." Ob ihre Authentizität auch Respekt keimen lässt oder woran auch immer es liegt, dass sich so wenige über Fjørt echauffieren – Glück ist es jedenfalls nicht. Denn: Wenn Frank so banal sagt, wie derbe diese drei Typen „Bock auf den Scheiß" haben, dann meint er das mit aller Vehemenz. Weil jede Faser ihrer Seelen nach dieser Musik schreit. Und darum sind Fjørt auch so dankbar für die Obstschale im Backstage-Bereich: „Wir freuen uns wirklich auf die Banane nach der Show." *VINCENT GRUNDKE*

Foto: A. Hornoff (PR)

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11-17 c5a3c5a5d477ba82f3a3f6d961aecdf0

REVOLUTION UND WIDERSTAND

Innige Band-Liebe oder pure Abneigung – bei VARG scheiden sich die Geister wie bei wenigen anderen Bands. Fest steht: Mit ihrem selbst so genannten Wolf Metal polarisieren die roten Franken, die mit DAS ENDE ALLER LÜGEN nach mehr als dreijähriger Albumpause voll auf Angriff gehen.

Varg haben in den letzten Jahren einen Erfolgsweg beschritten, der sie wohl für viele ihrer Kollegen zu Vorbildern werden lässt: Sehenswerte Chart-Platzierungen für ihre beiden Alben WOLFSKULT und GUTEN TAG, erfolgreiche Tourneen durch nahezu ganz Europa und Nordamerika mit Wintersun und Eluveitie, sowie eigene Festivals (Wolfsfest, Wolfszeit) – es läuft bei der Band aus dem oberfränkischen Coburg. Was nach Harmonie und Glückseligkeit klingt, war jedoch nicht immer so. Als Rudelführer Philipp „Freki" Seiler vor Jahren in Verdacht geriet, er wäre rechtem Gedankengut oder zumindest Unterstützern dessen nicht ganz abgeneigt, begann für die Band eine Zeit, in der ihr Fortbestand nicht immer zu hundert Prozent gesichert war. Unzählige Male hat sich die Gruppe seitdem klar gegen Nazis ausgesprochen – trotzdem gibt es kein Interview, in dem dieses Thema nicht wieder aus dem staubigen Keller hervorgeholt wird. Auch wir haben diesbezüglich zugegebenermaßen keine Ausnahme gemacht. „Wir positionieren uns seit Jahren klar gegen Nazis und Rassismus, und das aus voller Überzeugung. Es ist wichtig, ein klares Zeichen zu setzen und mit einem Beispiel der Toleranz und Offenheit hervorzutreten. Und im Grunde machen wir Musik, keine Politik", stellt Bassist Timo „Managarm" Schwämmlein deutlich klar. „Wir ertrinken in unserem Wahn der Political Correctness! Jeder fühlt sich heutzutage als Richter, und jeder fühlt sich umgekehrt von jeder Kleinigkeit auf den Schlips getreten. Zum Kotzen!"

Viel wichtiger als diese alten Kamellen ist Varg im Moment ihr neues Album DAS ENDE ALLER LÜGEN. Der Titel lässt die Frage aufkommen, welche spannenden Enthüllungen Fans und Anhänger denn nun zu erwarten haben? Managarm hat darauf eine konkrete Antwort: „Keine. Wir sind weder Edward Snowden noch die Presse. Für Enthüllungen seid ihr zuständig. Wir hoffen vielmehr, ein Zeichen setzen zu können und vielleicht dem ein oder anderen den Geist zu öffnen: Für etwas mehr Kritik am Gegebenen. Es ist so wichtig, Dinge zu hinterfragen. Die Welt ist nicht schwarz-weiß, sie ist bunt!" Ja, gut. Aber welche Lügen haben denn nun ein Ende? „Such es dir selbst aus. Welche deiner ganz eigenen, persönlichen Lügen sollten ein Ende haben? Wir leben in einer Scheinwelt unter dem Deckmantel des Individualismus, und sind doch alle gleichgeschaltete Trottel, die sich ihr Leben in Wohlstand und Konsum diktieren lassen. Die Menschen haben doch längst vergessen, was Leben bedeutet."

Um ihre Botschaft an den Mann zu bringen, schrecken Varg nicht vor harten, teils brutalen Ansagen zurück – wer sich Lieder wie 'Das Ende aller Lügen' zu Gemüte führt (Auszug: „Wir schneiden die Kehlen der Lügner. Wir fressen ihr Fleisch"), der weiß, wovon die Rede ist. Eine Notwendigkeit, um sich die Aufmerksamkeit der Leute zu sichern, wie der Bassist findet: „Es ist wichtig, die Energie der Menschen zu kanalisieren. Sie richten ihren Frust in die falsche Richtung. Richtet euren Frust und eure Energie gegen die, die euch ausbeuten! Nach oben, und nicht immer nach unten auf die noch Schwächeren."

DAS ENDE ALLER LÜGEN ist Revolution und Widerstand zugleich, extrem gut durchdacht und soll die Band nach ganz oben bringen. „Wir haben unglaublich lange an diesem Album gearbeitet, so lange wie an noch keinem vorher. Die Songs sind bis ins kleinste Detail ausgeklügelt und wir erwarten nicht weniger, als uns damit an die Spitze des deutschsprachigen Metal zu bewegen. Wir haben immer versucht, Grenzen zu durchbrechen, und tun das auch diesmal wieder ganz bewusst. Trotzdem ist es unverkennbar Varg." Der bisherige Erfolg spricht für Varg und den Kurs, den sie fahren – bringt aber auch Schattenseiten mit sich. „Es ist kein einfaches Leben. Eine Band auf diesem Niveau zu betreiben und auch zu halten, erfordert viel Arbeit und Hingabe. Da bleibt nicht wirklich Zeit für einen richtigen Job, aber von irgendetwas muss man ja seine Rechnungen bezahlen. Entgegen der Erwartungen vieler kann man von einer Band dieser Größenordnung nicht im Geringsten leben. Wir sind alle um die 30, und einige leben nach wie vor maximal auf dem finanziellen Niveau eines Studenten." Von ihrem Streifzug werden sich die fünf Wölfe dennoch nicht abbringen lassen. „Musik machen ist unser Leben, und wir können uns nichts anderes vorstellen. Von uns aus kann das alles so weitergehen, bis wir alt und grau sind." (H)

LISA GRATZKE

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv ca

LAUFEN LASSEN

Im Leben geht es immer auf und ab – das weiß auch TOMMY VICTOR nur zu gut. PRONG waren in den neunziger Jahren ganz vorne mit dabei, wenn es um die Verschmelzung von Metal, Hardcore und Industrial ging – und sind dann umso tiefer gefallen. Doch vor ein paar Jahren hat die Band wieder zurück in die Spur gefunden und legt in schöner Regelmäßigkeit Alben vor, die das hohe Niveau der Vergangenheit halten können. Mit X – NO ABSOLUTES wird ein kreativer Gipfel erklommen. Victor nimmt uns mit auf diese Expedition und lässt uns an seiner inneren Ausgeglichenheit teilhaben.

Wo Tommy Victor früher immer ein wenig wie ein rastloser, getriebener Geist wirkte, scheint er aktuell ziemlich im Frieden mit sich, seinem Umfeld und vor allem seiner Band zu sein. Beim Vorgänger RUINING LIVES war alles noch ziemlich hektisch, erklärt er. „Diese Platte überhaupt fertig zu bekommen, war ein kleines Wunder. Aber dadurch habe ich gelernt, dass ich fast alles schaffe, wenn ich mich reinhänge." War das letzte Studioalbum „... aus Zeit- und Budget-Gründen..." noch eher ein Alleingang, hat sich die aktuelle Besetzung mit Basser Jason Christopher und Schlagzeuger Art Cruz über längere Zeit einspielen können, unter anderem mit der famosen SONGS FROM THE BLACK HOLE-Cover-Zusammenstellung. „Es hat viel mit Vertrauen zu tun. Ich weiß, wie die beiden meine Ideen umsetzen können. Dazu kommt, dass wir viel Spaß zusammen haben, besonders live. Also hoffe ich, dass mir diese unglaublich talentierten Jungs noch sehr lange erhalten bleiben", fasst Tommy zusammen, und lobt seine Mitmusiker nicht nur für ihre musikalischen Qualitäten. „Finding the truth inside you", singt Victor im Titelstück von X – NO ABSOLUTES. Ein Satz, der auf vielen Ebenen funktioniert, wie er erklärt. Für ihn ist die Definition ganz klar: „Ich muss immer grinsen, wenn sich andere Leute selbst als gute Menschen bezeichnen. Jeder muss sich heutzutage über irgendetwas definieren, auch weil man unter anderem von den Medien eingetrichtert bekommt, wie man am besten sein sollte. Die Ehrlichkeit scheint ein wenig aus der Mode gekommen zu sein", sinniert er. Sich selbst gegenüber scheint sie hingegen voll im Trend zu liegen: „Es gibt Tage, an denen bin ich ein Arsch, und an anderen wiederum der liebste Typ der Welt. Damit habe ich aber zu leben gelernt und vertraue mehr auf mich selbst und meine Fähigkeiten. Vielleicht bin ich tatsächlich etwas reifer geworden." 'Belief System' schlägt in eine ähnliche Kerbe. „Vieles kann man tatsächlich selbst beeinflussen. Selbst ich alter, zynischer Nihilist habe gelernt, dass wenn man die Dinge positiv angeht, am Ende etwas Gutes dabei herauskommen kann", schmunzelt er.

Musikalisch überrascht an den neuen Songs ihre Bandbreite, die sich vor allem in einem für Prong-Verhältnisse ungewohnt variablen Gesang niederschlägt. Natürlich muss niemand auf lieb gewonnenes Hardcore-Gebelle (beispielsweise in 'Ultimate Authority') verzichten, aber bei Songs wie 'Do Nothing' präsentiert sich Tommy stimmlich zwar ungewohnt, jedoch ganz und gar unpeinlich emotional. Vor ein paar Jahren noch völlig undenkbar. „Ich bin einer der Typen, die man gelegentlich dazu zwingen muss, Hilfe anzunehmen", sagt er mit süß-saurem Tonfall. „Ich habe damals einfach angefangen zu singen und dann all die Jahre quasi meine Ausbildung am Arbeitsplatz gehabt. Wegen der Cover-Platte musste ich mich mit vielen verschiedenen Stilen auseinandersetzen, was sehr lehrreich war. Aber es war ohnehin unser erklärtes Ziel, auf den neuen Alben diesbezüglich etwas mehr zu machen. Auch da hat sich meine Einstellung im Lauf der Jahre verändert. Die Vocals von 'Do Nothing' stammen noch vom ursprünglichen Demo aus unserem Proberaum, die habe ich einfach nicht besser hinbekommen. Text und Melodie fielen mir in den Schoß – das Gefühl dieses Moments ist mir wichtiger als jeder kommerzielle Erfolg." Der Weg zu dieser Einsicht ist normalerweise lang und schwer – vor allem dann, wenn man mal am Nektar des Ruhms nippen durfte. Mit allen Konsequenzen, wie 'Sense Of Ease' andeutet. „Der rote Faden der Platte ist der, dass man Verantwortung für sein Handeln übernehmen muss. Wenn man sich einen ganzen Eimer Eiscreme reinpfeift, hat man am nächsten Tag Bauchweh, ganz einfach. Auch das lässt sich wieder auf viele andere Dinge übertragen. Wir bringen uns immer wieder in Situationen, die uns nicht guttun, und hinterher beschweren wir uns. Das geht mir aber natürlich genauso, ich bin ja kein Superheld", gibt sich der Sänger vielsagend.

Neben diesen ungewohnt persönlichen Dingen werden aber natürlich auch (in bewährter Punk-/Hardcore-Tradition) globale Probleme kommentiert. Auch 'Cut And Dry' befasst sich mit dem Thema Verantwortung, geht dies allerdings von einer anderen Warte aus an. „Man bekommt eingeredet, bestimmte Dinge besitzen zu müssen, also kauft man sie sich. Und wenn man dann pleite ist, jammert man, dass man kein Geld hat. Man sollte mal überlegen, woher das wohl kommt. Aber viele Leute sind der Meinung, dass sie das Richtige tun. Weil es ihnen eingetrichtert wird. Aber wenn die Blase dann platzt...", lässt er das Ende offen. Wie es mit der Band weitergeht, ist hingegen völlig klar: Tourneen. Dann Touren, und noch ein wenig Touren – im Frühjahr auch wieder in hiesigen Clubs. „Die Leute wollen Hits, also geben wir sie ihnen", fasst Tommy das Motto zusammen – besser kann eine Einladung nicht formuliert werden.

TOM KÜPPERS

Foto: Secret Playground (PR)

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11-17 f3a3c5a5d477bab2f3a3f6b961ecc7f0

AUF DIE SPITZE GETRIEBEN

Bodenständig, humorvoll, charismatisch – Star-Allüren? Fehlanzeige! So haben sich EMIL BULLS durch ansehnliche zwanzig Jahre Musikgeschäft gekämpft. Wir treffen Sänger CHRISTOPH VON FREYDORF und Gitarrist STEPHAN KARL „MOIK" vor ihrem Berlin-Auftritt zum Interview, lassen Vergangenes Revue passieren und erlauben Träume für die Zukunft.

Die zwei Stellvertreter von Emil Bulls sind bester Laune, als wir sie an einem Freitagabend in ihrem Tour-Bus antreffen. Gleich haben Sänger Christoph von Freydorf und Gitarrist Stephan Karl „Moik" mit dem Rest ihrer Truppe noch ein Konzert im Berliner Lido zu absolvieren. Kurz streckt Christoph auf der Sitzbank alle Viere von sich – es war ein anstrengender Tag mit jeder Menge Interviews. Doch, wie heißt es so schön: „The show must go on!"

Seit Mitte November befinden sich die fünf Jungs aus Bayern auf Tour, um mit ihren Fans das zwanzigjährige Band-Bestehen zu feiern. Hierfür hat sich die Gruppe ein extra Schmankerl einfallen lassen: „Die aktuelle Tournee ist etwas ganz Besonderes, das wir in solch einer Form noch nie gemacht haben", erzählt Christoph. Worauf er anspielt, ist das aktuelle Jubiläumsalbum XX – hierfür haben Emil Bulls altbekannte Stücke in ein neues, akustisches Gewand gesteckt und präsentieren den Besuchern nun abwechselnd einmal die Original- und einmal die Akustikversionen. „Wir spielen in Städten teilweise an zwei Abenden hintereinander. Am ersten Abend eine ruhige Show, wie man uns noch nie gehört hat. Am zweiten kommt dann das gewohnte Brett", erklärt der Frontmann. „Vor etwa einem Jahr habe ich mich an Klavier und Gitarre gesetzt und versucht, die Songs in eine anderen Tonart zu transponieren und die Texte auf eine andere Melodie umgewandelt. Es war wie ein großes Puzzle", beschreibt Chris die Entstehung der Akustikversionen. „Das war eine interessante Reise, die uns als Künstler weitergebracht hat. Natürlich hatten wir in unserer Musik schon immer hier und da ruhige Einflüsse, aber derart auf die Spitze getrieben haben wir es noch nie." In Berlin steht heute eine Akustik-Show auf dem Programm, am nächsten Tag folgt ein gewohnter Emil Bulls-Auftritt. Bisher kennen die Fans die neuen Versionen der Lieder noch nicht. „Die Leute wissen nicht, was sie erwartet. Es ist wichtig, offen zu sein und Vertrauen in uns zu haben, dass es ein schöner Abend werden wird", meldet sich Gitarrist Moik zu Wort. „Heute Abend trinken wir Rotwein, morgen dann einfach gleich Schnaps", wirft Christoph hinterher. Apropos Alkohol – in zwei Dekaden Band-Bestehen sammelt sich doch sicher die ein oder andere Anekdote an? „Sagen wir mal so: Als wir jung waren, haben wir jede Party mitgenommen und waren dafür auch wirklich berühmt-berüchtigt. Damals haben das unsere Körper auch noch weggesteckt. Natürlich sind wir heute noch immer Feierbiester, aber eben mit Bedacht", gibt Christoph zu. „Wir haben relativ schnell gemerkt, dass man betrunken nicht so gut abliefern kann. Später galt die Regel: Maximal drei Bier vor einem Auftritt – mittlerweile trinkt kaum jemand mehr überhaupt etwas", stellt Moik daraufhin klar.

Löblich, löblich, schließlich soll die Musik durch nichts in Mitleidenschaft gezogen werden, was uns auch gleich wieder zum eigentlichen Hauptanlass zurückbringt: Zwanzig Jahre Emil Bulls. Ob sich die Jungs nach so langer Zeit noch an ihre erste Band-Probe erinnern können? „Es müsste der 26. oder 27. März gewesen sein, auch wenn im Internet teilweise andere Daten kursieren", stellt Moik fest, und outet sich als „Brain" der Gruppe, wie Christoph ihn netterweise betitelt. „Ich kann mich noch daran erinnern, dass wir unseren Proberaum in meiner alten Schule hatten. Moik kam im Schneesturm angestapft", erinnert sich der Sänger, währenddessen Moik vehement darauf beharrt, damals von den anderen vergessen worden zu sein und er deswegen zur Probe laufen musste. „Wir hatten gleich angefangen, eigene Songs zu schreiben. Fürs Covern waren wir einfach zu schlecht. Keiner von uns hatte bis dato großartig Erfahrung an seinem Instrument, wir waren einfach Kumpels und wollten eine Band gründen. Alles andere haben wir gemeinsam gelernt und uns weiterentwickelt." Einen Plan B zur Musik gab es höchstens in frühester Jugend. „Wir wollten beide Fußballprofis werden. Aber als das erste Bier getrunken und die erste Zigarette geraucht war, war ganz schnell klar: Das macht so viel Spaß! Wir müssen Musiker werden!", scherzen die beiden. Christoph wird sogar noch etwas deutlicher: „Ich wollte Fußballprofi beim FC Bayern München werden. Mittlerweile bin ich einer anderen Mannschaft zugetan. Das ist der kleine Schandfleck in meinem Leben."

Wieder in der Gegenwart angekommen, gerieten die beiden noch kurz ins Träumen, als die Frage nach der Zukunft von Emil Bulls aufkommt: „Nach oben sind keine Grenzen gesetzt. Wenn ich total spinnen würde, würde ich sagen, ja, geil, einmal im Olympiastadion spielen, logo", schwärmt Moik. Christophs Gedanken gehen noch weiter über den Tellerrand hinaus: „Es ist bestimmt ein krasses Erlebnis, auf Welttournee gehen zu können, von Kontinent zu Kontinent zu reisen und in diesem Gefüge andere Kulturen kennenzulernen. Wenn man als Band so etwas gemacht hat, dann hat man wirklich etwas zu erzählen."

LISA GRATZKE

Feiern 20 Jahre Band-Bestehen: Christoph von Freydorf und Stephan Karl „Moik" (2.v.r. und r.)

Foto: K. Münch (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

FEUERFEST

Seit 2008 liefern DEGRADEAD regelmäßig neue Alben ab. Dass ihr band-betiteltes Fünftwerk in diesen Tagen erscheint, grenzt allerdings an ein Wunder. Schlagzeuger AMIT MOHLA berichtet von der Beinahe-Auflösung der Melodic-Deather und ihrer erstarkten Rückkehr.

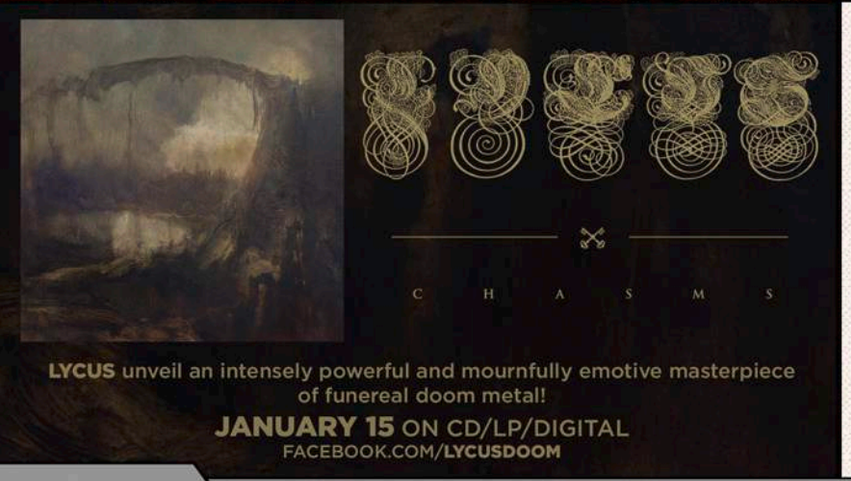
Foto: G. S. Andersson (PR)

Trotz großer Freude über ihren umjubelten Wacken Open Air-Auftritt stellte sich bei Degradead 2014 Ernüchterung ein: Nach 14 Jahren fühlten sich die Stockholmer ausgebrannt, fielen in ein Kreativloch, legten eine Konzertpause ein und widmeten sich Nebenprojekten: Sänger Mikael Sehlin heuerte bei Engel, Bassist Michel Bärzén bei Sonic Syndicate an. Gitarrist David Szücs wollte Degradead sogar verlassen. Doch es sollte anders kommen: Beim Abschiedskonzert flammte die Lust in den fünf Musikern wieder auf. „Es war für alle Beteiligten eine von Frustration, Wut und Terminchaos geprägte Phase", blickt Schlagzeuger Amit Mohla zurück. „Wir hatten interne Probleme und wussten nicht, wie es weitergehen sollte. 2015 kämpften wir uns aber gemeinsam durch das Feuer und fanden zueinander zurück. Heute ist unsere Freundschaft enger denn je. Das neue Album reflektiert die persönlichen Querelen und das Chaos ebenso wie die typischen Band-Markenzeichen: Energie, Wut und Leidenschaft. Als Zeichen des Neuanfangs tauften wir es DEGRADEAD."

Textlich beschäftigen sich die Schweden angesichts der jüngsten Ereignisse mit einem nahe liegenden Thema: dem Ende in all seinen Formen. Musikalisch bleiben sie sich treu: Harte (Thrash-)Riffs prallen auf traditionelle Heavy Metal-Leads und eingängige Melodic Death-Refrains. Wo 2013 auf THE MONSTER WITHIN die poppige Glasur Überhand nahm, weht auf DEGRADEAD jedoch wieder ein zugunsten der Aggressionen ausgewogenerer Wind. „Unsere Wurzeln liegen in der Musik der siebziger und achtziger Jahre. Diese Jahrzehnte markieren das Rückgrat der Art, wie wir spielen und als Musiker aufgezogen wurden. Diese Ära steht für erdigen Klang und unglaubliche Melodien", holt Amit aus. „Wir erfinden das Rad sicher nicht neu, lieben es aber, restriktionsfrei zu komponieren. Deshalb bauen wir beispielsweise Flamenco-Gitarren in einen sehr technischen Song ein. Wir legen weniger Wert auf reine Demonstrationen von Fingerfertigkeiten, sondern mehr auf interessante, wiedererkennbare Stücke." Nach der Krisenbewältigung stehen die Zeichen also wieder auf Sturm: Passend zum 15-jährigen Jubiläum möchten Degradead ungebremst in ihren zweiten Frühling starten. „Wir sind über alle Maßen dankbar, in jener Zeit viele Fans und Freunde hinzugewonnen zu haben", strahlt Amit, und sagt entschlossen: „Degradead ist unser Baby, das wir weiterhin wachsen lassen werden." (h)

DOMINIK WINTER

Anzeige



BURY TOMORROW

TOTAL TROLL

Wenn es darum geht, wer künftig in die Fußstapfen von Bands wie Killswitch Engage, Parkway Drive oder A Day To Remember treten könnte, gehören BURY TOMORROW zu den großen Favoriten. Mit EARTHBOUND kriegen die Briten erstmals die kompletten PS auf die Straße und überzeugen mit einem mitreißenden Album der neuen Metal-Schule. Frontmann DANIEL WINTER-BATES erläutert, wieso seine Band aktuell im höchsten Gang fährt.

Breakdowns, Growls, melodische Höhepunkte, fixes Riffing. Grundsätzlich agieren Bury Tomorrow nicht anders als Kapellen, die sich ebenso von Metalcore, Thrash und Emo inspirieren lassen – im Ergebnis klingen die Briten allerdings trotzdem besser als 95 Prozent der Genre-Kollegen. Ihr Material vereint Verve mit gewinnbringendem Songwriting und technisch anspruchsvollen Mätzchen. Dies bleibt auch der Zielgruppe nicht verborgen, die bereits das letzte Album RUNES (2014) in die Top 40 der heimischen Charts hievte. „Das war schon ein bisschen seltsam", grübelt Sänger Daniel Winter-Bates über die hohe Wertschätzung im Mainstream-Bereich. „Dass unsere Musik massenkompatibel sein könnte, daran haben wir nie gedacht. Im Lauf der Jahre mussten wir einige Besetzungswechsel verkraften, was für die Außendarstellung einer Band nie förderlich ist – aber eine dermaßen starke Einheit wie aktuell waren Bury Tomorrow noch nie! Es ist uns gelungen, eine professionellere Einstellung zu finden und trotzdem privat enger zusammenzurücken. Natürlich hoffen wir, mit EARTHBOUND erfolgreich zu sein – aber das wird niemals unser Songwriting beeinflussen."

Dennoch haben Bury Tomorrow auf ihrer vierten Scheibe erstmals volles Aroma entfaltet. Hier hakt nichts: kein Riff, kein Rhythmus, keine Brücke. EARTHBOUND zeigt keinerlei Schwächen, sondern in den richtigen Momenten die nötige Härte, um die Brutalos bei der Stange zu halten. „Ich denke auch, dass wir unser volles Potenzial ausgeschöpft haben", bestätigt der Frontmann den Eindruck, dass das neue Material einen qualitativen Quantensprung repräsentiert und in der obersten Liga mitspielt. „Wir haben auf EARTHBOUND unseren eigenen Metal-Stil gesucht – und gefunden. Hier hört man erstmals genau das, um was es uns bei Bury Tomorrow geht." Was nicht zuletzt auch daran liegt, dass der Sound schlicht fantastisch ausfällt. Selbst in den melodischen Phasen drückt das Album derbe durch Boxen und Kopfhörer. Klangliche Vergleiche mit dem Überalbum von Killswitch Engage (THE END OF HEARTACHE, 2004) sind erlaubt. Hinzu gesellen sich stilistische Teile, die Bury Tomorrow nahe Parkway Drive verorten und punkige Einschübe, die wiederum an A Day To Remember erinnern. „Wir lassen uns aber auch gerne von Bands wie Avenged Sevenfold oder Disturbed inspirieren, wenn es um Hooklines geht", fächert Winter-Bates den bunten Strauß an Einflüssen noch weiter auf. „Außerdem lieben wir die Soloarbeit von As I Lay Dying. Eine Vorgabe lautete, dass sich EARTHBOUND durchweg harsch anhören soll. Es war das erste Mal, dass wir uns vor dem Gang ins Studio ernsthaft mit den Demos sowie einer Vorproduktion befasst haben – und das hat sich gelohnt."

Unterstützt wurden Bury Tomorrow bei den Aufnahmen von Hatebreed-Sänger Jamey Jasta, der auf dem Track '301' sein Stimmorgan zum Einsatz bringt. Auch ein Zeichen von außen, dass die alte Garde dem Quintett einiges zutraut. „Hatebreed gehören zu meinen absoluten Favoriten", freut sich Winter-Bates über die prominente Verstärkung. „Jamey hatte mich vor einiger Zeit im Rahmen seines Podcast interviewt. Wir sprachen über all die Trolle, die sich im Netz herumtreiben. In '301' geht es um die wahren Anhänger, die ersten paar Hundert, die einer Band auf die Sprünge helfen und Demos auf YouTube klicken. Genau diesen Fans gehört unsere Musik. Ohne sie wären wir nichts." Dementsprechend freundschaftlich, fast vertraut gehen Bury Tomorrow mit ihren Sympathisanten um. Diese (typisch britische) Bodenständigkeit haben sich die Musiker auch abseits der Bühne bewahrt. Noch ist der Status nicht erreicht, an dem das Quintett allein von der Leidenschaft leben könnte. „Klar könnte ich behaupten, dass ich Profimusiker bin und trotzdem komplett pleite sein", gibt sich der Sänger angenehm realistisch. „Wir besitzen alle andere Jobs, um uns den besten Arbeitsplatz der Welt leisten zu können. Dafür schäme ich mich auch nicht. Ich denke, das ist eine sehr schlüssige Herangehensweise."

MATTHIAS WECKMANN

Entfalten auf EARTHBOUND ihr volles Aroma: Daniel Winter-Bates (2.v.r.) und Bury Tomorrow

Foto: T. Barnes (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv üb

SKORPIONE UND PELIKANE

Die Punk Rock-Ikonen IGNITE legen nach zehn Jahren endlich den heiß ersehnten Nachfolger für den Meilenstein OUR DARKEST DAYS nach. Bassist BRETT RASMUSSEN erklärt, warum sich die Veröffentlichung des neuen Werks mit dem klangvollen Titel A WAR AGAINST YOU so lange hingezogen hat, wieso die neuen Lieder nahtlos an alte Zeiten anknüpfen und weshalb seine Band besonders in der Metal-Szene so hart abgefeiert wird.

Wenn eine Punk-Band in der letzten Dekade mit einem Paukenschlag abgetreten ist, dann Ignite. Ihr Album OUR DARKEST DAYS erschien 2006 und stellt bis heute eine Art Masterplan für melodischen Highspeed-Rock dar, der sowohl Härte, Geschwindigkeit als auch schlicht unfassbare Melodielinien vereint. 'Bleeding', 'Fear Is Our Tradition' oder 'Save Yourself' sind nur ein kleiner Auszug dessen, was die Rock-Gemüter damals in gehörige Wallung versetzte – und noch bewegt. „Wir sind uns der hohen Erwartungshaltung nach der langen Pause sehr wohl bewusst", zeigt sich Bassist Brett Rasmussen betont verständnisvoll. „Es erschien uns wichtig, bei diesem Comeback einen Bezug zu unseren früheren Alben herzustellen. Die Kunst ist, sich treu zu bleiben, aber dennoch als Musiker weiterzuentwickeln. Ich denke, das ist uns auf A WAR AGAINST YOU sehr gut gelungen. Der größte Unterschied war eher technischer Natur. 2006 besaß noch niemand von uns einen Laptop, in den man seine Gitarre einstöpseln und den Kollegen seine Ideen zumailen konnte. Wir haben uns beim Songwriting immer wieder daran erinnert, was die Fans von uns musikalisch erwarten."

Auch außerhalb des kreativen Zirkels achteten Ignite darauf, an den richtigen Stellschrauben zu drehen, um möglichst nah am eigenen Original-Sound zu landen. Mit Produzent Cameron Webb (unter anderem Motörhead) saß beispielsweise der Mann am Mischpult, mit dem die Band seit 1999 ununterbrochen zusammenarbeitet. „Ich glaube nicht, dass wir jemals ein Album ohne ihn aufnehmen werden", freut sich Rasmussen über die langjährige Zusammenarbeit. „Zwischen uns besteht ein großes Vertrauensverhältnis. Cameron Webb ist ein wichtiger Baustein im Sound von Ignite." Im Ergebnis folgt A WAR AGAINST YOU genau den glorreichen Pfaden, die OUR DARKEST DAYS in unsere Ohren stampfte. Das kalifornische Quintett zaubert einen Hochgeschwindigkeits-Hit nach dem anderen aus Amp und Ärmel, über die Zoltan „Zoli" Téglás seine unvergleichliche Stimme legt. Der Sänger war auch einer der Hauptgründe, warum Ignite überhaupt so lange von der Bildfläche verschwunden waren (ursprünglich begann das Songwriting zum neuen Album bereits 2008). Drei Jahre lang wechselte er an das Mikro der Szene-Urgesteine Pennywise, zudem geriet der ungarischstämmige Frontmann unter Nazi-Verdacht, als er zu einem Lied der rechtsgerichteten Band Hungarica Gast-Vocals beisteuerte. Diesem Vorwurf widersprach Téglás medial offensiv und lenkte das Augenmerk in der Folge lieber auf seine Aktionen im Bereich der Umweltschutzorganisationen Sea Shepherd oder Pacific Wildlife Project, in denen er sich unter anderem für die Rettung von Pelikanen und anderen Meeresvögeln einsetzt. Mit A WAR AGAINST YOU ist er wieder in den Schoß seiner ursprünglichen Musikerfamilie zurückgekehrt. Sehr zur Freude alteingesessener Metal-Recken wie Robert Flynn (Machine Head), die dieser Band außergewöhnlich viel abgewinnen können. „Zolis Stimme ist der Hauptgrund, warum wir bei Metallern so gut ankommen", schätzt sein Kollege Brett Rasmussen. „Er klingt nicht wie ein gewöhnlicher Sänger aus dem Hardcore- oder Punk-Bereich, sondern wird sogar oft mit Klaus Meine von den Scorpions verglichen. Außerdem treten wir sogar eher auf Metal- als Punk-Festivals auf. Das alles hat geholfen, uns einen guten Ruf in der Szene zu erspielen." Jenen gedenken sie nun mit A WAR AGAINST YOU weiter auszubauen.

Der Spruch „Willst du was gelten, mache dich selten" trifft perfekt auf die aktuelle Situation von Ignite zu. Die Fans sind heiß wie Frittenfett, um ihre Lieblinge nach der langen Zeit endlich wieder live zu Gesicht zu bekommen. Ende Januar ist es in Deutschland so weit. „In den Jahren fern von Ignite haben wir erst mitbekommen, wie wichtig die Band für die Leute ist", freut sich Brett Rasmussen über den massenweisen Zuspruch via E-Mail. „Die Fans haben förmlich darum gebettelt, dass wir wieder zurückkehren. Diese große Unterstützung bedeutet uns sehr viel und ist definitiv etwas, das nicht vielen Musikern zuteil wird."

MATTHIAS WECKMANN

Foto: J. Foster (PR)

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11-17 c5a3c5a6d477de02f3a1f029611eccf0

DER EINZELSZENEN-KÄMPFER

2014 empfahl sich ERIK COHEN als Rettungsanker für die zwischen tumber Stammtischbräsigkeit, biederer Belanglosigkeit oder unsäglichem Indie-Understatement dahindümpelnde, deutschsprachige Rock-Musik. Mit seinem zweiten Album WEISSES RAUSCHEN setzt der Mann von der Küste sogar noch einen drauf. Das nennt man wohl Cohen-sequent.

Zwei Jahre ist es her, dass der bis dato unter dem Namen Jack Letten berühmte und berüchtigte Sänger der Kieler Kult-Punk-Rocker Smoke Blow als neue Bühnenpersona Erik Cohen mit dem Album NOSTALGIE FÜR DIE ZUKUNFT debütierte. Nach genügend Live-Ritten durch die Clubs und mit einem noch autarkerem Album im Ärmel fühlt sich der Sänger in seiner neuen Haut mittlerweile vollständig wohl. „Dieser Wechsel von Jack Letten zu Erik Cohen war auch für mich krass. Das war mit Ängsten und einem Abschiednehmen von Gewohnheiten verbunden. Abschied von Dingen, hinter denen man sich verstecken kann, wie etwa die englische Sprache oder die harten Gitarren. Jetzt stehe ich quasi nackt vor den Leuten und offenbare mein Inneres“, gesteht Cohen. „Aber es fühlt sich immer besser und besser an. Ich bin in der Welt des Erik Cohen nun vollkommen angekommen. Auf der Bühne wie beim Song-Schreiben.“

Diese neue Selbstsicherheit hört man WEISSES RAUSCHEN von vorne bis hinten an. Während NOSTALGIE FÜR DIE ZUKUNFT den Überraschungsfaktor auf seiner Seite hatte und schön kantig daherkam, ist WEISSES RAUSCHEN runder, schlüssiger und weist zudem – trotz erhöhter stilistischer Bandbreite – auch einen durchgehenden Fluss auf. „NOSTALGIE FÜR DIE ZUKUNFT ist eine schöne Platte mit vielen direkten Hits, die sofort zünden. WEISSES RAUSCHEN hingegen ist ein bisschen anders gestrickt: Das Album besteht im Grunde nur aus Hits. Diese zünden jedoch erst beim zweiten oder dritten Mal. Eine tiefe, schwere Suppe aus Death Rock und Doom-Pop. Zwischen Kitsch und totaler Tiefe. Das finde ich total spannend.“ Aus seiner Liebe zu The Cult, Joy Division, Alice In Chains oder Danzig hatte Cohen auch zuvor keinen Hehl gemacht. Alles Einflüsse, die im musikalischen Unterbau zwar weiterhin vorhanden sind, jedoch abgesehen von ein paar demonstrativen Fingerzeigen eben nicht mehr zum offensichtlichen Referenz-Bingo verleiten, sondern voll und ganz von einem charakteristischen Cohen-Sound einverleibt werden, der die großen deutschsprachigen Song-Lyriker wie Rio Reiser, Udo Lindenberg oder Falco genauso verinnerlicht hat. „Textlich ist die Platte noch viel eigener. Auf dem Debüt war alles direkter – man wusste sofort, was gemeint ist. WEISSES RAUSCHEN hat mehr Bilder, es ist alles cineastischer und persönlicher. Zugleich kann jeder die Texte auch auf sich beziehen. Es geht um Probleme, mit denen jeder zu kämpfen hat. ‘Deine Dämonen’ zum Beispiel behandelt eine Beziehung – das kann auch eine Liebesbeziehung sein –, bei der man merkt, dass man sich nicht guttut und gegenseitig runterzieht. Aber trotzdem kommt man nicht voneinander los.“ Woanders projiziert Cohens Rock-Poesie ganz andere Szenarien ins Kopfkino. Der Song ‘Neues Blut’ etwa, ein schwermütiges wie mutiges, pompöses Düster-Pop-Epos, und vielleicht sogar der Hit-Primus inter pares der Platte, verbirgt Selbstreflexion hinter einsamer Seewolf-Romantik. „Dieses Stück ist stark autobiografisch geprägt. Es ist meine Wahrnehmung von mir selbst in der kalten Musikwelt und all den Leuten, mit denen man zu kämpfen hat, all dem Hass und der Missgunst. Ein Highlander-Stück. Dazu müsste man eigentlich ein total überzogenes Wikingersaga-Video drehen.“

Kämpferische Auseinandersetzungen mit selbst ernannten Szenewächtern hat der Sänger mit seinem musikalischen Alleingang bereits zur Genüge erfahren. Ein Umstand, auf den er mit dem Song ‘Der Heilige Gral’ direkt reagiert. „Ich habe nie etwas mit der Punk- oder Hardcore-Szene zu tun gehabt. Aber manche sortierten mich einfach dort ein und vereinnahmten mich für sich. Sie empfinden mich nun als Verräter – auch wenn ich einfach nur Musik mache, auf die ich Bock habe. Diese Leute haben Angst davor, dass ihnen jemand etwas wegnimmt“, echauffiert sich Cohen zu Recht über kleingeistige Kommerzkrakeeler. „Das ist doch total Banane. Ich mache das alles im DIY-Verfahren. Damit kann man faktisch gar nicht zu einem Riesen-Act werden. Der Song ist ein ultimativer Stinkefinger an Szenen. Ich gehöre keiner Szene an, ich bin meine eigene!“, wettert Cohen in jener alten sympathischen Schnoddrigkeit, mit der er schon bei Smoke Blow das Diktat des Duckmäusertums vor den Kopf gestoßen hat. Als Erik Cohen macht er dies weiterhin – allerdings lieber musikalisch. „Ich frage mich manchmal, ob es nicht zu krass ist, was ich da mache und ob man das überhaupt so tun kann. Aber dann wird mir wieder klar, dass es geil ist und ich es genau so machen muss. Denk an Queen!“, liefert Cohen das unangreifbarste Argument für künstlerische Freigeistigkeit. Und das soll auch so bleiben. Obwohl der Sänger weiterhin für ein paar rare Shows pro Jahr mit Smoke Blow zurück in die Rolle des Jack Letten schlüpft, ist mittlerweile klar, welche Persönlichkeit dominiert. „Die Smoke Blow-Shows machen einfach höllischen Spaß, dabei kann man sich mittreiben lassen. Was in 15 Jahren und mit sieben Platten alles zusammengekommen ist – diese Konzerte sind ein reines Hit-Geballer, da kann gar nichts schiefgehen. Die Leute singen sowieso lauter als man selbst – eine totale Luxussituation“, freut sich der Frontmann. Die Chancen, dass sich ähnliche Szenarien in naher Zukunft auch bei Erik Cohen-Shows abspielen werden, stehen mit einem Album wie WEISSES RAUSCHEN allerdings auch verdammt gut.

FRANK THIESSIES

Foto: F. Peter (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv un

THE TEMPERANCE MOVEMENT

Ein Debütalbum, das gleichermaßen die Tradition von The Black Crowes und The Band evozierte sowie eine Handvoll Shows im Vorprogramm der Rolling Stones sind nicht die schlechtesten Voraussetzungen für den Start einer erfolgreichen Classic Rock-Karriere. Dennoch kommen die Briten THE TEMPERANCE MOVEMENT und ihr neues Album WHITE BEAR nicht ohne ein paar neue Zutaten daher.

EIN TEIL VOM KUCHEN

Ein Gründungsmitglied zu verlieren, ist immer delikat. In einer entscheidenden, frühen Phase umso mehr. So hat Gitarrist Luke Potashnick kurz nach Fertigstellung von WHITE BEAR – in aller Freundschaft – seinen Hut genommen, weil ihm das Touren nicht so viel Spaß bereitete. Ein Wermutstropfen, den The Temperance Movement wohl oder übel schlucken mussten. „Als Band daraufhin die Flinte ins Korn zu werfen, stand nie zur Diskussion", erklärt Gitarrist Paul Sayer entschieden. „Also war die einzige Option, jemand Neues zu suchen. Den haben wir in einem Freund von uns, Matt White, gefunden. Die Proben mit ihm liefen super, und wenn weiterhin alles glattläuft, bleibt Matt unser Mann." Dass WHITE BEAR klanglich eine modern-urbanere Richtung einschlägt als das klassischer knarzende, ruralen Roots-Jam-Freuden noch stärker gedenkende Debüt, ist somit nicht auf den erst später vollzogenen Personalwechsel zurückzuführen. „Die zweite Platte klingt viel mehr nach uns", macht sich Sänger Phil Campbell für gedrehte Sound-Stellschrauben stark. „Wir haben mehr Erfahrung, sind besser aufeinander eingespielt und haben den Songs einen eigenen Stempel aufgedrückt. Eine Referenz für WHITE BEAR war zum Beispiel Queens Of The Stone Ages 'God Is In The Radio' von SONGS FOR THE DEAF. Ein Song wie unser 'Three Bullets' hat einen ähnlichen Vibe. Was den hohen Gesang und die fetten Drums angeht, haben wir uns auch von Arctic Monkeys inspirieren lassen. Und Jack Whites Solowerk hat ebenfalls seine Spuren hinterlassen." Paul ergänzt: „Das ist zumindest die Musik, die wir unterwegs im Tour-Bus gehört haben und über die wir uns viel unterhalten haben. Nicht, dass wir uns im Studio hingesetzt und unsere Songs danach gestrickt hätten."

Die traditionelle Basis aus Blues und Roots-Rock bildet für die Band selbstredend weiterhin das Fundament, nur: sich darauf beschränken oder sich davon einengen lassen will man eben nicht. „In mir steckt ein Rocker, ein Punk, aber auch ein Indie-Shoegazer-Typ und ein Grunger. Ich liebe The Black Crowes über alles, aber genauso auch Tom Waits, Pianos und Gospel", eröffnet Phil. „Wir alle lieben klassischen Rock, aber das heißt nicht, dass wir andere Stile und Musik außen vor lassen wollen", gibt Paul zu bedenken. „Wir sind sehr offen. Die erste Platte war nur ein kleiner Schnappschuss unseres Geschmacks." Dass die gemeinsamen Arena-Auftritte mit den Stones hingegen einen besonderen Platz im bisherigen Band-Familienalbum einnehmen, steht außer Frage. „Von den Stones als Supportband ausgewählt zu werden, ist ein Ritterschlag und auch eine schöne Geschichte, die man noch seinen Enkeln erzählen kann", freut sich Campbell. „Das hat für eine kleine, junge Band, wie wir es sind, auch viele Türen geöffnet." Was nicht heißt, dass man sich jetzt zurücklehnen kann. „Unser Ziel muss natürlich bleiben, dass wir selbst in diese Headliner-Position kommen! Man darf nicht vergessen – auch wenn wir mit den Stones gespielt haben, ist das immer noch hauptsächlich ihr Publikum, und die Leute sind wegen ihnen und nicht wegen uns gekommen. Klar versucht man, dieses Publikum für sich zu gewinnen. Aber viele gucken sich die Supportband nicht einmal an und sind eher mit der Bier- und Hot Dog-Versorgung beschäftigt", relativiert der Sänger. „Diese Stones-Shows sind von unserem derzeitigen normalen Band-Alltag meilenweit entfernt", stellt auch Paul klar. „Das ist fast surreal. Wir spielen ansonsten vor 500 bis 1.000 Leuten. Das ist unser Leben. Als Support der Stones in großen Arenen aufzutreten, ist dann das Sahnehäubchen. Aber eben nicht der gesamte Kuchen."

So gehen Phil und Paul auch am Interview-Abend noch für eine Akustik-Show vor einem winzigen Bruchteil des Stones-Publikums auf die Bühne des Ramones-Museums in Berlin – jedoch keineswegs minder motiviert. Versorgungsgänge erledigt bei dieser intensiv intimen Vorstellung niemand. Vielmehr lassen sich die Anwesenden voll und ganz in den Bann der beiden Band-Vertreter sowie alter und neuer Songs ziehen, die in dieser fast nackten Darbietung ihre wahren Qualitäten eindringlich vermitteln. Substanz bleibt eben die wichtigere Ingredienz als alle verzierende Schaumschlägerei obendrauf.

FRANK THIESSIES

Foto: Blackham (PR)

JESS AND THE ANCIENT ONES

Hippie-Rock der finsteren Art

Endlich! Drei lange Jahre haben uns JESS AND THE ANCIENT ONES auf den Nachfolger ihres Debüts warten lassen. SECOND PSYCHEDELIC COMING: THE AQUARIUS TAPES spinnt den bewusstseinserweiternden Faden weiter – anders, dichter und vielschichtiger als zuvor. Song-Schreiber THOMAS CORPSE spricht offen über Inspiration, neue Wendungen und den eigenen Weg.

Der musikalische Tapetenwechsel ist für Jess And The Ancient Ones so unentbehrlich wie die Twin-Gitarren bei Thin Lizzy oder Iron Maiden. Von Letzteren haben sich die Finnen größtenteils verabschiedet, und auch sonst weitgehend den Metal hinter sich gelassen. SECOND PSYCHEDELIC COMING: THE AQUARIUS TAPES findet seinen Ursprung früher. „Der Titel geht zurück auf die US-amerikanische Gegenbewegung der sechziger Jahre. Die meisten Songs auf dem Album sind inspiriert vom Soundtrack jener Zeit. Ich spreche von Bands wie zum Beispiel Steppenwolf, 13th Floor Elevators mit dem großartigen Roky Erickson, The Electric Prunes und Paul Revere & The Raiders. Wir versuchen, diesen Sound auf unsere Art und Weise ins Hier und Jetzt zu transportieren", erklärt Gitarrist Thomas Corpse, und setzt fort: „Es ist ein Trip durchs All. Dabei geht es darum, sich selbst zu finden und Zeuge der Unendlichkeit zu werden. Vielleicht kann man unsere Musik als Hippie-Death-Rock bezeichnen? Nein, das trifft nicht wirklich zu." Tatsächlich tauchen Jess And The Ancient Ones tief in den Acid Rock ein und hüllen sich in psychedelische Rauchschwaden. Die sie umgebende Dunkelheit ist geblieben, wenn auch nicht mehr so lichtundurchlässig wie noch auf dem Debüt: „Anfangs basierte unsere Rhythmusgitarre stets auf Power-Akkorden. Heute spielen wir offene Akkorde, wodurch der Sound heller und leichter klingt. Auch mit dem Verzerrer gehen wir nur noch sehr sparsam um."

Corpse, der vorher über 15 Jahre lang in Black, Death und Thrash Metal-Bands tätig war, gibt zu, mittlerweile das Gitarrespiel neu erlernt zu haben: „Vor einiger Zeit habe ich begonnen, mich mit Blues zu beschäftigen. Ich rede vom echten Blues, wie ihn Howlin' Wolf und Robert Johnson gespielt haben." Entstanden ist SECOND PSYCHEDELIC COMING: THE AQUARIUS TAPES im Studio 33, nur knapp zwanzig Kilometer entfernt von Corpses Heimatstadt Kuopio. Der große Freund alter Mikrofone und analoger Studiotechnik blickt gerne zurück: „Es hat einen wirklich hübschen Aufnahmeraum. Ich bin immer dankbar, wenn ich dort Zeit verbringen kann. Manche Musiker mögen die Zeit im Studio nicht sonderlich, aber für mich ist es sehr inspirierend. Ich lerne ständig dazu." Diesmal hat sich Corpse bewusst gegen die Zusammenarbeit mit einem Produzenten entschieden und wird wahrscheinlich auch in Zukunft keinen mehr in Anspruch nehmen: „Wir haben zum ersten Mal alles selbst in die Hand genommen. Ehrlich gesagt weiß ich gar nicht mehr, weshalb ich vorher mit Produzenten gearbeitet habe. Ein guter Musiker weiß, wie sein Instrument klingen soll. Produzenten kommen und verändern den Sound. Das kann zwar gut sein, aber letzten Endes klingt es nicht mehr hundertprozentig so, wie man es sich wirklich vorgestellt hat." Er wirkt entschlossen, und das zweite Album der LSD-Rocker gibt ihm recht. Ebenso großen Wert legt Corpse auf die Texte der Songs, die jetzt ausschließlich aus seiner Feder stammen. „'Wolves Inside My Head' ist inspiriert von Charles Manson. Albert Hofmann, der Entdecker des LSD, bildet die Vorlage zu 'In Levitating Secret Dreams'. In meinen Augen sind die Inhalte keineswegs weniger wichtig als die Musik", erläutert Corpse, der sich ebenso stark mit Philosophie auseinandersetzt und seinen eigenen Weg gefunden hat: „Alles, was man weiß und wonach man lebt, egal, wie wertvoll es auch ist, basiert auf Werten eines anderen. Das wirklich Beste für sich selbst kann man nur allein herausfinden. Vergeude deine Zeit nicht damit, so zu sein, wie andere dich sehen wollen. Mit dieser Denkweise zu leben, ist natürlich nicht immer einfach. Dennoch spüre ich eine ganz besondere Art der Freiheit, die nur ich allein mir geben kann. Das hilft im Umgang mit den Ärgernissen des Alltags."

Wer Jess And The Ancient Ones hierzulande live sehen möchte, muss momentan noch zittern. Das Sextett ist zwar schon in Kontakt mit einer deutschen Booking-Agentur, doch bis auf Weiteres sind neben einer Finnland-Tournee und einem Gastspiel auf einer Burg in Transsilvanien keine Konzerte bestätigt. Die Band hofft jedoch, spätestens im Sommer Europa zu bereisen. „Bis dahin", erklärt Thomas Corpse, „werde ich tun, was ich jeden Tag mache: sieben Stunden schlafen, anschließend acht Stunden im Plattenladen Musik verkaufen. In der restlichen Zeit spiele ich Gitarre, höre Musik, lese über Musik oder schaue Musikdokus. Es dreht sich immer alles um Musik."

BEN KLEIN

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv un

WITCHCRAFT

Jetzt haben auch Schwedens WITCHCRAFT die Masken für sich entdeckt. Dass das nichts mit pseudookkultem Unfug zu tun hat, erzählt der verschlossene Querdenker MAGNUS PELANDER im Interview zu seinem jüngsten psychedelischen Rock-Geniestreich NUCLEUS.

Der Frust ist ihm regelrecht anzuhören. Spricht man Witchcraft-Band-Kopf Magnus Pelander auf die Masken an, mit denen seine Band auf ihren neuen Fotos in Erscheinung tritt, fällt die Antwort regelrecht verbittert aus. „Das ist mir verdammt spät eingefallen!", meckert er. Wäre es nach ihm gegangen, hätte er sich von Anfang an hinter einer Maske versteckt. Der Schwede entspricht dem Klischee des introvertierten, verschlossenen Skandinaviers beinahe ein wenig zu sehr, gibt wenig bis gar nichts von sich preis und redet nicht gern über Vergangenes. „Ich tue mich bis heute schwer damit, meinen Körper und mein Gesicht zu zeigen", offenbart er elf Jahre nach der Veröffentlichung des band-betitelten Debüts. Reichlich Zeit, sich daran zu gewöhnen, sollte man meinen. „Aber weshalb denn?", fragt er geradezu verwundert. „Es besteht doch absolut kein Zusammenhang zwischen meinem Aussehen und meiner Musik. Aber", seufzt er, „so ist nun mal der Markt – bis auf wenige Ausnahmen wie The Knife, Daft Punk oder die frühen Tool. Ich hoffe, dass auch ich es mir eines Tages leisten kann, meine Person vollkommen aus allem herauszuhalten." Das dürfte schwierig sein, immerhin ist die Band längst etabliert, ein derartiger Image-Wechsel daher nicht unbedingt die beste Idee. Zumal Witchcraft darüber froh sein sollten, wie sie wahrgenommen werden. Mit bislang vier Alben etablierte sich das schwedische Kollektiv als eine der stärksten und interessantesten Retro-Rock-Truppen, wechselte vor einiger Zeit vom Underground-Connaisseur Rise Above zum Koloss Nuclear Blast. Auch hinter dem unscheinbaren Cover von NUCLEUS wartet ein Festschmaus für psychedelische Doom-/Rock-Jünger – ein erstaunlicher Werdegang für eine Formation, die 2000 als Pentagram-Coverband gegründet wurde. Lauscht man Pelanders Ausführungen, war das bisher Erreichte allerdings stets mit Schmerz, Stress und einer Menge Negativität verbunden. „Alles, was nach der Veröffentlichung des letzten Albums LEGEND passierte, war derart scheiße, dass ich das Songwriting für einige Zeit komplett auf Eis legen musste."

Pelander ist einer dieser Künstler, die ihre Musik vielleicht sogar ein wenig zu ernst nehmen und leicht aus dem Gleichgewicht geworfen werden. Auf der einen Seite zeichnet sie das aus und beschert uns großartige Musik, auf der anderen gerät sein Seelenleben in Schieflage. Mittlerweile ist er das allerdings gewohnt. „Ich bin jemand, der bevorzugt sehr tief gräbt", beschreibt er den Songwriting-Prozess. „Und wer tief gräbt beziehungsweise nichts verdrängt, wird zwangsläufig auf unangenehme Dinge stoßen. Meine Kunst ist dann für mich perfekt, wenn ich das, was ich ausgegraben habe, in musikalisches Gold verwandle. Wie ein Alchemist." Wenn ihm das gelingt, meint er nachdenklich, lohnen sich alle Mühen. Damit meint der Sänger auch den abermaligen Mitgliederschwund vor einigen Jahren. „Es ist verdammt schwer, die richtigen Menschen für meine Musik zu finden", gibt er zu. Ob er damit nicht eher meint, dass es schwierig ist, die richtigen Menschen zu finden, mit denen er zurechtkommt, sagt er nicht. Denkbar ist es allerdings. „Ich habe jetzt das Privileg, mit einer ganzen Reihe großartiger Musiker zusammenzuarbeiten. Ich beschreibe das als Mischung aus Glück und einem Kampf für das, was man will." Es ist ein Kampf, der sich für den verschlossenen Schweden so langsam tatsächlich bezahlt zu machen scheint. „In den letzten fünf Jahren konnte ich bei mir beobachten, dass ich mich mit meiner Musik mehr und mehr wohlfühle", stellt er fest. „Vielleicht komme ich ja langsam dahinter, was ich hier wirklich soll."

Witchcraft als Werkzeug zum Exorzismus zu bezeichnen, mag pathetisch und abgedroschen klingen. Es kommt dem Kern aber durchaus nah. „Musik ist nun mal etwas unfassbar Privates. Ich lasse all das aus mir heraus, was mir nicht guttut. Deshalb ziehe ich es vor, nicht darüber zu reden, lieber die Tür hinter mir zu verschließen und wegzulaufen." Pelander sucht sich und seinen inneren Anker in seiner Musik, schreibt seine Texte aber ohne genau zu wissen, was er gerade zu Papier bringt. „Häufig wird mir erst viel später klar, was ich damit gemeint habe." Für ihn ist das nicht verwirrend, sondern geradezu essenziell. „Nicht zu wissen, was dahintersteckt, macht doch das Mysterium aus. Es spricht für den Wahnsinn, der darin lauert." Auf NUCLEUS hat dieser Wahnsinn zu 70 Minuten jenseitiger Rock-Kunst geführt, an der man sich bei aller Überlänge nicht ohne Weiteres satthören kann. Hexerei, eben. (H)

BJÖRN SPRINGORUM

Goldgräber

Foto: P. Saxin /R. Widerber (PR)

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11:17 c5a3c5a5d477ea02f3a1f029611ecff8

Phönix aus dem Sumpf

Ihre Markenzeichen sind dicke Riffs, gut geölte Drums und adrenalintrunkenes, furioses Geschrei. Dass PILLARS OF ASH, das neue Album der US-Sludge-Metaller, mit einem Jahr Verspätung erscheint, hat traurige Gründe: BLACK TUSK kam der Tod dazwischen.

Im November 2014 blieb die Welt von Black Tusk stehen, aus den Angeln gehoben von einem SUV, der Bassist und Sänger Jonathan Athon von seiner Harley holte. Nur kurz zuvor hatte das Trio aus Savannah die Aufnahmen für sein viertes Album PILLARS OF ASH eingetütet, man stand in den Startlöchern für eine Monster-Tour mit Black Label Society – und dann war Athon tot. „Direkt nach dem Unfall dachte ich: Wie soll das ohne Athon funktionieren?“, erinnert sich Gitarrist Andrew Fidler. „Hat das überhaupt noch einen Sinn?“ Sie waren so dicke miteinander, dass jeder die Sätze des anderen beenden konnte. Songs schrieb man gleichberechtigt zu dritt, um sie abwechselnd ins Mikro zu brüllen: kein Frontmann, kein Boss, sondern Blutsbrüder; jetzt amputiert. Trotzdem stand für Andrew und Schlagzeuger James May bald fest: Sie konnten nicht nur, sie mussten weitermachen. „Ich glaube, das war uns klar, noch bevor wir anfingen zu reden. Die einzig mögliche Richtung war vorwärts. Alles andere wäre Verschwendung gewesen. Athon und wir haben zehn Jahre in diese Band gesteckt; er hätte nicht gewollt, dass wir aufgeben.“

Schließlich zeigen die elf neuen Songs Black Tusk in Bestform. Ihr unverkennbarer Hardcore-Speed-Sludge: jetzt noch kerniger und in die Fresse. Ausschlaggebend für den straffen Sound war die VULTURE'S EYE-EP, die 2014 im Rahmen einer Minisession mit Produzent Sanford Parker entstanden ist. „Dabei kamen zwar nur zwei Songs raus“, lacht Andrew, „aber die haben Arsch gekickt. Wir haben diese Energie sofort für PILLARS OF ASH angezapft. Es gab keinen Plan, keine Diskussionen über die Richtung; wir haben uns hingesetzt, gejammt und ausgebaut, was uns gefiel.“ Das Ergebnis ist eine Platte aus einem Guss, vom schwarz schäumenden Opener 'God's On Vacation' bis zur letzten, melancholischen Klaviernote auf 'Leveling'. Nach Athons Tod wurde nichts mehr geändert – zumindest nicht von Black Tusk-Seite. Allein Produzent Joel Grind rutschte noch mal drüber. Reiner Perfektionismus, wie Andrew weiß: „Bei unserem Label dümpelten wir ohnehin gerade in der Warteschleife und warteten auf Artwork, als Joel neues Equipment bekam. Er meinte, jetzt ein paar Sachen verbessern zu können – also haben wir ihm die Platte noch mal überlassen.“

Die Tour, die damals auf der Kippe stand – ihre ausgedehnteste, in Hallen, von denen Black Tusk früher, auf ihrer ranzigen Veranda, nur geträumt hatten – haben sie dank Corey Barhorst dann doch noch absolviert. Corey war früher Basser bei Kylesa, hat mittlerweile ein eigenes Projekt namens Niche – und jetzt ist er auch offiziell der neue Dritte im Bunde von Black Tusk. „Das hat auf Tour super geklappt“, freut sich Andrew. „Wen sonst hätten wir also fragen sollen? Und bevor wir mit PILLARS OF ASH im Gepäck wieder losziehen, werden wir auf jeden Fall neue Songs schreiben, wir drei zusammen. Wir brauchen nur noch ein bisschen Zeit im Proberaum, um herauszufinden, wo wir als Black Tusk stehen, wie wir zusammen klingen. Eines ist aber sicher: Es wird nie einen Song von einer Person allein geben. Jedes Stück wird gemeinsam erarbeitet; mit diesem 'Hey, ich hab' da mal was geschrieben'-Mist fangen wir gar nicht erst an!“ So klingt Freundschaft à la Savannah – ein Ort, wo das gemeinsame Schwitzen verbindet. Baroness, Damad, Kylesa und Black Tusk stammen von hier, aus dem Kreativsumpf der Südstaaten mit den schimmeligen Holzhäusern, Hängematten und Studi-WGs. Die Vibes sind maximal relaxt, der Zusammenhalt der Szene hoch. Andrew schätzt das, findet daran aber nichts Besonderes: „Na ja, es ist unser Zuhause. Ich weiß noch, wie alle auf einmal vom 'Savannah Sound' redeten und Bands versuchten, alles zu kopieren, was von hier kam. Manche sind sogar hergezogen, wie nach Seattle in den Neunzigern! Das ist lächerlich. Savannah ist ein Ort wie jeder andere – nur mit einer tollen Bande von Familie und Freunden.“ Dazu gehören auch Jeremy Clark alias Hush, der das knochenstarrende Artwork geschaffen hat, und die lokal verehrten Spätneunziger-Punks Tank 18, die Black Tusk auf PILLARS OF ASH covern.

Was fühlt Andrew, wenn er das Album heute hört? „Ich vermisse meinen Freund“, seufzt er. „Ich bin aber auch stolz, denn ich glaube, das ist unsere stärkste Platte. Wir hatten einen echt guten Lauf. Deshalb freue ich mich, Athons letzte Arbeiten mit den Leuten teilen zu können. Wir alle leben mit einer tickenden Uhr. Sie zählt runter, und man selbst weiß nicht, wo sein Zähler steht. Also verschieb' das Leben nicht auf später. Ich denke auch, dass Athons Energie weiterlebt, auf einer anderen Ebene. Er ist nicht fort. Er ist jetzt überall.“

MELANIE ASCHENBRENNER

Voller Nostalgie: Auf ihren Promobildern wollen Black Tusk ihren verstorbenen Bassisten Jonathan Athon (l.) nicht missen

Foto: A. Boatwright (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

Ewige Heaviness wabert über das Land: Mit ihrem dritten Album REVENGEANCE setzen sich die englischen Doom-Meister CONAN ein Denkmal aus Sludge, Doom und krustigem Stoner Rock. In den Ritzen lauert sogar ein Fitzelchen Humor...

Über John O'Groats tobt einer dieser Winterstürme, bei denen man keinen Hund vor die Tür jagen würde: Der Wind heult wie eine Todesfee, die See prallt gegen die Britischen Inseln, hier oben, an ihrem nördlichsten Zipfel. „Schauerliches Wetter", brummt Conan-Sänger und -Gitarrist Jon Paul Davis im Hotelzimmer. „Aber ich habe alles, was ich brauche." An diesem Abend, zwischen zwei Gigs und weit weg von der Familie, sind das eine limitierte Flasche Clynelish Single Malt mit 57.4 Umdrehungen, eine Yngwie Malmsteen-CD und ein Computer zum 'Skyrim' zocken. Einfache Vergnügen, eben. Mehr brauchen auch Conan nicht, die Band, die Davis 2006 in Liverpool gegründet und zu einer massiven Kraft im Doom- und Stoner-Zirkus ausgebaut hat: Gitarre, Schlagzeug und Bass, Pedale und Röhrenverstärker, alles am Limit gespielt. Dazu die Lust an der Wiederholung; an Tracks, die halsstarrig vorwärts geprügelt werden: „Caveman Battle Doom", nennen Conan das.

Auf REVENGEANCE verschiebt sich ihr Stil nun leicht in Richtung Homo Sapiens – was nur dazu führt, dass die Brutalität jetzt planvoller und perfider wirkt. „Das neue Album ist auf jeden Fall schlanker und gemeiner", bestätigt Davis diesen Eindruck. „Klar werden wir immer auf Repetition setzen", auf einfache Strukturen, die stets dieselbe, entzündete Stelle bearbeiten, „denn so schreibe ich meine Riffs. Aber es wäre stinklangweilig, keine Variation reinzubringen. Für eine Band ist das der Lackmustest: Man muss sich weiterentwickeln, ohne die Identität zu verlieren." Dass sich ausgerechnet zu ihrem zähen Teerbrocken BLOOD EAGLE von 2014 Pits formten und Stagediver von der Bühne rollten, hat Davis & Co. zuerst verwundert, dann gefreut – und zu neuen, schnelleren Songs wie 'Revengeance' oder 'Throne Of Fire' inspiriert. „Die live zu spielen, macht superviel Spaß", lacht Davis in seinen Whiskey. Wobei Spaß nicht das Wort ist, das einem zu den Knorz-Attacken der haarigen Merseysider als erstes einfällt. Aber geil ist es, und kolossal, und Conan haben einander wieder lieb. Auch das ist nicht selbstverständlich, denn zwei Drittel des Line-ups wurden seit BLOOD EAGLE ausgewechselt. Kann es sein, dass die Band einen vergleichsweise hohen Verschleiß an Mensch und Material hat? „Vier Bassisten und zwei Drummer", zählt Davis die Ausgeschiedenen durch. „Das klingt nach viel, war aber natürliche Fluktuation. Es hat uns jedenfalls nicht zurückgehalten." Im Gegenteil: Auf REVENGEANCE haben sie ihre Tonalität durch die Umbesetzung noch mal verfeinert. Neuer Bassist und zweite Stimme ist der langjährige Conan-Produzent Chris Fielding – jemand, der genau weiß, wie der Bordun im Unterleib der Band zu röhren hat: irgendwo zwischen Apokalypse und sich anbahnendem Bierschiss.

Paul O'Neill, unter anderem Schlagzeuger auf BLOOD EAGLE, wurde im September 2014 „gebeten zu gehen"; sein Nachfolger ist Rich Lewis, ex-Flayed Disciple, jetzt bei Intensive Square. Für Davis und Fielding war er die erste Wahl: „Zum Glück hat Rich unsere Einladung akzeptiert", freut sich der Bandchef. „Jetzt läuft alles viel professioneller, und das Touren ist weniger stressig. Live haben wir frische Energie; das hört man den neuen Songs an." Auch Davis' Gesang ist intensiver geworden, abgewetzter, kehliger – ein Umstand, den er den vielen Liveshows zuschreibt. Wo er sich mit Fielding duelliert, entstehen Reibungen, die es mit dem Eigenklang der grünen Matamp-Verstärker aufnehmen und einem das Nackenhaar aufstellen können. „Meine Gurgel muss da ziemlich arbeiten", sagt er. „Ansonsten gehen wir die Vocals an wie immer: Wir versuchen, beim Rumschreien den Ton zu treffen und das Ganze im Mix runterzudrehen."

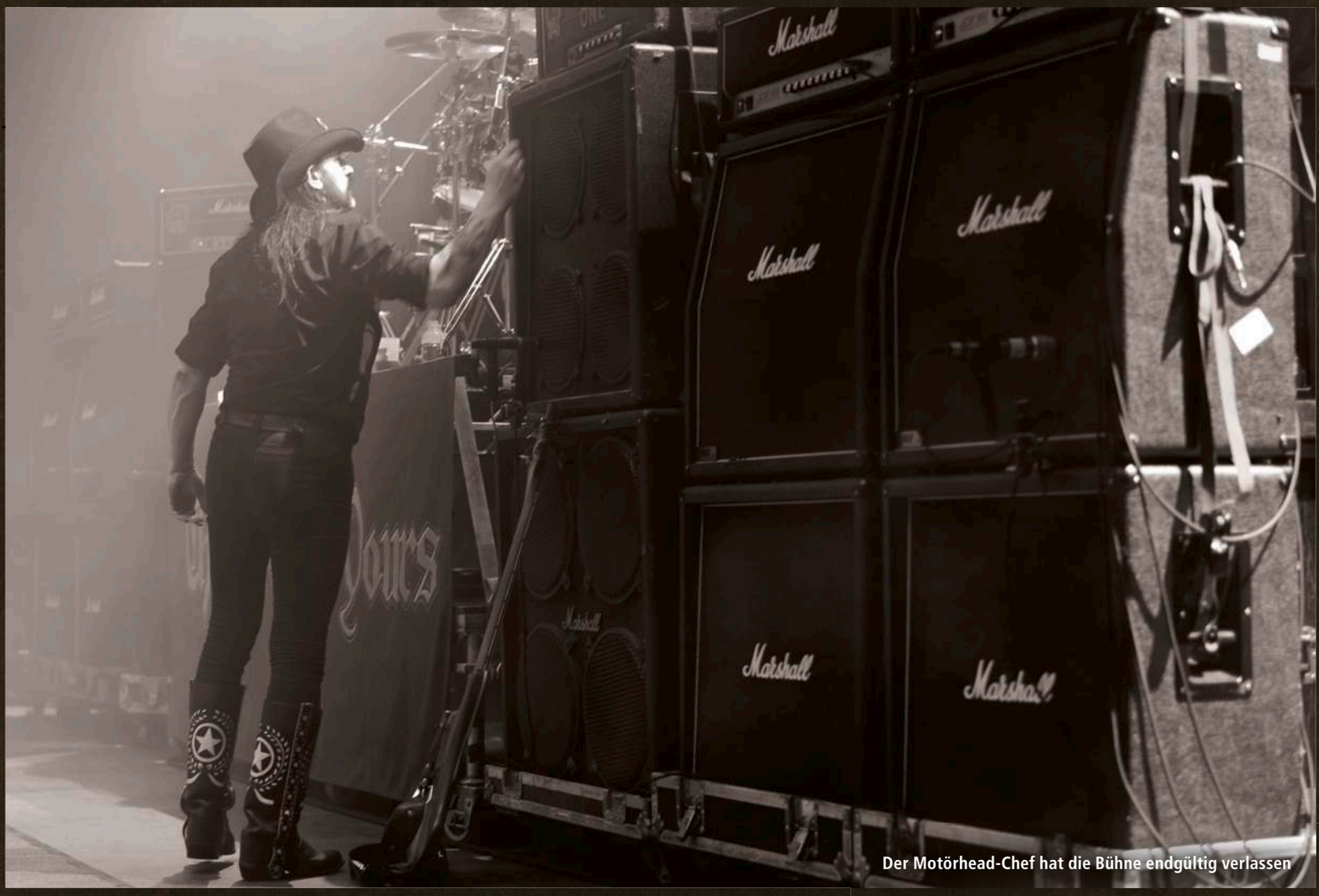
Dass Davis' Texte „fast durchweg positiv" seien, wie er behauptet, ist allerdings Interpretationssache; meist erinnern sie an kokelnde Lavafelder und wüste Tolkien-Szenarien. Ist er mal wirklich schlecht drauf, klingt es wie der Titel-Track, 'Revengeance': „Da geht es um die Sinnlosigkeit des Lebens", so Davis. „Aber das ist nicht emotional gemeint; es ist eher ein akzeptierendes 'Fuck you!', das ich zu jener Zeit tröstlich fand. Dass sich diese negativen Gedanken auch noch reimen, freut mich besonders; ich wollte keinen selbstmitleidigen Müll fabrizieren." Passt schon. Aber wieso heißt das Biest eigentlich REVENGEANCE? Für Gamer Davis ist das eine dumme Frage: „Revengeance ist, wenn man in 'Double Dragon' oder 'Golden Axe' einen Endgegner bezwingt und, statt ein Level aufzurücken, ihn sich erholen lässt. Dann kann man ihn nämlich wieder und wieder killen!" H

MELANIE ASCHENBRENNER

Perfide Apokalypse

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-11-11-17 c5a3c5a5d477ba92f3b3f6d9814ecff8

Mehr als ein Mythos



Der Motörhead-Chef hat die Bühne endgültig verlassen

Es war klar, dass dieser schwarze Tag irgendwann kommen musste. Dass er jedoch so kurz nach seinem 70. Geburtstag und auch noch im 40. Jubiläumsjahr von Motörhead kommen würde, war nicht abzusehen. Am 28. Dezember 2015 verstarb IAN FRASER „LEMMY" KILMISTER zwei Tage, nachdem bei ihm eine äußerst aggressive Krebserkrankung diagnostiziert wurde, in seiner Wahlheimat Los Angeles, Kalifornien.

Ein Mann, ein Wort: MOTÖRHEAD. Kaum eine andere Band war so synonym mit ihrem Frontmann, Sänger und Bassisten verknüpft. Und kein anderer Musiker hatte schon zu Lebzeiten den Legendenstatus erreicht und war zur generationsübergreifenden Gottheit sämtlicher Rock'n'Roll-Jünger aufgestiegen. Ein akkurates, allumfassendes Bild von Lemmy für dessen Requiem zu zeichnen, erweist sich dementsprechend als gar nicht so einfach. So war der Motörhead-Chef vor allem in den letzten Jahren längst zum rock-kulturellen Allgemeingut geworden, dessen Name selbst Unbeleckten als Inbegriff von Sex, Drugs & Rock'n'Roll geläufig geworden war. War Lemmy nicht der Typ, dessen kolportierte Anzahl von Beischlafgefährtinnen die Tausend überschritten hatte? War Lemmy nicht der ewig Unverbesserliche, der den Drogen, vor allem Amphetaminen, und bis zuletzt den Zigaretten und dem Alkohol nie abgeneigt war, auch wenn er den charakteristischen Jacky Cola zuletzt durch Wodka-O ersetzt und seinen Kippenkonsum reduziert hatte? Und war Lemmy nicht auch der Mann, der den Rock'n'Roll mit Motörhead auf 22 Alben konserviert sowie stets in vollen Zügen gelebt hatte? So weit das vordergründige Bild. Dass Lemmy darüber hinaus ein galanter Gentleman, belesener Hobby-Historiker und wortgewandter Geschichtenerzähler sowie eine mit blitzgescheiter Scharfsinnigkeit und einem ebensolchen (britisch-) schwarzen Humor gesegnete Persönlichkeit war, sollte dabei nicht außen vor bleiben. Es lohnt sich, zwischen den Lebenslaufzeilen etwas genauer zu lesen.

Leiden schafft Leidenschaften

Gut ein halbes Jahr nach Ende des Zweiten Weltkriegs am 24.12.1945 als Ian Fraser Kilmister im Burslem, Stoke-on-Trent, geboren, verbrachte Lemmy seine Kindheit unter der Erziehungsobhut von Mutter und Großmutter, nachdem der Vater – bezeichnenderweise ein Feldkaplan der Royal Air Force – schon früh stiften gegangen war. Wie prägnant die Nachwehen jenes Kriegs und das Aufwachsen ohne Vater für Lemmy waren, zeigt sich vielleicht am besten, wenn man einen ungewöhnlichen Exkurs macht und das künstlerische Schaffen eines anderen britischen Musikers miteinbezieht: Roger Waters. Während der zwei Jahre ältere Pink Floyd-Bassist mit THE

Foto: M. Agel (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

WALL (1979) verschachtelt introvertiert und künstlerisch ambitioniert seine Weltkriegs- und Familientraumata (Waters' Vater fiel 1944) herunterbrach, veröffentlichten Motörhead mit OVERKILL und BOMBER im selben Jahr gleich zwei deutlich aggressivere Album-Statements. Musikalisch und im Rollenbild diametral entgegengesetzt, wie man als Protagonisten des Prog oder rotzigen Rock nur sein kann, war Waters wie Kilmister die Abscheu und gleichzeitige Faszination in Bezug auf faschistischen Militarismus, gesellschaftliche Autoritätsformen und religiösen Fanatismus doch gespenstisch gemein. Nur, dass bei Lemmy das Kriegsmemorabilia-Museum in seinem Wohnzimmer und der extrovertierte Kleidungshang zur Uniform stets extrem offen davon zeugten, dass er mit seiner Hassliebe zum Militärischen genauso wenig hinter dem Berg gehalten hat wie mit seiner stets kritischen Sicht auf Staat und Religion per se. Lemmy war kein Mann der Mauern. Er riss sie Zeit seines Lebens ein.

Die Wiege des Rock'n'Roll

Will man hingegen Lemmys musikalischer Sozialisation und Prägung auf den Grund gehen, so kommt auch diese nicht ohne geschichtliche Note daher. Wie für viele seiner Generation zeigte der aufkommende Rock'n'Roll Mitte der Fünfziger den ersehnten Fluchtpunkt aus der kleinbürgerlichen Spießerwelt. Chuck Berry, Buddy Holly und Eddie Cochran wiesen dem jungen Ian Kilmister zunächst den Weg, nur um schon bald von einem noch viel größeren Vorbild abgelöst zu werden. „Für mich sind The Beatles die beste Rock'n'Roll-Band der Welt. Aber dafür muss man eben dabeigewesen sein, sonst kann man das nicht richtig nachvollziehen", war Lemmy nie müde zu betonen; zu den Platten der Fab Four unternahm er auch seine ersten Gehversuche an der Gitarre. Mit der Band The Rockin' Vickers wurden diese Mitte der Sechziger für ihn schließlich öffentlich. Legendär in Lemmys Vita bleibt, infolge seines Umzugs in die britische Rock-Metropole London, sein Job als Roadie für Jimi Hendrix zwei Jahre später. Lemmy hatte das Glück, die absolute historische Blütezeit der ersten und zweiten Rock'n'Roll-Revolution aus nächster Nähe miterleben zu können. Selbst als später in den Siebzigern der Punk aufkam – eine Spielart, der Motörhead in Attitüde und Ausdruck gewiss nie unähnlich waren –, war Lemmy an vorderster Front mit dabei. Davon zeugte nicht allein seine vorübergehende Funktion als frustrierter Basslehrer von Sex Pistols-Tunichtgut Sid Vicious. Lemmys erstes ernsthaft professionelles Band-Engagement mit den Space-Rockern Hawkwind rief indes ab 1972 zum ersten Rock'n'Roll-Rampenlicht Drogen und Sex richtig auf den Plan und führte für den einstigen Gitarrenschüler nebenbei auch zur Umsattlung auf den Job des Bassisten und zunächst Gelegenheitssängers. Während Lemmys Speed-Vorliebe die Liaison mit den LSD-Liebhabern Hawkwind bereits 1975 wieder zerbrechen ließ, begann ab genau diesem Zeitpunkt mit der Motörhead-Gründung die eigentliche musikalische Geschichtsschreibung des Herrn Kilmister. Nach diversen Startschwierigkeiten wie dem zunächst auf Eis gelegten Debütalbum ON PAROLE (1975) feuerten Motörhead ab 1977 aus allen Rohren. MOTÖRHEAD, OVERKILL, BOMBER und ACE OF SPADES (1980), dessen Titel-Song zur Band-Erkennungshymne wurde, legten das Studiofundament, und das erfolgreiche Live-Album NO SLEEP 'TIL HAMMERSMITH (1981) errichtete und manifestierte für die Band das Bühnendenkmal der überlauten Rock'n'Roll-Reputation. Grundfesten, an denen Motörhead musikalisch und im Auftreten in den folgenden Dekaden nie groß gerüttelt haben. Warum auch? Dem Band-Mantra „We are Motörhead and we play Rock'n'Roll" konnten weder Besetzungswechsel noch Trends etwas anhaben. Im Gegenteil: Integrität und charakteristische Beständigkeit – zuletzt in der Besetzung Kilmister, Phil Campbell (Gitarre), Mikkey Dee (Schlagzeug) – bescherten der Gruppe sogar ihren zweiten Frühling. Und auch wenn die gesundheitlichen Probleme (Diabetes, ein implantierter Defibrillator) insbesondere in den letzten Jahren zunahmen und Lemmy schweren Herzens immer wieder Konzerte abbrechen oder absagen musste, war Ruhestand für ihn nie eine Option.

Kilmisters Kosmos

Dabei hat sich das persönliche Wertesystem des unbeugsamen, unverheirateten Lebemanns Lemmy, der zwei erwachsene Söhne, Sean und Paul, hinterlässt, über all die Jahre ähnlich wenig gewandelt wie Motörheads Sound. Sport? Schwachsinn. Politik? Verlogene Zeitverschwendung, die Lemmy – stets weltgeschichtlich bestens informiert – höchstens zu ein paar giftigen Spitzen provozieren konnte. Genauso wie das Thema Religion. Da blieb Lemmy doch lieber bei seinen Leisten. Und arrangierte sich mit dem Universum, in dem er jeden verdammten Tag lebte, als wäre es sein letzter. So, wie er es immer schon gemacht hat. „Die Welt basiert auf Zufall, es gibt keinen Plan, und die Welt wird sich auch an keinen halten. Dem Kosmos ist das auch alles latte. So ist es eben. Ich bin eher dafür, dass die Leute sich selbst bilden und dann verantwortlich für sich selbst handeln können. Aber die meisten Menschen kriegen lieber Befehle, damit sie wissen, was sie machen sollen", ließ Lemmy in einem unserer Interviews verlauten. Womit fast alles gesagt ist. Vom Großbritannien der Nachkriegszeit gezeichnet, vom Erdrutsch des Rock'n'Roll geprägt, und zum ewigen Bonvivant am Rickenbacker-Bass geboren, war Lemmy, genau wie Motörhead, (s)eine einzigartige, sympathische Marke. Und irgendwo zwischen der akribisch recherchierten Kriegsprosa des von ihm hoch verehrten Autors Len Deighton, dem urbritisch-anarchistischen Humor von Monty Python, den alten, schwarz-weißen Heldenwerten von Kriegs-Epen wie 'Der längste Tag', zwischen Chuck Berry, den Beatles und den Ramones, all den Frauengeschichten und Drogenabenteuern sowie einem Leben auf Achse und für die Bühne findet sich auch die erhabene Essenz einer einzigartigen Persönlichkeit. Ian Fraser Kilmister war Lemmy. Lemmy war Rock'n'Roll. Und Rock'n'Roll ist und bleibt Selbstbestimmung. Diese Erkenntnis und die Musik von Motörhead werden Lemmys Vermächtnis bleiben. Auch weit über diesen verdammt schwarzen Tag hinaus.

FRANK THIESSIES

Foto: R. John (PR)

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-10-11-17 c5a3c1a5d477ba92f3a1f6b961aecff0

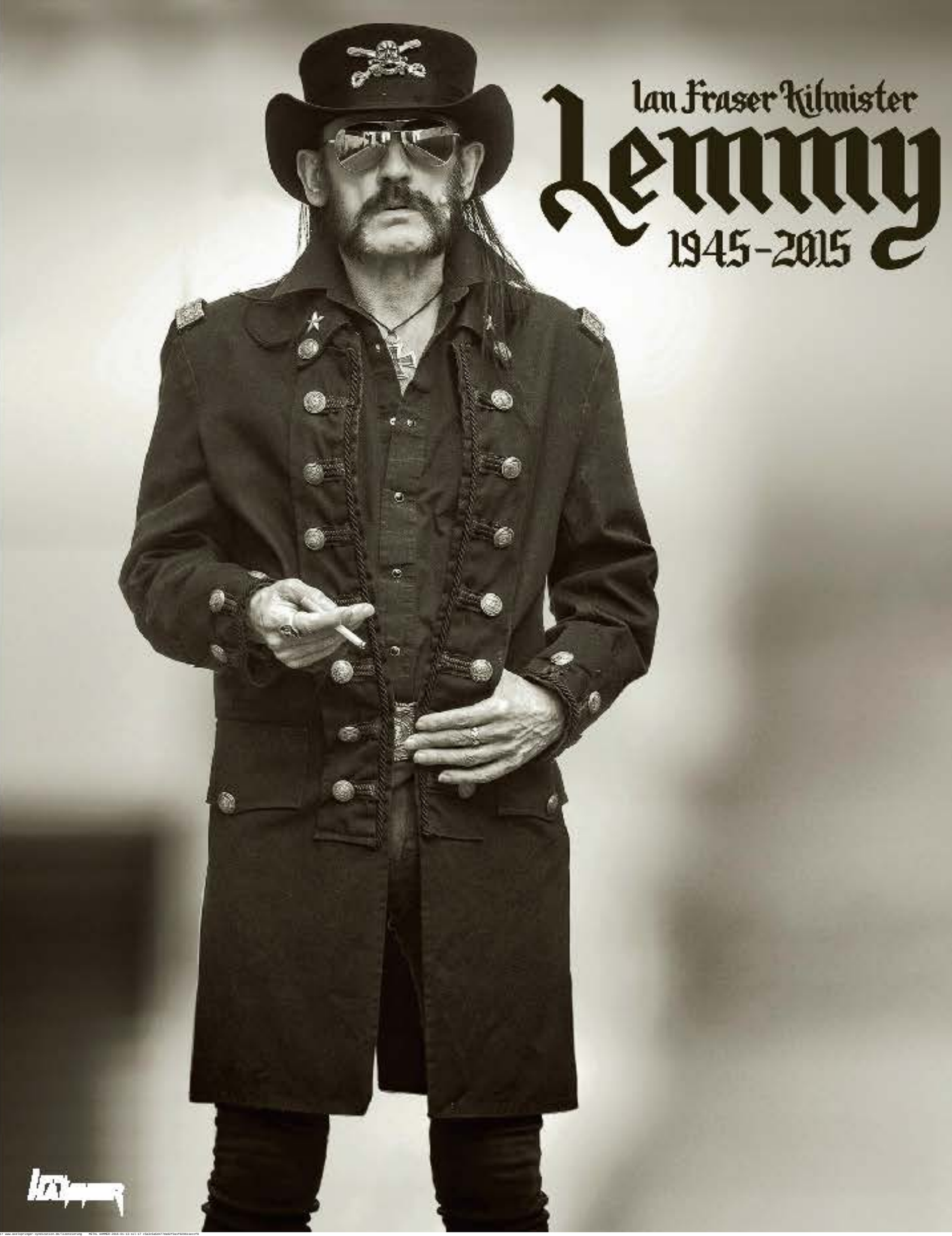
VORSCHLAG HAMMER

„Eine Band ist für mich mehr als nur ein Line-up auf Papier."

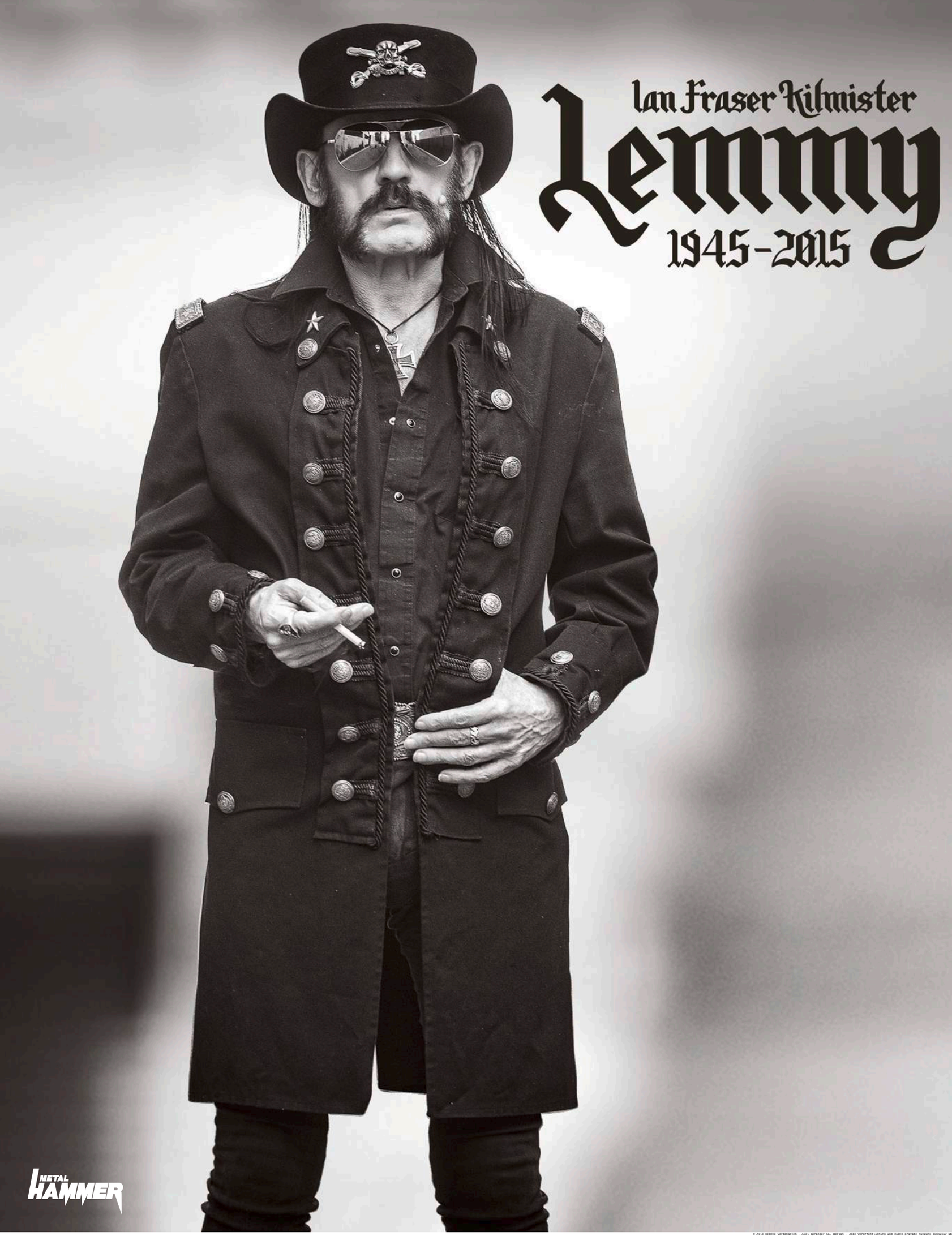
Olve „Abbath" Eikemo (r., zusammen mit King ov Hell und ex-Drummer Creature)

Foto: E. Segarra (PR)

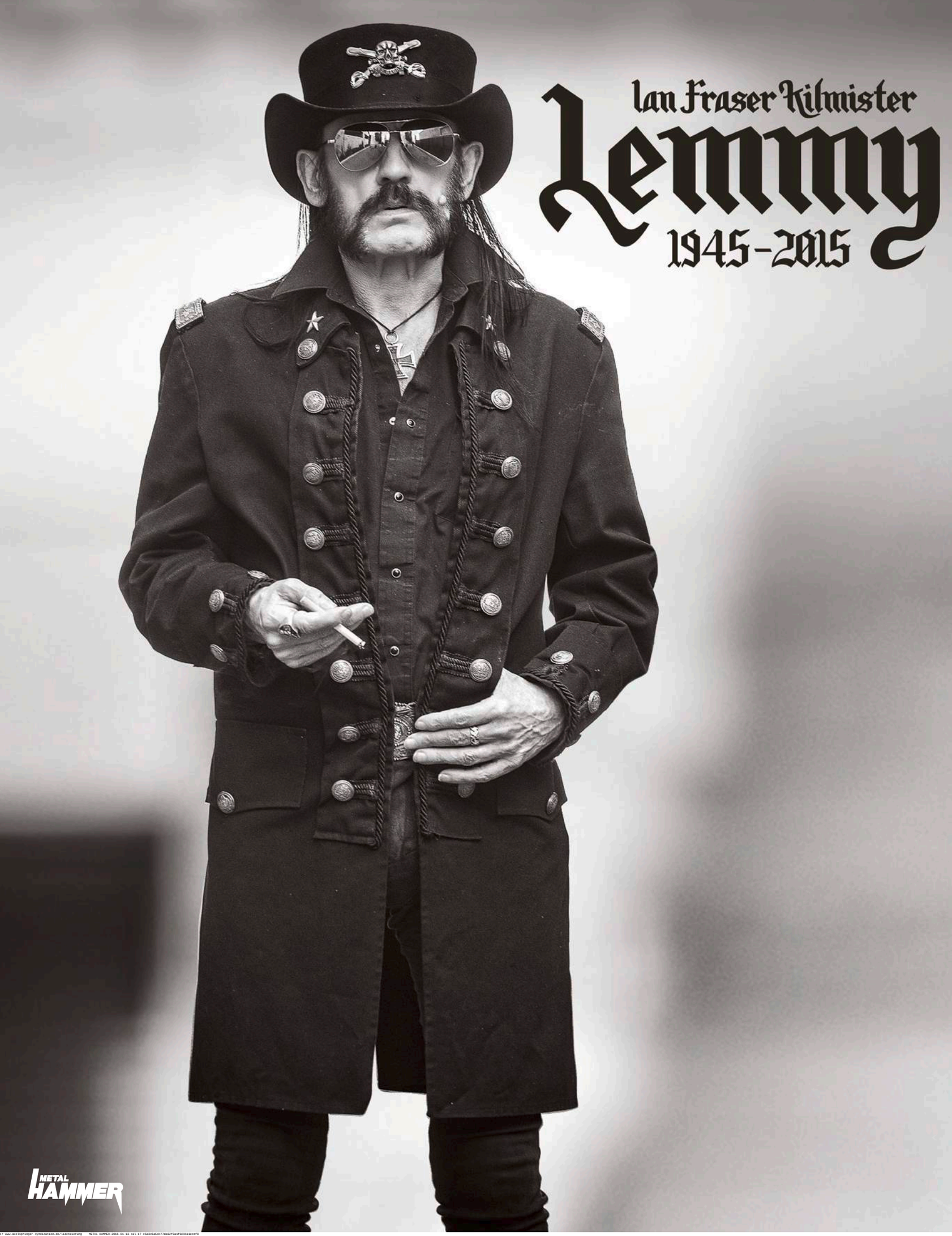
© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv ur



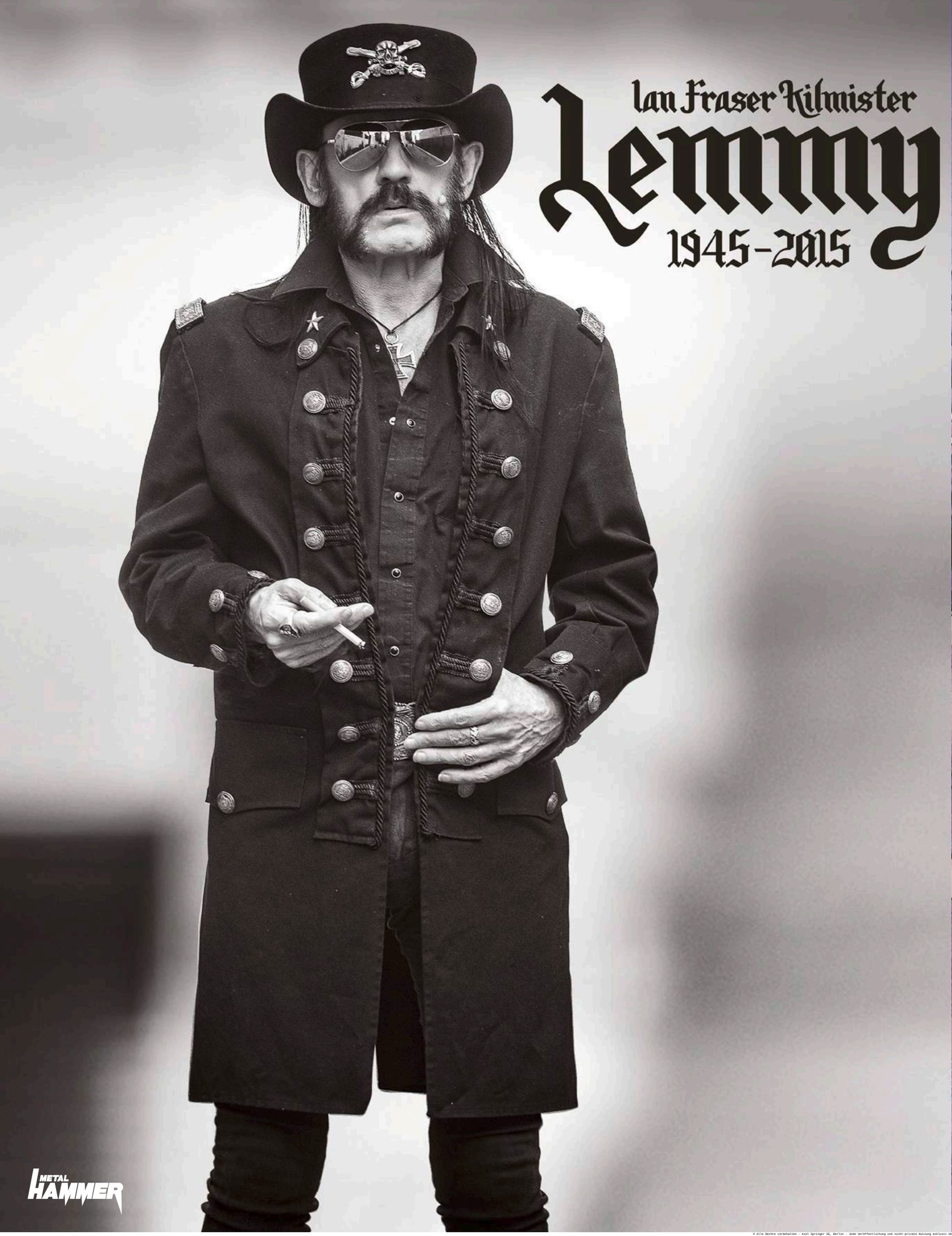
www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11-17 c5a3c1a6d477ea02f3a1f029611ecc f8



© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv üb



www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11-17 c5a3c5a6d477ba02f3a1f029611ecc f8



© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv ist

ppn: www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-10-11:17:17-85a3c5a5d477bdd2f2a1f9596ieccf0

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv du

ppyright www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11:17:15a3a5a6a6477ba82fa1f9596leecf6

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv d

Das neue Schwarz

Kult, wem Kult gebührt: Schon Monate vor der Veröffentlichung seines Solodebüts ABBATH war der einstige Immortal-Frontmann OLVE „ABBATH" EIKEMO in aller Munde. Jetzt lässt er endlich die Musik sprechen und legt ein froststarrendes Album vor, das seine ehemaligen Immortal-Kollegen schlucken lassen wird. Nach einem neuen Drummer muss er sich dennoch schon wieder umsehen.

Das letzte Jahr war turbulent für Olve Eikemo. Äußerst turbulent. Das unschöne Zerwürfnis mit Demonaz, seinem langjährigen Bruder im Geiste, dann der Streit um die Namensrechte von Immortal, der Neustart unter seinem eigenen Pseudonym Abbath und das Zusammenstellen einer neuen Band mit King ov Hell (God Seed). Zuletzt, noch vor dem ersten Album, die Bekanntgabe, dass der mysteriöse Drummer Creature (aka Kevin Foley von Benighted) sowie Session-Gitarrist Per Valla schon wieder draußen sind. „Alles unschöner Kram, der von der Musik ablenkt", sagt Eikemo bedauernd im Rückblick. Die Kunst kam für den Norweger in den letzten Jahren bei Immortal entschieden zu kurz. Jetzt will er es wieder wissen – mit aller Macht. Es dürfte ihm entsprechend gefallen haben, wie viel mediale Aufmerksamkeit ihm seit Verkündung seines neuen Projekts entgegengeschlagen ist. Coverstorys, Headlinergigs auf Festivals sowie Japan- und Australien-Auftritte noch vor Veröffentlichung eines Debüts sind nicht gerade alltäglich. Schon gar nicht im Black Metal. Doch Abbath, das muss klar sein, ist mehr als Black Metal.

In der Abbath Road

Keine Frage, es hat sich ausgezahlt, dass Abbath in den letzten Jahren zu einer regelrechten Marke stilisiert wurde; zum Internet-Meme, zu einer Kultfigur, bei der es nicht wundern würde, wenn sie bald als Action-Puppe im Spielzeugladen steht. Er selbst weiß besser um den Wert eines solchen Images als jeder andere, nährt seinen Status gezielt mit Trveness und Selbstironie, zieht in voller Bühnenmontur inklusive seinem ikonischen Warpaint auch schon mal mit den englischen METAL HAMMER-Kollegen durch Londons Innenstadt, lässt sich beim Verspeisen von Hot Dogs ablichten und benennt die Abbey Road charakteristisch trocken in Abbath Road um. „Dass das noch niemandem aufgefallen ist", meint er, und lacht kurz auf. Abbath ist guter Dinge und hoch motiviert, das ist selbst durch die Telefonleitung spürbar. Spricht man dieser Tage mit ihm über sein neues Album ABBATH, muss man dennoch Geduld mitbringen. Geduld und Verständnis. Noch wurmt ihn der Split mit seinen langjährigen Gefährten so sehr, dass er das Thema früher oder später unabsichtlich wieder darauf zurückführt. Verwunderlich ist das nicht. Mit Harald „Demonaz" Nævdal gründete er 1990 in Bergen eine der legendärsten Black Metal-Bands aller Zeiten; die beiden waren enge Freunde, praktisch Brüder.

Brüderzwist

Dass irgendetwas oder irgendjemand einen Keil zwischen sie treiben könnte, hätte wohl selbst Abbath vor einigen Jahren noch für völlig ausgeschlossen gehalten. Jetzt machen emsig Gerüchte die Runde, werden Anschuldigungen hin- und hergereicht. Sowohl Abbath als auch seine ehemaligen Kollegen sehen sich als Opfer – irgendwo dazwischen liegt wahrscheinlich die Wahrheit. Eikemo will davon aber natürlich nichts wissen: „Weder Demonaz noch Horgh hatten Interesse daran, Immortal weiterzuführen", betont er, und man hört die Bitterkeit in seiner Stimme. „Sie wollten nicht mehr proben, und hatten keine Lust, dass ich ihnen meine geschriebenen Songs zeige. Stattdessen versteiften sie sich darauf, dass ich einen Entzug machen sollte, was natürlich absoluter Quatsch ist. Jeder, der mich im Studio oder auf der Bühne gesehen hat, weiß, dass ich immer abgeliefert habe. Mir jetzt damit zu kommen, ist link und falsch."

Gegen den Rest der Welt

Wäre es nach ihm gegangen, hätten Immortal schon längst ein neues Album veröffentlicht. Dass er jetzt mit ABBATH um die Ecke kommt, ist für ihn demnach die logische Konsequenz. Dass er neue Musiker um sich herum hat, auch. „Eine Band ist für mich mehr als nur ein Line-up auf Papier", bekräftigt er. „Wenn es nach mir ginge, stünde jeden Tag eine Probe an, außerdem muss eine Band von gegenseitigem Respekt geprägt sein. Nur so kann man heute bestehen. Wir gegen den Rest der Welt!" All das sind Anforderungen, die Immortal seiner Meinung nach schon längst nicht mehr erfüllt haben. Ganz von der Hand zu weisen sind seine Rauscheskapaden natürlich nicht. Doch Abbath steht dazu, und spricht unverblümt darüber: „Wenn man seine Musik und den Band-Alltag liebt und ein gutes Verhältnis zu seinen Kollegen hat, gibt es keinen Grund, high zu sein. Doch ich war einfach gelangweilt, also kam eines zum anderen." Das ist heute anders, sagt er, Drogen haben in seinem Leben nichts mehr zu suchen. „Nimm, was du willst", meint er, „aber lass die Finger von Kokain. Kokain zerstört Talent." Seine Nemesis, das gibt er offen zu, sei allerdings der Alkohol. Auf Tournee wird er aber selbst davon Abstand nehmen. „Höchstens mal an einem Day-off", fügt er an. Er sollte sich besser daran halten. Die anstehende Tournee mit Behemoth ist nicht nur verdammt lang, sie fordert ihn als Co-Headliner allein schon aus der Hinsicht, dass die Polen musikalisch eine bestens geölte Maschine sind.

Frostbitten Freundlichkeit

Davon sind Abbath weit entfernt. Zwar ließen sie das Album von einer mysteriösen Figur namens Creature eintrommeln, die alsbald als Benighted-Metzger Kevin Foley identifiziert wurde. Jener ist allerdings schon wieder raus. Aus persönlichen Gründen, wie es heißt. Bleiben Abbath und King als derzeit permanente Besetzung – zwei besonders notorische Hellraiser also, die sich in letzter Zeit nicht allzu viele Freunde gemacht haben dürften. „Ich bin wahrscheinlich der einzige Musiker in Norwegen, der King mag", lacht Abbath. Ihm ist der Ruf einer Person egal, Konkurrenzdenken und Neid sind nichts für ihn. So oft es geht, nimmt er diese Dinge mit Humor. „Ich wünschte nur, die gesamte Black Metal-Szene wäre etwas freundlicher und offener", äußert er sich, „und weniger geprägt von Streitereien oder elitärem Gehabe." Ist Abbath im Grunde seines frostklirrenden Gemüts also doch ein weicher Typ mit großem Herzen? Dimmu Borgir zumindest konnten sich zu Beginn ihrer Karriere auf seinen Support verlassen. „Als sie in der Szene auftauchten, lachten alle über sie, was ich absolut nicht verstand. Ich fand sie sehr inspirierend und wichtig, doch aus welchen Gründen auch immer zerrissen sich viele das Maul über sie."

Keine Kompromisse

2016 möchte Abbath lieber die Musik sprechen lassen. Sein selbstbetiteltes erstes Album ist ein guter Anfang, führt das Immortal-Erbe in Verbindung mit einem gewissen räudigen I-Einfluss und einer messerscharfen, stacheligen Produktion weiter. Hier trägt sogar der Sound Spikes, wie es scheint. Auch live erfüllt sich Abbath einen lang gehegten Wunsch: „Endlich gibt es zwei Gitarren in unserem Sound", erklärt er glücklich. „In der Vergangenheit hat mir das immer gefehlt, es gab stets ein gewisses Loch in unserem Livesound." Keine Kompromisse – das scheint die Losung zu sein, mit der Abbath aus diesem tiefen Tal emporgestiegen ist. „Ich bin zwar immer noch schrecklich enttäuscht, werde mich aber von diesen Dingen nicht länger aufhalten lassen." Er habe sogar längst mehr als genug Material für ein weiteres Album parat. Die Black Metal-Welt dürfte sich jedoch zunächst mit Freuden an ABBATH abreagieren.

Alles für den Crab Walk

Sein heiseres Knurren klingt fieser denn je, seine Riffs sind ohnehin wie in Stein gemeißelt, Foleys Drum-Stil ist bekanntlich jenseits von Gut und Böse. Selbst Kings Bass pumpt sich angenehm spürbar durch die eiskalten Kompositionen. Bleibt abzuwarten, was die beiden verbliebenen Immortal-Mitglieder dem entgegenzusetzen haben. Abbath zumindest ist in erwartet guter Form und hat wieder spürbar Lust an der Musik sowie allem drumherum. Selbst seinen ikonischen Crab Walk nimmt er todernst. „Dahinter steckt hartes Training", lässt er sich in die Karten schauen. „Ich gehe laufen und schwimmen, um ihn auf der Bühne liefern zu können." Dass es dort auch ein Wiedersehen mit Stücken von Immortal und I gibt, ist für den Bergener Ehrensache. „Immortal werden für immer ein wichtiger Teil meines Lebens und tief in meinem Herzen bleiben." Warten wir also mal ab. Vielleicht steht eines Tages ja doch eine Versöhnung an. Mit Doom Occulta teilen sich Abbath und Demonaz bekanntlich bis heute denselben Nachnamen.

BJÖRN SPRINGORUM

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11-17 c5a3c5a5d477bab2f2a1f92961ecccf0

Musik des Lebens

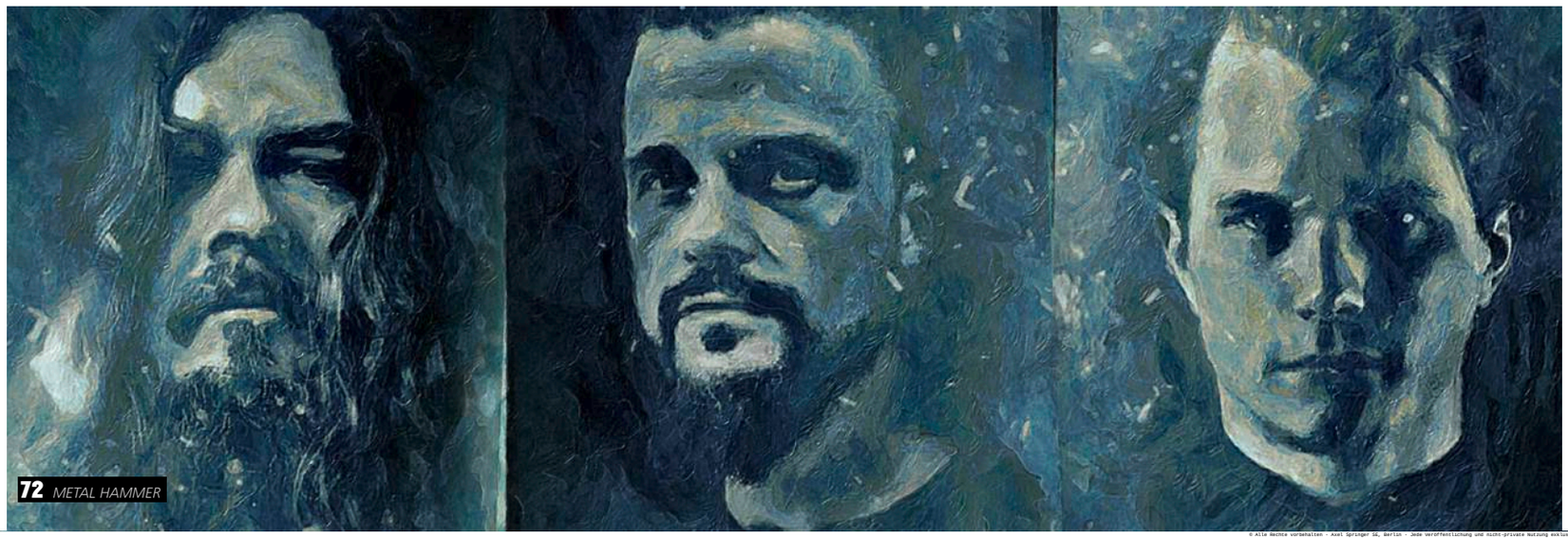
Um dem neunten BORKNAGAR-Album WINTER THRICE auf die Spur zu kommen, lohnt sich ein weiterer exklusiver Hausbesuch bei ØYSTEIN GARNES BRUN im heimischen Bergen. In vertrauter Umgebung taut der Norweger auf und spannt einen weiten Bogen von seinen Aktivitäten als Widersacher religiöser Unterwanderung über echte Freundschaft bis hin zu Musik.

Für Øystein stellen Familie und Heim wichtige Fixpunkte im Leben dar. Der bärtige Hüne hat es sich für das Gespräch mit einem Glas Malt Whisky auf der Couch gemütlich gemacht. Die Einrichtung ist skandinavisch geschmackvoll und schlicht, während der Blick aus dem Wohnzimmerfenster von einem imposanten Fjord angezogen wird. Im Garten steht der frisch mit Fenstern versehene Rohbau eines Blockhauses, das der Musiker in Eigenarbeit hochzieht, um sich dort ein Studio einzurichten. Dach und Fenster sind gerade noch rechtzeitig fertig geworden, denn draußen bläst ein steifer Wind, und kalter Westküstenregen prasselt unaufhörlich nieder. „Das Studio richte ich nicht nur für mich selbst ein", verrät Øystein. „Da ich schon seit Jahren unsere Alben produziere, möchte ich meine Erfahrung nun auch anderen Bands zur Verfügung stellen." Mit dem ersten Schritt zum Produzenten will er sich die Möglichkeit schaffen, mehr Zeit mit der Musik verbringen zu können, als es sein derzeitiger Job in der Sozialarbeit erlaubt. „Musik ist für mich ein ebenso natürlicher Bestandteil meiner Existenz wie atmen, essen und trinken", fügt der Gitarrist hinzu. „Solange ich lebe, wird es Borknagar geben." Dabei kann er sich durchaus vorstellen, auch ohne Plattenvertrag, nur für sich im stillen Kämmerlein zu werkeln. „Ich bin nicht asozial, gehe aber auch nicht viel aus", bekennt Øystein. „Mit der Rolle als Außenseiter fühle ich mich wohl. Darum ist es mir auch immer besonders wichtig gewesen, mein eigenes musikalisches Universum zu erschaffen."

Vereinfachende Stilbeschreibungen wie „Epischer Black Metal" verabscheut der Bergener, während ihn Bands mit einem einzigartigen Sound, wie beispielsweise Pink Floyd, begeistern. Zum eigenen Kosmos von Borknagar gehören auch lyrische und musikalische Zitate, die Verbindungslinien zwischen den Alben herstellen. So singt Garm bereits auf dem Zweitwerk THE OLDEN DOMAIN aus dem Jahr 1997 im Song 'The Dawn Of The End' die Worte „Autumn-twice, Winter-thrice", was vom aktuellen Titel WINTER THRICE aufgegriffen wird – sogar mit dem Ulver-Frontmann als Gast. „Für mich hat der Titel mehr als nur eine Bedeutungsebene", erklärt der Band-Kopf. „Ich versuche, einfache Botschaften oder Predigten zu vermeiden." Øystein erläutert, dass sich der dreifache Winter einmal auf den nordischen Mythos Ragnarök bezieht. Der sogenannte Fimbulwinter ist ein frostiges Zeichen des Weltuntergangs und kommt, ohne Sommer, dreimal in Folge. Andererseits sieht der Musiker in diesem symbolischen Titel auch die sehr persönliche Erfahrung des Alterns bei sich selbst und seinen Angehörigen, was ihm die Tatsache des unausweichlichen Todes unbarmherzig vor Augen führt. Dabei mag auch der schwere Unfall seines Freundes und Mitstreiters Andreas „Vintersorg" Hedlund eine Rolle gespielt haben. Die Arbeiten an WINTER THRICE wurden dadurch für eine Weile auf Eis gelegt. „Es war für mich keine Option, ohne Andreas weiterzumachen, solange es noch Hoffnung gab", betont Øystein. „Zum Glück haben meinem Freund auch die Musik und sein unbedingter Wille, dieses Album fertigzustellen, bei seinem Kampf um die Rückkehr ins Leben geholfen." Doch er gibt ebenso freimütig zu, dass er notfalls irgendwann alleine weitergemacht hätte. Ohne Zweifel: Øystein ist Borknagar.

Zu den Dingen, die den Norweger besonders bewegen, zählt sein über die Jahre stetig stärker werdendes Engagement in der Humanistischen Gesellschaft seines Landes. Øystein konnte bereits manche Schlacht gewinnen. Beispielsweise, wenn es um versteckte und ungesetzliche Versuche religiöser Indoktrination seiner Kinder in der Schule geht. „Ich halte Borknagar fern von jeglicher Politik oder täglichen Sorgen", lässt er wissen. „Aber natürlich fließen meine Persönlichkeit und somit auch säkulare Themen zwischen den Zeilen mit ein. Ich mag nur keine Predigten." Selten gehen die Norweger dabei derartig konkret zur Sache wie auf dem Album UNIVERSAL (2010), welches stark durch das Werk 'Der Zauber der Wirklichkeit' des britischen Evolutionsbiologen Richard Dawkins beeinflusst ist. „Ich bin keineswegs mit allem einverstanden, was Dawkins in der Öffentlichkeit von sich gibt. Aber ich mag es sehr, wie er reine Wissenschaft mit Poesie verknüpft", ergänzt Øystein. „Das hat nichts mit dem Für und Wider von Religionen zu tun, sondern stellt eine großartige Art dar, das Leben zu betrachten."

GUNNAR SAUERMANN



© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv SE

Enden verbinden

Sie sind so etwas wie der verschrobenere Gegenentwurf zu Enslaved: HELHEIM operieren auf ihrem neuen Album RAUNIJAR in bisher unerforschten Viking-Prog-Black Metal-Regionen. Bassist und Sänger ØRJAN „V'GANDR" NORDVIK gibt den Reiseführer.

Helheim neigen schon immer dazu, zwischen konzeptionell durchgestylten Gesamtwerken eher eklektische Kollektionen von nordisch-metallischem Liedgut zu streuen. RAUNIJAR gehört zu letzterer Kategorie, und das per Design: Es ist, so Bassist und Sänger V'gandr, eine Aufräumarbeit. „Es gibt neun Kreise im Helheim der nordischen Mythologie – insofern bringt 'Helheim 9' diesen unseren Kreis der etwas anderen Lieder zum Abschluss, mit einem richtigen, sehr folkigen Song. Ursprünglich war das eine Art Gimmick, aber diese durchnummerierten Songs haben uns lange begleitet. Jetzt wollte Hrymir, unser Schlagzeuger, dem Ganzen einen würdigen Abschluss verleihen." Den Hauptteil des Albums bilden Teil drei und vier von 'Åsgards Fall', begonnen 2010 auf der gleichnamigen EP der Norweger. „Die zwei weiteren Teile waren nicht von Anfang an geplant. Aber als wir damals die EP abgeschlossen hatten, fühlte ich, dass inhaltlich noch nicht alles gesagt war – diese Geschichte brauchte noch mehr Worte. Wir haben es, glaube ich, gut geschafft, den Vibe der ersten beiden Teile wiederaufzugreifen, die damals, für Helheim-Verhältnisse, Neuland betraten. Sie wurden explizit als Fortsetzung geschrieben." Dann macht V'gandr ein Geständnis: „RAUNIJAR war ursprünglich als Minialbum geplant – nur, dass es dafür am Ende etwas zu lang wurde. Wir schrieben dann noch einen weiteren Song, 'Odr', um es abzurunden... Wir haben lange darüber diskutiert, denn natürlich ist diese neue Musik nicht konzeptionell derart zusammenhängend, wie man sich das vielleicht von einem Helheim-Album wünschen würde. Aber, die gute Nachricht ist: Das nächste, welches das eigentliche neue Helheim-Album werden sollte, ist auch schon fertig und wird bald erscheinen. Wir brauchen nur noch einen neuen Titel dafür, da wir den im Grunde geplanten zusammen mit dem dazugehörigen Song ausgeliehen haben."

Abgesehen von dem eher simplen, an 'Dualitet og ulver' erinnernden 'raunijaR' ist somit ein wenig „aus Versehen" mal wieder die progressivere, grenzgängerische Seite von Helheim in den Vordergrund gerückt, in der nicht nur die schon stilbildenden Pauken und Blechbläser brillieren, sondern auch einige Gesangslinien und Chöre auftreten, die – was Black Metal-Standards angeht – das Adjektiv „gewagt" verdienen. „Wir haben wirklich zwei Seiten, sowohl im Studio, als auch live. Wir lieben es, die 'Åsgards Fall'-Songs mit vielen Gastmusikern live zu spielen, das ist eine fast schon psychedelische Erfahrung. Aber primitivere Walzen, Midtempo, breite Riffs, so wie 'Dualitet' – das sind wir genauso. Unser Problem war immer, diese Facetten zusammenzuführen. Auf HEIÐINDÓMR OK MÓTGANGR ist uns das erstmals richtig gut gelungen. Aber ich fürchte immer unsere schizophrene Seite, die uns gerne mal ins Off trägt. Manche unserer älteren Alben waren schlicht zu experimentell, zu spontan." Heute seien sie reifer, so V'gandr, aber die Herangehensweise ist dann doch nicht substanziell anders: „Wir proben, aber dabei suchen wir nur das Rückgrat der Songs, ihren primitiven Kern. All die anderen Schichten kommen immer erst im Studio zusammen. Wir gehen oft ins Studio und wissen nicht, wie ein Song ausgehen wird. Wir sind nie vorbereitet, und haben stets zu viele Ideen. Der Prozess ist immer spannend, aber leider auch eher nervenaufreibend."

Inhaltlich ist RAUNIJAR natürlich tief aus der Wikingerkiste gezogen, der Titel bedeutet „Der Herausforderer" – was auf vielen Ebenen Helheims Ansatz gut beschreibt. „Ich liebe den Titel", flötet V'gandr auch gleich los. „Es ist die älteste bekannte nordische Inschrift, die auf einer antiken Speerspitze gefunden wurde. Für uns hat dies eine extrem moderne Bedeutung, die nichts mit Wikingern, Speerwerfen oder allgemeinem Blutvergießen zu tun hat. Es bedeutet, gegen den Strom zu gehen, nicht den bequemen Weg zu wählen; sich nicht in den Kontext zu integrieren, Musik nicht zu machen, um Teil einer Szene zu sein, Anerkennung zu finden oder reich zu werden. Es bedeutet, ohne Kompromisse das zu tun, was man möchte." Und wenn dabei etwas entsteht, das verdächtig wie ein von kettenhemdbewehrten Nordmannen herausgecroonter „Schubidu"-Chor klingt (auf 'Odr'), dann könnt ihr darüber lachen – oder die Herausforderung annehmen und endlich mal wieder Spaß am Black Metal haben.

ROBERT MÜLLER

Foto: M. Backe (PR)

© www.zeitgeister-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-11-11-17 c5a3c5a5d477ea82f3a3f6d961ecc7f0

Nach vorne denken

Kaum waren die ersten Töne des dritten KETZER-Albums STARLESS veröffentlicht, wurden die ersten „Ausverkauf!"-Rufe laut. Eingängiger, dunkler Rock statt aggressivem Black-Thrash. Ein neuer Schriftzug wurde designt, ein Logo mit Wiedererkennungswert entstand, und die Band zeigt sich im stilsicheren Erscheinungsbild. Wir trafen das Quintett und sprachen über Genre-Grenzen, Spiritualität und Magie in der Musik.

Ketzer kündigten schon Monate vor dem Album-Release ihren musikalischen Neustart an. Trotzdem will die Band ihre Anfänge nicht weniger wertschätzen. „Natürlich vergessen wir nicht alles, was wir bisher gemacht haben. Dieser Neustart bedeutet eher, dass wir uns gesagt haben: Wir machen jetzt ein Album, das frei von irgendwelchen Genres ist", erklärt Bassist und Texter David. Die frühere Black-Thrash-Ausrichtung sei zufällig entstanden. Chris, einer der beiden Gitarristen, ergänzt: „Die jetzige Veränderung kommt auch daher, dass die ersten beiden Alben sehr schnell hintereinander entstanden sind. Wir haben beim Songwriting quasi keine Pause gemacht. Und nach dem zweiten Album ENDZEIT METROPOLIS hatten wir erstmals eine Ruhephase – und zwar von über einem Jahr. Dadurch, dass wir quasi noch mal von vorne angefangen haben und anders ans Songwriting herangegangen sind, ist etwas ganz Neues entstanden." – „Wir werden aber die alten Songs auf jeden Fall noch live spielen. Wir verschließen uns auch nicht komplett dem Black-Thrash. Es gibt nach wie vor viele Bands, die wir gut finden. Wir denken aber nicht, dass wir ein Genre bedienen müssen. Wir haben schon immer einfach das gemacht, was ganz natürlich bei uns entsteht", fügt Marius, der zweite Gitarrist, hinzu. Mit dieser Musik bringt laut Band das neue Album auch eine gewisse Magie mit sich. Ketzer schrieben auf Facebook unter anderem von Trance-Zuständen und Ähnlichem. David: „Ich würde sagen, dass die Magie durch die Musik entsteht. Auf textlicher Ebene beschäftigen wir uns mit Mythologien, sehr ursprünglichen Geschichten. Und mit der Frage, wie sich diese Mythologien mit der realen Welt noch verbinden können. Wenn man sich den Songwriting-Prozess für das Album rückblickend betrachtet, kann man sagen, dass wir viele Jamparts verarbeitet haben. Wir haben uns oft in eine Art Trance gespielt. Spiritualität und Religionen sind auf jeden Fall wichtige Themen für uns. Schon immer. Und auf diesem Album ganz besonders. Vor allem die Frage, inwiefern Spiritualität in der modernen Welt noch tragbar ist, oder wie sie sich umsetzen lässt."

Wer Ketzer nun in die Okkult-Rock-Ecke stecken will, schießt jedoch über das Ziel hinaus. David weiter: „Ich beschäftige mich gerne mit Religion und Mythologien, lebe das aber nicht aus, weil ich bisher noch keinen persönlichen Bezug dazu gefunden habe. Ich beschäftige mich sozusagen auf einer wissenschaftlichen Ebene beziehungsweise sehr sachlich damit." – „Ich würde sagen, dass Spiritualität vor allem thematisch und auf die Texte dieses Albums bezogen eine Rolle spielt. Und es schließt sich insofern ein Kreis, als dass diese spirituellen Dinge, die in den Texten beschrieben werden und diese Trance, die in spirituellen Ritualen erreicht wird, dem ähnelt, was wir im Proberaum und bei Konzerten machen. Und genau das haben wir auf diesem Album einzufangen versucht. Wir wollten die Songs so authentisch wie möglich festhalten und haben daher alles live eingespielt", ergänzt Marius. Auf ihren ersten Veröffentlichungen – und insbesondere dem Debütalbum SATAN'S BOUNDARIES UNCHAINED von 2009 – spielte die Band jedoch noch mit satanischen Symbolen. Diese haben Ketzer nun weit hinter sich gelassen, so David: „Das neue Album ist auf jeden Fall weiter gefasst. Und es gibt auf dem Album keine Texte mehr, die sich mit Satanismus und Okkultismus beschäftigen. Wir haben mit STARLESS mehrere Schritte nach vorne gedacht."

KAI KRINGS

Foto: A. Cuerten (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

Scheuklappen-feinde

VILLAINY halten absolut gar nichts von hermetisch abgeriegelten Musikräumen. Die Abgrundforscher aus den Niederlanden bewegen sich auf VILLAINY II: DIM alptraumwandlerisch zwischen pechschwarzer, avantgardistischer und räudig-thrashiger Metal-Expertise.

Um es mit Shakespeare zu sagen: Villainy wurden höchstwahrscheinlich in einem Winter des Missvergnügens aus der Taufe gehoben. Anders sind diese Worte von Sänger und Gitarrist Reinier Vrancken nicht zu erklären: „Unsere Kreuzung verschiedenster Stile resultiert aus Unzufriedenheit", stellt er trocken fest. „Viele Bands geben sich zufrieden damit, bis ans Ende ihrer Karriere dasselbe Album zu veröffentlichen. Ich möchte die Geschichte eines Albums in so vielen Facetten wie möglich erzählen. Immerhin geht es um ein sehr abstraktes Thema." Solch eines über die Dinge um uns, die wir nicht sehen können, erfordert nun mal abstrakte Musik. „Gewisse Dinge kann man mit Worten nicht erklären. Nur durch Musik können sie offengelegt werden." Was zunächst furchtbar verkopft klingt, führt auf dem zweiten Album VILLAINY II: DIM zu einer funebren Sinfonie, die Dunkelheit und Abgründigkeit auf mannigfache Weise vertont: Black Metal, finsterer Rumpel-Thrash, psychedelischer Rock, Drones – und gerne auch ein gewisser Punk-Vibe direkt aus den späten Siebzigern. „Ich verdanke den Ramones meinen Zugang zur Musik", erklärt Vrancken. „Irgendwann begann ich, mehr und mehr Genres zu erforschen – eine Angewohnheit, die niemals enden wird." Den anderen in der Band, sagt er, gehe es genau so. Seit 2010 sind Villainy ein Schmelztiegel für die verschiedensten musikalischen Vorstellungen dieses kompromisslosen Trios. Bei aller philosophischen Komplexität der Lyrics ist es jedoch die Musik, die am Anfang steht. „Allerdings", so der Sänger, „schreibe ich ständig Textfragmente über alles, was mich interessiert." Irgendwann innerhalb dieses Prozesses finden Töne und Musik zusammen. Ganz von selbst. „Sie nähern sich an und beeinflussen sich plötzlich auch gegenseitig. Sind sie dann endlich zusammen, scheint es, als hätten sie sich seit Jahren gekannt."

Gegliedert in drei Teile, setzen sich die Niederländer mit Substanz, Zeit und dem Leben auseinander. „All das sind Dinge, die essenziell für unser menschliches Leben sind – obwohl wir sie nicht wahrnehmen können", führt Philosoph Vrancken aus. „Sie alle existieren, und existieren doch wieder nicht. Die Zeit beispielsweise ist vergangen, sobald sie da ist." Diese Sichtweise überträgt sich sogar auf die Herangehensweise an jedes neue Album. „Das ist das Problem mit der Zeit", seufzt der Frontmann. „Sobald ein Album aufgenommen ist, ist es obsolet. Deshalb kann es gar keine richtige Verbindung zwischen ihnen geben. Auch VILLAINY III", gibt er einen Ausblick, „wird ein eigenständiger Korpus sein." Stillstand sieht zweifellos anders aus.

BJÖRN SPRINGORUM

Foto: Madhouse Heaven (PR), P. van der Ven (PR)

Season of Mist

ABBATH

Abbath schlägt zurück! Der ex-Immortal Frontmann lässt die Riffmonster los!

Deluxe Digipak, CD-Box und Gatefold Doppel-LP für Sammler!

VÖ 22.01.

ROTTING CHRIST
Rituals

Die legendäre griechische Phalanx stürmt den Metal-Olymp!

Digibox mit Extras und Gatefold Doppel-LP in diversen Farben

VÖ 12.02.

DESTRÖYER 666
Wildfire

Pechschwarzer Old School Thrash vom Feinsten!

Digibox mit Extras und Vinyl-LP in verschiedenen Farben

VÖ 26.02.

@SeasonofMist
/seasonofmistofficial
/SeasonOfMistLabel

Besucht unsere Webseite
www.season-of-mist.com
für Sonderangebote und exklusive Ausgaben: Sammlerboxen, CD + T-Shirt Bundles etc.

Spotify
SOUL FOOD
Erhältlich bei iTunes

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11-17 f5a3c5a5d477bab2f3a3f6b961aecff0

Harmoniebedürftig

Es war keine gute Zeit für Deutschlands Tech-Death-Meister OBSCURA: erst touren bis zum Umfallen, dann wiederaufbauen mit neuen Leuten. STEFFEN KUMMERER, einzig verbliebenes Originalmitglied, berichtet vom holprigen Weg zum harmonischen Abschluss – dem neuen Album AKRÓASIS.

Blickt man auf die Liste der Musiker, die schon mal bei Obscura gespielt haben, mag man denken: So wild kann das ja nicht sein, wenn mal eben der Drummer und ein Gitarrist ausfallen. Steffen sieht das naturgemäß etwas anders: „Obscuras Anfangszeit war sehr turbulent, was das Line-up betrifft. Jedesmal, wenn es ein Stück ernsthafter werden sollte, sprich, ein Demo zu bezahlen, eine Tournee zu spielen, bröckelte es. Leute fingen an zu studieren und zogen fort – all diese üblichen Geschichten. Aber als wir uns semi-professionell etabliert hatten, lief es lange Zeit stabil. Bis dann 2014 Gitarrist und Schlagzeuger feststellten, dass wir musikalisch nicht mehr zusammenpassen." Was man auf dem Debüt deren neuer Band Alkaloid gut nachhören kann, im Kontrast zu AKRÓASIS. „Dazu kam, dass Christian (Münzer, ehemaliger Gitarrist – Anm.d.A.) gesundheitliche Probleme hatte und den Mittelfinger nicht mehr richtig benutzen konnte, was bei der Art von Musik, die wir spielen, nun wirklich kein Spaß ist." Sitzt der Frust tief? „Line-up-Wechsel kosten vor allem eines: Zeit", meint Steffen trocken. „Man muss Leute finden, die es draufhaben, dann muss man sie einarbeiten, und menschlich sollte es auch stimmen. Insofern hätte ich gerne auf diese Wirren verzichtet." Letztlich lief es aber doch ziemlich von selbst: „Es gab keine offiziellen Auditions, aber wir bekamen

sehr viele Mails und Nachrichten, zum Teil von etablierten Musikern, aber auch vielen jungen Talenten, die unsere Songs perfekt runterzocken konnten. Wobei es natürlich viel mehr um die eigene Note geht."

Tech Death im Allgemeinen und Obscura im Besonderen üben einen breiten Spagat zwischen durchkomponierter Musik und Fusion Jazz. „Rafael, unser neuer Gitarrist, sollte uns zeigen, wie er die alten Soli interpretiert – und auch, wie er selbst zu den Parts ein Solo gestalten würde. Im Kern ist das die Herausforderung von Obscura: Wir haben einen sehr spezifischen Stil – wollen uns jedoch auch weiterentwickeln. Sowohl Rafael als auch Sebastian (Lanser, Schlagzeug – Anm.d.A.) haben einen akademischen Fusion-Hintergrund. Sie schaffen es, mit rhythmischen Variationen um die Hauptthemen herumzuspielen." Also ein konstruiertes Gerüst mit Improvisationsanteil, der jedoch bei AKRÓASIS vergleichsweise klein gehalten wurde, was sicher auch der langen Entstehungsgeschichte des Albums geschuldet ist. Wobei Steffen gleich relativiert: „Die ersten zwei bis drei Jahre nach OMNIVIUM waren wir quasi konstant auf Tour; an Song-Schreiben war nicht zu denken. 2013 waren wir alle ziemlich ausgebrannt, insofern fanden die ersten Treffen zu diesem Album erst Mitte 2013 statt. Dann bemerkten wir, dass es musikalisch nicht mehr wirklich zusammenpasst. Ich wollte ein wenig Geschwindigkeit rausnehmen, oberflächlich 'einfacher' werden und die spannenden Dinge in den Details stattfinden lassen. Hannes Grossmann, der bis dahin andere wichtige Songwriter, wollte extrem in die Prog-Ecke gehen. An diesem Punkt war klar, dass wir uns trennen würden – und wir haben das wie vernünftige Menschen gehandhabt."

Am Obscura-Ende ist nun also etwas herausgekommen, das erst mal deutlich zugänglicher klingt, aber jede Menge faszinierende Kanten bietet – besonders im rhythmischen Bereich. Steffen hat seinen Spaß damit, auch die Sportgitarrenfraktion mitzunehmen, will Musiker im Publikum haben, die Kopfschmerzen und Selbstzweifel bekommen – aber das ist nicht der Zweck der Übung: „Es klingt natürlich abgelutscht, aber es geht um den Song. Ich brauche kein konstantes Basssolo im Off, während sich die Gitarristen gerade die Finger brechen. Ich muss niemandem beweisen, wie toll ich spielen kann, mir sind Melodiebögen wichtiger oder entspannte Arrangements, mit Streichern und viel Dynamik..." Auch die gesamte nichtmusikalische Präsentation, die Optik, die Videos – und die Texte. Der Titel AKRÓASIS ist altgriechisch und bedeutet so viel wie „Zuhören". Und das wollen wir jetzt mal tun: „Als ich die Texte zu OMNIVIUM schrieb, stieß ich auf das Buch 'Von der Weltseele' des Naturphilosophen Friedrich Wilhelm Joseph Schelling. Es ist eine Abhandlung über die harmonische Weltordnung. Ich beschäftigte mich weiter mit seinen Themen und kam zu Hans Kayser, einem Astrophysiker, der unter dem Titel 'Akróasis' ein Buch über die harmonischen Strukturen des Universums geschrieben hat. Darum geht es in den Texten – sie behandeln harmonische Strukturen, von der DNS über Pflanzenzellen bis zu Planetenumlaufbahnen. Das Thema ist der Ursprung unseres Kosmos' und seine harmonische Struktur, jenseits des Gedankens der Religion."

ROBERT MÜLLER

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv ur

Coronatus

RABEN IM HERZ

Auch als limitiertes Digipak mit exklusiven Bonustracks erhältlich!

Das 7. Album der Stuttgarter Goth-Metaller CORONATUS mit den 2 Frontfrauen Carmen Lorch und Anny Maleyes!

Recording, Mix und Mastering von Markus Stock *(The Vision Bleak, Eisregen, Eluveitie)* im Klangschmiede Studio E in Mellrichstadt.
Coverartwork von Jan Yrlund / Darkgrove Design *(Apocalyptica, Manowar, Legion Of The Damned, Korpiklaani, Impaled Nazarene, Stratovarius).*

MAS CD0926 / MAS DP0926

Messenger

PT.II: NOVASTORM

Auch erhältlich als limitiertes Digipak mit exklusiven Bonustracks.

Teil 2 der Weltraumsaga um die Heavy Metal Freibeuter von MESSENGER!

Über 50 Minuten feinster Heavy Metal, untermalt von epischen Chören und Orchester
Produziert von MESSENGER und Charles Greywolf (Powerwolf) im Studio Greywolf.
Gemixt von Lasse Lammert *(Alestorm, u.a.)* in den LSD- Studios.
Coverartwork von Wiebke Scholz (Das Schwarze Auge, u.a.).

MAS CD0929 / MAS DP0929

Headless Crown

TIME FOR REVOLUTION

AVAILABLE FOR NEWCOMER PRICE! SPECIAL

Das Debütalbum der Schweizer Classic Heavy Metal Band HEADLESS CROWN!

Aufgenommen, gemischt und gemastert von Serge Morattel im REC Studio in Le Lignon-Genève, Schweiz.

MAS CD0925

Hatesphere

NEW HELL

Auch als limitiertes Digipak mit 2 exklusiven Bonustracks erhältlich!

Das neue und 9. Album von Dänemarks tödlichster Thrash Metal Abrissbirne HATESPHERE!

Produziert von Tue Madsen im Antfarm Studio *(The Haunted, Sick Of It All, Dark Tranquillity).*

Albumartwork von Niclas Mortensen *(Amon Amarth, As I Lay Dying, Protest The Hero, Bring Me The Horizon, Whitechapel)*

MAS CD0919 / MAS DP0919

Imperia

TEARS OF SILENCE

Das neue und 4. Album des internationalen Atmospheric Gothic Metal Quartetts IMPERIA!

Die Band der erfolgreichen, norwegischen Sängerin Helena Iren Michaelsen *(Angel, ex-Trail Of Tears).*
Orchestrierung und Gastauftritt von Oliver Philipps *(Everon).*
Mix von Christian „Moschus" Moos (Delain, Leah, Everon) im Spacelab Studio.
Mastering von Jacob Hansen *(Volbeat, Destruction, Pretty Maids)* in den Hansen Studios.

Auch als streng limitiertes Digipak mit zwei exklusiven Bonustracks verfügbar!

MAS CD0913 / MAS DP0913

Coraxo

NEPTUNE

AVAILABLE FOR NEWCOMER PRICE! SPECIAL

Das Debütalbum der Avantgarde Death Metaller CORAXO aus Finnland!

Death Metal trifft auf Industrial, Electro, Black Metal, Jazz und Prog Rock.

Produziert, aufgenommen und gemischt von CORAXO bei Raivio Sound, gemastert von Dan Swanö bei Unisound Sweden.

Albumartwork von Chris Panatier *(Desolated, Dopelord, Sumeru).*

MAS CD0924

COMING SOON:

Erhältlich ab 22.01.2016!

SCANNER
HYPERTRACE

Endlich wieder erhältlich: Das legendäre Debütalbum von **SCANNER** aus dem Jahre 1988 - ein Kultklassiker des deutschen Heavy Metal!
Mit exklusivem Bonustrack „Galactos", ursprünglich vom legendären Doomsday News Sampler.
Auch erhältlich als limitierte Vinyl LP im Gatefold-Cover, limitiert auf 500 handnummerierte Exemplare.

MAS CD0920 / MAS LP0920

SCANNER
TERMINAL EARTH

Endlich wieder erhältlich: Das legendäre zweite Studioalbum von **SCANNER** aus dem Jahre 1989 - ein Kultklassiker des deutschen Heavy Metal!
Auch erhältlich als limitierte Vinyl LP im Gatefold-Cover, limitiert auf 500 handnummerierte Exemplare.

MAS CD0921 / MAS LP0921

INFERNAL TENEBRA
AS NATIONS FALL

Das vierte Album der Death/Thrash Metaller aus Kroatien!
Produziert von Darko Etinger.
Mix und Mastering von Jens Bogren *(Kreator, At The Gates, Amon Amarth etc.)* in den Fascination Street Studios in Örebro, Schweden.
Coverartwork und Booklet-Design von Gustavo Sazes *(Arch Enemy, Sepultura, Firewind, etc.)*
Erhältlich zum attraktiven „Newcomer Price".
Aufnahme, Mix und Mastering von Dennis Åhman in den Shimmer Studios in Ljungby, Schweden.
Coverartwork von Joakim Westlund.

MAS CD0936

DETHRONE
INCINERATE ALL

Das zweite Album der schwedischen Thrash/Death Metal Band !
Thrash und Death Metal kollidieren mit voller Wucht.
Erhältlich zum attraktiven „Newcomer Price".
Aufnahme, Mix und Mastering von Dennis Åhman in den Shimmer Studios in Ljungby, Schweden.
Coverartwork von Joakim Westlund.

MAS CD0928

www.werbeagentur-syndicat.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-12-11-17 f3a3c5a5d477bebbf3a3f6b961aecff0

Raum zum Atmen

Auf KING, dem neuen Album der italienischen Extrem-Metaller FLESHGOD APOCALYPSE, gehen Bombast, brutale Härte und Klassik eine ganz eigene Symbiose ein. Frontmann TOMMASO RICCARDI über herzensgute Könige, verfolgte Instrumente und die italienische Lebensart.

Der Weg, den Fleshgod Apocalypse auf LABYRINTH (2013) vorgezeichnet haben, wird auf KING konsequent weiterverfolgt. Die klassischen Elemente stehen gleichberechtigt neben den Einflüssen aus Black und Death Metal; der Bombastfaktor ist, wie es sich für ein Album mit dem Titel KING gehört, verdammt hoch. Denn schließlich geht es inhaltlich um nicht weniger als den Sieg des Guten über das Böse. Oder andersrum, je nachdem. „Wir haben es mal versucht, aber können einfach kein Album schreiben, auf dem wir nicht eine durchgehende Geschichte erzählen", lacht Sänger und Gitarrist Tommaso Riccardi. „Deshalb gibt es auch auf KING eine echte Story. Der König, der auf dem Cover zu sehen ist, steht dabei für die alten Werte. Loyalität, Menschlichkeit, Mut. Jeder einzelne Song steht für einen Gegenspieler des Königs. Schlechte Eigenschaften, die sich seine Macht unter den Nagel reißen und den Thron besteigen wollen." Erstaunlich ist dabei, dass die Fleischgötter ausgerechnet einen König als positiven Protagonisten gewählt haben. Diese waren und sind im echten Leben schließlich oft alles andere als brave Buben. „Darum geht es nicht. Der König repräsentiert für uns den Willen eines Menschen, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Niemand ist perfekt. Und man muss im Leben Dinge tun, die andere verletzen, das ist unausweichlich. Es geht nur darum, sich dieser Dinge bewusst zu werden und möglichst weise zu handeln, sich Mühe zu geben. Ich glaube, dass es auf dieser Welt so viel Hass und Gewalt gibt, weil sich die Menschen nur noch mit Nebensächlichkeiten beschäftigen und die großen, wichtigen Dinge aus den Augen verlieren."

Musikalisch stehen die orchestralen Arrangements mindestens gleichberechtigt neben dem Metal. Die limitierte Version des Albums beinhaltet sogar eine Bonus-CD mit den reinen Orchesterspuren. Nicht gerade üblich für eine Band aus dem extremen Sektor. „Wir wollten das unbedingt machen, denn die Orchestrierung ist mittlerweile sehr wichtig für uns. Es handelt sich zwar um die gleichen Songs, aber die Fans werden feststellen, dass es doch etwas völlig anderes ist. Wer möchte, kann den einzelnen Instrumenten und ihrer Entwicklung innerhalb eines Songs folgen, was ich sehr spannend finde." Angst, seine Anhänger zu überfordern, hat der begeisterungsfähige Tommaso allerdings nicht. „Wir schreiben sehr komplexe Musik, das steht außer Frage. Aber speziell mit KING ist es uns gelungen, die Stücke als solche relativ kompakt zu halten, ihnen Raum zum Atmen zu geben. Natürlich passiert auch eine Menge darum herum. Aber wer sich auf den Kern konzentriert, wird feststellen, dass die Songs ziemlich einfach gestrickt sind. Unterm Strich sehe ich KING als Essenz unseres bisherigen Schaffens an." Und diese soll in den nächsten Monaten erst in den USA, und dann in Europa auf die Bühne gebracht werden. Ein sicher nicht ganz einfaches Unterfangen. Doch Riccardi sieht es gelassen: „Wir haben während der vergangenen Tourneen schon einige Erfahrungen gesammelt, was das Zusammenspiel von Band und Technik angeht. Das Orchester muss zwar leider wieder aus der Konserve kommen, aber das Klavier wird von Francesco Ferrini live auf der Bühne gespielt. Eines Tages wollen wir mit einem echten Orchester auf der Bühne stehen,

das ist mein Traum. Aber finanziell ist solch ein Abenteuer einfach noch nicht machbar. Momentan habe ich sowieso vor einer ganz anderen Sache Respekt: Wir werden im Januar unsere US-Tour beim 70.000 Tons Of Metal-Festival starten. Von der Kälte Europas in die Hitze der Karibik. Und dann geht es gleich weiter nach New York, wo es wahrscheinlich wieder verdammt kalt sein wird. Ich bin gespannt, wie wir das verkraften", lacht er. Denn im Grunde sind die Herren aus Italien natürlich eher Kinder der Sonne. Und als solche bieten sie in ihrem Merchandise-Programm auch ganz besondere Artikel feil. Tommaso ist sofort im Bilde: „Du meinst unser Paket mit Pasta und Rotwein? Darauf werden wir häufiger angesprochen. Ich meine, wo ist das Problem? Ob man ein T-Shirt oder Lebensmittel mit seinem Band-Logo darauf verkauft, ist doch letztlich egal. Wir sind Italiener mit Leib und Seele. Sowohl der Wein als auch die Pasta kommen direkt aus unserer Region, das ist echte Qualitätsware. Ich sehe es als Chance, unseren Fans in anderen Ländern die italienische Lebensart ein wenig näherzubringen. Und das wird tatsächlich sehr gut angenommen."

MARC HALUPCZOK

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv d

REFUSAL

Mächtig angepisst

Immer nur Elche töten? Langweilig. REFUSAL jagen lieber wilde Bestien in Florida und Großbritannien. Konkret: Auf ihrem Debüt WE ROT WITHIN transportieren die aggressiven Finnen glorreiche US-Death Metal- und UK-Grindcore-Hochzeiten ins Hier und Jetzt.

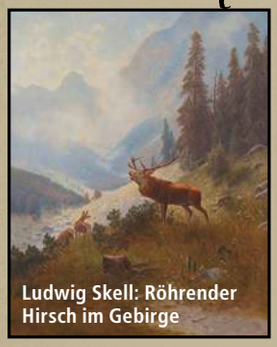
Von der Band-Gründung bis zur Veröffentlichung des ersten Albums acht Jahre verstreichen lassen – das schaffen nicht viele Künstler. Refusal gehören zu dieser seltenen Spezies. Der Hauptgrund: Die 2008 in Helsinki gegründete Band um das aus Gitarrist Tero und Bassist Timo bestehende Brüderpaar Pirhonen konnte fünf Jahre lang einfach keinen geeigneten Mann für die zweite Axt finden. „Aufgrund dieser Besetzungsprobleme waren wir lange nicht dazu in der Lage, ein Album anzugehen. Zum Glück gehören die Schwierigkeiten endlich der Vergangenheit an", verweist Tero Pirhonen erleichtert auf den 2013 hinzugestoßenen Patrick Franck. „Außerdem benötigten wir die Phase für die Suche nach unserer musikalischen Identität. Da unser Debüt so gut wie nur möglich klingen sollte, trafen wir keine übereiligen Entscheidungen." Heute ist Tero dankbar für diesen Lernprozess und betrachtet den achtjährigen Vorlauf keinesfalls als verschwendete Zeit. „Sieben Demos und über hundert Konzerte haben sich positiv auf unsere Entwicklung ausgewirkt", sagt der Gitarrist. „Wir sind glücklich, dass unsere Musik reifen konnte und wir jetzt genau wissen, was wir möchten."

Daran, was die Finnen bevorzugen, hinterlässt WE ROT WITHIN keine Zweifel: herrlich angepisster Stahl, der sich erfrischenderweise weniger an der reinen Elchlehre sondern vielmehr an Brutality, frühen Six Feet Under oder Napalm Death orientiert. „In Finnland steht skandinavischer Death Metal der alten Schule derzeit ganz hoch im Kurs", erzählt Tero. „Wir verorten uns allerdings eher im US-Death Metal und Grindcore. Musik ist unser größter Einflussgeber – diese pure Leidenschaft, gute, eingängige, brutale Songs zu schreiben, die uns selbst gefallen." Zu Refusals Favoriten gehören neben den erwähnten Recken auch Kaliber wie Gojira, Pig Destroyer, Triptykon oder Venomous Concept. Der von variablen Grunz- und Schreiwechseln gekrönte Hasspegel rangiert auf WE ROT WITHIN dementsprechend ausschließlich am oberen Ende der Richterskala. „Die Aggressionen sprudeln aus uns heraus. Wir erzwingen nichts", kommentiert Tero die rohe, authentische Wut. „Schreien ist eine kraftvolle Art, Gefühle herauszulassen, für die man ansonsten kein Ventil hätte. Wir halten uns an das bewährte Prinzip: Wenn wir von etwas mächtig angepisst sind, schreiben wir einen Song darüber." Oder neun – wie im Fall von WE ROT WITHIN.

DOMINIK WINTER

DER TOTE WINKEL

Kann das was?



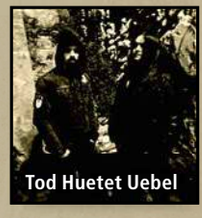
Ludwig Skell: Röhrender Hirsch im Gebirge

Naturalistisch röhrender Hirsch in Öl ist nicht so meins, ich denke dann immer an die „Kunst kommt von Können"-Fraktion, die bei allen moderneren, mit Meta-Ebenen hantierenden Kunstformen schnell mit dem „Das könnte ich auch"-Argument am Start ist. Nun bin ich ehrlich: Meine musikalische Kompetenz reicht nicht aus, auch nur ansatzweise Hörbares zu produzieren. Aber so eindeutig meine Ablehnung der Prämisse, erst komme das Handwerk, dann die Kunst bei den bildenden Künsten ist, so unsicher bin ich manchmal, was die Musik angeht: Holpernde Beats, Riffs ohne Timing, Sänger ohne Stimme und Songs ohne Ideen machen auch bei dazugedachten Meta-Ebenen nicht wirklich Spaß (was ich beim Genuss diverser Noise-Produktionen immer wieder erfahren darf). Bildende Kunst ist eine singuläre Erfahrung, sie offenbart sich „auf einen Blick" und wirkt dann nach. Musik ist ein Prozess, der, wenn er zur Geduldsprobe wird, scheitern muss.

Aber es gibt einen Grenzbereich, und um diesen soll es hier gehen: Alben, die Dilettantismus ausstrahlen und doch zur Kunst werden – wobei Dilettantismus natürlich relativ zu sehen ist; von meinen Skill-Abgründen sind alle Beteiligten noch weit entfernt.

Bei **Batushkas** LITOURGIYA (Witching Hour) ist es das fundamentale musikalische Konzept, das aufhorchen lässt – und am Ende trotz Schwächen in der Ausführung für Zufriedenheit sorgt. Die anonymen Polen mischen doomigen Black Metal mit altslawischem Kirchengesang, was Gänsehautmomente verspricht und zwischen einem Haufen erstaunlich hölzerner, uninspirierter Riffs auch liefert.

Eine der Stärken des Metal ist seine weitgehende Immunität gegen Ironie, seine Nähe zum röhrenden Hirsch also, auch wenn der Pinselstrich manchmal etwas wacklig ist. Die französischen Mittelalter-Black-Metaller und Hirilorn-Verehrer **Véhémence** schwelgen mit ASSIÉGÉ (ATMF) in grob gehauenen, aber epischen Klangbögen, die ebenso naiv wie ehrlich rüberkommen. Es ist schwer, ihnen das übel zu nehmen.



Tod Huetet Uebel

Jeder Bundesliga-Trainer kennt die Floskel: mit Einsatz mangelnde Kompetenz ausgleichen. Die Portugiesen **Tod Huetet Uebel** haben sich des derzeit populärsten Bauklötzchen-Genres angenommen – Post Black Metal. Aber sie gehen mit einer Inbrunst zur Sache, dass es nur so scheppert: MALÍCIA (Possession) ballert aus allen Rohren, springt auf sie mit Gebrüll, beißt und kratzt. Viele echte Treffer sind nicht dabei, aber für einen Punktsieg über die mannigfaltige Konkurrenz reicht es.

Zuletzt eine Band aus einem etwas anrüchigen Umfeld, die aber wie keine zweite zeigt, warum der Punk mit den berühmten drei Akkorden die Welt erobern konnte. Die Finnen **Sielunvihollinen** spielen auf HAUTARUHTINAS (Humanity's Plague) extrem rohen Black Metal, der sich bei genauem Hinhören als Pop Punk mit brachialer Garagen-Produktion, ziemlich wackligem Groove, kreischendem Gesang und unfassbar griffigen Hooks erweist. Das ist Sargeist zu Ende gedacht, bestes Beispiel: 'Tämä tahto taivu ei koskaan', mein Sommer-Hit für den Winter.

ROBERT MÜLLER

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11-17 c5a3c5a6d477dea02f3a1f029611eccf0

ALBUM DES MONATS

Platz 1

AVANTASIA

Ghostlights

Melodic Metal

6

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **7** ø = **6,33**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(12 Songs / VÖ: 29.1.)*

Ja, Ketzerei: Selbst manch eingefleischter Avantasia-Fan war nicht wie gewohnt begeistert von THE MYSTERY OF TIME (2013). Ein gutes Album zwischen Hard Rock und Melodic Metal, keine Frage. Aber dem zugegeben harten Vergleich zu den Vorläufern konnte es nicht standhalten: zu wenig Herausragendes, nicht genug Epos, zu vieles zu Erwartbares. Und damit: Vorhang auf für GHOSTLIGHTS, das endlich wieder alles richtig macht.

Es sind mehrere Faktoren, die Tobias Sammets neuestem Streich den nötigen Event-Charakter verleihen, darunter: Abwechslungsreiche Songs voller Überraschungen und eine ebensolche Gästeliste. Beides greift ineinander, denn, bewusst oder nicht: Die zwölf Stücke lehnen sich zum Teil recht eng an die Haupt-Band des jeweiligen Sängers an. Seien das nun Nightwish ('Master Of The Pendulum' mit Marco Hietala), Queensrÿche zur RAGE FOR ORDER-Phase ('Seduction Of Decay' mit Geoff Tate), oder – selbstverständlich – Helloween, wann immer Michael Kiske seine Stimme erheben darf ('Unchain The Light', 'Ghostlights'). Dies kreist die Eckpunkte von GHOSTLIGHTS ein – wird aber weder den Abstufungen noch den Ausbrüchen gerecht. Vor allem Letztere sorgen für Spannung! Bereits hinter dem Opener 'Mystery Of A Blood Red Rose' steckt mit Chören, Pathos und Piano eine waschechte Meat Loaf-Nummer und der perfekte Start in diese ausladende Rock-Oper. Und der Gothic Metal-Schmachtfetzen in bester HIM- und The 69 Eyes-Manier, 'Draconian Love', ist nicht nur heimliches Highlight des Albums, sondern strahlt weit darüber hinaus gehende Rock-Radio-Hit-Qualitäten aus – wie zuletzt die Klaus Meine-Kooperation 'Dying For An Angel'. Dass nichts davon aus dem Rahmen fällt, sondern herrlich homogen wirkt, ist Sammets Sinn für Songwriting geschuldet, das Kritiker als kitschig und poppig verschreien mögen, letztlich aber in seiner Melange aus klassischem Metal, griffigen Melodien und pathetischen Emotionen die headbangenden Massen begeistert. Musikalisch ist GHOSTLIGHTS streckenweise wieder näher an den Avantasia-Ursprüngen THE METAL OPERA PART 1 & 2 und früheren Edguy-Alben. Und auch näher am überlebensgroßen Musical als zuletzt, speziell im Zwölfminüter 'Let The Storm Descend Upon You', der zu keiner Sekunde langweilt und in bester Tradition von 'The Piper Never Dies' (Edguy) oder 'The Seven Angels' steht. Eher unspektakulär scheinende Songs wie 'Isle Of Evermore' (mit Sharon Den Adel, könnte auch von einem der letzten beiden Within Temptation-Alben stammen) oder die knackige Dio-Gedenknummer 'Lucifer' mit Jørn Lande sorgen für Verschnaufpausen und nötige Dynamik inmitten des Spektakels. Hasser werden hassen, aber: Besser wird's im Melodic Metal nicht mehr!

SEBASTIAN KESSLER

Abwechslungsreich, überraschend, emotional – GHOSTLIGHTS bietet für mich alles, was ich von Avantasia hören will: Das alles in den Schatten stellende 'Unchain The Light' (Kiske!), das untypisch gotische 'Draconian Love', das hymnische 'Babylon Vampyres' und das schunkelnde 'The Haunting' sind nur vier Beispiele für die überragende Klasse Sammets. Ich bin kein Fan solcher Aussagen – doch für mich ist GHOSTLIGHTS schon jetzt ein Kandidat für das Album des Jahres 2016.
Katrin Riedl (7 Punkte)

In der Regel kann man mich mit Veröffentlichungen aus dem Hause Sammet jagen, wobei die weniger schlimmen Avantasia schon immer so eine Art „guilty pleasure" waren. GHOSTLIGHTS bereitet (nach dem komplett egalen THE MYSTERY OF TIME) hingegen ausschließlich Vergnügen – ohne Schuldgefühle. Beim schlichtweg ergreifenden Refrain von 'Let The Storm Descend Upon You' komme ich sogar nicht umhin, die Faust zu ballen. Ich ziehe meine Hut und sage: Champs-Élysées!
Lothar Gerber (6 Punkte)

Dass ein Melodic Metal-Album den ersten Platz im METAL HAMMER-Soundcheck belegt, kommt nicht alle Tage vor, setzt also ein entsprechend hochwertiges Produkt voraus. Tobi Sammet legt mit GHOSTLIGHTS eine solche Klassescheibe bereits zum wiederholten Mal vor. Sein bewährtes Konzept mit bekannten Gastsängern und eingängigen Rock-/Metal-Songs geht also auch anno 2016 auf. Ein gutes Zeichen, dass nicht immer nur die Härtesten im Land die Nase vorn haben.
Matthias Mineur (5 Punkte)

Tobias Sammet ist so etwas wie der Michael Holm der Metal-Szene. Eine scheinbar nie versiegende Quelle eingängiger Songs. Auch auf GHOSTLIGHTS gibt es keinen einzigen schwachen Song, die Gast-Stars wie Ronnie Atkins, Michael Kiske, Jorn Lande, Geoff Tate oder Dee Snider sprechen für sich. Der ein oder andere wirkliche Überraschungsmoment hätte dem Album allerdings gutgetan, der ganz große Aha-Effekt bleibt aus.
Marc Halupczok (5 Punkte)

DAS ARCHIV ◂◂ REWIND — DIE SOUNDCHECK-SIEGER DER VERGANGENHEIT

◂◂ VOR 10 JAHREN: **Februar 2006**

In Flames COME CLARITY (ø = 5,00)

Die Veröffentlichung von COME CLARITY, dem achten Studioalbum der schwedischen Melodic Death Metal-Band In Flames, ließ damals einige Fans erleichtert aufatmen. Nach REROUTE TO REMAIN und SOUNDTRACK TO YOUR ESCAPE bewegte sich die Gruppe aus Göteborg zur Freude ihrer Anhänger wieder mehr im Death Metal-Bereich. Trotzdem haben die Schweden ihren Hang zum Experimentellen bis heute nicht aufgegeben – was ihr im Jahr 2014 erschienenes, elftes Album SIREN CHARMS deutlich zeigt.

◂◂ VOR 20 JAHREN: **Februar 1996**

Skyclad IRRATIONAL ANTHEMS (ø = 5,30)

IRRATIONAL ANTHEMS ist „wie ein bunter Schmetterling, eine sehr variantenreiche Liedersammlung zwischen Folklore und harten Gitarren, der große, pathetische Klanggemälde ebenso wenig fremd sind wie ausgelassene Stimmungen und ganz karge, an zeitgenössische Kammermusik erinnernde Violinen- und Pianostücke." So poetisch wurde über Skyclads sechstes Studioalbum gefachsimpelt, als es zu seiner Zeit auf Platz eins unseres Soundchecks landete. Zeitloser Rock, der nach wie vor Spaß macht!

VOR 15 JAHREN: **Februar 2001** ◂◂

Lacuna Coil UNLEASHED MEMORIES (ø = 5,17)

Waren Lacuna Coil mit ihrem Debüt IN A REVERIE 1999 vielleicht noch ein wenig auf der Suche nach dem richtigen Weg, präsentierten sich die Mailänder Gothic-Metaller zwei Jahre später auf UNLEASHED MEMORIES schon deutlich reifer. Lacuna Coil haben es geschafft, ihre ganz eigene Richtung zu finden und damit zahlreiche Anhänger auf ihre Seite gebracht. Vor allem mit der sympathischen Frontfrau Cristina Scabbia hat die Band einen Glücksgriff gelandet und bewegt sich auf einer stetigen Erfolgswelle.

VOR 25 JAHREN: **Februar 1991** ◂◂

Saxon SOLID BALL OF ROCK (ø = 5,60)

Mit ihrem Album SOLID BALL OF ROCK kehrten die Briten nach dem 1988er-Werk DESTINY energievoll wie schon lange nicht mehr zurück. Wieder besonnen auf ihre Wurzeln, erreichten Saxon mit SOLID BALL OF ROCK einen ansehnlichen 23. Platz in den deutschen Charts. Auch aktuell denkt die Gruppe aus der Grafschaft Yorkshire nicht ans Aufhören: Im Oktober letzten Jahres veröffentlichte sie mit BATTERING RAM ihr 21. Studioalbum und ging damit im Herbst auf Welttournee.

Alles aus 40 Jahren Musikgeschichte findet ihr unter ***www.metal-hammer.de/das-archiv***

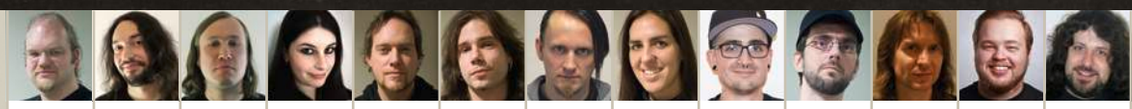
Foto: A. Kuehr (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

SOUNDCHECK

DIE NOTEN: **7** IDEALFALL **6** GLÜCKSFALL **5** BEIFALL **4** NORMALFALL **3** ZWISCHENFALL **2** REINFALL **1** DURCHFALL

FEBRUAR
2016



		DURCHSCHNITT	Thorsten Zahn	Sebastian Kessler	Lothar Gerber	Katrin Riedl	Matthias Weckmann	Frank Thießies	Enrico Ahlig	Petra Schurer	Eike Cramer	Robert Müller	Matthias Mineur	Florian Krapp	Marc Halupczok
1	**Avantasia** GHOSTLIGHTS	5,08	5	6	6	7	4	4	6	5	6	3	5	4	5
2	**Abbath** ABBATH	4,92	6	5	4	5	2	5	6	6	6	5	3	6	5
3	**Borknagar** WINTER THRICE	4,69	5	5	5	6	4	4	4	5	4	5	4	5	5
4	**Dream Theater** THE ASTONISHING	4,62	4	5	4	5	5	7	6	4	4	2	7	3	4
5	**Obscura** AKROASIS	4,54	5	6	5	5	4	3	3	6	5	5	3	4	5
6	**Megadeth** DYSTOPIA	4,46	4	5	5	5	5	4	4	4	4	3	5	4	6
7	**Witchcraft** NUCLEUS	4,38	5	4	5	4	4	5	3	5	4	5	4	5	4
8	**Prong** X - NO ABSOLUTES	4,23	3	3	4	4	6	4	4	3	5	4	4	6	5
9	**Ketzer** STARLESS	4,15	5	4	5	4	3	5	3	5	5	4	3	4	4
	The Temperance Movement WHITE BEAR	4,15	4	3	4	4	4	5	4	4	3	4	6	5	4
11	**Fjørt** KONTAKT	3,92	4	5	5	5	3	3	3	4	5	3	4	3	4
	Textures PHENOTYPE	3,92	4	4	4	4	5	3	3	5	4	4	4	4	3
	Axel Rudi Pell GAME OF SINS	3,92	3	4	3	5	5	4	5	3	3	2	5	4	5
14	**Primal Fear** RULEBREAKER	3,85	3	4	4	5	4	3	4	3	3	3	6	3	5
15	**Brainstorm** SCARY CREATURES	3,77	3	4	4	4	4	3	3	4	3	3	5	4	5
	Brimstone Coven BLACK MAGIC	3,77	3	2	4	3	4	3	3	5	4	4	5	4	5
17	**Fleshgod Apocalypse** KING	3,69	4	2	3	4	4	2	5	5	5	3	3	3	5
18	**Black Tusk** PILLARS OF ASH	3,62	4	4	4	3	3	3	3	5	3	4	3	5	3
	Shakra HIGH NOON	3,62	2	4	3	5	5	4	2	3	4	2	5	3	5
20	**The Resistance** COUP DE GRACE	3,46	3	3	3	3	5	3	3	3	3	4	3	5	4
	Exmortus RIDE FORTH	3,46	3	3	3	4	3	3	3	3	4	3	4	4	5
	Toothgrinder NOCTURNAL MASQUERADE	3,46	3	3	3	3	5	2	2	4	5	3	4	5	3
	Infernal Tenebra AS NATIONS FALL	3,46	3	4	3	4	3	3	3	3	4	3	3	4	5
24	**Degradead** DEGRADEAD	3,38	3	4	3	5	3	3	3	2	6	2	3	4	3
	Exumer THE RAGING TIDES	3,38	4	4	4	4	3	2	2	3	3	3	3	4	5
26	**Conan** REVENGEANCE	3,33	–	4	4	3	3	2	2	6	3	4	2	4	3
27	**Drowning Pool** HELLELUJAH	3,31	2	3	4	4	3	4	3	3	4	2	4	4	3
28	**Master** AN EPIPHANY OF HATE	3,15	4	3	4	4	3	2	2	3	3	3	3	3	4
29	**Varg** DAS ENDE ALLER LÜGEN	2,92	2	2	3	3	4	2	4	3	2	2	3	4	4
30	**Rhapsody Of Fire** INTO THE LEGEND	2,46	1	3	3	3	2	2	3	2	1	2	4	2	4

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s11-17 c5a3c5a5d477ee02f3a1f929611ecccf8

REVIEWS

THORSTEN ZAHN

1. Abbath ABBATH
2. Ketzer STARLESS
3. Mourning Beloveth RUST & BONE
Enttäuschung: **Prong**
Überraschung: **Avantasia**
Vorfreude auf: **Amon Amarth**
Mein Vorsatz fürs Metal-Jahr 2016:
Zum Hellfest fahren

SEBASTIAN KESSLER

1. Avantasia GHOSTLIGHTS
2. Abbath ABBATH
3. Erik Cohen WEISSES RAUSCHEN
Enttäuschung: **Master**
Überraschung: **Fjørt, Megadeth**
Vorfreude auf: **Amon Amarth**
Mein Vorsatz fürs Metal-Jahr 2016:
Mehr Metallica hören

LOTHAR GERBER

1. Avantasia GHOSTLIGHTS
2. Jess And The Ancient Ones JESS AND THE ANCIENT ONES
3. Megadeth DYSTOPIA
Enttäuschung: **Viele egale Platten im Soundcheck**
Überraschung: **Der Hype um die brutal überschätzten Fjørt**
Vorfreude auf: **Blood Ceremony**
Mein Vorsatz fürs Metal-Jahr 2016:
Dreimal Iron Maiden live sehen

KATRIN RIEDL

1. Avantasia GHOSTLIGHTS
2. Borknagar WINTER THRICE
3. Erik Cohen WEISSES RAUSCHEN
Enttäuschung: **Brainstorm**
Überraschung: **Mega-Qualität im Soundcheck; Megadeth; Herbie Langhans kann auch gotisch (bitte Soloalbum nachlegen!)**
Vorfreude auf: **Erik Cohen live**
Mein Vorsatz fürs Metal-Jahr 2016:
Mehr White-Gluz!

MATTHIAS WECKMANN

1. Prong X – NO ABSOLUTES
2. Bury Tomorrow EARTHBOUND
3. Megadeth DYSTOPIA
Enttäuschung: **Drowning Pool**
Überraschung: **Casualties Of Cool**
Vorfreude auf: **American Head Charge**
Mein Vorsatz fürs Metal-Jahr 2016:
Ausrasten!

FRANK THIESSIES

1. Erik Cohen WEISSES RAUSCHEN
2. Dream Theater THE ASTONISHING
3. Nevermen NEVERMEN
Enttäuschung: **–**
Überraschung: **Dream Theater**
Vorfreude auf: **Fields Of The Nephilim**
Mein Vorsatz fürs Metal-Jahr 2016:
Mehr Rock'n'Roll!

AGORAPHOBIC NOSEBLEED

Arc — **3**

Sludge

*Songwriting **3** + Sound **5** + Hörspaß **2** ø = **3,33***

RELAPSE/RTD *(3 Songs / VÖ: erschienen)*

Ja, richtig gelesen: Nix Grind. Agoraphobic Nosebleed, vormals Meister in Sachen Brachial-Songs unter einer Minute, brechen jetzt zu neuen Ufern auf. Zumindest für dieses eine Projekt. Denn ARC ist der Auftakt einer Vier-EP-Serie, für jedes Band-Mitglied eine. Gespielt wird, was derjenige möchte. Den Anfang macht Vokalistin Kat Katz. Und sie steht auf: Sludge, gerne auch mit Heavy Rock-Schlagseite, wie 'Deathbed' zeigt. Das klingt ganz ordentlich, weil die Vier ihr Handwerk beherrschen. Doch insgesamt haben wir das von gefühlt 666 anderen Acts weitaus besser/intensiver/authentischer gehört. Daher: Nette Idee, in der Umsetzung aber zu banal. Nur etwas für Sammler.

PETRA SCHURER

AUGRIMMER

Moth And The Moon — **5**

Black Metal

*Songwriting **5** + Sound **4** + Hörspaß **5** ø = **4,66***

NORTHERN SILENCE/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Wie angenehm, mal keine Stil-X-meets-Y-Spielereien, sondern reinrassiger Black Metal... Mei, wenn die Bayern was können, dann Traditionen hochhalten. Im Fall von MOTH AND THE MOON ist das dritte Album von Augrimmer eine saubere, fast lupenreine Hommage an die Neunziger. Lediglich gelegentlich wagt sich das Quartett an einen kurzen Spagat in die Achtziger, um einen angedeuteten Knicks vor Ikonen wie Venom oder Mercyful Fate (inklusive Falsett-sperenzchen) hinzulegen. Klar, innovationsgeile Hipster werden diese Scheibe so reizvoll finden wie Trve-Black-Metaller Celtic Frosts COLD LAKE. Aber MOTH AND THE MOON hat Charisma, die meist überlangen Songs wirken trotz (oder wegen?) manch kleiner Kante oder vermeintlicher Länge hingebungsvoll und ehrlich. Durchaus gelungen, saubere Leistung.

MARTIN WICKLER

BILLION DOLLAR BABIES

Chemical God — **5**

Rock

*Songwriting **5** + Sound **5** + Hörspaß **5** ø = **5,00***

METALVILLE/RTD *(11 Songs / VÖ: 29.1.)*

Wer sich nach einem Siebziger-Album von Alice Cooper benennt, beweist schon mal musikalischen Geschmack. Allerdings ist das kein wirklicher Fingerzeig dafür, wohin die musikalische Reise auf CHEMICAL GOD geht. Bei Billion Dollar Babies hat sich in jüngster Zeit stilistisch etwas getan: Bisher brachte ich die Schweden mit kernigem Hard Rock in Verbindung, auf CHEMICAL GOD decken sie nun eine weitaus härtere und düstere Seite ihrer Kreativität auf. Mir gefällt dieser neue Ansatz sehr gut, denn dadurch gewinnen die Lieder deutlich an Charisma. Die Gitarren drücken tief wie nie, und der Gesang verkörpert größere Aggressivität, ohne dass dabei die Melodielastigkeit leiden würde. Partiell schweift das Ganze dank neumodischer Sperenzchen auch in Bereiche ab, in denen sich Rob Zombie oder Marilyn Manson wohlfühlen. Diese Brücke zwischen Hard Rock, Sleaze und elektronischem Düster-Rock ist zwar nicht neu, wird in Form von CHEMICAL GOD aber höchst effektiv in Szene gesetzt. Nun gut, die Lust am variantenreichen Arrangieren (Streicher!) führt phasenweise zu überlasteten Leitungen, aber insgesamt präsentieren sich Billion Dollar Babies in ihrem neuen Outfit ziemlich sexy.

MATTHIAS WECKMANN

BLACKOUT PROBLEMS

Holy — **4**

Alternative Rock

*Songwriting **4** + Sound **4** + Hörspaß **5** ø = **4,33***

UNCLE M/CARGO *(13 Songs / VÖ: 5.2.)*

Eine Band, die Alternative Rock macht, einen Indie-/Emo-Einschlag hat und deren Mitglieder vermutlich auch ab und zu gerne mal The Wave-Post Hardcore hören. Texte, die mit offenen Augen die Welt um sich herum betrachten, die Gesellschaft und vor allem die Menschen darin wie sich selbst im Blick haben: Beziehungen zu und Erlebnisse mit den wichtigen Personen im Leben, das Zusammen gegen den Alltag und durch die Hochs und Tiefs gehen. Wie die Musik sind auch die Lyrics mal kritisch, mal nachdenklich, mal melancholisch, vermitteln aber stets Hoffnung und eine optimistische Haltung. Zwar dürfte man gerne noch eine etwas eigenere Sprache finden und, wenn schon das Leben zum Thema erhebend, neben dem Melancholischen, Mitfühlenden und Erbaulichen auch mal Emotionen wie Trauer, Verzweiflung oder Wut gelten lassen beziehungsweise etwas mehr (Ein-)Dringlichkeit und Biss an den Tag legen – selbiges gilt für die ansonsten gelungene Produktion –, aber dennoch gefällt HOLY, nicht zuletzt mit guten Refrains, wirkt unverkrampft, ehrlich und weckt schnell Sympathien für das Wahl-Münchener Trio. Neue Fans und Liebhaber werden Blackout Problems aka Marcus, Mario und Michael mit ihrem zweiten Album seit 2012 zweifellos finden. Und mit einem Gastbeitrag von Boysetsfires Nathan Gray kann auch nicht jeder aufwarten. Anspieltipp: 'Hold On', das Band und Album aufs Beste zusammenfasst.

KAI LEICHTLEIN

BLACK TUSK

Pillars Of Ash — **4**

Sludge

*Songwriting **4** + Sound **4** + Hörspaß **4** ø = **4,00***

RELAPSE/RTD *(11 Songs / VÖ: 29.1.)*

Im Gegensatz zu ihren wandlungsfähigen Stadtkollegen von Kylesa und Baroness setzen Black Tusk weiterhin auf größtmögliche Räudigkeit. Während die beiden befreundeten Bands aus Savannah erfolgreich und

ABBATH

Abbath — **5**

Black Metal

*Songwriting **5** + Sound **5** + Hörspaß **4** ø = **4,66***

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(Songs / VÖ: 22.1.)*

Die Frage, ob ein Mann mit Pandaschminke, der in nietenbewehrten Overknees im Krebsgang über die Bühne krabbelt, extrem metal oder eher lächerlich ist, beantwortet Olve Eikemo alias Abbath immer wieder auf die einzig richtige Art: mit Riffs, die alles andere zur Nebensache werden lassen. Insofern hat sich auch meine Skepsis angesichts eines neuen Gorgoroth-/God Seed-Szenarios erst einmal gelegt: Abbath mag etwas unfreiwillig in diese neue Karriere als Solokünstler gedrängt worden sein, aber das erspart uns dann auch eine an den Haaren herbeigezogene „Eigenartigkeit" des resultierenden Werks. Das selbstbewusst einfach ABBATH betitelte Werk montiert memorable Gitarrenminiaturen der üblichen Eikemo-Art auf phasenweise ziemlich industrial-mäßige Rhythmusgerüste, gut zu hören etwa in 'Winterbane'. Keine ästhetische Entscheidung, die überall in der Immortal-Fan-Gemeinde widerspruchslos akzeptiert werden dürfte, aber die Mischung funktioniert, und weiter draußen als damals I ist das Material definitiv nicht. Der zugrunde liegende, kommerzielle Grundgedanke kommt jetzt auch nicht aus dem Nichts. Es wird sich zeigen, wer am Ende den längeren Hebel findet – Immortal oder Abbath; aber für Letzteren sieht es erst mal ziemlich gut aus. Solange es bei beiden nicht nur darum geht, am Ende live 'Blashyrkh (Mighty Ravendark)' spielen zu dürfen...

ROBERT MÜLLER

Er ist wieder da! Oberknurrhahn Abbath macht seinem Namen auf ABBATH alle Ehre, und auch sonst rumpelholzt die erste Soloplatte nach seinem Immortal-Abgang so, wie wir es uns von dem Norweger wünschen. Die ein oder andere markante Melodie mehr hätte dem Ganzen noch gutgetan, macht aber trotzdem riesigen Spaß!
Petra Schurer (6 Punkte)

Zugegeben: Ich bin ein kleiner Fanboy von Abbaths Stimme. Wenn der schneeliebende Norweger unverkennbar 'Root Of The Mountain' singt, bekomme ich Gänsehaut. Aber auch der Rest auf ABBATH lässt mich nicht los. Während andere Black Metal-Bands verkrampft auf finster und böse machen, schafft Abbath mit der richtigen Mischung aus Melodie und eiskalten Gitarren seine ganz eigene Atmosphäre.
Florian Krapp (6 Punkte)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

gekonnt neue musikalische Gebiete erschließen, weigert sich der Dreier, seine Swamp-Metal-Monokultur aufzugeben. Getreu der Handlungsanweisung aus dem 'Schunder-Song' („Immer mitten in die Fresse rein!") heimsen Gitarrist Andrew Fidler, Drummer Jamie May und der im November 2014 nach einem Motorradunfall verstorbene Bassist Jonathan Athon nun spätestens mit PILLARS OF ASH den inoffiziellen Titel „Die AC/DC des Sludge" ein – Letzterer hat auf dem dritten Studioalbum tatsächlich noch die tiefen Saiten malträtiert (ab sofort übernimmt dies ex-Kylesa-Basser Corey Barhorst). Passend zu Athons tragischem Tod läuten Fidler und May die Platte mit 'God's On Vacation' ein und lassen Brecher à la 'Damned In The Ground' sowie 'Walk Among The Sky' folgen. Ein herrlich stumpfes, desillusionierendes und pessimistisches Vergnügen. Wer die frühen Kylesa vermisst, wird mit PILLARS OF ASH glücklich.

LOTHAR GERBER

BLOODIEST

Bloodiest — 5

Postcore

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **5** ø = **5,33**

RELAPSE/RTD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Ideen gibt es viele, allein fehlt die Zeit, sie alle zu sichten, in Form zu gießen. So ähnlich dürfte es den Mitgliedern von Bloodiest ergangen sein. Insbesondere Frontmann Bruce Lamont ist gut mit Yakuza und Corrections House beschäftigt, und auch der Rest der inzwischen sechsköpfigen Band langweilt sich in seiner Freizeit nicht. Doch die Ideen waren offensichtlich so nachhaltig gut, dass sich die Chicagoer dazu entschlossen haben, dass es egal ist, ob fünf Jahre seit ihrem Debüt vergangen sind – die Songs müssen unter die Leute. Und so können wir uns an BLOODIEST erfreuen, einem Album, das natürlich den avantgardistischen Background der Beteiligten aufgreift und in Stücken wie 'The Widow' auch ins Extreme weiterspinnt, aber aufgrund der hypnotisch-repetitiven Themen über weite Strecken vergleichsweise zugänglich ist. Das sorgt für Kontrastreichtum, macht das Ganze jedoch – zumindest auf Platte – auch phasenweise anstrengend, eben weil die Stimmung an manchen Stellen zu abrupt kippt und die Struktur der Tracks zerhackt. Auf der anderen Seite besticht BLOODIEST jedoch auch mit Stücken wie 'Broken Teeth', die unter anderem eines untermauern: Lamonts Status als einer der ausdrucksstärksten Sänger im Extrembereich, dem in Sachen Variabilität und Intensität nur wenige das Wasser reichen können.

PETRA SCHURER

BORKNAGAR

Winter Thrice — 6

Black Metal

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **7** ø = **6,33**

CENTURY MEDIA/SONY *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Es gibt diese Riege von Bands, die so verlässlich wie konstant Qualität abliefert. Seit Jahren gehören die Norweger Borknagar dazu, die stilsicher zwischen ihren Wurzeln als Black Metal-Band und einem avantgardistischen Spiel progressiver Elemente mit Folk- und Viking-Akzenten wandern. Mit Erfolg: Die Vorgängeralben UNIVERSAL (2010) und URD (2012) garantierten höchste Eingängigkeit und Qualität, die sich aus der stets faszinierenden Kombination harscher, nordischer Riff-Stürme, tragender Endzeitmelodie und der einzigartigen Stimme Vintersorgs speist und diesen unvergleichlichen, sofort wiedererkennbaren Klang fabriziert. Das zehnte Borknagar-Werk WINTER THRICE mag einen Tick länger brauchen, funkt dann aber zuverlässig: Dabei setzt es auf gewohnte Tugenden, bindet aber auch die Vergangenheit (teils mit expliziten Song-Zitaten) ein und schlägt mit dem Gasteinsatz des ehemaligen Sängers Garm (alias Kristoffer Rygg) bei zwei Stücken ('Winter Thrice', 'Terminus') einen stimmigen Bogen zum zwanzigjährigen Jubiläum des band-benannten Debüts. Fragile Naturmystik, rasende Apokalypse (man höre nur 'When Chaos Calls'), ein stets durchschimmernder Funke Weltschmerz (eine tragende Rolle dafür spielen auch die – nicht veraltet, sondern hoch modern klingenden – Chöre der Herren Vintersorg, ICS Vortex und Lars A. Nedland) und dieses wunderbar wirre, bewegende Gefühlsmischmasch aus vollmundiger Wohlfühlatmosphäre und steter Gefahr zeigen das enge Songwritingteam um Bandchef Øystein G. Brun in bestechender Form und bezeugen den Anspruch Borknagars als eine von Norwegens führenden Metal-Bands – in Sachen Sinn und Verstand sowie Herz und Einstellung kann diesem Sextett ohne Vorbehalte sogar die Spitzenposition attestiert werden.

KATRIN RIEDL

BRAINSTORM

Scary Creatures — 5

Power Metal

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

AFM/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Haben Brainstorm jetzt etwa ihren eigenen Eddie im Stil des Maiden-Maskottchens? Diesen Verdacht legt zumindest die vorderste der unheilvoll blickenden „scary" Kreaturen auf dem Front-Cover nah, was theoretisch auch Urheberrechtsfragen nach sich ziehen könnte. Darüber hinaus gibt es allerdings keinen weiteren Plagiatsverdacht, ganz im Gegenteil: Es scheint, dass SCARY CREATURES mehr denn je eine eigene, unverwechselbare Handschrift der süddeutschen Band um Sänger Andy B. Franck aufzeigt. Ihr treibender Power Metal birgt leicht progressive Versatzstücke, basiert vor allem auf kantigen Riffs und knalligen Rhythmen und besitzt allein schon wegen Francks Stimme immer auch ein leichtes Savatage-/Zachary Stevens-Flair. Starke Momente findet man gleich mehrfach, vom rabiaten Doublebass-Opener 'The World To See' über den Helloween-inspirierten Refrain in 'Twisted Ways' bis hin zum erstaunlichen, rockigen Finale 'Sky Among The Clouds'. Ergo: Feines Album mit vielen guten Melodien und tadelloser technischer Umsetzung, bei der lediglich das erbarmungslose Mastering die Dynamik der Scheibe zu sehr glattbügelt.

MATTHIAS MINEUR

BRIMSTONE COVEN

Black Magic — 5

Stoner Rock

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,33**

METAL BLADE/SONY *(10 Songs / VÖ: 29.1.)*

Dieses Album schreit von Verpackung bis Sound: „Gebt uns die Sechziger und Siebziger zurück!" Brimstone Coven aus den USA spielen ein bekifftes Gebräu aus Stoner, Doom und Hard Rock mit jeder Menge Retro-Flair. Black Sabbath standen hier ebenso Pate wie Pentagram. Schwere Gitarren mit jeder Menge Fuzz treffen auf okkulte Horror-Lyrics und barbusige Cover-Damen, lethargische Beats auf psychedelische Gitarrensoli. Das alles ist eingewickelt in eine herausragend warme Produktion, die es der magischen Musik erlaubt, befreit zu atmen. 'As We Fall' ist solch eine Musternummer, die man hören sollte, während man in die Sterne schaut und leicht einen sitzen hat. BLACK MAGIC ist von einer Qualität, wie sie in diesem Segment sonst nur die Schweden Witchcraft zu bieten haben: Düster, schwer, lethargisch – und doch voller Harmonie und unglaublicher Energie.

DORIAN GORR

Anzeige

ENRICO AHLIG
1. Abbath ABBATH
2. Avantasia GHOSTLIGHTS
3. Dream Theater THE ASTONISHING
Enttäuschung: **Nichts – was für eine Überraschung**
Überraschung: **Abbath**
Vorfreude auf: **Moonsorrow**
Mein Vorsatz fürs Metal-Jahr 2016:
Viel mehr Totenmond!

PETRA SCHURER
1. Obscura AKRÓASIS
2. Conan REVENGEANCE
3. Abbath ABBATH
Enttäuschung: **Prong**
Überraschung: **Ketzer, Bloodiest**
Vorfreude auf: **Katatonia**
Mein Vorsatz fürs Metal-Jahr 2016:
Wieder mehr Zeit in Klassiker investieren

EIKE CRAMER
1. Degradead DEGRADEAD
2. Abbath ABBATH
3. Avantasia GHOSTLIGHTS
Enttäuschung: **Master, Dream Theater**
Überraschung: **Avantasia(!), Prong(!!), Fjørt(!!!)**
Vorfreude auf: **–**
Mein Vorsatz fürs Metal-Jahr 2016:
England-Tour wiederholen. Mehr Bier.

ROBERT MÜLLER
1. Helheim RAUNIJAR
2. Witchcraft NUCLEUS
3. Obscura AKRÓASIS
Enttäuschung: **Witchcraft**
Überraschung: **–**
Vorfreude auf: **Vektor**
Mein Vorsatz fürs Metal-Jahr 2016:
Siehe 2015

MATTHIAS MINEUR
1. Dream Theater THE ASTONISHING
2. Brimstone Coven BLACK MAGIC
3. The Temperance Movement WHITE BEAR
Enttäuschung: **Die deutschen Texte einiger Bands im Soundcheck**
Überraschung: **Magistarium (findet man in der Demozone)**
Vorfreude auf: **Das kommende Opeth-Album**
Mein Vorsatz fürs Metal-Jahr 2016:
Spreu vom Weizen trennen

FLORIAN KRAPP
1. Abbath ABBATH
2. Lionheart LOVE DON'T LIVE HERE
3. Bury Tomorrow EARTHBOUND
Enttäuschung: **Obscura**
Überraschung: **Borknagar**
Vorfreude auf: **Adept**
Mein Vorsatz fürs Metal-Jahr 2016:
Wieder mehr Konzerte

MARC HALUPCZOK
1. Megadeth DYSTOPIA
2. Exumer THE RAGING TIDES
3. Blackslash SINISTER LIGHTNING
Enttäuschung: **Dream Theater**
Überraschung: **Prong**
Vorfreude auf: **Anthrax**
Mein Vorsatz fürs Metal-Jahr 2016:
In jeglicher Hinsicht mehr „Quality Time"

BURY TOMORROW
Earthbound
Metalcore **5**
Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(10 Songs / VÖ: 29.1.)*

Steht der klassische Metalcore vor einem zweiten Frühling? Nachdem 2015 mit Atreyu bereits eine der Pionierformationen vorlegte und die Core-Frontschweine Killswitch Engage 2016 nachziehen werden, arbeiten auch Bands der zweiten Welle an einer Auffrischung des Genres. Dabei sind Bury Tomorrow sicher keine Unbekannten: schon seit sechs Jahren sind sie Teil der Speerspitze des Genres. Und dieser Linie bleiben die Briten auch mit EARTHBOUND treu. Obwohl sie dabei wenig neu erfindet, trifft die Formation um Sänger Jason Cameron, der mit seinem tieferen, selbstbewussten Klargesang einen angenehmen Kontrapunkt zum Weinerlichgejammer der Konkurrenz setzt, mit der bekannten Mischung aus Aggression und Melodie einen Nerv. Die Songs gehen druckvoll nach vorne und sorgen dank fein gestreuter Breakdowns für ordentlich Feuer im Pit. Sicher, auch hier ist viel Gefühl im Spiel ('Earthbound', 'Memories', 'Cemetery'), aber insgesamt bewegen sich Bury Tomorrow dank des starken Songwritings deutlich über den Teenage-Angst-Niederungen rund um Asking Alexandria. Ebenfalls sehr angenehm: Der moderne Djent-Trend im Genre wird schlicht und ergreifend ignoriert. Stattdessen greifen Bury Tomorrow auf alte Tugenden zurück und verbinden klassischen Metal mit Aggro-Hardcore ('301', 'For Us'), was immer wieder an It Dies Today erinnert, die durch ihre erwachsene Herangehensweise selbst zur Hochzeit der Metalcore-Schwemme immer ein gewisses Alleinstellungsmerkmal besaßen. EARTHBOUND dürfte somit auch die bis dato stärkste Bury Tomorrow-Scheibe sein, die sich absolut nicht vor den Größen des klassischen Metalcore verstecken muss.

EIKE CRAMER

CAGE
Ancient Evil
Heavy Metal **4**
Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **3** ø = **3,66**

SWEDEN MUSIC GROUP/SOULFOOD *(19 Songs / VÖ: erschienen)*

19 Songs! In Zeiten, in denen die Musikhörer mehrheitlich eher auf Appetithäppchen als ein opulentes Abendmahl stehen, darf man das neue Cage-Konzeptalbum durchaus ambitioniert nennen (wenngleich sich in der Liederliste der US-Amis einige kurze erzählerische Überleitungen eingeschlichen haben). ANCIENT EVIL vertont eine Horrorgeschichte aus der Feder von Frontmann Sean „The Hell Destroyer" Peck. Ich erwarte mir von derartigen Erzählungen eine gewisse Tiefe und emotionale Breite an Emotionen, ANCIENT EVIL bietet hingegen zum überwiegenden Teil das volle Heavy Metal-Brett: kraftvoll voranpreschende Lieder (gut), die mit meist sirenenhaftem Gesang im Stil von Rob Halford versehen sind (schlecht). Denn Peck besitzt weder die Power noch das Charisma, um diese Geschichte über die komplette Spieldauer spannungsreich erzählen zu können (man höre und vergleiche das komplett unterschätzte NOSTRADAMUS-Werk von Judas Priest). Den Hauptcharakter spielt Blaze Bayley (ehemals Iron Maiden) gekonnt, vermag ANCIENT EVIL aber auch nicht in absolute Konzeptalbumhöhen zu katapultieren. Sich selbst als „Heavy Metal-Erneuerer" zu bezeichnen, ist leicht. Dieses selbst auferlegte Kreuz dann auch zu wuchten, nachweislich sehr viel diffiziler.

MATTHIAS WECKMANN

THE CASUALTIES
Chaos Sound
Hardcore Punk **5**
Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(15 Songs / VÖ: 22.1.)*

Fast 25 Jahre lang machen sie jetzt schon die schmutzigen Straßen dieser Welt unsicher und denken dabei nicht daran, an ihrem Grundkonzept irgendetwas zu ändern. Wie auf dem Vorgänger RESISTANCE – und eigentlich allen anderen Alben davor – scheißen The Casualties noch immer auf Konventionen, auf alles und auf euch. Das machen sie auch während der 15 Songs auf ihrem zehnten Studioalbum CHAOS SOUND mehr als deutlich. „Keep your distance – fuck off and die" kotzt uns Sänger und einziges noch verbliebenes Gründungsmitglied Jorge Herrera zum Beispiel im Song 'Keep Your Distance' entgegen. Dabei fragt man sich die ganze Zeit, wie es die laufende Dentalbaracke fertig bringt, seine Stimme noch immer so extrem zu vergewaltigen. Dieser keifende, kratzende Kotzgesang macht jedoch viel vom Charme und der Authentizität aus, den Punk-Hits wie 'Murder Us All' oder 'Halfway To Hell' versprühen. Wie gewohnt wird dabei, außer beim Intro mit irgendeiner Heulboje, über die gesamte Zeit aufs Gaspedal getreten und es gibt die typischen, plakativen Hooklines – gesungen von einer Armada bunter Haarspray-Jünger. Eine Huldigung an Motörhead mit dem Cover des Songs 'R.a.m.o.n.e.s.' ist auch vertreten. Was will Punk mehr? Kauft, äh, klaut euch diese Scheibe!

TILMANN ROHLF

CASUALTIES OF COOL
Casualties Of Cool
Alternative Country **6**
Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

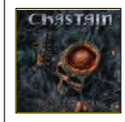
CENTURY MEDIA/SONY *(11 Songs / VÖ: 15.1.)*

Die einzig richtige Antwort auf die Frage „Was macht Devin Townsend eigentlich in seiner Freizeit?" lautet: „Welche Freizeit?" Wenn der 43-Jährige nicht gerade mit seiner Solo-Band beschäftigt ist, andere Künstler produziert oder neue Abenteuer für das Metal-Urmel Ziltoid konzipiert, hockt er des Nachts in seinem Studio und nimmt eine alternative Country-Scheibe auf. Diese ist in der nordamerikanischen Heimat bereits im Sommer 2014 erschienen und erntete auch abseits der Rock- und Metal-Presse großartige Kritiken. Und zwar völlig zu Recht: An der Seite seiner kanadischen Landsmännin und Sängerin Ché Aimee Dorval spielt sich Townsend durch einen Haufen wunderschöner, nachdenklicher und musikalisch hochwertiger Stücke aus dem Ambient- sowie Country-Bereich. Den Funken Wahnsinn, für den der kreative Kopf bekannt ist, sucht man auf CASUALTIES OF COOL vergebens. Überhaupt hat das mit Rock nur entfernt etwas zu tun. Townsend setzt die Erinnerungen an seine Kindheit, als im elterlichen Haus öfters Country-Nummern zu hören waren, in einer schwarzmalerischen Kulisse in Szene, die an Soundtracks der David Lynch-Kategorie erinnert: hintergründig psychotisch und extrem stimmungsgeladen. Applaus für einen Kopf, dessen Kreativität ebenso unerschöpflich scheint wie seine Zeit.

MATTHIAS WECKMANN

CHASTAIN
We Bleed Metal
Heavy Metal **5**
Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

PURE STEEL/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: erschienen)*



Chastain aus Ohio waren in unseren Breitengraden nie die Riesennummer, erschufen mit MYSTERY OF ILLUSION (1985) und vor allem RULER OF THE WASTELAND (1986) und dessen unsterblichem Titelstück jedoch Klassiker der goldenen Dekade. 30 Jahre später tönt Frontfrau Leather Leone immer noch unvergleichlich, ihre aggressiv-rauchige Stimme steckt locker 90 Prozent der Konkurrentinnen in die linke Brusttasche. Selbst eher durchschnittliche Nummern wie 'Search Time For You' oder das etwas behäbige 'Evolution Of Terror' bekommen durch die Dame am Mikrofon einen besonderen Touch. Songs wie das Titelstück, 'All Hail The King' oder das balladesk beginnende 'Last Ones Alive' eignen sich hingegen noch besser als Anspieltipp, da die Band um Gitarrengott und Namensgeber David T. Chastain hierin auch kompositorisch einige echte Sternstunden erlebt. Unterm Strich beweisen Chastain, dass sie auch anno 2015 noch einiges auf der Pfanne haben und in der alten Welt nicht in Vergessenheit geraten dürfen, obschon die damaligen Klassiker selbstredend unerreicht bleiben.

MARC HALUPCZOK

ERIK COHEN
Weisses Rauschen
Rock **6**
Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

RYL NKR/RTD *(10 Songs/ VÖ: erschienen)*

Seit der Veröffentlichung seines ersten Soloalbums NOSTALGIE FÜR DIE ZUKUNFT (2014) kennt man Smoke Blow-Frontmann Jack Letten auch unter seinem Pseudonym Erik Cohen. Nach den Erfolgen seines Debüts war klar, dass es eine Fortsetzung geben würde – WEISSES RAUSCHEN. Dessen zehn Stücke führen die schwer melancholische, vom Künstler selbst recht treffend als „Doompop" eingeordnete Spielart fort und zeigen Cohen als fragilen, wortgewandten Poeten, der seinen Blick lebenstrunken über den Hafen schweifen lässt und bei einem letzten Schluck aus der Pulle den Sonnenaufgang betrachtet. Mit Smoke Blow hat Cohens Solospiel dabei nicht allzu viel zu tun: Die flott dahinziehenden Songs 'Hier ist nicht Hollywood' und 'Totenspinnengeist' animieren weniger zum Headbangen oder Pit-Ausflügen, sondern mehr zu beschwingtem Nicken, während Stücke wie 'Deine Dämonen', 'Regen' oder das bedrohlich-intelligente 'Der Heilige Gral' (ein zusätzliches Herzchen für geniale alte Begriffe wie „Geldmeierei") mit ihrer trübsinnigen Note voll ins Schwarze treffen und mit ihren schwer dechiffrierbaren Wendungen zum Nachdenken anregen. Natürlich beinhaltet auch WEISSES RAUSCHEN eine Prise Heimatverliebtheit ('Neues Blut'), öffnet Schatztruhen voller Symbolik und verbreitet diesen herben, einzigartigen Geschmack von Meersalz und Moder. Doch so viele schwarze Wolken Cohen auch auf den Himmel zeichnet, so wenig entgeht dem verständigen

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv ub

Hörer die Tatsache, dass hinter der schroffen Fassade des Nordmanns ein empfindsamer Kern steckt, ein begnadeter deutscher Poet mit dem Herzen am rechten Fleck. Ein Album, das schwere Worte in leichte Melodien packt – geeignet für sensible Träumer, die sich hin und wieder an die See wünschen und ihre Gedichte in deutscher Sprache verfassen.

KATRIN RIEDL

CONAN

Revengeance

5

Doom

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

NAPALM/UNIVERSAL *(6 Songs / VÖ: 29.1.)*

Power-Trios (Yob, Om, High On Fire et cetera) haben im Doom- und Stoner-Sektor traditionell einen guten Ruf: Je konzentrierter und puristischer der Sound, desto prädestinierter ist eine Band für die schlanke Form. Auch Conan sind nur drei – wobei man argumentieren könnte, ihr viertes Mitglied ist die Verstärkung, diese blubbernde, furzende Kombination aus maßgefertigten Verstärkern und Dunwich-Pedalen. Conan haben diesen „signature sound" auf REVENGEANCE perfektioniert, vertrauen ihm aber nicht ausschließlich. Abwechslung schafft auch der zweistimmige Gesang (weit in den Hintergrund gemischt und oft bewusst aneinander vorbei, wie bei 'Throne Of Fire' und 'Every Man Is An Enemy'), das vergleichsweise stracke, moshige Tempo von 'Revengeance' und das sehr elegante Schlagzeug auf 'Earthenguard'. 'Thunderhoof' ist ihnen etwas farblos geraten (zu lang, zu wenig Einfälle), aber bei 'Wrath Gauntlet' mit seinen röhrenden, sägenden Breakdowns und den runtergetuneten Molekular-Riffs lohnt sich die Anfahrt wieder. Meine Begeisterung für BLOOD EAGLE war 2014 eher verhalten; REVENGEANCE hingegen überzeugt.

MELANIE ASCHENBRENNER

CONVEYER

When Given Time To Grow

4

Hardcore

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,33**

VICTORY/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Zeit zum Wachsen hat sich der Fünfer aus Minnesota für seinen neuen Longplayer gelassen. Das ist nie verkehrt und schlägt sich im Fall dieser US-Amerikaner in elf gelungenen Songs nieder, die mit melodischem Hardcore treffend festgenagelt werden können. Speziell ein Song wie 'Haven' trifft schon zielsicher ins Schwarze. Einzig: In einem Genre, in dem im Wochentakt unzählige neue Bands ganz ähnlich gelagerte Musik veröffentlichen, bleiben Conveyer etwas farblos. Klar, hier ist alles gekonnt geschrieben und leidenschaftlich vorgetragen. Andererseits ist das aber schlicht die Voraussetzung für gefühlsbetonten Hardcore. Mehr Nachhaltigkeit und Eigenständigkeit bei Hooks und Melodien, mehr Variation und Tiefe wären allerdings sicher noch drin gewesen. So wird man von 'When Given Time To Grow' eine halbe Stunde gut unterhalten, allerdings nicht nachhaltig beeindruckt. Mit Album Nummer zwei können Conveyer gerne Wurzeln schlagen, doch für einen Platz an der Sonne braucht es noch etwas Feinschnitt.

KAI LEICHTLEIN

C.O.P. UK

No Place For Heaven

4

Hard Rock

Inhalt **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

UDR *(11 Songs / VÖ: 22.1.)*

Reich sind nur die, die wahre Freunde haben. Vor allem in Zeiten, in denen man a) seine Karriere als Musiker aufbauen möchte, und b) das Ganze in einem labilen geschäftlichen Umfeld geschieht, ist es durchaus hilfreich, prominente Fürsprecher auf seiner Seite zu wissen. C.O.P. UK dürfen beispielsweise auf die Unterstützung von Saxon-Frontmann Biff Byford zählen, der das Sextett nicht nur musikalisch schätzt, sondern 2011 nach Veröffentlichung des Debüts TO DIE FOR mit auf Tour genommen hat. Im direkten Vergleich klingen C.O.P. UK (es hat schon stärkere Band-Namen gegeben) allerdings eine ganze Ecke melodieverliebter, weniger stampfend und mitunter sogar seicht. Die Briten streifen zwar das Heavy-Gefilde, befinden sich ansonsten aber auf amerikanisch geprägtem Hard Rock-Gebiet. Ein wenig mehr Biss hätte NO PLACE FOR HEAVEN phasenweise ganz gut getan. Die perlend-tänzelnden Elemente führen speziell zu Beginn der Scheibe ('The Core' plus 'My Blood') zu wunderbaren Ergebnissen, zeigen aber schon bei Song drei ('Kiss Of An Angel') erste Ermüdungserscheinungen. Oft wünscht man sich, dass C.O.P. UK ihre durchaus positiv zu erwähnende Musikalität mit mehr Griffigkeit versehen würden. So bleibt NO PLACE FOR HEAVEN ein nettes Album, das unter Anhängern geschmeidiger Töne sicher Freunde findet.

MATTHIAS WECKMANN

CRANIAL

Dead Ends

6

Post Metal

Songwriting **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

MOMENT OF COLLAPSE/BROKEN SILENCE *(2 Songs / VÖ: erschienen)*

Ich geb's im Vorfeld zu: Ja, ich bin voreingenommen. Alles an dieser Veröffentlichung hat mich angemacht, von der ersten Sekunde an. Zu sehr fehlen Omega Massif in der deutschen Post Metal-Landschaft, als dass man an einem ihrer Nachfolgeprojekte einfach so vorbeigehen könnte. Ein Teil der Würzburger Brachialromantiker ist in Phantom Winter aufgegangen und bleibt im Duktus; ein anderer ist zu den Stonern Blacksmoker gegangen. Bleibt Gitarrist Michael Melchers – und jener kommt gediegen aus den Puschen. Die ersten beiden Stücke von Cranial, dem Projekt, das Melchers 2014 mit drei Freunden angeschoben hat, fallen mit ihrer Cult Of Neurlsis-Note heavier aus als erwartet und mahlen in nur 22 Minuten alles klein. Die A-Seite (gehen wir mal von Vinyl aus) 'Lightbringer' schaukelt sich über 12:22 Minuten auf, getragen von donnerndem Bass und Schlagzeug, eine Berg-und-Tal-Fahrt der Extreme, die sich mal sterbend an die Bruchkante schleppt, mal in schwarzmetallische Raserei verfällt. Die B-Seite 'Limes' läuft groovig, doomig und mit disharmonischem Steel Twang rein, ist aber kein Jota leichter. Sparsame Brüll-Vocals auf A und B sorgen für Druckausgleich – und fallen am Ende von 'Limes' wie eine Axt. Da kommt Großes auf uns zu.

MELANIE ASCHENBRENNER

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s11-17 c5a3c5a6d477de02f3a1f029611ecef0

DANKO JONES

Live At Wacken

5

Hard Rock

Inhalt **5** + *Qualität* **5** + *Sehspaß* **5** ø = **5,00**

UDR *(CD + DVD, 18 Songs / VÖ: 29.1.)*

Danko Jones kann alles. Sogar Wacken. Das beweist der erste offiziell veröffentlichte, durchgehende Komplettkonzertmitschnitt seiner Karriere im DVD-/CD-Doppelpack. Mag der Anblick von Danko ausgerechnet unter dem „True Metal Stage"-Banner anfangs noch etwas befremdlich wirken – der quirlige Kanadier weiß um seine Außenseiterposition auf dem Festival genauso wie um seinen Status als Ausnahme-Rock'n'Roller. Umständen, denen er während seines Sets auch mit den entsprechend humorigen Ansagesprüchen („Weil das hier Wacken ist, könnt ihr ja vielleicht so tun, als würdet ihr mit einem Drachen rummachen!") und einem geballten Garagen-Rock-Hit-Feuerwerk gedenkt. Die Setlist ist ein repräsentativer Schaffensquerschnitt, welcher von der ersten Single 'Sugar Chocolate' bis zu Schmuckstücken seines aktuellen Albums FIRE MUSIC reicht. Die Band agiert extrem spielfreudig, und selbst in konservierter Videoform merkt man dem Gig an, dass dieses Power-Trio das Wacken-Publikum vollständig in seinen Bann zu ziehen vermag. Bezüglich der Bild- und Tonqualität lässt sich nichts bekritteln. Danko-Show-Dauergänger können hier genauso beherzt zugreifen wie diejenigen, die das respektable Rock'n'Roll-Kraftpaket vielleicht sogar erst beim Wacken 2015 für sich entdeckt haben.

FRANK THIESSIES

DEGIAL

Savage Mutiny

6

Death Metal

Songwriting **6** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **7** ø = **5,66**

SEPULCHRAL VOICE/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Death Metal sollte hart, dunkel, gewalttätig, exzessiv und dreckig sein. SAVAGE MUTINY ist hart, dunkel, gewalttätig, exzessiv und dreckig! Leck mich, und wie! Das zweite Album der Schwedentruppe Degial prügelt den Hörer in das finsterste Nichts – und das schon in den ersten 30 Sekunden: Das Haupt-Riff des Openers 'Doomgape' bohrt sich unweigerlich ins Hirn und stellt dort Dinge an, die sich jenseits von Gut und Böse befinden. Der Rest des Albums tut es ihm gleich und erinnert dabei an eine tiefschwarze, (wirklich!) böse Version von (alten) Morbid Angel mit einer tollen Eigennote und reichlich viel Satan als Background. Der Sound ist zwar voller und die Songs laufen auch etwas runder als noch auf dem Debut DEATH'S STRIKING WINGS (2012), ein leicht verdauliches Album ist SAVAGE MUTINY jedoch keineswegs. Die penetrant brutale Raserei wird hier und da von einem kurzen Watain-Gedächtnis-Part aufgelockert, „schöne" Musik ist ansonsten Fehlanzeige. Apropos Watain: Unterstützt wurde das Quartett unter anderem von Set Teitan (Live-Watain- und ex-Dissection-Gitarrist). Für das Artwork und Layout der Scheibe ist Erik Danielsson höchstselbst verantwortlich. Finsterer kann Death Metal kaum werden!

KAI KRINGS

DEGRADEAD

Degradead

5

Melodic Death

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

METALVILLE/RTD *(11 Songs / VÖ: 29.1.)*

Im Juni 2015 gab das Quintett Degradead bekannt, es würde ins Studio gehen, um sein fünftes Album aufzunehmen: Gesagt, getan. Nach THE MONSTER WITHIN, das im September 2013 erschienen ist, liefern die Schweden mit ihrem bandbetitelten Neuwerk nun Frischfleisch – die Mission ist klar: So viele Ohren wie nur irgend möglich zum Klingen zu bringen. Mit seinen hohen Gesangs-Parts erreicht Sänger und Screamer Mikael Sehlin dies bereits außerordentlich gut, er kann aber noch mehr: Sehlin beweist stimmlichen Facettenreichtum, brüllt und singt, mal hoch, mal tief, und beschränkt sich nicht nur auf Melodic Death Metal-Typisches, sondern lässt sogar ab und zu klassische Heavy-Passagen durchblitzen. Auch der Rest der Truppe, allen voran die Saitenfraktion, weiß, Langeweile zu vermeiden. So präsentiert sich auf DEGRADEAD ein spannendes Wechselspiel zwischen teils thrashigen Riffs und eingängigen Melodien. Songs wie 'A New Dawn', 'Killing Game' oder 'Victimize' zeigen gut gemachte Gitarrensoli, überfordern den Hörer aber nicht. Richtig im Gehörgang setzen sich dann letztendlich die eingängigen Refrains fest, allen voran diesbezüglich die Stücke 'Grand Eternity' und 'Our Last Goodbye'. DEGRADEAD kann guten Gewissens empfohlen werden – und da dieses Konstrukt aus Schweden stammt, hätte uns alles andere auch wirklich enttäuscht.

LISA GRATZKE

DETHRONE

Incinerate All

4

Death/Thrash

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

MASSACRE/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Mit INCINERATE ALL legt das schwedische Quintett dieser Tage sein zweites Album vor, und: Verdammt, ja, man hört dem Album das Herkunftsland deutlich an. Routinierter Elchtod, dennoch mit kleinem Twist: Dethrone bringen neben den landestypischen Twin-Gitarren, rasenden Bassdrums und souveränen Growls eine angenehme Thrash-Schlagseite (Slayer, anyone?) auf die Waage. Gut, brachial neu ist auch dies nicht, doch vermengen Dethrone beide Stile recht homogen und gelungen miteinander, auch wenn es noch etwas an den Jahrhundert-Riffs mangelt. Die Ausführung (Groove vs. Brachialität) kann sich allerdings hören lassen, insbesondere dank der knackigen, aber nicht zu glatten Produktion. Death Metal-Aficionados mit Hang zu thrash-lastigen, intensiv-knackigen Songs sollten hier fündig – und mit hoher Wahrscheinlichkeit auch glücklich werden.

MARTIN WICKLER

DISQUIET

The Condemnation

4

Thrash Metal

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

SOULSELLER/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 29.1.)*

Disquiet aus Holland spielen melodischen Thrash Metal mit einem ordentlichen Death Metal-Einschlag. Technisch einwandfrei. Mit dickem Sound. Mit tollen Soli. Schönen Hooks, solide nachvollziehbaren Song-Strukturen und allen möglichen Elementen aus 30 Jahren Thrash-Historie. Der Gesang ist variabel und deckt ziemlich alles zwischen Growls und cleanem Gejaule ab. Alle Musiker scheinen ihre Instrumente überdurchschnittlich gut zu beherrschen. Also liefert diese Scheibe eigentlich alles, was der gemeine Metaller sonst noch benötigt. Was dem zweiten Disquiet-Album jedoch fehlt, sind Seele, Emotion, ein Spannungsbogen, der eigene Senf, das gewisse Etwas. Versteht mich nicht falsch: THE CONDEMNATION ist der perfekte Soundtrack zu jeder Metal-Party – animiert zum Bangen, Saufen, Mitgrölen und Feiern –, mehr leider aber auch nicht.

KAI KRINGS

DREAM THEATER

The Astonishing

7

Progressive Rock

Songwriting **7** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **7** ø = **6,66**

WARNER *(34 Songs / VÖ: 29.1.)*

Knapp 16 Jahre nach dem fabelhaften Konzeptwerk SCENES FROM A MEMORY – für viele Fans die bis dato beste Dream Theater-Scheibe überhaupt – setzen sich die Herren Petrucci, Rudess, LaBrie, Myung und Mangini jetzt ein eigenes Denkmal. THE ASTONISHING, ihre Rock-Oper über einen sich verschärfenden Konflikt zwischen menschlicher Kreativität und gefühlskalter Digitaltechnologie, erstreckt sich auf zwei CDs über 34 Titel und öffnet ein wahres Füllhorn an Hooks, Riffs, Melodien und Gänsehaut-Passagen. Es ist ein Monumentalwerk, wie es in dieser Komplexität Bands wohl nur einmal in ihrer Karriere zustande bringen, da es hierfür einer außergewöhnlichen Vision, eines übergeordneten Konzepts und besonderer künstlerischer Leidenschaft bedarf. Die Hauptkomponisten Petrucci und Rudess besitzen all dies im Überfluss und haben ihrer Band zusätzlich ein vom US-amerikanischen Film-Soundtrack-Komponisten David Campbell inszeniertes Orchester und zwei Chöre an die Seite geholt. Somit ist ein Meisterwerk modernen Prog Rocks entstanden, das an dieser Stelle bewusst als Rock- und nicht Metal-Scheibe bezeichnet wird, da THE ASTONISHING stilistisch den auf dem Vorgängerwerk DREAM THEATER (2013) eingeschlagenen Weg konsequent fortführt. Obwohl man mit Superlativen vorsichtig sein sollte: Es scheint, als ob Dream Theater ihr eigenes THE WALL erschaffen haben.

MATTHIAS MINEUR

DROWNING POOL

Hellelujah

3

Modern Metal

Songwriting **3** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **3** ø = **3,33**

LONG BRANCH/SPV *(13 Songs / VÖ: 22.1.)*

„Let the bodies hit the floor" – was für ein Intro, was für ein Lied! Der Tanzflächenfeger aus dem Jahr 2001 gehört auch heute noch zum guten Ton einer jeden Rock-Fete. Im Anschluss geriet die Karriere der US-Amis aufgrund des Tods von Frontmann Dave Williams, der 2002 im Tour-Bus an einer unentdeckten Herzmuskelschwäche starb, aus den Fugen. Es folgten diverse Sängerwechsel, aber eben keine neue Hitsingle. Und, ja, bei einer Band, die sich dem modernen Metal verschrieben hat, entscheidet ein solcher Kracher eben über Wohl und Wehe. Um es vorwegzunehmen: Die Fans müssen weiter auf einen Nachfolger der 'Bodies'-Kategorie warten. Frontmann Nummer vier (seit 2012: Jasen Moreno) besitzt zwar ein rauchend-rockiges Organ, das zudem einige Abstecher in den Grunge-Bereich unternimmt, aber keinesfalls das Charisma seines legendären Vorgängers verkörpert. Zudem klingt die Musik wie ein lang gezogener Kaugummi mit wenig Geschmacksvariationen. Klanglich ist man von Produzent Jason Suecof (unter anderem Trivium, All That Remains, Demon Hunter) auch Besseres gewohnt. Von den effektvollen Momenten der Szeneführer Five Finger Death Punch sind Drowning Pool gefühlte Lichtjahre entfernt. Das Quartett hinkt der Zeit hinterher. Und HELLELUJAH bietet definitiv zu wenig, um diesen Abstand zu verkürzen.

MATTHIAS WECKMANN

ELECTRIC LOVE

Heroine

4

Punk Rock

Songwriting **3** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **3,66**

BLEEDING NOSE/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

„Zwei von uns sind zwar Mädels, aber sie haben mehr Eier als viele Kerle!" Wie diese Aussage schon vermuten lässt, setzen Electric Love auf Frauen-Power und haben mit Sängerin/Bassistin Denise Wilson sowie Sinja Mueller an der Gitarre würdige und selbstbewusste Vertreterinnen an der Front. Um die Balance aufrechtzuerhalten, darf aber natürlich auch der männliche Part in der Gruppe nicht fehlen. So müssen Gitarrist Tobias Kuenzl und Schlagzeuger Sebbi Kraenzlein auf HEROINE beweisen, wie viel sie wirklich in der Hose haben und ob sie mit ihren Kolleginnen mithalten können. Natürlich steht die raue und markante Stimme der attraktiven Sängerin über zwölf Tracks hinweg im Vordergrund, aber auch die Instrumentalfraktion darf sich austoben. Stücke wie 'Young And Free' oder 'Run, Run, Run' kommen erfrischend rotzig und aufmüpfig daher, 'Maybe Baby' und 'Idols' können eingängige Refrains aufweisen – das Stuttgarter Quartett geht durchaus in die richtige Richtung. Mit dem letzten Song 'Last

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv UB

Forever' werden Electric Love sogar ungewohnt ruhig – eine netter Abschluss. Zum zu Hause anhören und genießen ist HEROINE aber nicht für jeden geeignet. Live hingegen, inmitten einer Wolke aus Bier und Schweiß, bietet das Album sicher Abgehpotenzial, was Denise nur bekräftigen kann: „Wir spielen mit Emotionen – unseren eigenen und denen unserer Fans. Mal sind wir fröhlich, mal rotzig und mal wütend. Und immer sind wir voll da."

LISA GRATZKE

EMIL BULLS

XX

6

Alternative Metal

Inhalt **6** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

AFM/SOULFOOD *(29 Songs / VÖ: 29.1.)*

Mit ihrem Jubiläumsalbum XX blicken Emil Bulls zurück auf zwanzig Jahre Band-Geschichte – ein Ereignis, das sie mit ihren Fans teilen wollen. Hierfür hat die vielseitige Band aus München ihre besten Stücke der letzten Jahre zusammengesammelt und ihnen einen frischen Anstrich verpasst: Mit viel Harmonie und Akustik umarrangiert, erstrahlen Kracher wie 'Here Comes The Fire', 'Worlds Apart', 'Nothing In This World' oder 'Between The Devil And The Deep Blue Sea' in den sogenannten Candlelight-Versionen mit dem Ziel, eine ganz besondere, außergewöhnliche Atmosphäre beim Hören zu kreieren. Um nicht zu vergessen, wie die Stücke im Original klingen, gibt es zudem eine weitere CD mit den altbewährten Standardversionen. Dass sich Emil Bulls in keine musikalische Schublade stecken lassen, dürfte allseits bekannt sein, variiert die Musik der bayerischen Bullen doch seit Jahren erfolgreich zwischen Crossover, Stoner Rock und Alternative Metal. So schaffte es die Band um Sänger Christoph von Freydorf auch, etwaige, teils kurzlebige Trends zu umgehen und sich mit ihren ganz eigenen Kompositionen dauerhaft erfolgreich über Wasser zu halten. Spätestens seit ihrem kommerziell bisher erfolgreichsten 2014er-Album SACRIFICE TO VENUS (Platz sechs in den deutschen Album-Charts) und zahlreichen Tourneen sowie Festival-Auftritten ist klar: Mit Emil Bulls ist zu rechnen. Für XX sollte sich also jeder Fan einen Platz im heimischen Musikregal freihalten und auf die Stücke einlassen, auch wenn diese ruhiger und viel weniger metallisch sind. Wenn die Zukunft der Gruppe so weitergeht wie die letzte Dekade geendet hat, braucht man sich um Emil Bulls keine Sorgen zu machen.

LISA GRATZKE

ETERNAL (OF SWEDEN)

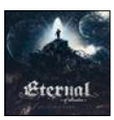
Heaven's Gate

4

Melodic Metal

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

BLACK LODGE/SOUND POLLUTION *(10 Songs / VÖ: 29.1.)*



Mit ihrem neuen Album HEAVEN'S GATE versprechen Eternal (Of Sweden) eine Reise in die besten aller Metal-Gefilde. Wenn das keine Ansage ist! Die Voraussetzungen dafür sind immerhin nicht die schlechtesten, ist die Scheibe doch von keinem Geringeren als dem schwedischen Alleskönner Peter Tägtgren (Hypocrisy, Pain, Lindemann) produziert. Also, was kann HEAVEN'S GATE denn nun? Das zweite Studioalbum der Band um Sänger Christer Gärds setzt auf starken Gitarren-Sound, der durchweg von melodischen Keyboard-Klängen getragen wird. Letztgenanntes ist hier und da präsenter, macht sich aber auch ausgesprochen gut im Hintergrund. Stücke wie der Opener 'Ruins' oder der darauffolgende Albumnamensgeber 'Heaven's Gate' liefern kraftvollen Power Metal, wohingegen 'Evil Dance' eher an klassischeren Heavy Metal erinnert. Ein wenig emotional wird es dann bei dem kraftvollen Duett 'Angel', welches zwar ziemlich balladig daherkommt, glücklicherweise aber nicht übertrieben durch die Gegend schnulzt. Definitiv ein Highlight der Platte! Vom ersten bis zum letzten Song geizen die fünf Schweden nicht mit eingängigen Refrains – stellvertretend hierfür ist 'The Purity Inside' zu nennen. Zum Ende hin wird es mit 'Burning With Pride' noch einmal ziemlich mächtig und episch – dem melodischen Metal wird also alle Ehre gemacht. Das Genre neu erfunden haben Eternal (Of Sweden) mit HEAVEN'S GATE aber eben auch nicht und liefern daher zwar zehn wirklich solide und gut gemachte Nummern, die gerne gehört werden dürfen, es jedoch keine hundertprozentige Notwendigkeit dafür besteht.

LISA GRATZKE

EVIL DRIVE

The Land Of The Dead

4

Melodic Death

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

MIGHTY/TARGET *(10 Songs / VÖ: 22.1.)*

Melodic Death Metal aus Skandinavien mit einer stimmlich starken Frontfrau am Mikrofon – dafür stehen Evil Drive. 2013 im finnischen Kotka gegründet, ist die Gruppe mit der optisch sehr ansprechenden Sängerin Viktoria Viren noch eine ziemlich junge Formation in der Metal-Welt. An Erfahrung jedoch mangelt es den fünf Mitgliedern keineswegs, waren doch alle bereits in diversen anderen Bands wie Soulcrypt oder Domination Black aktiv. In Evil Drive vereinen die Musiker ihre unterschiedlichen Wurzeln, was dem Sound auch deutlich anzuhören ist. So enthält THE LAND OF THE DEAD einen deutlichen Anteil an Thrash Metal, was die Gruppe von genreähnlichen Kollegen wie beispielsweise Arch Enemy unterscheidet. Mit diesen werden Evil Drive besonders gerne verglichen – eine Gegenüberstellung, an der es schon der Konstellation wegen einfach kein Vorbeikommen gibt. Die Finnen musikalisch betrachtet auf eine Stufe mit Alissa White-Gluz und Co. zu stellen, wäre des Lobs deutlich zu viel, trotzdem kann sich das Debüt THE LAND OF THE DEAD wirklich hören lassen. Das Konzept der Gruppe besteht aus starken Gitarren-Riffs, gefolgt von melodischen Passagen und Viktorias aggressiven Growls. 'World Cleaners' und 'The Land Of The Dead' sind zwei nennenswerte Beispiele. In 'No Way In The Lie' präsentiert die Sängerin zu Beginn eine klare, sanfte Stimme, bis der Song gegen Mitte wieder in gewohnt härtere Manier überschwappt. Trotzdem eine nette Abwechslung, die auch den Facettenreichtum der jungen Frau zeigt. Mit THE LAND OF THE DEAD haben Evil Drive einen soliden Grundstein gelegt, auf den es fortan aufzubauen gilt.

LISA GRATZKE

WIZARD PROMOTIONS PRESENTS

IRON MAIDEN
THE BOOK OF SOULS
WORLD TOUR 2016
Ghost + The Raven Age
31.5.2016 BERLIN WALDBÜHNE
26. - 28.5.2016 ROCK IM REVIER
27. - 29.5.2016 ROCKAVARIA

KISS
20.5. STUTTGART · 21.5. FRANKFURT · 23.5. DORTMUND

DER
SPECIAL GUEST
VAGABUNDOS DE LUJO
3.4. OSNABRÜCK
4.4. BOCHUM
5.4. STUTTGART
6.4. NÜRNBERG
7.4. MÜNCHEN
9.4. INNSBRUCK
10.4. LAHR
12.4. KÖLN
13.4. HAMBURG
15.4. DRESDEN
16.4. ERFURT
17.4. BERLIN
19.4. NEU-ISENBURG
20.4. HANNOVER
21.4. MAGDEBURG

Ghost
BLACK TO THE FUTURE
GERMANY 2016
17.2. FRANKFURT · 18.2. SAARBRÜCKEN
19.2. DRESDEN · 20.2. HERFORD · 21.2. BREMEN
26. - 28.5. ROCK IM REVIER · 27. - 29.5. ROCKAVARIA

SOULFLY
SPECIAL GUESTS:
KING PARROT & INCITE
18.2. LINDAU
23.2. WÜRZBURG
24.2. DRESDEN
28.2. WIESBADEN

EXODUS
BLOOD IN BLOOD OUT TOUR 2016
28.3. MÜNCHEN · 29.3. STUTTGART · 30.3. ASCHAFFENBURG · 31.3. BOCHUM
ZUSATZTERMINE: 27.7. OSNABRÜCK · 28.7. SIEGEN · 10.8. CHAM/REGENSBURG · 15.8. KARLSRUHE

Infos unter www.wizpro.com · Meet & Greets, Gewinnspiele und mehr auf www.facebook.com/wizardpromotions
Tickets bei myticket.de und ticketmaster.de sowie telefonisch unter
01806 - 777 111* oder 01806 - 999 000 555* *20 Ct./Anruf - Mobilfunkpreise max. 60 Ct./Anruf
WIZARD PROMOTIONS

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11:17 c5a3c5a6d477dea02f3a1f029611ecef0

EXMORTUS

Ride Forth

4

Heavy Metal

*Songwriting **3** + Sound **5** + Hörspaß **3** ø = **3,66***

PROSTHETIC/SONY *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Seit fast anderthalb Dekaden sind die Kalifornier Exmortus aktiv, und nach all den Mühen mit Demos, EPs, Alben und unzähligen Shows im Underground zeigt das Pendel für die Herren seit 2014 endlich nach oben: Neue Plattenfirma, Tourneen und Shows mit bekannteren Acts von Sanctuary über Dark Tranquillity bis hin zu Krisiun, oder auch mal Auftritte beim Baseball oder Football. Der amerikanische Traum? Vielleicht ja, doch ob die Band in Europa Fuß fassen können wird, muss sich erst vor den hiesigen Fans zeigen. Denn RIDE FORTH macht es dem Hörer nicht ganz einfach: Auf der einen Seite klar im Heavy Metal verwurzelt, samt europäisch-melodischem Einschlag, auf der anderen Seite nicht mit thrashiger Härte und harschen Vocals geizend, stehen Exmortus irgendwie ziemlich zwischen den Stühlen. Für die Heavys stellenweise zu hart (die bösen Vocals in den Strophen des Openers 'Speed Of The Strike' beißen sich dezent mit den extrem melodischen Gitarren), für Thrasher oder Deather zu traditionell ('Fire And Ice' wäre bei Amon Amarth nicht mal eine C-Seite, und 'Appassionata' eher was für den Joey DeMaio-Fanclub), kann man für die Ausdauer beweisenden US-Amerikaner nur hoffen, dass sie sich entweder dem einen oder anderen Subgenre zuwenden werden, oder aber zum Konsens für die oben genannten, selten auf einen Nenner kommenden Fan-Gruppen werden. Eines aber haben sie mit RIDE FORTH auf jeden Fall verewigt: ein Cover mit Anspruch auf einen Platz in der Schäbi-Metal-Sammlung von Bela B. Schwierig.

THOMAS STRATER

EXUMER

The Raging Tides

6

Thrash Metal

*Songwriting **6** + Sound **6** + Hörspaß **6** ø = **6,00***

METAL BLADE/SONY *(10 Songs / VÖ: 29.1.)*

Mein lieber Scholli: Zehn furztrockene und knallharte Ohrfeigen! Und sie treffen. Genau auf die Zwölf. Ob Vor-oder Rückhand. Ganz ohne Klimbim. Mit THE RAGING TIDES schaffen es die Kult-Hessen Exumer endlich, am Thron der Teutonischen Vier zu sägen. Der Fünfer um Frontglatze Mem Von Stein schafft es, das beste des deutschen Thrash Metal auf einer Scheibe zu komprimieren – ohne Kompromisse, ohne Experimente und intensiv as fuck. Der Sound passt auf die Songs wie der bekannte Arsch auf den armen Eimer. Die Tracks sind im Schnitt nicht länger als dreieinhalb Minuten, und jeder einzelne tritt Arsch, als gäbe es kein Morgen. THE RAGING TIDES setzt das fort, was die Band 1986 mit ihrem Debut POSSESSED BY FIRE angefangen hat und begeistert um einiges mehr als FIRE & DAMNATION (2012), das erste Album nach ihrer Reunion von 2008. Endlich mal wieder ein Killer-Thrash-Album aus Deutschland!

KAI KRINGS

FATAL EMBRACE

Slaughter To Survive

5

Thrash Metal

*Songwriting **4** + Sound **5** + Hörspaß **5** ø = **4,66***

IRON SHIELD/TWS *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Fatal Embrace sind seit 22 Jahren aktiv, SLAUGHTER TO SURVIVE ist allerdings erst das fünfte Studioalbum der Berliner Thrasher. Scheinen also gerne mal auf der faulen Haut zu liegen, die feinen Herren. Doch es sei ihnen gegönnt. Abgesehen vom ziemlich peinlichen Cover ist auf der neuen Scheibe alles im Lot. Die schlüssigen Kompositionen transportieren wie immer genau die richtige Menge Dreck, um nicht zu gefällig aus den Boxen zu kullern. Sänger Dirk findet die richtige Mischung zwischen heiserem Bellen und melodischen Momenten, Songs wie 'Revelation', 'Hellhounds', das ungewöhnlich eingängige 'Penetrate The Night', das punkige 'Captured In Spite' oder das Titelstück (mit deutlichen Referenzen an frühe Metallica) wissen durchgehend zu überzeugen. Und mit 'Stay Hungry' (Twisted Sister) gibt es noch eine schicke Cover-Version inklusive Szenestallgeruch obendrauf. Das alles ändert allerdings nichts an der Tatsache, dass Fatal Embrace unterm Strich live einfach um einiges packender wirken als auf Konserve.

MARC HALUPCZOK

FLESHGOD APOCALYPSE

King

5

Extreme Metal

*Songwriting **5** + Sound **5** + Hörspaß **5** ø = **5,00***

NUCLEAR BLAST/WARNER *(12 Songs / VÖ: 05.2.)*

Heiß oder Scheiß – das letzte Album LABYRINTH spaltete die Redaktion auf gediegene Weise. Vorweg: Fans dürfen aufatmen, auch KING bietet wieder eine unnachahmliche Mischung aus Death Metal, etwas Black- und Power Metal-Attitüde sowie Hans Zimmer auf Speed. Man muss dem italienischen Quintett allerdings attestieren, dass es weiter an seinem Stil gefeilt und die Balance zwischen irrwitzigen, sinfonischen Passagen und brutalem Metal präziser justiert hat. Gut, mitunter mag einem bei manch überfrachtetem Part Oliver Kalkofe (wahlweise als Achim Mentzel oder André Rieu verkleidet) vor dem geistigen Auge erscheinen, diverse Instrumente mit apokalyptischer Fröhlichkeit malträtierend... doch wenn die Symbiose mit etwas angezogener Handbremse erfolgt, funktioniert sie erstaunlich gut. Auch sound-technisch gibt es nur wenig zu bemängeln: Fett, wenn auch etwas zu Lasten der Transparenz, was bei diesem polyphonen Overkill nicht verwundert. Fleshgod Apocalypse werden auch aktuell nicht jedermanns Liebling, doch wer den vorigen Alben etwas abgewinnen konnte, wird um KING definitiv nicht herumkommen.

MARTIN WICKLER

FJØRT

Kontakt

7

Post Hardcore

*Songwriting **7** + Sound **6** + Hörspaß **7** ø = **6,66***

GRAND HOTEL VAN CLEEF/INDIGO *(11 Songs / VÖ: 22.1.)*

Schweißnasse Hände, große Augen über offenem Mund und viel zu flacher Atem: Wenn FJØRT auf ihrem zweiten Werk KONTAKT zwischen Selbstreflexion, Schuldgefühlen und Solidarität hin und her hetzen, stürzt eine Art Alarmreaktion den Puls in Richtung Scheintod. Zu wirr wackeln bei den bissigen Melodien bislang unerforschte Hirnlappen, peitscht mit jeder effektgeladenen Verzerrung ein zittrig zuckender Wellenschlag von Hormonen durch den überforderten Leib. Neben einer schockierend starken Gitarrenarbeit und geistreicher Drumset-Ausschöpfung erschüttern Zeilen wie „Du malst nur in Anthrazit", packen einen bei den Eiern und lassen verändert zurück. Neben all den Zweifeln an der grauen Welt in einem geben sich FJØRT nicht der feigen Unsicherheit hin. Die drei Aachener wissen, wofür man die Faust hebt: Als Beweis hält das auf zerbrechliche Nerven gegründete Stück 'Abgesang' her, in dem Chris so schrecklich schreckhaft „Tod den andern, das gibt mir Sinn" schreit. Dass als lyrisches Ich ein Amokläufer auftritt, trifft den Nerv unserer Zeit. Die Zeile „Glaube frisst Mensch" ist so abartig gut, dass sich die Frage aufdrängt, wie die Philosophen längst vergangener Tage heute zurechtkommen würden – sicher nur mit Gitarre in der Hand. Es ist eine Ehre, in die Weltanschauung KONTAKT einzusteigen. Tiefe Verbeugung.

VINCENT GRUNDKE

THE GATHERING

TG25: Live At Doornroosje

6

Progressive Rock

*Inhalt **6** + Sound **6** + Hörspaß **7** ø = **6,33***

PSYCHONAUT/SOULFOOD *(18 Songs / VÖ: 29.1.)*

Jubiläen bieten immer einen wunderbaren Anlass, nicht nur zurückzublicken, sondern die Vergangenheit nochmals aufleben zu lassen und im Heute zu zelebrieren. Nichts anderes haben The Gathering zu ihrem 25-Jährigen gemacht. Im November 2014 spielte die Band zwei ausverkaufte Konzerte im niederländischen Nimwegen. TG25: LIVE AT DOORNROOSJE vereint 18 Songs aus beiden Auftritten. Keine einfachen „Best-of"-Shows, sondern wahre Zeitreisen – dafür sorgt vor allem die Reaktivierung der 2007 ausgestiegenen, aber unvergessenen weil einmaligen Anneke Van Giersbergen. Auch (fast) alle anderen Ehemaligen dürfen mitmischen, darunter Ur-Sänger Bart Smits, Marike Groot und Hugo Prinsen Geerligs. Gemeinsam mit den aktuellen Band-Mitgliedern um Sängerin Silje Wergeland verzaubert die Band mit Klassikern wie 'Sanguine', 'Leaves' (mit wonnigem Trompeten-Einsatz) oder 'Strange Machines' sowie neuen Songs der Marke 'Afterwords' oder 'Paper Waves'. Man hört und spürt, wie die Euphorie des Publikums ins Staunen, Genießen und letztlich Sichfallenlassen übergeht. In klarem, einnehmendem Breitwand-Sound weiß jeder Saitenanschlag, jeder Takt, jedes Erklingen des sirenenartigen Gesangs zu begeistern. Viel angenehmer und ergreifender kann Progressive Rock aus den Niederlanden nicht werden! Dank 52-seitigem Booklet eine schöne Art, ein Stück Musikgeschichte zu zelebrieren.

SEBASTIAN KESSLER

GHOST MACHINERY

Evil Undertow

4

AOR

*Songwriting **4** + Sound **3** + Hörspaß **4** ø = **3,66***

PURE STEEL/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Ganz schön selbstbewusst: Auf ihrem offiziellen Pressefoto posieren die finnischen Newcomer Ghost Machinery mit dem Motto-T-Shirt „Yngwie who?". Dabei wetteifert die Band in musikalischer Hinsicht überhaupt nicht mit dem schwedischen Überschallgitarristen, obwohl ihr Saitendehner Mikko Myllylä in seinen Soli durchaus Formel 1-Geschwindigkeiten erreicht. Ansonsten ist ihr Sound jedoch deutlich bodenständiger, wird von klassischen Gitarren-Riffs (zumeist durch die Keyboards gedoppelt) angetrieben, und verzichtet komplett auf sinfonische Zitate. Zwei Dinge hat diese skandinavische Truppe allerdings grundlegend falsch gemacht: Ihr Coverartwork ist grottig und reflektiert in keiner Weise die musikalischen Geschehnisse auf EVIL UNDERTOW. Und, mindestens genauso bedeutsam: Der Sound der Scheibe erreicht allenfalls Demoqualität, wodurch die spielerische Leistung der Band-Mitglieder leider etwas in den Schatten gestellt wird. Hier ist also noch Luft nach oben, obschon das Selbstverständnis der Musiker (siehe T-Shirt) etwas anderes dokumentiert.

MATTHIAS MINEUR

GOITZSCHE FRONT

Mo(nu)ment

2

Deutsch-Rock

*Songwriting **2** + Sound **2** + Hörspaß **3** ø = **2,33***

D.O.R./SOULFOOD *(15 Songs / VÖ: erschienen)*

Zum Glück ist der Deutsch-Rock-Hype an dem Punkt angekommen, an dem sich Helden herauskristallisiert haben (Frei.Wild), und der Rest (alle anderen, die jährlich auf der G.O.N.D. zocken) fein unter sich bleibt. Zu Letzteren gehören auch Goitzsche Front, die mit MO(NU)MENT ein Wortspiel feinster Couleur, das langweiligste Cover des Jahres und ein Album anbieten, das die Welt nun wirklich nicht braucht. Warum? Die Produktion tritt nicht mal halb so stark in die Fresse, wie es die pseudomarkigen Textzeilen gerne würden. Natürlich behandeln Goitzsche Front die klassischen Deutsch-Rock-Themen und nutzen die typische Rhetorik. Lügen, Hass, Philosophie – Steine. „Fickt euch, ihr könnt uns mal!" Gähn. Alle anderen sind böse, wir eher nicht, sehen nur so aus. Ach, leckt uns doch. Davon braucht die Welt nun wirklich keine neuen Lieder. Mal was anderes hingegen ist die Ode an den guten alten Trabant, auch wenn Verse wie „Mein Herz schlägt im Zweitakt" ('Männer aus Stahl') eher zum fröhlichen Fahren-gegen-den-Baum motivieren. MO(NU)MENT tut weder weh, noch ist es schön oder gar rebellisch. Es plätschert und ertrinkt im seichten Rotz. Ausgelutschte Redewendungen werden mit Durchhalteparolen in ein Bett geschmissen und draufgekloppt, bis die beiden zu kuscheln beginnen. Als Beispiel dient gar wunderbar 'Wir sind die

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv UB

Sieger' (mit „... wer nicht kämpft hat schon verloren"-Lyrics) – toll, oder? Schwach produzierter Rock ohne Eier trifft auf schwach gesungene Texte über dicke Eier, Suff und die böse Welt – und ab und zu über (ihre?) Frauen. Diese tun mir sehr leid. Wirklich.

ENRICO AHLIG

GREYBEARDS

Longing To Fly — **5**

Rock

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

ATTITUDE/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 29.1.)*

Es ist schon lustig, wenn sich eine Band aus Jungspunden solch einen Namen gibt, aber Bärte sind schließlich cool – und graue Bärte noch viel cooler. Die vier Jungs aus Gävle in Schweden geben mit diesem Namen aber auch die musikalische Richtung vor, die sie mit ihrer Band eingeschlagen haben. Das Debütalbum LONGING TO FLY rockt jedenfalls sehr unterhaltsam durch die heimische Anlage. Dabei ist das Quartett keineswegs ein weiterer Fahrgast auf dem Retro Rock-Zug, wie manch einer vielleicht vermutet. Greybeards bieten stattdessen eine leichtfüßige und schnörkellose Mischung aus treibendem Classic Rock und modernem Alternative Rock. So beginnt nicht nur der Opener 'Memories' mit einem deutlich von den beiden Young-Brüdern geschwängerten Riff, und auf genau diesen Pfaden machen Greybeards auch am meisten Spaß, selbst wenn sie dabei eher wie der kleine, schüchterne Bruder von Airbourne rüberkommen. Diese klassischen Hard Rock-Songs werden aber auch öfter mal von moderneren, locker-flockigen Rock-Nummern abgelöst, deren großer Bruder dann eher unter Bands wie Foo Fighters zu finden ist. Musikalisch haben alle vier Graubärte ihr Handwerk gelernt, das steht außer Frage. Es ist auch erfrischend, dass sie eben nicht auf den Retro-Zug aufspringen, sondern vielmehr dreckig und frisch vor sich hin rocken. Ihren eigenen Weg scheinen sie auf diesem Album allerdings noch nicht ganz gefunden zu haben. Dennoch ist LONGING TO FLY ein starkes und unterhaltsames Rock-Album, das für die Straße gemacht wurde.

MARCEL RUDOLETZKY

GRIEVED

Grieved — **4**

Hardcore

Songwriting **3** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

PROSTHETIC/SONY *(10 Songs / VÖ: 22.1.)*

Die Wiederveröffentlichung der 2012er-SAMARITANS-EP zeigte vor einigen Monaten: Mit Grieved ist nicht gut Kirschen essen. Auf ihrem ersten Album schicken sich die schlecht gelaunten Stockholmer nun an, die totale Finsternis heraufzubeschwören. Mit vielversprechenden Ansätzen folgt GRIEVED den Frühwerken notorischer Miesepeter wie The Chariot, Endstand, Breach, Dead Swans, Cave In, The Hope Conspiracy oder Darkest Hour. Roh, zermarternd, (selbst-)zerstörerisch, fern jeder Hoffnung – Grieveds Bassdrum tritt unerbittlich in deine Magengrube, die Riffs schneiden tief ins Fleisch, dazu schreit dir Marcus Lundqvist aus knapper Distanz ins Gesicht, was für ein Haufen Scheiße das Leben doch sei. Easy Listening geht anders. Wer allerdings offene Ohren für unangenehme Wahrheiten mitbringt, benötigt nicht lange, um lauthals in Lundqvists herausgekotzte Frust-Arien einzustimmen. Dass die brachialen Grooves und morbiden Leads nicht immer so effektiv wie in 'Losing Touch' oder dem Bolt Thrower-Gruß 'Drain' zünden und GRIEVED gerade mal auf schlappe 28 Minuten Spielzeit kommt, sei den Schweden angesichts ihres Debütantenstatus' verziehen. Ihre offensichtlichen Idole haben schließlich auch mal klein angefangen.

DOMINIK WINTER

GWLT

Stein & Eisen — **5**

Crossover

Songwriting **4** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

ARISING EMPIRE/WARNER *(13 Songs / VÖ: 29.1.)*

Hinter Gwlt stecken Veteranen von The Blackout Argument, My Hero Died Today oder Emil Bulls. Der Ü30-Status macht sich in mehrerlei Hinsicht bemerkbar. Zum einen wissen die Bayern, Songs auf den Punkt genau zu komponieren. Zum anderen demonstrieren sie ihr fortgeschrittenes Alter durch die Wahl der Mittel: Auf STEIN & EISEN knallen nach Neunziger-Crossover-Machart moderner Metal und Hardcore auf HipHop-Grooves und -Gesang. Das erinnert nicht zuletzt dank der deutschen Texte an Such A Surges Frühphase sowie das kurzlebige Fanta 4-Projekt Megavier. In melodischeren Songs wie 'Die Grundmauern der Furcht' streifen Gwlt aber auch Linkin Park oder Bring Me The Horizon, verteilen in 'Der beste Mensch' Deez Nuts-Rotz, stakkatieren in 'Eine Taufe aus dem Staub' wie Fear Factory/Slipknot und legen mit 'Bis dein Lebenslicht erlischt' eine – Zähne zusammenbeißen – „Kollegah in erträglich"-Hip-Hop-Nummer vor. Dass Gwlts Sozialkritik größtenteils in die Knochen fährt, liegt neben der kompositorisch dynamischen Verquickung von Härte und Eingängigkeit an David Mayonga alias Roger Rekless: Der Frontmann beherrscht rauen (Casper-) Sprechgesang ebenso wie (Lou Koller-) Hardcore-Shouts und gefühlvolle Lagen.

DOMINIK WINTER

HEXVESSEL

When We Are Death — **6**

Psychedelic Rock

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

CENTURY MEDIA/SONY *(10 Songs / VÖ: 29.1.)*

Bevor die Post-Punker Beastmilk zu ihrem Senkrechtstart ansetzten (und sich in der Folge zu Grave Pleasures formten), gründete Sänger Mat „Kvohst" McNerney eine andere Band, um seine Leidenschaft für psychedelischen Folk auszuleben: Hexvessel. Mittlerweile tourt Mat durch die ganze Welt, seine Lust auf Psychedelic-Sounds scheint er dabei nicht verloren zu haben. Bester Beweis: WHEN WE ARE DEATH, das dritte Album des Exil-Briten und seiner finnischen Band, die in eine völlig andere Kerbe als Grave Pleasures schlägt: Orgelschwangere Drogenesoterik statt Nuklearkrieg. Ein Spaziergang durch einen mysteriösen finnischen Wald statt eine radioaktiv verseuchte Einöde. Manche Nummer mutet gar wie ein schizophren-morbides Liebeslied an, an einigen Stellen blitzen die fantastischen The Doors als Einfluss auf. Mats Stimme ist bei jeder Nummer Dreh- und Angelpunkt und klingt nicht länger nach apokalyptischer Sehnsucht, sondern nachdenklicher Rock'n'Roll-Poesie. Ganz groß!

DORIAN GORR

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s11-17 c5a3c5a6d477de02f3a1f029611ecef0

HIGH HOPES

Sights And Sounds

4

Metalcore

*Songwriting **4** + Sound **4** + Hörspaß **5** ø = **4,33***

VICTORY/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 5.2.)*

Ein Plattenvertrag bei einer Hausnummer wie Victory muss bei einer jungen Band wirklich große Hoffnungen erwecken. Es scheint so, als könnten die fünf Briten High Hopes damit rechnen, bald richtig durchzustarten. Mit SIGHTS AND SOUNDS bringen sie ihr erstes vollwertiges Album an den Start und haben es sich im melodischen Metalcore bequem gemacht. Die zehn Songs enthalten jede Zutat, die einen Genrefan aufhorchen lässt: Schwere, metallische Riffs, Doublebass-Attacken und natürlich diverse Moshparts. Bei aller Härte und dem brüllenden Gesang kommen aber auch die Melodien nie zu kurz. Der Song 'The Greater Plan' bietet sogar zarten Clean-Gesang, der gemeinsam mit den Gitarren-Leads ein feines Netz aus Emotionen webt. Der einzige wirkliche Kritikpunkt, den man bei diesem Album anbringen kann, ist, dass es ohne die beiden Instrumentals 'Pale Blue Dot' und 'Nostalgic Thoughts' nur acht „richtige" Songs enthält – wobei sich 'Sights & Sounds' auch eher wie ein Outro verhält. Die übrigen sieben Metalcore-Kracher sind es allerdings wert, sich mit High Hopes und SIGHTS AND SOUNDS intensiv auseinanderzusetzen!

TILMANN ROHLF

IMAGES AT TWILIGHT

Kings

4

Black Metal

*Songwriting **3** + Sound **5** + Hörspaß **4** ø = **4,00***

INDIE/EDEL *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

KINGS startet zwar gleich mit einem großzügigen Ausschlag auf der Tempo- und Aggressionsskala, ähnlich flott machen die Herren aber auch klar, dass der Symphonic-Anteil bei ihnen keineswegs kleingeschrieben wird, indem dann im Hintergrund bereits dicke Keyboard-Teppiche ausgerollt werden. Und damit ist die Marschrichtung für dieses Debüt auch schon vorgegeben: Rasender, aggressiver Black Metal trifft auf symphonisch schwelgenden Bombast, mal in Schichten aufeinander gestapelt, mal im Wechsel. Dazu kreischt Vokalist Bjørn Holter mit heiserer Stimme, zuweilen growlt oder flüstert er auch. Das klingt in der Beschreibung wie schon mal gehört? Es cradle-of-filthtgewaltig auf KINGS, aber wie heißt es so schön: Besser gut geklaut als schlecht selbst gemacht. Und gut geklaut ist diese Scheibe allemal. Die Norweger haben alle schon ausgiebig Erfahrung in anderen Bands gesammelt – unter anderem Ragnarok, Bloodthorn, Blood Red Throne – und das hört man auch, denn wie ein Debüt klingt KINGS nicht. Das Album ist hervorragend eingespielt und umgesetzt und hat immer wieder schöne Momente, in denen Images Of Twilight mitreißen können. Passionierte Genrefans werden demnach ihren Spaß haben. Wer allerdings eine eigene Duftmarke oder wirklich herausstechende Songs erwartet, ist hier falsch.

DIANA GLÖCKNER

INFERNAL TENEBRA

As Nations Fall

4

Death Metal

*Songwriting **4** + Sound **5** + Hörspaß **4** ø = **4,33***

MASSACRE/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 22.1.)*

Infernal Tenebra aus Kroatien sind in ihrer Heimat quasi Koryphäen des extremen Metal. Ihre Mixtur aus Death Metal, Atmosphäre, Melodie, flächigen Parts und gekonntem Songwriting hat die Band bereits auf dem ganzen Globus bekannt gemacht. Ihr viertes Album AS NATIONS FALL wummert genau dort weiter, wo sein 2012er-Vorgänger NEW FORMED REVELATIONS aufhörte: brutal ballernde Highspeed-Blasts treffen auf Groove, zerberstende Death Metal-Riffs werden durch feine Melodien und gekonnte Soli ergänzt, und das Gegrowle erfährt durch dezent eingesetzten Clean-Gesang eine Auflockerung. Mal thrashig, mal diabolisch – mal europäisch, mal amerikanisch pendeln Infernal Tenebra zwischen fast allen erdenklichen Stilrichtungen des modernen Metal hin und her. Doch so abwechslungsreich es auch ist, so sehr fehlt Infernal Tenebra der Wiedererkennungswert. Trotzdem: AS NATIONS FALL ist ohne Zweifel ein Testhören wert!

KAI KRINGS

THE IRON SON

Enemy

4

Black/Death

*Songwriting **4** + Sound **4** + Hörspaß **4** ø = **4,00***

PVRE EVIL *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Bei The Iron Son handelt es sich um das Soloprojekt des ehemaligen Bleeding Through-Sängers Brandan Schieppati. Unterstützung erfolgt durch Mick Kenney von Anaal Nathrakh und diverse Gastmusikern wie Shannon Lucas am Schlagzeug (unter anderem ex-The Black Dahlia Murder), Gastsänger Chris Cerulli (Motionless In White) oder die ehemalige Weggefährtin Marta an den Keyboards. Das Debüt ENEMY liegt dabei stilistisch erwartungsgemäß teils recht exakt in der Schnittmenge der beteiligten Musiker: Hardcore trifft auf Death Metal, garniert mit diversen Grind-Einsprengseln und sphärischen Keyboards. Die Riffs streifen hin und wieder Black Metal-Gefilde, intensive Blastbeats werden durch Tempobremse und cleanen Gesang aufgelockert. Miteinander verglichen variieren die Songs allerdings eher im Detail, je nach Präferenz könnte man dem Album also stilistische Geschlossenheit oder Ideenmangel attestieren. Eines dürfte aber unstrittig sein: Die Scheibe ist zweifellos intensiv.

MARTIN WICKLER

KETZER

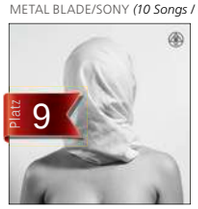
Starless

5

Dark Rock

*Songwriting **5** + Sound **5** + Hörspaß **5** ø = **5,00***

METAL BLADE/SONY *(10 Songs / VÖ: 29.1.)*



Mit den ersten beiden Alben SATAN'S BOUNDARIES UNCHAINED und ENDZEIT METROPOLIS samt dazugehöriger Tourneen konnten sich Ketzer bereits einiges an Aufmerksamkeit im In- und Ausland erspielen. Das ästhetische Cover des Nachfolgers STARLESS verrät es bereits: Ketzer entfliehen jeglichen Ansprüchen und Konventionen verschiedener Subgenres und mischen mutig, was mitunter auf den ersten Eindruck nicht immer zusammenpassen will. Harsche Vocals, rockige Gitarren und nur selten ganz offensichtliche „Härte". Auch dank des reduzierten, aber druckvollen Sounds lässt sich feststellen: Ketzer sind Post. Und zwar nicht die in Gelb, sondern Post-Alles-Rock. Ein sterbendes Kind, ein über 14-minütiger Song, Akustikgitarren und Rock'n'Roll-Rampensau. STARLESS ist unbequem, mitunter ein wenig sperrig und vor allem fordernd sowie dräuendes Unbehagen auf den Hörer ausgießend. Ketzer scheißen auf Brimborium der Marke Las Vegas, positionieren sich aber dennoch zwischen Ghost und Black Metal, zwischen Okkult- und Kickass-Rock der Marke Kvelertak, sind dabei aber nihilistisch und schwer zugängig. Ketzer täuschen dich, klingen mitunter leichtfüßig und beschwingt. Aber sie sind böse, hinterhältige und gemeine Freigeister, die einen Scheiß auf deine Konventionen geben.

THOMAS STRATER

LETHAL STEEL

Legion Of The Night

4

Heavy Metal

*Songwriting **4** + Sound **4** + Hörspaß **3** ø = **3,66***

HIGH ROLLER/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: 29.1.)*

Langweilig. Zweifellos das schlimmste Adjektiv, um Musik zu beschreiben. Ähnlich spannend wie ein Schluck lauwarmes Wasser ist leider auch das Debüt der vier jungen Schweden Lethal Steel, die laut eigener Aussage die aktuell einzig richtig authentische örtliche Metal-Band sind. Schließlich haben sie sich zusammengefunden, weil sie einheimische Old School-Kaliber wie Heavy Load zu ihren Helden zählen. Und dass muss man ihnen lassen, zumindest per kvltig-muffiger Produktion landet der Hörer direkt in den von den Burschen glorifizierten achtziger Jahren. Song-schreiberisch blitzen immer wieder tolle Ideen (wie die kleine, aber feine Hook von 'Warrior') auf, insgesamt dürften die Riffs aber gerne noch schnittiger und der Gesang weniger nölig sein. Denn bewegende oder gar mitreißende Momente sind Mangelware, das Ganze plätschert ziemlich nichtssagend an einem vorbei. Und das ist was? Genau, langweilig. Hier fehlen einfach die Hits. Aber was nicht ist...

TOM KÜPPERS

LIONHEART

Love Don't Live Here

5

Hardcore

*Songwriting **4** + Sound **4** + Hörspaß **6** ø = **4,66***

BDHW/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 22.1.)*

Der erste Gedanke nach einem Durchlauf LOVE DON'T LIVE HERE? „Meine Güte, ist das asozial!" – und zwar auf die bestmögliche Art. Auf ihrem vierten Album beweisen Lionheart, dass der althergebrachte, metallische Hardcore der Marke Cro-Mags/Hatebreed zwar wenig Innovation verträgt, dafür aber auch im Jahr 2015 noch so richtig roh und rotzig ins Gesicht gehen kann. Respektlos wie Deez Nuts und ähnlich wütend wie Terror gehen die Kalifornier mit Groove, Two-Step, Breakdowns und Asi-Potenzial frontal in den Pit. Dabei suchen sie zwar keine neuen Wege, aber das ist in diesem Fall wirklich, Verzeihung, scheißegal. Denn anders als Terror auf THE 25TH HOUR schaffen es Lionheart, ihre verhältnismäßig stumpfe, testosteron-

MEGADETH

Dystopia

5

Thrash Metal

*Songwriting **6** + Sound **5** + Hörspaß **5** ø = **5,33***

T-BOY/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: 22.1.)*

Dave Mustaine mag sich noch so sehr anstrengen, wie ein komplettes Arschloch beziehungsweise „eine Verschwendung von Haut und Leben" dazustehen (so bezeichnete der bekennende, vor Nächstenliebe nur so überlaufende Christ jüngst in einem Handy-Video seinen angeblich unfähigen Gitarrentechniker, den er zuvor gefeuert hatte), aber wenn der 54-Jährige Hand an die Saiten legt, gewinnt er tatsächlich ein paar Sympathien zurück. So geschieht es aktuell durch das nunmehr 15. Studioalbum der kalifornischen Thrash-Institution. Liebäugelten die zum Teil arg eingängigen Rocker vom Vorgänger SUPER COLLIDER noch offensichtlich mit Radio-Airplay, will Mustaine auf DYSTOPIA vor allem eines: seine Band in Top-Form präsentieren. Mission erfüllt! Zum einen schlagen die Zugänge in Form von Angra-Gitarrist Kiko Loureiro (höre unter anderem die Soli im überragenden Titel-Track sowie dem genialen Instrumental 'Conquer... Or Die!') und Lamb Of God-Schlagzeuger Chris Adler voll ein, zum anderen sitzen die mal filigranen ('Dystopia', 'Poisonous Shadows'), mal zupackenden Riffs ('Fatal Illusion', 'Death From Within') und elegant darüber komponierten Hooks ('Post-American World', 'The Emperor'). Das erinnert an beste Megadeth-Zeiten zu COUNTDOWN TO EXTINCTION und YOUTHANASIA. Thrash kann Mustaine also noch – mal außen vor gelassen, welche wirren hinterwäldlerischen Ansichten „Megadave" in seinen Texten verbreiten mag (wobei 'The Threat Is Real' leider nicht nur musikalisch den Nerv der Zeit trifft). Insofern stellen Hördurchläufe von DYSTOPIA keineswegs eine Verschwendung von Lebenszeit dar – ganz im Gegenteil.

LOTHAR GERBER

Dass Megadeth 2016 diese Qualität abliefern, überrascht mich. Doch DYSTOPIA klingt schön angriffslustig und kann sich hören lassen: Das Album weist spannende Kompositionen und Riffs auf, trägt dabei aber einen melodischen Groove in sich und punktet in meinen Ohren auch mit Mustaines Stimme. Bei einer Stabilisierung der Besetzung und dieser Schlagzahl eine ernst zu nehmende Konkurrenz für das andere große M.
Katrin Riedl (5 Punkte)

Früher haben Megadeth-Alben direkt geknallt, in der Gegenwart muss ich Dave Mustaines Ideen ein paar Umdrehungen zugestehen, um absolute Zuneigung zu empfinden. Auch auf DYSTOPIA ist nicht alles schnell und Thrash. Mir gefällt dieser offene Ansatz, zumal es immer noch genügend Zauberei auf dem Griffbrett gibt. Aber: Es dauert eben alles ein bisschen länger als früher. Liegt wohl am Alter (von Musiker und Hörer).
Matthias Weckmann (5 Punkte)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv UB

geschwängerte Auf-die Fresse-Tour in unglaublich unterhaltsame Songs (‘Keep Talkin’’, ‘Dead Wrong’, ‘Love Don’t Live Here’) zu verpacken und dabei mächtig Eier zu beweisen. Und obschon die Produktion etwas organischer wirken könnte und das Songwriting bewährt ist – Asi-Groove und dicke Klöten sind genau das, was diese Art von Hardcore braucht. Und jetzt alle: Two-Step!

EIKE CRAMER

LYCUS

Chasms

4

Doom Metal

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,33**

DEMON RUN AMOK/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Funeral Doom ist ein weites Feld. Und Lycus sind eine Band mit weitem Sound. Der Oakland-Vierer verstand sich schon auf TEMPEST gut darauf, Trauer, Tod und Verderben in massige Monolithen zu kleiden. Auch auf CHASMS enttäuscht er nicht. Hinter dem dräuenden Artwork lauern bleiern dröhnende, nihilistisch interpretierte und von schicksalhaften Melodien umschwirrte Hymnen an den Untergang, aufgebrochen von ausladenden Exkursen in fast schon kammermusikalische Psychogramme und Momente trügerischer Ruhe. Aber die kann schnell vorbei sein – das weiß jeder, der schon mal auf hoher See oder im Gebirge war. Stimmungen wie diese sind es, die CHASMS wachruft – Isolation in lichtlosen Gebirgsspalten, gestrandet mitten auf dem alles verschlingenden Ozean. Da passen die unheilvoll hervorgewürgten Grunts ebenso dazu wie der klerikale Mönchsgesang. Beides weist auf ein nahes und aller Voraussicht nach ungutes Ende hin, wie man es aus dem mit edlem Trauerflor bestickten England der frühen Neunziger kennt. Lycus verbinden die sublime Schönheit im Auge des Sturms von Ahab (‘Mirage’) mit den ehern widerhallenden Totenglocken-Riffs und Cello-Arrangements von My Dying Bride. Vielleicht geht das ein wenig zu Lasten der Eigenständigkeit. Aber eben nur ein wenig. Schick todessehnsüchtig.

BJÖRN SPRINGORUM

MASTER

An Epiphany Of Hate

5

Death Metal

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **6** ø = **5,33**

FDA REKOTZ/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 29.1.)*

Über drei Jahrzehnte im Underground aktiv, zwölf Master-Alben (und unzählige Tonträger mit anderen Bands und Projekten) veröffentlicht, und immer noch nicht müde! Bassist, Sänger und Master-Mastermind Paul Speckmann haut mit seinen mittlerweile 52 Jahren nun die finstere Nummer 13 raus: AN EPIPHANY OF HATE. Speckmann und seine Band-Kollegen Alex Nejezchleba (Gitarre) und ZdeněkPradlovský (Schlagzeug) haben es – gelinde gesagt – immer noch drauf! Das Album ist, wie seine Vorgänger, eine Blaupause für schnörkellosen, treibenden, echten Old School-Death Metal und macht von vorne bis hinten keine Gefangenen. Der Sound ist etwas abgestimmter und runder als noch bei THE WITCHHUNT (2013), und mit Songs wie ‘Subdue The Politician’, ‘Fiction Soon Becomes Reality’, ‘Just Be Yourself’, oder ‘Senses All Will Be Controlled’ grummelt „olle Paul“ seinen Unmut gegenüber Gesellschaft und Politik mit voller Inbrunst ins Ohr des Hörers. Nichts Neues also – sowohl musikalisch (Master-Riffs erkennt man sofort! Sie wirken auf dieser Scheibe aber erstaunlich frisch und werden hier und da mit netten Doom-Parts angereichert) als auch inhaltlich. Aber, mal ganz ehrlich: Von jemandem, der den Death Metal quasi miterfunden hat, erwarten wir auch nichts anderes! Pflichtlektüre!

KAI KRINGS

MORIDIGAN

Deadborn Nemesis

4

Death Metal

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

KERNKRAFTRITTER/ALIVE *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Brutalstes aus Hannover, Freunde! DEADBORN NEMESIS ist das zweite Album der 2009 gegründeten US-Tod-Combo. Bereits der Vorgänger SPAWN OF THE MIND’S ABYSS (2012) malmte ordentlich vor sich hin, und auch auf der aktuellen Scheibe machen Moridigan im Grunde alles richtig: ultra-aggressives Riffing, nahezu perfekt eingespielte Gitarren, Bass und Drums, Brutalität, Schnelligkeit, aber auch Groove, sowie hier und da ein wenig Atmosphäre findet man in den neuen Songs. Besonders hervorzuheben sind dabei die ersten drei Titel ‘Eaters Of Light’ (überragender Einstieg!), ‘Deadborn Nemesis’ und der einzige deutsche Track ‘Der Engelmacher’. Irgendwo zwischen Immolation, Cannibal Corpse, Death, Suffocation und Six Feet Under haben Moridigan ihren Platz gefunden. Das einzige Problem: Der Funke will nicht ganz überspringen – ob das an den etwas lasch klingenden Becken, dem nicht über alle Maßen aggressiven Gitarren-Sound, der Song-Reihenfolge, dem generell sehr trockenen Gesamt-Sound oder was auch immer liegen mag. An technischem und musikalischem Können der Band hapert es definitiv nicht!

KAI KRINGS

MOURNING BELOVETH

Rust & Bone

5

Doom Metal

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

VÁN/SOULFOOD *(5 Songs / VÖ: 22.1.)*

Es scheint ein neuer Trend zu werden: die EP XXL, hochgerüstet zum Album. Nach Helheims RAUNIJAR kommen jetzt die irischen Total-Doomer Mourning Beloveth mit einem Teil, das lange als EP im Gespräch war und jetzt offiziell als Album in den Handel kommt. Vergleicht man allein die Abmessungen, ist RUST & BONE aber kein Vergleich zu dem Doppel-CD-Brocken von 2013, FORMLESS. Was damals ein wenig zu üppig daherkam, ist hier leider zu mager ausgefallen: RUST & BONE besteht aus zwei amtlichen Songs, welche die auf FORMLESS etablierte Formel aus zweistimmigem Gesang (Growls vs. epischer Klargesang) und tonnenschweren SloMo-Riffs ansprechend weiterspinnen, zwei doch sehr dürftigen Akustik-Einsprengseln und mit ‘A Terrible Beauty Is Born’ einer (kurzen) Reminiszenz an ‘Transmissions’, sprich: Spoken Word zu ambienten Trommeln und Klangmalerei. Ich bin mit knapp 5 Punkten dabei, weil die Band weiterhin viel zu unterbewertet ist, große Riffs schreibt und ich in dem Sound baden könnte – nur dass das hier eher eine Katzenwäsche geworden ist.

ROBERT MÜLLER

THE MUTE GODS

Do Nothing Till You Hear From Me

5

Progressive Rock

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

INSIDEOUT/SONY *(11 Songs / VÖ: 22.1.)*

Bereits die Besetzungspersonalien dieses neuen Band-Projekts dürften bei Prog-Fans für Zungenschnalzer sorgen: Bassist und Sänger Nick Beggs (Kajagoogoo, Ellis, Beggs, & Howard, Steve Hackett, Steven Wilson) hat sich mit seinem Steven-Wilson-Band-Kollegen und Schlagzeuger Marco Minnemann sowie Keyboarder Roger King (ebenfalls Steve Hackett) zu The Mute Gods zusammengetan, um mit ihnen seine eigene musikalische Vision neben seiner Tätigkeit als gefragter Session-Spieler zu verfolgen. Erinnert der Opener und Titel-Track noch entfernt an ein anderes Prog-Power-Trio (Rush), geht es danach von Gefühl und Gestus her deutlich britischer zu Werke. Fragil und feinfühlig ätherisch fallen die Melodien (‘Nightschool For Idiots’) aus, dazu mischen sich mäandernde Moog-und Keyboard-Kaskaden und sorgen eingeschobene Breaks mit verschobener Rhythmik für Filigranität und zusätzliche Frickelfeinjustierung. ‘Your Dark Ideas’ etwa gibt sich orientalisch ornamentiert; ‘Swimming Horses’ hingegen frönt Pink Floyd-Chören und morgenländischer Harmonieseligkeit. Für das gemeinsame Duett ‘Father Daughter’ führt Beggs gar noch gewinnbringend Töchterchen Lula, die als Sängerin/Songwriterin eher im Indie-Electro-Pop beheimatet ist, ans Mikro. Verzückend.

FRANK THIESSIES

NECROSPHERE

The End Of All Flesh

5

Death Metal

Songwriting **5** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

BRET HARD/ZEBRALUTION *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Aus der Universitätsstadt Siegen stammen diese Necrosphere, nicht zu verwechseln mit jenen Italienern, die Anfang des Jahrtausends den Löffel an den Nagel gehängt haben. Die aktuellen Necrosphere haben auf jeden Fall im Fach Knüppologie gut aufgepasst, denn sie schaffen es, ihren Death Metal technisch interessant und variabel darzubieten, ohne es dabei zu übertreiben oder hektisch einer bestimmten Szene nachzulaufen. Am ehesten sind die Herren von US-amerikanischen Old School-Kollegen aus dem Großraum Florida beeinflusst, lassen sie es doch auch gerne rhythmisch, groovig und mit Obertönen verziert krachen (‘The Septic Mind’). Doch auch das wichtige Geknüppel samt ratternder Bassdrum kommt nicht zu kurz. Die Produktion von Marburg Records und das Mastering bei Patrick W. Engel gehen für Underground-Verhältnisse völlig in Ordnung (obschon die Doublebass etwas nähmaschinell tackert), und anhaltender Hörspaß samt erneutem Druck auf die Play-Taste ist auch drin. Dass die jungen Herren Humor haben, beweisen sie mit Hochzeitsfotos auf ihrer Facebook-Seite. Der Umstand, dass Necrosphere auf THE END OF ALL FLESH jedoch völlig humorlos und trocken alles zerscheppern, was nicht rechtzeitig flüchtet, ist laut Label dem südwestfälischen Regenwasser geschuldet. Egal, solange dabei ein derart gelungenes Debüt herausspringt.

THOMAS STRATER

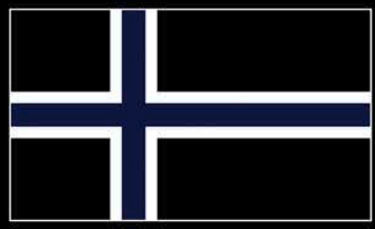
RYL NKR RECORDINGS
PRÄSENTIERT

ERIK
COHEN

ERIK COHEN

WEISSES RAUSCHEN

NEUES ALBUM
AB DEM 15.01.2016



ON TOUR 2016

15.01.2016 BERLIN
16.01.2016 HAMBURG
05.02.2016 DORTMUND
06.02.2016 WIESBADEN
11.03.2016 KIEL
12.03.2016 HANNOVER
17.03.2016 MAGDEBURG
18.03.2016 NÜRNBERG
19.03.2016 MÜNCHEN
01.04.2016 DRESDEN
02.04.2016 BREMEN
08.04.2016 OSNABRÜCK
09.04.2016 KÖLN

RYL
NKR

WWW.ROYALANKER.DE

ROUGH
TRADE

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s11-17 c5a3c5a6d477dea02f3a1f029611eccf0

NEVERMEN

Nevermen

Avantgarde Rock **6**

*Songwriting **5** + Sound **6** + Hörspaß **6** ø = **5,66***

LEX RECORDS/ADA/WARNER *(10 Songs / VÖ: 29.1.)*

Leuten, denen schon Faith No Mores ungebändigter Stilbruchwille zu viel ist, konnte man die Soloprojektausflüge von Frontmann Mike Patton (Mr. Bungle, Tomahawk, Fantômas) erst recht nicht schmackhaft machen. Dies wird sich mit dem neuesten Seitensprung, Nevermen, einem Künstlerkollektivzusammenschluss von Patton, Sänger Tunde Adebimpe (TV On The Radio) und Rapper Adam „Doseone" Drucker gewiss nicht ändern. Vorhersehbare Genre-Hausmannskost oder herkömmlichen Hanswurst-Rock sollen andere servieren – Nevermen neigen zum anarchischen Avantgardismus und musikalischen Dadaismus. Dabei speisen die drei alles in den Mixer, was sich in der erweiterten Plattensammlung unserer Protagonisten befindet: Rock, Pop, Soul, Old School-HipHop und Film-Scores – sucht euch was aus. Wären die fantastischen Fischmob – Deutschlands einzige ernst zu nehmende und innovative Sprechgesangtruppe – nicht von der norddeutschen Küste, sondern in einer galaktisches Gras kultivierenden Garage in Williamsburg, Brooklyn, aufgewachsenen, hätten sie vermutlich genau so einen Sound gemacht. Ein fantastisches Panoptikum von einer Platte. Vorausgesetzt, man ist imstande, sich scheuklappenbefreit darauf einzulassen.

FRANK THIESSIES

NORDIC UNION

Nordic Union

Hard Rock **3**

*Songwriting **3** + Sound **3** + Hörspaß **3** ø = **3,00***

FRONTIERS/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 29.1.)*

Wenn sich ein Hard Rock-Veteran wie Sänger Ronnie Atkins (Pretty Maids) mit dem aktuellen Wunderkind des skandinavischen Melodic Rock, dem Multiinstrumentalisten, Produzenten und Songwriter Erik Mårtensson (W.E.T., Eclipsed) zusammentut, verspricht das gemeinsame Projekt: Erfahrungsauthentizität, grundsolides Handwerk und einen zeitgenössischen klanglichen Anstrich. Dem Reißbrettfluch entkommen Nordic Union damit allerdings nicht. Musikalisch zu vorhersehbar, bleiben Material und Darbietung zu konventionell konstruiert. NORDIC UNION ist ein generischer Hard-/Melodic Rock-Schulterschluss, der seine Floskelhaftigkeit einfach nicht verbergen kann. Tut nicht weh, aber gibt einem auch nichts außer einem ausgelutschten Sammelsurium hundertmal gehörter AOR-Standards. Da legt man doch lieber gleich Europes OUT OF THIS WORLD auf.

FRANK THIESSIES

NORDJEVEL

Nordjevel

Black Metal **3**

*Songwriting **3** + Sound **4** + Hörspaß **3** ø = **3,33***

OSMOSE/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 29.1.)*

Fast so oll wie der Sound dieser CD: Musikjournalisten, die das Leid ihres Rezensenten-Loses beklagen. Aber eine Truppe wie Nordjevel mit diesem Debüt ist wie ein Stück Seife: Gegründet 2015 auf der Basis „gemeinsamer Ansichten über Black Metal, Okkultismus und die Wurzeln Norwegens" (ächz) stehen wir einen Kreativ-Geysir später vor einem Brocken zwischen den Zeiten gefangenen Black Metals, der so wenig im Hirn kleben bleiben möchte, wie er eben nicht offensichtlich Müll ist. Nein, was die wacker in Leder, Nieten, Corpsepaint und Pseudonyme gewandeten Doedsadmiral, Nord und F. Widigs runterzocken, hat passable Riffs, eine schön treibende Produktion, Vitriol in der Stimme, atmosphärische Midtempo-Breaks und das gesamte sonstige Arsenal des „Middle of the road"-Black Metal, der allerorten lokale Metal-Kaschemmen und Jugendclubs in Schutt und Asche verwandelt: Schön, dass es euch gibt, Jungs, willkommen im Club, aber: Was wollt ihr mit meinem Geld? Nicht übel, aber komplett austauschbar.

ROBERT MÜLLER

OBSCURA

Akróasis

Death Metal **6**

*Songwriting **6** + Sound **6** + Hörspaß **7** ø = **6,33***

RELAPSE/RTD *(8 Songs / VÖ: 5.2.)*

Obscura sind eine wichtige Band. Aus mehreren Gründen. In erster Linie natürlich, weil sie fantastische Musik machen, spieltechnisch wie kompositorisch auf der Höhe sind. Weil sie eine hervorragende Live-Band sind. Weil sie der hiesigen Szene Mut geben, dass eine deutsche Band es beispielsweise in den USA weit bringen kann. Und, in meinen Augen mit das Schönste: weil sie die Generationen vereinen. Denn was Obscura so besonders macht, ist ihr Talent, das Traditionelle ins Hier und Jetzt zu transportieren, ohne dass es in irgendeiner Art und Weise verkünstelt klingt. AKRÓASIS ist ein perfektes Beispiel dafür. Natürlich wird jemand, der technischen Death Metal seit Ende der Achtziger/Anfang der Neunziger verfolgt, Parallelen zu Death oder Cynic finden. Doch ein Song wie 'Fractal Dimension' ist weit mehr als nur eine Hommage. Diese Hymne vereint alles, was Death Metal ausmacht: Vorwärts peitschend, brutal direkt, aber in den Details so verspielt und zugänglich zugleich, dass sie einem schon beim ersten Hören eine Gänsehaut über den Körper jagt. Und auch, weil seit dem letzten Album OMNIVIUM fast fünf Jahre vergangen sind, bestätigt AKRÓASIS nicht nur Obscuras Status, sondern zeugt auch von Weiterentwicklung. Die (Live-)Erfahrung schlägt sich nieder – und somit sind etwa 'Perpetual Infinity' und insbesondere das Sieben-Minuten-Monster 'Sermon Of The Seven Sons' nicht nur Eckpfeiler dieses Albums, sondern auch geboren für die Bühne.

PETRA SCHURER

Viel zu viel Zeit ist seit dem letzten Machtwerk OMNIVIUM verstrichen; dass Obscura trotz fünfjähriger Albumfunkstille nicht aus dem kollektiven Gedächtnis verschwunden sind, spricht für die Durchschlagskraft der Bayern. Diese ist auf AKRÓASIS heftiger zu spüren: Ohne Kompromisse in Sachen Komplexität und Härte zu machen, begeistert die Band auf acht neuen Stücken in Sachen Melodie ('Ode To The Sun'!), Intensität, Handwerklichkeit und Mut.
Sebastian Kessler (6 Punkte)

In Sachen technischer Death Metal führt auch international gesehen kein Weg an den Münchenern Obscura vorbei. Wie dereinst Death in ihrer kreativen Hochphase gelingt es den Bajuwaren, progressive Kabinettstückchen mit eingängigen Passagen zu kombinieren ('Sermon Of The Seven Suns'), den Hörer immer wieder zu fordern und zu überraschen. AKRÓASIS ist ein Album, an dem man definitiv länger seine Freude haben wird.
Marc Halupczok (5 Punkte)

OUR OCEANS

Our Oceans

Post Rock **5**

*Songwriting **4** + Sound **5** + Hörspaß **5** ø = **4,66***

DEMON RUN AMOK/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Ein neues Projekt aus dem Cynic-Umfeld? Dabei denkt wohl jeder zunächst an virtuos inszenierte Knüppelorgien, orgiastisches Tech-Death-Riff-Gewichse und schwindelerregende Taktwechsel. Our Oceans könnten nicht weiter davon entfernt sein. Das niederländische Kollektiv legt es auf seinem Erstling auf die große Sehnsuchtsvertonung an, auf Weite und ein musikalisches Gegenstück zu einem Tag, den man von Sonnenaufgang bis -untergang damit zubringt, auf die Wellen hinaus zu starren, bis man die feine Linie zwischen Ozean und Himmel nicht mehr wahrnimmt. Post Rock mit progressivem Aroma statt tief gestimmter Death Metal-Expertise; hoch segelnder Gesang statt gutturalem Austoben; Flächen statt Riffs. Frühe Shoegaze-Heldentaten mit Achtziger-Gusto, Steven Wilson-Charakteristika, ein wenig verwaschen-nostalgische Wave-Träumerei und dezente Metal-Anklänge verfangen sich in einem fein gewobenen Post Rock-Tuch, das Melancholie und Euphorie zu gleichen Teilen einsetzt, aber sparsam dosiert. Das macht OUR OCEANS zu einem in sich ruhenden, aber dennoch vereinnahmenden Album. Einziger Wermutstropfen ist die bisweilen fehlende Dynamik. Jene ist einerseits für eine tolle, geradezu meditative Aura verantwortlich, führt aber hin und wieder dazu, dass man regelrecht über die Musik hinweghört, wenn man sich nicht darauf konzentriert. Wäre schade, also: Kopfhörer auf.

BJÖRN SPRINGORUM

AXEL RUDI PELL

Game Of Sins

Heavy Metal **5**

*Songwriting **5** + Sound **5** + Hörspaß **5** ø = **5,00***

STEAMHAMMER/SPV *(11 Songs / VÖ: 29.1.)*

Nach den Alben des deutschen Gitarrenmeisters Axel Rudi Pell kann man seit Gründung seiner gleichnamigen Gruppe 1989 die Uhr stellen: Spätestens alle zwei Jahre ist ein neues Werk fällig, das im Normalfall trotz der ambitionierten Taktung die qualitativen Ansprüche befriedigt – allerdings: Die Hauptkritik an INTO THE STORM (2014) galt dem Drumsound von Neuzugang und ex-Black Sabbath-Trommler Bobby Rondinelli, der sich auf GAME OF SINS durchschlagender präsentiert. Auch sonst schließt sich Werk Nummer 17 an die Vorgänger an und dürfte nicht nur bei Pell-Fans, sondern allen Liebhabern von melodischem Heavy Metal mit einer gewissen nostalgischen Note ankommen (einen umfassenden Blick zurück bietet übrigens die 2015 erschienene DVD MAGIC MOMENTS mit der Show zum 25-jährigen Jubiläum). Für Ausflüge in die achtziger Jahre empfiehlt sich neben dem gesanglich packenden 'Falling Star' sowie 'The King Of Fools' und 'Breaking The Rules' besonders die wendungsreich riffende 'Sons Of Anarchy'-Hommage 'Sons In The Night', die lediglich vom an die Neun-Minuten-Grenze reichenden, atmosphärischen Titel-Track dank Hymnenqualität übertrumpft wird. Balladenfreunde dürfen sich auf das ähnlich lange Schmachtepos 'Forever Free' freuen. Davon abgesehen lebt GAME OF SINS natürlich vom bestimmenden Gitarrenspiel des Chefs, das selbst das schwächere 'Till The World Says Goodbye' mit interessanten Soli aufwertet. Zwei Songs weniger hätten es zwar auch getan – über weite Strecken der 65-minütigen Spielzeit hinweg gelingt es Axel Rudi Pell jedoch einmal mehr, ein abwechslungsreiches, qualitativ hochwertiges Album zu präsentieren.

KATRIN RIEDL

PRIMAL FEAR

Rulebreaker

Power Metal **6**

*Songwriting **5** + Sound **6** + Hörspaß **6** ø = **5,66***

FRONTIERS/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 29.1.)*

Als vermeintliche Gesetzesbrecher metallischer Grundsätze sind Primal Fear in den zurückliegenden 19 Jahren wirklich nicht aufgefallen. Mit ihrem martialischen Power Metal teutonischer Prägung gehören sie eher zu den verlässlichsten Vertretern einer Zunft, die sich um edle Legierungen einen feuchten Kehricht kümmert und ihr Heil stattdessen in einem bis zum Bodenblech durchgetretenen Gaspedal sucht. Man weiß also, was einen auf RULEBREAKER erwartet – und wird beileibe nicht enttäuscht. Mit ihrer kompromisslosen Gangart lassen die Herren Scheepers, Sinner & Co. kaum Wünsche offen, verfügen allerdings auch über gleich drei exzellente Saitendehner: Alex Beyrodt, Magnus Karlsson und Tom Naumann sind sozusagen das Herzstück der Gruppe. Deren Riffs und Hooks befeuern einen Hochofen voll glühend-dampfender Songs. Aus denen ragen vor allem der coole Opener 'Angels Of Mercy', die erste Single 'The End Is Near' und das Black Sabbath-mäßige, schleppende 'The Devil In Me' heraus. Unbedingt erwähnt werden muss auch die fabelhafte Produktion, für die Mat Sinner und Jacob Hansen verantwortlich zeichnen. Aber auch dieser Trumpf gehört bei Primal Fear mittlerweile zur Grundausstattung. Also: weitermachen!

MATTHIAS MINEUR

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv UB

PRISTINE

Reboot

4

Retro Rock

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **4** ø = **4,00**

PRISTINE/CARGO *(10 Songs / VÖ: 22.1.)*

Mit einem Namen wie Heidi Solheim provoziert man auch nur in Norwegen kein argwöhnisches Augenbrauenzucken. Mit ihrem Gesangstalent hingegen muss die Dame auch außerhalb des Fjord-Terrains nicht hinter dem Berg halten. Auch das mittlerweile dritte, und gleichsam erste außerhalb der heimischen Landesgrenzen veröffentlichte Album ihrer Band verdient durchaus globales Gehör. Pristine machen mit REBOOT den Attributen ihres Band-Namens alle Ehre: makellos, unverdorben, ursprünglich und tadellos traditionell orgelt die Hammond, gniedeln die Page-Gedächtnis-Gitarren und gibt Heidi überzeugend das Stimmwunder, welches schwitzigen Soul, Blues und poppigen Sex-appeal der späten Rock-Sechziger gleichermaßen verinnerlicht hat. Die instrumentale Begleitung ist profund professionell (allein die solistische Gitarrenorgie von 'The Middlemen' verdient sich einen Pink Floyd-Orden), und auch die Songs sind in Ordnung. Wem Blues Pills zu hippie-psychedelisch sind, sollte mit Pristine und ihren glatteren Songs besser klarkommen. Allerdings muss man in diesem Zusammenhang auch zwangsläufig erwähnen, dass die großartigen The Last Internationale letztes Jahr mit WE WILL REIGN und einem ähnlichen Rezept bereits die deutlich stärkere Platte gemacht haben.

FRANK THIESSIES

REFUSAL

We Rot Within

5

Death Metal

Songwriting **4** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **4** ø = **4,66**

FDA REKOTZ/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 22.1.)*

Dass die Finnen anders ticken als andere Nordmänner, lässt sich nicht zuletzt an der Sprache ablesen. Auch musikalisch werden oft andere Wege genommen als im Rest des Nordens. So auch bei Refusal, die den Underground seit 2008 regelmäßig mit Demos bombardieren und nun mit WE ROT WITHIN ihr erstes Album präsentieren. Ihren Death Metal-Sound spielen sie allerdings nicht klassisch und unverfälscht, sondern reichern ihn mit groovigen, crustig rockenden und auch hektisch grindenden Parts an, bei denen bisweilen eine zweite, hellere Stimmlage zum kreischenden Einsatz kommt. Überhaupt sind Refusal nichts, um gemütlich nebenbei mit dem Kopf zu nicken, sondern sie fordern und versuchen, den Hörer zu überrennen. Lautes Geballer für Großstadtkinder. Wobei die Helsinki-Hartmetaller ebenfalls eine eigene Duftmarke setzen, ist der Sound: Der Bass schreddert präsent in bester Angelripper-Manier, während der Gitarren-Sound so furchtbar tief in die Eingeweide drückt, als ob die frühen Konkhra wild und animalisch mit Illdisposed bumsen würden. Drückt halt untenrum. Freunde des Stockholm-Sounds sollten aber besser probehören.

THOMAS STRATER

PRONG

X - No Absolutes

6

Thrash Metal

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

STEAMHAMMER/SPV *(13 Songs / VÖ: 5.2.)*

Was erwarten wir von einem Prong-Album? Ausgefeilte Arrangements? Flüssige Gesangslinien? Die großen Melodiebögen? Quatsch. Von Tommy Victor will man das volle Rhythmusbrett, einen metallischen Tritt in den Steiß und Riffs, mit denen man Schädel spalten kann. 'Whose Fist Is This Anyway?' oder 'Snap Your Fingers, Snap Your Neck', jemand? Und genau das liefert X – NO ABSOLUTES fast in Perfektion. Beim Eingangs-Riff von 'Ultimate Authority' würden Dimebag Darrell die Freudentränen über den whiskey-getränkten Mund kullern. Meine Güte, ist das fett. Das folgende 'Sense Of Ease' beweist, dass Victor auch gerne mal ein Slayer-Shirt überwirft (allein die quäkende Soloarbeit!), bevor 'Without Words' einen groovenden Keil zwischen Hardcore und Metal treibt. Megageil. Der Nacken ist auf diesem Album dauerbeschäftigt, zumal der Sound einen direkt anspringt. Twinguitars? Am Start. Moderne Ausflüge? Gibt es (beispielsweise im recht rockigen Titel-Song). Metallisch bleiben auf X – NO ABSOLUTES keine Wünsche offen. Was auffällt: Derart gewinnend klang Victors Stimme selten, daran wurde definitiv intensiv gearbeitet. Das ergibt einen schönen Kontrastpunkt zu der Armada von streitlustigen Riffs, die einem der 49-Jährige um die Ohren prügelt. X – NO ABSOLUTES ist ein Rausch für alle Riff-Junkies und erfüllt damit alle Hoffnungen, die man mit einer neuen Prong-Scheibe verbindet.

MATTHIAS WECKMANN

THE RESISTANCE

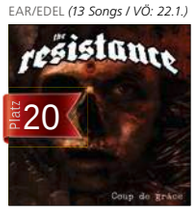
Coup De Grace

5

Death Metal

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

EAR/EDEL *(13 Songs / VÖ: 22.1.)*



Die Verbindung aus klassischem Death Metal und bluesgetränktem (gerne schnellem) Rock wurde von Entombed in den Neunzigern nahe der Perfektion dargeboten. Auch zwanzig Jahre später leidet die Faszination dieser Bauart nicht, nachzuhören auf dem neuen The Resistance-Album COUP DE GRACE, auf dem sich ehemalige In Flames-, Face Down- und Grave-Musiker sowie Marco Aro (The Haunted-Frontmann) versammeln. Im Vergleich zum Debüt SCARS aus dem Jahr 2013, welches diverse Thrash-Anleihen beinhaltete, wurde der Härtegrad noch einmal deutlich angezogen. Das hat zum Vorteil, dass sich The Resistance nun deutlich blutverschmierter präsentieren, in manchen Phasen jedoch aufgrund der unablässigen Doublebass-Beschallung gewisse Routine unter den Kopfhörern einsetzt. Oft ballt man die Faust, weil man vorher schon wusste, was musikalisch in Kürze folgen wird. Wohlgemerkt: Das heißt keinesfalls, dass COUP DE GRACE nicht intensiv wäre oder seine Wirkung verfehlt. Hier sind komplette Profis am Werk, die eine Death Metal-Schelle nach der anderen verteilen. Wer auf eine Scheibe in der Tradition oben genannten Jahrzehnts abfährt und Abwechslung im Bereich des groovenden Death Metal eher geringschätzt, muss sich von The Resistance unbedingt testweise den Hals verdrehen lassen.

MATTHIAS WECKMANN

07.01. DE Aschaffenburg
09.01. DE Weiher
22.01. DE München
30.01. DE Gadenstedt
19.02. DE Oberhausen
20.02. DE Erfurt

02.02. DE Hamburg
03.02. DE Berlin
05.02. DE Essen
11.02. CH Fribourg
12.02. CH Pratteln
13.02. DE München

05.02. DE Ingolstadt
26.03. DE Karlsruhe
27.03. AT Dornbirn
28.03. AT Graz
29.03. AT Nassfeld
01.04. DE Frankfurt
08.04. CH Solothurn

07.02. DE Kiel
25.02. CH Aarau
27.02. AT Mödling
28.02. AT Graz
29.02. AT Salzburg
02.03. AT Innsbruck
08.03. DE Lichtenfels
09.03. DE Erfurt
10.03. DE Bonn
11.03. DE Nürnberg
12.03. DE München
13.03. DE Münster
19.03. DE Düsseldorf

11.02. DE Siegburg
13.02. DE Cham
14.02. DE Hamburg
16.02. DE Hannover
17.02. DE Saarbrücken
18.02. DE Stuttgart
19.02. CH Pratteln
20.02. DE München
23.02. AT Wien
25.02. DE Berlin
26.02. DE Würzburg
27.02. DE Essen

13.02. DE Lübeck
15.02. DE Roth
16.02. DE Ulm
22.02. CH Solothurn
23.02. CH Fribourg
22.03. DE Bielefeld
23.03. DE Wolfsburg

www.RTN-TOURING.com

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s11-17 c5a3c5a6d477dea02f3a1f029611ecef0

RESURRECTION KINGS

Resurrection Kings

5

Hard Rock

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

FRONTIERS/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 29.1.)*

Plattenfirmenchef hört einen Demo-Song eines alten Recken, addiert seinen Haus-und-Hof-Produzenten hinzu, und fertig ist die All-Star-Band. Was wie ein Märchen aus den „guten alten Zeiten des Business" klingt, haben Frontiers-Chef Serafino Perugino, Label-Stammproduzent Alessandro Del Vecchio und Craig Goldy (unter anderem Dio) mit Resurrection Kings und deren gleichnamigem Debüt in die Tat umgesetzt. Ebenfalls mit von der Partie: Goldys alter Dio-Kumpan Vinny Appice am Schlagzeug, und mit Chas West ein alter Gesangsrecke, der sich seine Sporen bereits bei Bonham und Foreigner verdiente. Doch im Gegensatz zu vielen ähnlich gearteten Projekten klingen die dargebotenen Songs alles andere als halbfertig. Vielmehr gelingt das seltene Kunststück, aus bekannten Versatzstücken halbwegs Neues zu kreieren. Wie in 'Livin' Out Loud', das Dio-typische Harmonieführung (Junge, was für Keyboards) mit klassischen Hard Rock-Vibes vereint. Dieses Niveau wird auch auf Albumlänge nicht wesentlich unterschritten, was aus diesem Album den ersten Geheimtipp des Jahres macht. Auch, weil sich Goldys Klampfe diesmal nicht ganz so permanent in den Vordergrund mogelt. Klassischer Festival-Rock.

TOM KÜPPERS

NEU AUFGELEGT

PANTERA

THE COMPLETE STUDIO ALBUMS 1990-2000

RHINO/WARNER

Pantera sind unsterblich! Der Zorn, die Wuchtigkeit, der Groove und die Riffs von Dimebag Darrell sind nicht nur fest in jeden Metalhead eingebrannt, sondern Fundament für vieles, das den modernen Metal definiert. Nun wird der Genre-Helden mit einem wertigen Boxset gedacht. Die Glam- und Power Metal-Phase der Achtziger ausgespart, vereint das Fünf-Disc-Paket jene Alben, welche Band und Szene nachhaltig prägten: COWBOYS FROM HELL (1990), VULGAR DISPLAY OF POWER (1992), FAR BEYOND DRIVEN (1994), THE GREAT SOUTHERN TRENDKILL (1996) und REINVENTING THE STEEL (2000). Wäre eine komplette Werkschau auch reizvoll gewesen, so ergibt die Konzentration auf das Hauptschaffen durchaus Sinn, zumal es ordentlich Riffs fürs Geld gibt. Neben der günstigen CD-Version begeistert vor allem die „Limited Edition Vinyl Box": Zu den fünf Alben auf farbigem 180-Gramm-Vinyl (teilweise mit Lyricsheet) gibt es einen Downloadcode (leider immer noch keine Selbstverständlichkeit) sowie eine zusätzliche 7" mit zwei raren Songs. 'Piss' stammt von der 2012er-„20th Anniversary Edition" von VULGAR DISPLAY OF POWER, 'Avoid The Light' vom Film-Soundtrack zu 'Dracula 2000'. Rundes Riff-Paket zum fairen Preis!

SEBASTIAN KESSLER

Ebenfalls erschienen:

King Diamond THE SPIDER'S LULLABYE *(Metal Blade/Sony)*
Seine extrem hohe Stimme spaltet Schädel wie Geschmäcker, sein Beitrag zum Heavy Metal steht aber nicht zur Diskussion: King Diamond legt sein 1995er-Album neu auf. Das Doppel-Digipak und die Vinylversion enthalten neben den Original-Songs auch vier Demoaufnahmen.

The Black Crowes SHAKE YOUR MONEY MAKER / THE SOUTHERN HARMONY AND MUSICAL COMPANION / AMORICA / THREE SNAKES AND ONE CHARM *(Universal)*
Lange Zeit nicht (oder nur in schlechter Qualität) erhältlich, darf man sich auf ein Vinyl-Wiederhören der ersten vier Platten der traditionell orientierten Rocker aus Atlanta, Georgia, auf sattem 180-Gramm-Vinyl (bis auf SHAKE YOUR MONEY MAKER allesamt Doppel-LPs) und direkt von den jeweiligen Masterbänderquellen gezogen freuen. Während das wundervolle Debüt den Retro-Rock'n'Roll-Chic für die gerade angebrochenen Neunziger mit Stones-und Faces-Verve definierte, ist THE SOUTHERN HARMONY... die essenzielle Schaffenskrönung der Crowes: Hit-Gespür und Musikalität mit dem Hang zum Jam gingen nie besser Hand in Hand. AMORICA führt den Improvisationsimpetus sogar noch ingeniöser aus und lässt weitere psychedelische Farbtöne sowie Roots-Anklänge zu. Gegen dieses übermächtige Albumdreigestirn verblasst die vierte, wieder direktere und fokussiertere Crowes-Scheibe fast ein wenig. Zeit, die Räucherstäbchen wieder rauszuholen und es sich auf dem Flokati mit einer Tüte, äh, Chips, gemütlich zu machen.

Arch Enemy WAR ETERNAL – TOUR EDITION *(Century Media/Sony)*
Auf Tour gehört Jeff Loomis längt zum Gesamtbild und -sound von Arch Enemy; nun darf er auch beim Bonustrack 'Stolen Life (2015 Version)' der Neuauflage des letzten Albums seine Gitarrenfähigkeiten unter Beweis stellen. Außerdem enthalten: eine DVD mit dem Konzertfilm LIVE IN KOREA – OFFICIAL BOOTLEG und Videoclips.

RHAPSODY OF FIRE

Into The Legend

5

Symphonic Metal

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **5** ø = **5,33**

AFM/SOULFOOD *(10 Songs/VÖ: erschienen)*

Für dich der Hund, für mich der Whirlpool, und die hässlichen Skulpturen im Garten schenken wir Tante Rosi. Aber: Wer behält den Nachnamen? Zum Glück hält das Scheidungsrecht für jede Diskrepanz eine passende Lösung bereit. Im Musik-Business sieht die Sache etwas anders aus. Dort sorgen bereits etliche Scheidungsopfer mit beinahe identischen Namen für (Verwechslungs-)Angst und Verwirrung. Spätestens mit den zweiten Re-Split-Werk der jeweiligen Rhapsody-Version ergibt die „Trennung im Guten" jedoch durchaus Sinn. Während Luca Turillis Band mittlerweile in cineastischen Gefilden brilliert, rudern Rhapsody Of Fire wieder in die glorreiche Vergangenheit zurück. So hält INTO THE LEGEND vom Symphonic-Groover ('Winters Rain') über den tanzbaren Folk-Rocker ('A Voice In The Dark') bis hin zur pathetischen Streicherballade ('Shining Star') sämtliche Zutaten bereit, die Rhapsody einst auf den Genre-Thron katapultierten. Da die Truppe um Originalsänger Fabio Lione selbst bei fast abendfüllenden Epen wie 'Valley Of Shadows' oder 'The Kiss Of Life' den roten Faden ständig im Auge behält, können Anhänger der DAWN OF VICTORY-Phase schon fast blind zugreifen. Wer es dennoch etwas bombastischer und verspielter mag, wird eben im benachbarten CD-Fach fündig. Kann nicht alles im Leben so einfach sein?

MANUEL LIEBLER

RUSH

R40 Live

6

Progressive Rock

Inhalt **6** + *Qualität* **6** + *Sehspaß* **7** ø = **6,33**

UNIVERSAL *(Blu-ray/3 CDs, 25 Songs / VÖ: erschienen)*

An zwei ausverkauften Abenden, welche die Grundlage für diesen Mitschnitt bilden, zelebrierten Rush im Rahmen ihrer „R40"-Tour in Toronto im Sommer 2015 über 40 Jahre Band-Geschichte auf der Bühne. Ein Heimspiel, dessen feierlicher Charakter sich auf den Heimgebrauch bestens überträgt. Chronologisch rückwärts arbeitet sich die Band durch ihren großen Back-Katalog, präsentiert neben den Hits (leider fehlt 'Limelight', aus unerfindlichen Gründen) auch Rareres und sogar eine Live-Premiere ('Losing It') und beweist, dass sie trotz (oder gerade aufgrund) des bevorstehenden Tour-Ruhestands immer noch eine audiovisuell atemberaubende Show auf die Beine stellen kann. Die Liebe zum Detail steckt überall: Von besagter Song-Auswahl über Fan-Insider-Witzchen (wozu auch Ausschnitte aus den legendären, lustigen Tour-Filmchen zählen) bis hin zum Bühnenbild, welches passend zu den Songs auch das Stagedesign der jeweiligen Ära wiederaufleben lässt und im durchgehenden Ab- und Aufbau Rush am Ende zu ihren produktionstechnisch abgespeckten Schul-Aula-Anfängen in den Siebzigern zurückführt. Drei Stunden Spielzeit in hervorragender (und perspektivisch abwechslungsreich gefilmter) Bildqualität und selbstverständlich auf hohem Soundniveau machen die Zeitreise-Performance des größten Prog-Power-Trios absolut sehenswert.

FRANK THIESSIES

SANGUINE

Black Sheep

2

Modern Rock

Songwriting **2** + *Sound* **1** + *Hörspaß* **2** ø = **1,66**

OMN/RTD *(10 Songs / VÖ: 29.1.)*

Oh mann. Ich hasse Baulärm... Ach so, das ist der Sound von BLACK SHEEP. Was beim Black Metal als Qualitätsmerkmal taugt, ist im Bereich des modernen Rock schlicht inakzeptabel und raubt einem diverse Nervenstränge. Was auch immer Sanguine künstlerisch versucht haben, es geht komplett in die Buchse. Im Grunde reden wir bei BLACK SHEEP über eine Stilistik aus den Neunzigern: Garbage, Skunk Anansie und Exilia lassen nicht grüßen, sondern winken angesichts der gebotenen Song-Qualität schlichtweg ab. Da kann Frontfrau Tarin Kerrey den Hörer noch so lieblich umschmeicheln, ihm offen ins Gesicht röhren oder die Femme Fatale geben – die Hooks sitzen nicht, die Riffs beherbergen nicht den Hauch von Originalität oder Intensität, und über den Klang des zweiten Sanguine-Albums wollen und müssen wir den Mantel des Schweigens hüllen. Dass im Umfeld der Briten der ehemalige In Flames-Gitarrist Jesper Strömblad aktiv ist, mag man kaum glauben. Ganz ernsthaft: Das geht gar nicht. Schwarze Schafe soll man in der Regel aus betriebswirtschaftlichen Gründen schnell schlachten. Aber mit BLACK SHEEP hat man einfach nur Mitleid.

MATTHIAS WECKMANN

SERENITY

Codex Atlanticus

3

Symphonic Metal

Songwriting **3** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **3** ø = **3,33**

NAPALM/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: 29.1.)*

Fast drei Jahre sind seit WAR OF AGES, dem letzten Studioalbum der Symphonic Metaller von Serenity, vergangen. Jetzt sind die Tiroler mit Platte Nummer fünf zurück. Auf dem Weg dorthin trennte man sich von Sängerin Clémentine Delauney – zurück zu den Wurzeln, lautete das Motto, und dort sind Serenity eben eine reine Männer-Band. Nicht länger als drei Monate hat es gedauert, bis CODEX ATLANTICUS fertig produziert war: „Nach drei Monaten harter Arbeit, 150 ungesunden McDonald's-Menüs und 200 Flaschen Jägermeister haben wir es geschafft!", so die Band über ihr neuestes Werk. Textlich ließen sich Serenity diesmal vom Leben Leonardo da Vincis, der Kunst und der Wissenschaft inspirieren. Zudem ist auch Platz für Verschwörungstheorien und die Illuminaten – es wäre nicht verwunderlich, käme jetzt noch Dan Brown um die Ecke. Wie wahrscheinlich üblich für diese Art von Musik, scheiden sich auch bei Serenity die Geister. Wer auf Orchester, Bombast und Filmmusik steht, wird sich durchaus für dieses Album begeistern können. Für alle anderen gilt: Lasst es lieber! An den drei eben genannten Faktoren gibt es im Grunde nichts auszusetzen, die sehr klare Stimme von Sänger Georg Neuhauser verkitscht das Ganze zum Teil aber so dermaßen, dass wir CODEX ATLANTICUS sicherheitshalber nur wirklich eingefleischten Symphonic Metal-Liebhabern ans Herz legen.

LISA GRATZKE

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv UB

SHAKRA

High Noon

Heavy Metal **5**

*Songwriting **6** + Sound **5** + Hörspaß **5** ø = **5,33***

AFM/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: 29.1.)*

Wirft man einen Blick auf das Artwork des neuen Shakra-Albums, könnte man auch eine Primal Fear-Platte in den Händen halten. Musikalisch bieten die schweizerischen Veteranen natürlich etwas andere Kost an – auf ihrem zehnten Werk HIGH NOON präsentieren Shakra ihre traditionellen Stärken: Treibend-riffende Melodien, ein ausgeprägtes Rhythmusgefühl und eingängige Hooks zum sofortigen Mitnicken gestalten Songs wie 'Is It Real' oder 'The Storm' zu mitreißenden Nummern im Schnittkreis zwischen erdigem Hard Rock und fetzigem Heavy Metal; instrumental verspielte Tracks wie 'Around The World', unterhaltsame Episoden wie 'Eye To Eye', (fast schon zu kitschige) Power-Balladen wie die sofort mitsingbaren Schunkler 'Life's What You Need' und 'Stand Tall' (Ohrwurm-Alarm!) sowie live-taugliche Power-Stücke wie 'Raise Your Hands' oder 'Watch Me Burn' sorgen für zusätzliche Abwechslung und einen kurzweiligen Höhepunkt nach dem nächsten. Durchaus hervorhebenswert ertönt auch der starke Titel-Track, der lediglich dank seines etwas plumpen „High noon / See you soon!"-Reims schmunzeln lässt. Zwar klingen die meisten Songs von HIGH NOON recht gefällig und orientieren sich in ihrer Machart an einen gewissen Standard, doch davon abgesehen gelingt Shakra mit HIGH NOON ein bemerkenswert ausgewogenes, aber stets stimmiges und packendes Werk, an dem Hard Rock- und Heavy Metal-Freunde ihre Freude haben werden.

KATRIN RIEDL

SKUNK ANANSIE

Anarchytecture

Rock **5**

*Songwriting **5** + Sound **5** + Hörspaß **5** ø = **5,00***

EAR/EDEL *(11 Songs / VÖ: 15.1.)*

Über die Sängerin Skin braucht man nicht viele Worte zu verlieren: Die Britin gehört zum Besten, was in den letzten zwei Dekaden mit einem doppelten X-Chromosom in der Rock-Szene am Mikro stand. Die Frage ist eigentlich stets nur, wie sie in Szene gesetzt wird. Die zwei Alben nach dem Comeback waren mir entweder zu wirr (WONDERLUSTRE, 2010) oder ein wenig zu alternativ (BLACK TRAFFIC, 2012), um an die großen Rock-Achterbahnfahrten ihrer Anfangstage anknüpfen zu können. Dorthin kehren Skunk Anansie auch 2016 nicht zurück. Aber: Sie finden eine Interpretationsform, die a) ihre Rock-Wurzeln nicht kappt und b) Zugkraft verleiht. Skunk Anansie klangen noch nie so groovig wie auf ANARCHYTECTURE. Die Kunst des Quartetts besteht darin, dass die geschmeidigen Rhythmen teilweise an Faithless erinnern, diese extrem vielseitig und atmosphärisch dicht interpretiert sind und damit über den Großteil der Spieldauer zu fesseln wissen. Das neue Material ist musikalisch gesehen ziemlich minimalistisch konstruiert, bereitet damit aber einen Sound-Teppich, auf dem Skin wunderbar zu wandeln weiß.

MATTHIAS WECKMANN

SUPERSUCKERS

Holdin' The Bag

Rock **5**

*Songwriting **5** + Sound **5** + Hörspaß **6** ø = **5,33***

STEAMHAMMER/SPV *(13 Songs / VÖ: 29.1.)*

Wer passend zum Kinostart von Tarantinos 'The Hateful Eight' die grassierende Cowboy-Stimmung noch etwas verlängern will, liegt mit dem neuen Album der Supersuckers verdammt richtig. Dass Eddie Spaghettis Western- und Country-Ausflüge seit MUST'VE BEEN HIGH (1997) ohnehin die spannenderen Scheiben seiner Band waren und sind, zeigt sich mit HOLDIN' THE BAG erneut. Morricone-motiviert geht der Outlawtreck mit dem staubigen Titel-Track los, macht sich Spaghetti mal ein gemütlich Prärielagerfeuer ('I Do What I Can') oder erinnert uns daran, wie dringend die Welt ein neues Tiger Army-Album braucht ('Man On A Mission'). Dass dabei die Saloons und obligatorischen Honky-Tonk-Handgemenge ('Let's Bounce', 'Jibber-Jabber') nicht ausbleiben, versteht sich von selbst. Zusätzliche Schützenhilfe leisten am Mikro Country-Folker Hayes Carll, die wunderbare Lydia Loveless ('I Can't Cry') sowie instrumental eine Reihe erfahrener Session-Kräfte, die für die richtige Fidel- und Slide-Gitarrenstimmung sorgen. Herrlich auch Eddies Interpretation des 1981er-Hank Williams Jr.-Hits 'All My Rowdy Friends'. Die Nummer, die einstigen Party-Hengsten zunehmendes Langweilertum im Alter attestiert, würzt Eddie mit ein paar neuen Referenzen an unter anderem Lemmy oder Steve Earle. Die Vinylfassung kommt übrigens noch mit dem lässigen Galopper 'Loaded' als Bonuslied daher. Yee-haw!

FRANK THIESSIES

TAMAS

Kopf.Stein.Pflaster

Crossover **2**

*Songwriting **2** + Sound **3** + Hörspaß **2** ø = **2,33***

CHAPTER.ONE/UNIVERSAL *(15 Songs / VÖ: 29.1.)*

Mit der Rap-Formation DeineLtan verdiente sich Tamas eine stattliche Street Credit-Summe. Allen voran, weil die bösen Berliner für den Song 'Fick' die Cops' wegen Volksverhetzung und öffentlicher Aufforderung zu Straftaten angeklagt wurden. Lange nach DeineLtans Auflösung versucht sich Tamas nun an Crossover. Die Body Count-Verwandtschaft ist unüberhörbar: Auf KOPF.STEIN.PFLASTER präsentiert der Mann aus dem Wedding nicht nur das 'Cop Killer'-Pendant 'Fick' die Cops' in einer neuen, metallischen Version, sondern kreuzt auch in 14 weiteren Stücken Sprechgesang und Stahl. Was Body Count 2014 auf MANSLAUGHTER wieder überraschend gut hinbekamen und aktuell bei GWLT (siehe Rezension in dieser Ausgabe) begeistert, will hier jedoch nicht zünden. Denn: Tamas mag ein solider Rapper sein, aber als Crossover-Frontmann mangelt es seiner Stimme trotz aller Wut an Abwechslungsreichtum und Prägnanz. Hinzu kommen schrecklich abgehangene Kompositionen, die Leichen in längst ausgetrockneten Modern Metal-/Neo Thrash-Gewässern fleddern und Widerhaken mit Penetranz verwechseln (Paradebeispiel: die überaus nervigen 'Alle meine Entchen'-Melodien in 'Einigkeit und Recht und Krieg').

DOMINIK WINTER

Anzeige

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11-17 c5a3c5a5d477ea02f3a1f029611ecccf8

TAUSEND LÖWEN UNTER FEINDEN

Machtwort

Hardcore — **5**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **4,66**

LET IT BURN/SOULFOOD *(15 Songs / VÖ: 29.1.)*

Guerilla-Marketing, explosive Konzerte und die EP LICHT katapultierten Tausend Löwen unter Feinden innerhalb kurzer Zeit zu einer der größten deutschen Hardcore-Hoffnungen. Folglich stapelt das Kollektiv auf seinem Debüt hoch: MACHTWORT ist ein Konzeptalbum über den Lebenskreislauf, angefangen bei der Geburt über Lernprozesse, Zielfindungen, (innere) Querelen und Loyalität bis zum Tod. Die philosophisch verpackte Sozialkritik gemahnt nicht zufällig an die Wurzeln der Hardcore-Bewegung. Auch musikalisch machen Tausend Löwen unter Feinden keinen Hehl aus ihrer Liebe zur alten Schule: Die je rund zweiminütigen MACHTWORTe atmen den rauen, auf das Nötigste reduzierten Duft solcher Helden wie Cro-Mags, Suicidal Tendencies, Strife oder Terror. Im Gegensatz zu LICHT schafft die Band allerdings zwischen Geradeaus-Rhythmussalven, Gangshouts und groovigen Riffs mehr Platz für Melodien. Das mag manche Stiernacken erschrecken und wirkt beizeiten ('Kreuz, Herz, Anker', 'Jugend') wie ein Fremdkörper, erhöht in gemäßigterer Dosierung andernorts allerdings die Dynamik. Und die bleibt nach wie vor ohnehin das größte Ass im Löwenärmel.

DOMINIK WINTER

THE TEMPERANCE MOVEMENT

White Bear

Rock — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **4** ø = **4,33**

DESTINY/BROKEN SILENCE *(10 Songs / VÖ: 15.1.)*

Sänger Phil Campbell, Paul Sayer (Gitarre), Nick Fyffe (Bass) und Damon Wilson (Schlagzeug) waren wieder fleißig und präsentieren mit WHITE BEAR den Nachfolger ihres durchaus geschätzten Debüts aus dem Jahr 2013. Auf einem soliden Fundament aus Blues und Southern Rock vermengen die Briten von The Rolling Stones und The Faces über Aerosmith bis hin zu The White Stripes alles, was ihnen vor die Rocker-Flinte kommt. Das funktioniert dank fachmännischem Songwriting und einer Überdosis Groove ziemlich gut. Gleichwohl bleiben die zehn Songs überschattet von einem Defizit an Originalität, was auch Phil Campbells markante Whiskey-Röhre nicht zu retten vermag. Das Quintett verlässt sich zu sehr auf erprobte, nicht selten obsolete Strukturen, Spannungsbögen sowie Arrangements und vernachlässigt die eigene Charakterbildung. Dadurch bleibt WHITE BEAR leider in seiner Durchschlagskraft stark limitiert. Hier könnte eindeutig mehr gehen.

BEN KLEIN

STREITFALL

VARG

Das Ende aller Lügen

Pagan Metal — **5**

Songwriting **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

NAPALM/UNIVERSAL *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Eines gleich vorweg: Wer mit dem „Varg'schen Pathos" bisher nichts anfangen konnte, wird auch mit dem aktuellen Silberling nicht bekehrt. Szenekenner wissen, wer die Wölfe sind? Zumindest alle etablierten Leittiere und Rudelneulinge dürften sich entsprechende Informationen diesmal besonders gerne verklickern lassen. Zum Ausflug in NDH-Gefilde lädt nämlich höchstens noch das kleine Groove-Monster 'Achtung' ein – und selbst hierbei sorgt ein Riff der Prong-Kategorie für schwermetallische Abwechslung. Ansonsten geht die Reise direkt zurück in die Zukunft. Getreu dem Motto „Schneller, härter, besser" entfachen Varg dabei vor allem in der ersten Halbzeit ein buntes Hit-Feuerwerk, das den kommenden Live-Streifzügen garantiert noch mehr Durchschlagskraft verleihen wird. Die dazugehörige Marsch-Route gefällig? Eigentlich nicht schwer nachzuvollziehen, wenn man das Revier vom Pagan Metal-Ohrwurm mit Klargesang ('Streyfzug') über einen beinharten Metalcore-Grenzwandler ('Achtung') bis zum semidüsteren Schwarzwurzelduett ('Totentanz') als markierte Eckpunkte betrachtet. Ob Varg mit dem etwas austauschbaren Duo 'Einherjer'/'Wintersturm' etwas die Puste ausgeht oder das Ganze eher als Anlauf für die abschließende Power-Ballade 'Ascheregen' durchgeht, sei mal dahingestellt. Gegenüber GUTEN TAG stellt DAS ENDE ALLER LÜGEN jedenfalls einen respektablen Satz nach vorne dar.

MANUEL LIEBLER

VARG

Das Ende aller Lügen

Pagan Metal — **2**

Songwriting **2** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **1** ø = **2,33**

Wer mit dem Varg-Pathos bisher etwas anfangen konnte, hat möglicherweise leider nicht alle Zacken in der Krone. Wie kaum eine andere Band im Pagan Metal definieren sich Varg durch Einstellung, Gehabe und Getue. Die Musik ist dabei fast nebensächlich, wahrscheinlich deshalb dermaßen nach Strickmuster 08/15 angefertigt und dreist zusammengeklaut. 'Achtung' wollte wohl mal eine Band-Hymne werden, verunfallte an der Kreuzung Massengeschmacksgasse/Mitgrölallee aber böse – übrig blieb nur ein schwer entstellter Rammstein-Klon. Was hören die jungen Leute denn noch gerne? Ach ja, Callejon und Sachen mit Revolution und so, das muss auch aufs Album! Zackbumm, 'Revolution', tolle nichtsotolle Metalcore-B-Seite. Witzigerweise versagen die Franken ausgerechnet in ihrem ureigenen Genre am heftigsten: Der pagane Marsch 'Streyfzug' und das Met-Gemetzel 'Einherjer' sind an lächerlicher Klischeehaftigkeit kaum zu überbieten, obwohl sich die Black-Hymne 'Dunkelheit' und der Gothic-Kinderreim 'Totentanz' sowie die Onkelz-Ballade 'Ascheregen' redlich darum bemühen. Das Schlimmste: Die Songs sind dabei so schleimig-gefällig, dass man sie gar nicht so furchtbar finden kann, wie man gerne möchte. Es ist mehr als die Summe seiner Teile, die DAS ENDE ALLER LÜGEN so unausstehlich macht. Plumpe Hymnen gegen pauschale Lügenpolitiker sind, wie auch immer sie „eigentlich" gemeint seien, in Zeiten von Pegida außerdem nur mit ganz viel Kotzreiz zu ertragen.

SEBASTIAN KESSLER

TERRORGRUPPE

Tiergarten

Punk — **4**

Songwriting **4** + *Sound* **4** + *Hörspaß* **5** ø = **4,33**

DESTINY/BROKEN SILENCE *(14 Songs / VÖ:15.1.)*

13 Jahre nach FUNDAMENTAL haben Terrorgruppe den Weg zurück ins Tonstudio gefunden und zusammen mit Produzent Andi Jung (The Bates, The Strangemen, Goldene Zitronen, Scumbucket) das von vielen lang ersehnte Comeback-Album aufgenommen. TIERGARTEN umfasst 14 brandneue Stücke, einzuordnen irgendwo zwischen Stinkefinger und dem gewohnt humoristischen Chaos. Power-Pop ist noch stärker in den Vordergrund getreten und mit vorzüglicher Orgelarbeit sowie einigen NDW-Ideen verfeinert. Auf rotzigen Punk muss dennoch nicht verzichtet werden. Dieser bildet nach wie vor musikalisch und inhaltlich das Lebenselixier der angriffslustigen Kreuzberger, die auch 2016 zu keiner Sekunde daran denken, mit ihrer Wut über die Geschehnisse auf dem Planeten Erde hinter dem Berg zu halten. TIERGARTEN ist randvoll mit sarkastischen Kampfansagen an Pegida, die USA, selbst ernannte Wutmenschen, rechtes Gedankengut und Homophobie. Ein angespitzter Holzpflock im Hintern des Spießbürgers. 26 Jahre Aggro-Pop, und kein Ende in Sicht – gut so.

BEN KLEIN

TEXTURES

Phenotype

Progressive Metal — **6**

Songwriting **5** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **5,66**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(9 Songs / VÖ: 5.2.)*

15 Jahre Textures, fünftes Album PHENOTYPE. Im Prinzip sind die niederländischen Prog-Prügelverteiler eine der dienstältesten Djent-Bands, wenn man das so sagen darf. Ihr buntes Allerlei aus brutaler Polyrhythmik, Windeseile und wonnevollen Melodiebögen liebäugelt immer wieder mit dem knarzigen Geschrobel des Djent, nur waren Textures viel eher da und überzeugen mit Vielseitigkeit. Wie 'Shaping A Single Grain Of Sand' vom komplexen Brutal-Prog in diesen sinnlichen, fast schon jazzigen Klargesang übergeht, ist so flüssig wie der Entkoffeinierte bei Großmütterchen. Nicht böse gemeint, Textures strotzen trotzdem vor Männlichkeit. Grund dafür ist ihr mächtiges Organ Daniël De Jongh, der sich auf seinem zweiten Werk mit der Band kraftvoller und gewählter einsetzt. So ist PHENOTYPE wie gemacht für Meshuggah-Fans, die auf Dauer der Midtempo-Dampfwalze nicht gewappnet sind und ab und zu das schmeichelnde Gefühl sanfter Gesangsmelodien genießen. Kollege Kessler schrieb zur letzten Scheibe DUALISM noch, Textures seien „nichts für Zwischendurch". Mit PHENOTYPE machen die Jungs allerdings einen Sprung in Richtung Verträglichkeit. Bloß nicht im Sinne weinerlicher Harmonien, sondern durchweg so rhythmisch aufgeladen, dass der Stopp-Knopf in weite Ferne rückt.

VINCENT GRUNDKE

TOOTHGRINDER

Nocturnal Masquerade

Progressive Metal — **5**

Inhalt **5** + *Sound* **5** + *Hörspaß* **5** ø = **5,00**

SPINEFARM/UNIVERSAL *(12 Songs / VÖ: 29.1.)*

Der Band-Name klingt nach Death Metal, und auch der Albumtitel lässt eher ans Reich der Finsterfürsten denken. Dabei bedienen sich Toothgrinder weitgehend an modernen Stilmitteln, um ihren progressiven Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Mastodon, Tool, American Head Charge, Faith No More, aber auch Slipknot, Opeth und Meshuggah haben auf NOCTURNAL MASQUERADE ihre Spuren hinterlassen. So wild sich diese Liste liest, so ungehobelt, frech und künstlerisch hochtrabend klingen die Lieder auch. Für ein Debüt (bislang sind drei EPs erschienen) treten Toothgrinder unerhört selbstsicher auf und werfen den Hörer in komplex verschachtelte Song-Bauten, die von unerbittlichen Rhythmen und unfreundlichem, fast schon nervig aggressivem Gesang geprägt sind. Trotzdem gewährt das Quintett aus New Jersey immer wieder Lichtblicke, Momente, in denen sich eine Tür öffnet, die man vorher nicht erahnen konnte. Das macht mehrmalige Durchläufe extrem reizvoll, auch wenn einige Ideen eher überstürzt als überlegt wirken. NOCTURNAL MASQUERADE ist in diversen Kategorien extrem: extrem eigenständig, extrem musikalisch, extrem fordernd. Nur eben nicht extremer Metal, wie anfangs vermutet.

MATTHIAS WECKMANN

ULVER

ATGCLVLSSCAP

Progressive — **6**

Songwriting **6** + *Sound* **6** + *Hörspaß* **6** ø = **6,00**

HOUSE OF MYTHOLOGY *(12 Songs / VÖ: 22.1.)*

Alle heilige Zeit kommt eine Platte daher, die einem entschlüpft. Sie rinnt dir aus den Händen, ist nie da, wo du gerade bist, und ihren Schöpfern ist es egal, wie du über sie denkst. Sie ist ein Homunculus in

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv UB

einem geschlossenen System, und eigentlich braucht sie keiner – aber mit ihr ist die Welt schöner. Beginnen wir mit den harten Fakten: ATGCLVLSSCAP ist kein Metal-Album, auch wenn hier mal ein Drum-Roll, und dort ein droniges Riff auftaucht. Es ist kein Tribut an Pink Floyd ('Glammer Hammer'), Neu! ('Cromagnosis'), Tangerine Dream oder Amon Düül, auch wenn die natürlich alle durch Ulvers Halle des Bergkönigs tanzen. Das Doppelalbum mit seinen über 80 Minuten Spielzeit ist auf der Grundlage von Improvisationen entstanden: Zwölf Tracks, aufgenommen an zwölf Konzertabenden, und im Studio nachverdichtet. Eine Live-Atmosphäre stellt sich nicht ein; eher regiert das soundtrackartige, das vor 15 Jahren auch schon PERDITION CITY durchzog (und von dem hier das 'Nowhere/Catastrophe'-Motiv auftaucht). Jeder der Buchstaben von ATGCLVLSSCAP steht für ein Tierkreiszeichen; vielleicht sind auch die Tracks einem Zeichen zugeordnet, aber, lass' gut sein: Für diesen Trip braucht es kein Buchwissen, sondern Zeit. Den einzigen Punktabzug gibt es für 'Gold Beach', das arg nach Aroma-Sauna klingt; ansonsten fühlt sich ATGCLVLSSCAP an wie ein Whirlpool mit Mammuts und Delfinen.

MELANIE ASCHENBRENNER

UNANTASTBAR

Hand aufs Herz

Deutsch-Rock

4

*Inhalt **4** + Sound **4** + Hörspaß **4** ø = **4,00***

ROOKIES & KINGS/SOULFOOD *(15 Songs / VÖ: 15.1.)*

Vor zehn Jahren hat man den Erfolg der Deutsch-Rock-Bands noch auf den Abschied der Böhsen Onkelz geschoben. Mittlerweile zeigt sich, dass Szene und Fan-Schar groß genug sind, um diversen Bands Popularität zu verschaffen. So auch im Fall der Südtiroler Unantastbar, die mit ihrem letzten Album FLUCH & SEGEN (2014) an die Top Ten der deutschen Charts klopften. Im Vergleich zu der Vielzahl der Neffen und Nichten, die im Sog der Frankfurter Legenden unterwegs sind und auf groovend (nicht negativ gemeint) prolligen Straßen-Rock setzen, bauen Unantastbar lieber fixe Punk-Elemente in ihre Lieder ein. Das hat zur Folge, dass HAND AUFS HERZ ordentlich Zug besitzt und ununterbrochen zum Mitschunkeln, -schwofen und -grölen einlädt. Ich vermute, die Zielgruppe wird dies sehr schätzen, aber mich befällt mitunter das Gefühl der Eintönigkeit. Hatten wir diesen Part nicht schon mal? Wurde dieser Teil nicht schon im vorletzten Lied verbraten? Gift und Galle geht HAND AUFS HERZ ab, hierbei handelt es sich eher um eine Wohlfühlplatte, die musikalisch kaum aneckt, zumal Frontmann Joachim „Joggl" Bergmeister die Texte wohltemperiert darbietet. Große Dynamik kommt somit leider nie auf.

MATTHIAS WECKMANN

VENOMOUS CONCEPT

Kick Me Silly - VC III

Hardcore

4

*Songwriting **4** + Sound **4** + Hörspaß **5** ø = **4,33***

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(21 Songs / VÖ: erschienen)*

Kurz für alle, die es vergessen haben – was angesichts der grassierenden Nebenprojektmanie auf der einen und der extrem langen Pause seit dem letzten Venomous Concept-Album 2008, POISONED APPLE, verzeihlich ist: Grob gesagt reden wir hier von einem Mash-up aus Napalm Death (Shane Embury, Danny Herrera) und Brutal Truth (Kevin Sharp, Dan Lilker), und so klingt das dann auch: Immer an der Grenze zum Grind, aber stets mit beiden Beinen im Hardcore, denn das war schließlich die Grundidee. KICK ME SILLY – VC III macht im Wesentlichen zwei Dinge: nichts Neues und Spaß. Wer jemals S.O.D. gehört hat und einen D-Beat erkennt, hat das Rüstzeug, zu diesen zwanzig Zweiminütern steilzugehen – und sich zu fragen, was 13 Minuten sinnfreie Geräusche (klingt wie eine Vinyl-Auslaufrille in SloMo) nach 'Rocket Science' am Ende noch an Mehrwert bringen sollen. Ob man sich dieses Teils insgesamt noch erinnern wird, wenn die Herrschaften das nächste Mal der Hardcore-Nerv kitzelt, halte ich für eher unwahrscheinlich.

ROBERT MÜLLER

VILLAINY

Villainy II: Dim

Progressive Metal

6

*Songwriting **6** + Sound **6** + Hörspaß **6** ø = **6,00***

LISTENABLE/EDEL *(11 Songs / VÖ: 22.1.)*

Wer auf Compilations steht, die zwar textlich-inhaltlich konzipiert sind, aber musikalisch nur die Anführung „Metal" als Marke auffahren, kennt gewiss die Holländer Villainy – oder sollte sie dringend kennenlernen. Deren zweites Album VILLAINY II: DIM beschäftigt sich in drei Teilen mit un(an)fassbaren Themen: Substanz, Zeit und Leben. So (un)existenziell wie ebenjene, so (un)umgänglich die entsprechende Villainy-Aufarbeitung mit Selbigen. Ein Giftschrank ohne Schubladen, mit lediglich einem Geheimtürchen, das entdeckt werden will – oder für immer unerschlossen, verschlossen bleibt. VILLAINY II: DIM gibt sich allgemein sehr (Voivod-)thrashig, doch die Chose wandelt sich auch mal rasch zum Grenzgang: 'The View From My Ivory Tower' (von der 2014er-EP, hier CD-Bonustrack in „etwas" ausgeweiteter, ausgeweideter Version) sattelt gemächlich auf das Drohnenross um, wird vom Winde verweht. Man könnte dieses Track-by-Track locker auf zwei Seiten fortführen, derart viel geschieht auf diesem Werk und gibt es darüber zu berichten, doch der Raum (etwaiges viertes, un(an)fassbares Thema für die nächste Villainy-Scheibe) reicht nicht aus. Nur so viel: Von fröhlich bis dunkel, von heiter bis Eiter; von Rock über Punk bis Black Metal, alles ist hervorragend ausgearbeitet und sauber umgesetzt.

THOMAS SONDER

STEVEN WILSON

4 ½

Progressive Rock

5

*Songwriting **5** + Sound **5** + Hörspaß **4** ø = **4,66***

KSCOPE/EDEL *(6 Songs / VÖ: 22.1.)*

Was liegt zwischen vier und fünf? Klar: 4 ½. Diese Zählweise hat sich im Musikgeschäft und speziell bei der Veröffentlichung von Alben bislang nicht durchgesetzt – doch wer wenn nicht Querkopf und Prog-Vordenker Steven Wilson sollte eine solch ungewöhnliche wie naheliegende Idee in die Tat umsetzen? Bei 4 ½, dem Übergang zwischen dem Anfang 2015 erschienenen Vorgänger und dem kommenden fünften Soloalbum des englischen Klangfetischisten, handelt es sich im Grunde um ein Ausschussalbum mit vier Stücken aus den Sessions zu HAND. CANNOT.ERASE. und einem von THE RAVEN THAT REFUSED TO SING sowie einer im Studio bearbeiteten Liveversion des Porcupine Tree-Stücks 'Don't Hate Me'. Musikalisch produziert Wilson selbstredend keinen Ausschuss, sondern weitgehend hochwertigen, wenn auch recht ruhigen Prog Rock – von Metal finden sich mit Ausnahme der rockenden Stücke 'Happiness III' und 'Vermillioncore' nur noch marginale Spuren. Davon abgesehen fließen die Stücke besinnlich-stimmig dahin, zeigen sich mal im schwurbelnden Pink Floyd-Gewand ('Sunday Rain Sets In'), kommen mal ohne Stimme aus ('Vermillioncore') oder funktionieren als vom Saxofon gesäumtes Duett mit der von früheren Werken bekannten Ninet Tayeb ganz wunderbar ('Don't Hate Me'). Es sind stille, fragile und wenig im Kopf bleibende Klangwelten, die Wilson mit seiner Band erforscht und die wohl zu Recht nicht ihren Weg auf die entsprechenden Alben gefunden haben, aber auch viel zu schade für die Tonne sind. Die Veröffentlichung auf einem „halben Album" erscheint also sinnvoll, obschon der Preis von 15 Euro für das 37 Minuten kurze, konzeptlose und damit deutlich hinter den Ansprüchen eines Steven Wilson zurückbleibende Werk etwas hoch gegriffen wirkt. Mehr „Kann" als „Muss" – selbst für Fans.

KATRIN RIEDL

WITCHCRAFT

Nucleus

Doom

6

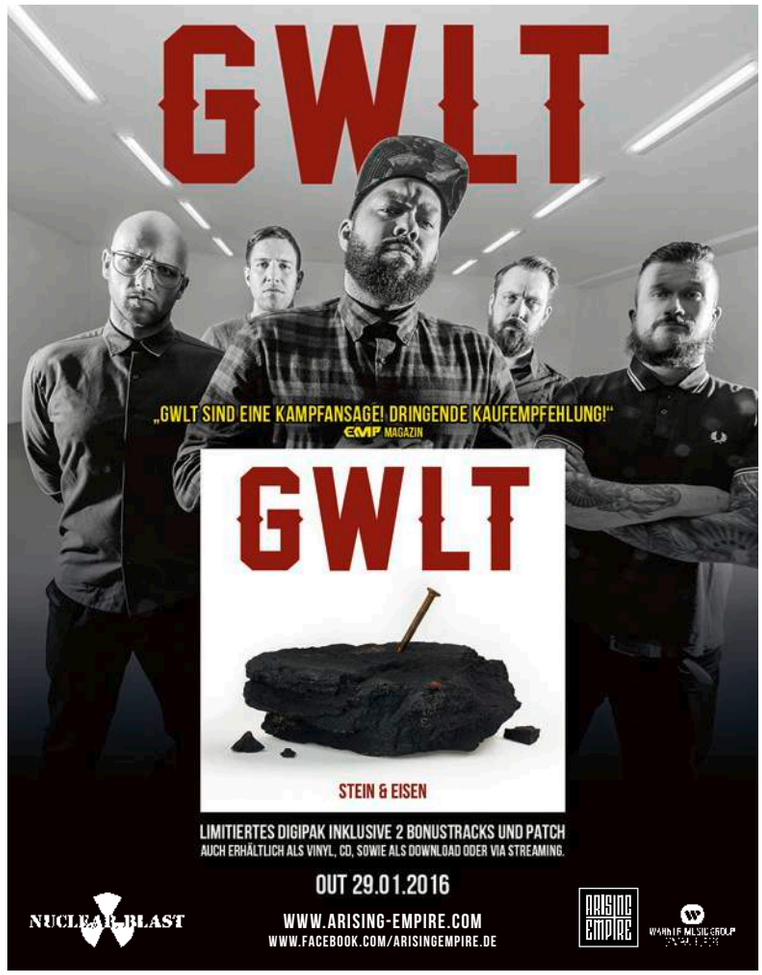
*Songwriting **6** + Sound **5** + Hörspaß **6** ø = **5,66***

NUCLEAR BLAST/WARNER *(9 Songs / VÖ: 15.1.)*

Nach fast vierjähriger Kreativpause treten Witchcraft in veränderter Besetzung aus der Dunkelheit hervor. Rage Widerberg hat Schlagzeuger Oscar Johansson ersetzt, anstelle von Bassist Ola Henriksson greift nun Tobias Anger (2 Ton Predator) in die feisten Basssaiten. Die Produktion ihres fünften Albums nahmen Philip Gabriel Saxin, Anton Sundell und Frontmann Magnus Pelander persönlich in die Hand. Man darf sich gegenseitig auf die Schulter klopfen, so viel sei gesagt. NUCLEUS ist zweifelsohne das bisher ausdrucksstärkste Hexenwerk in der Vita des schwedischen Trios. Auf neun Songs mit Spielzeiten von bis zu 15 Minuten verquirlen Witchcraft bravourös die Härte ihrer frühen Schaffensphase mit der gestalterischen Farbenpracht jüngerer Tage. NUCLEUS ist durchwuchert von schweren Blues-Riffs, klassischem Doom Rock und dem psychedelischen Spirit der späten Sechziger Jahre – lichtscheu, bedrohlich und doch ergreifend in seinem nebulösen Glanz. Hier geht es schlichtweg um das Erzeugen von Energie, die sich permanent in cineastischen Kompositionen entlädt. Witchcraft sind zurück – größer und schwerer als jemals zuvor.

BEN KLEIN

Anzeige



© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s11-17 c5a3c5a6d477de02f3a1f029611eccf0

ADRENALIZE
Adrenalize

Hard Rock

„We love Hard Rock!“, so lautet das Motto von Adrenalize, einer Band aus dem oberfränkischen Kulmbach, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, genau diese Musikrichtung an den Mann zu bringen. Im Jahr 2006 von Sänger und Lead-Gitarrist Andreas Ellner gegründet, durchlief die Gruppe bis zum heutigen Tag einige Besetzungswechsel – was den Frontmann zum letzten verbleibenden Band-Mitglied macht. Mittlerweile ist das Line-up hoffentlich standhaft, denn das Quartett hat Großes vor: Mit ihrem ersten, band-betitelten Album ADRENALIZE wollen die Musiker hoch hinaus – bis in den amerikanischen Musikmarkt. Mit Songs wie ‘Rock And Roll’, ‘Keep Holding On’ oder ‘Bitter Pill’ setzen Adrenalize auf grundsoliden Achtziger Jahre-Rock, der von Vorbildern wie Bon Jovi, Aerosmith, Kiss oder Guns N’ Roses inspiriert ist. Dieses gelingt ihnen durch die Bank wirklich gut, und somit bleibt uns nichts weiter, als den Männern eine erfolgreiche Zukunft zu wünschen!

www.adrenalize.de

LISA GRATZKE

AVATARIA
Enneagramm

Dark Metal

Wenn „Nomen est omen“ wirklich logisch wäre, würde sich der Avataria-Sound irgendwo zwischen Avatarium und Altaria einpendeln. So einfach machen es sich die Berliner aber nicht und setzen ihr Schaffen aus Gothic Metal mit dezentem Trash-Riffing zusammen. Klingt wie Paradise Lost zur ICON-Ära? Richtig! Vor allem die eröffnende Melancholiewalze ‘Forsaken’ und der düstere Rausschmeißer ‘The Game’ gehen problemlos als inoffizielle Huldigung der Szeneveteranen durch. Zwischen diesen Albumpolen wird mit dem groovenden Düster-Banger ‘Judgement Day’, dem eingängigen Gothic-Rocker ‘Everything Lies’ oder der melodischen Doublebass-Hymne ‘Temple Of Wisdom’ noch ein Kessel Düsteres für Genre-Sympathisanten serviert, der sich fast nur aufgrund des sympathischen Underground-Produktion von offensichtlichen Vorbildern wie Type O Negative und Sentenced qualitativ etwas entfernt. Wer den mittleren Schaffensphasen entsprechender Referenzen nachtrauert, könnte demnach mit ENNEAGRAMM sein neues Genre-Glück finden.

www.avataria.de

MANUEL LIEBLER

FLEISCHER
Schlachtplatte

Heavy Rock

Es ist angerichtet! Obwohl die Texte von Andi Fleischers (!) Projekt eher Blutwurst sind, eignet sich der musikalische Anteil der SCHLACHTPLATTE durchaus für den groben Hunger aller Genre-Sympathisanten. Die dazugehörigen Inhaltsstoffe: Punkiger Deutsch-Rock, eine dezente Neue Deutsche Härte-Kruste und traditionelle Hard Rock-Geschmacksverstärker. Alles in allem geht das Ganze als leckerer Menü-Vorschlag durch, der durch eine zwingend erforderliche Zubereitungsoptimierung durchaus zu einer Delikatesse zusammenschmelzen könnte. Wer auf seinen Speiseplan regelmäßig Bad Jokers, Ohrenfeindt oder Die Schweisser bugsiert, dem könnten die Erzeugnisse dieser eidgenössischen Metzgergesellen dennoch als nahrhafte Zwischenmahlzeit dienen. Vor allem, da die entsprechende SCHLACHTPLATTE im Netz für nicht mal ‘nen Appel und ein Ei heruntergeladen werden kann. In diesem Sinne: Guten Appetit!

http://mx3.ch/fleischer

MANUEL LIEBLER

HYNE
MMXV

Stoner Rock

Noch immer regieren die Siebziger, das bunteste Jahrzehnt der Rock-Musik: Mit einem von Black Sabbath, Mountain oder West, Bruce & Laing inspirierten Doom-/Stoner Rock machen die Hamburger Hyne seit 2008 nicht nur Reeperbahn und Hafenstraße unsicher. Ihr aktuelles Album – bereits die dritte Vollzeitscheibe der Hansestädter – nennt sich MMXV und weist abermals Frontmann Koschelski als Leuchtfeuer in rauer Rock-See aus. Wichtigste Navigatoren seines sturmerprobten Lead-Gesangs sind die Gitarristen Doerty und Roos, die ihren bluesig-psychedelischen Sound offenkundig mit der Muttermilch aufgesogen haben. Ergo: Klasse Scheibe mit tollen Songs und astreiner Produktion. Man könnte süchtig werden. Nein, falsch – ich bin es schon!

www.hyne3000.de

MATTHIAS MINEUR

MAGISTARIUM
5’55” Till The End Of Days

Progressiv Power Metal

Man merkt den international besetzten Magistarium ihre personell bedingte Kulturvielfalt an. Mit Musikern aus Deutschland, Russland und der Ukraine wird kraftstrotzender Prog-/Power Metal geschmiedet, der neben teutonischen Dampframmen-Grooves auch osteuropäische Tonfolgen und Melodiebögen besitzt. Im Epizentrum des tosenden Metal-Tornados steht Sänger Oleg Rudych, dessen eindringlicher Gesangsstil auch härteste Kritiker begeistern dürfte. Der Mann ist die Wucht, er schreit und nölt, erzählt mit einer Intensität, die den Zuhörer ebenso tief in die Phantasiewelt dieser Scheibe eintauchen lässt wie das – zugegeben etwas bei Helloweens KEEPER-Werken abgekupferte – Coverartwork. Kein Zweifel: Diese Band hat ähnliches Potenzial wie Powerwolf und MUSS einen Plattenvertrag bekommen! Kein Spruch!

www.magistarium.org

MATTHIAS MINEUR

RESIST OF AGONY
Story Of The Fallen King

Deathcore

Die aktuellen Metalcore-Veröffentlichungen sind für euch nur ein überdimensionaler Topf Einheitsbrei? Von wegen! Bands wie Resist Of Agony kleckern nicht, sondern klotzen mit leckeren Geschmacksverstärkern wie progressiven Einsprengseln (‘No Way Out’), Neo-Hardcore-Fragmenten (‘Nothing Lasts Forever’) oder doomig-psychedelischen Toppings (‘Pathetic’). Wem dieser düster gehaltene Genrecocktail immer noch nicht schmeckt, wird zumindest garantiert mit stilistischen Grenzwandlern an modernen Melodic Death Metal-Gefilden (‘Story Of The Fallen King’) und dem pathetischen Brückenschlag zur Sick Of It All-Regierungszeit (‘Straight Forward’) seinen Gefallen finden. Da STORY OF THE FALLEN KING zudem noch in ein hochwertiges Sound- und Verpackungsgewand gekleidet ist, sollte sich beim neuesten Silberling der Düsseldorfer bei Weitem nicht nur die Szenepolizei zu einer ausführlichen Inspektion animiert fühlen.

www.facebook.com/resist.of.agony

MANUEL LIEBLER

HELDEN VON MORGEN

MOMENT OF SALVATION

Zählt bitte die wichtigsten Stationen eurer Geschichte auf.
2008 haben sich Typhon und Skiron zusammengetan und die Band ins Leben gerufen. Kurz danach kam H. an die Gitarre, und die ersten Songs wurden geschrieben. 2009 erschien schließlich das erste Demo, während 2011 Bassist Panurg der Band beitrat. Nach einer Zeit des Songwritings und einigen Gigs hinterließ unser damaliger Gitarristen eine Lücke, die von Panurg durch einen Instrumentenwechsel wieder gefüllt wurde. Gesucht wurden ebenfalls ein zweiter Gitarrist und ein neuer Bassist, welche in Nerubath und Harlott rekrutiert wurden. Seitdem ging es musikalisch in großen Schritten voran, sodass als logischer Weg ein neues Album her musste, das wir nun schließlich mit NO WORLD ORDER präsentieren dürfen.

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv üb

TEPID TITS
Nyctophilia

Metalcore

Tepid Tits („lauwarme Titten") – schöner Band-Name. Auch in Sachen Titel beweisen die 2009 gegründeten Bajuwaren Humor und parken auf der EP NYCTOPHILIA Schenkelklopfer wie 'Fisting Cleopatra'. Musikalisch regiert solider Metalcore/ Melodic Death Metal. Dass der Hang zu letztgenanntem Genre tendiert, kommt nicht von ungefähr: Zum einen orientiert sich die Riff-Abteilung weniger an modernen Überseevertretern und mehr an alten Schweden wie Edge Of Sanity. Zum anderen meidet Frontmann Ferdi – zumindest in den ersten vier Liedern – Klargesang und röhrt lieber in Dauerschleife. Das macht die Dreieinhalbminüter zwischen Attacken, Melodien und Grooves nicht weniger vorhersehbar, sorgt aber immerhin für einen durchgängig angenehmen Härtegrad. Die gefistete Cleopatra kristallisiert sich dann auch schnell als Höhepunkt heraus, drückt der Song – dem Titel adäquat – doch kräftig nach vorne. Die Abschlussnummer 'Nyctophilia' gemahnt mit zwiespältigem Klar-/Sprechgesang hingegen an die Punk-Frühphase der Band, passt jedoch partout nicht zum Rest. Insgesamt kein schlechter Anfang. Für heiße Titten fehlt es aber noch an Alleinstellungsmerkmalen und Hits.

www.facebook.com/tepidtits

DOMINIK WINTER

TRANQUILLIZER
Des Endes Anfang

Melodic Death

Wer ein neues Produkt auf einen überlaufenen Markt bringen will, tut meist gut daran, ein Alleinstellungsmerkmal in petto zu haben. Tranquillizer zwängen sich mit ihrem Debüt ins überlaufene Black-/Death Metal-Genre und haben immerhin eine Posaune am Start – und, wirklich, diese sorgt für positive Abwechslung vom Einheitsbrei. Leider allerdings kommt sie nur in wenigen Songs zum Zug und dient somit eher als kurz aufblitzender, atmosphärischer Farbtupfer. Generell wirken die neun Songs gefällig, auch wenn man keine kompositorischen und spieltechnischen Meisterleistungen erwarten sollte. Die Musik ist meist straight gehalten, ohne viele Schnörkel versehen, dafür aber effektiv auf den Punkt gebracht. Sauber. Lediglich die tiefen Growls sorgen dank ihrer Eintönig- und Einsilbigkeit eher für unfreiwillige Komik – da geht noch mehr. Für ein Debüt ist DES ENDES ANFANG allerdings zweifelsohne durchaus beachtenswert.

www.facebook.com/tranquillizer.official

MARTIN WICKLER

MOMENT OF SALVATION
No World Order

Black Metal

Absolute Genre-Puristen dürften vermutlich bei NO WORLD ORDER dankend ablehnen – Black Metal meets Metalcore ist tendenziell eine gewagte Mischung. Das Kieler Quintett bezeichnet dies naheliegend als Blackcore... und wie das klingt, nun, die Wahrheit liegt wohl irgendwo zwischen reinrassigem Schwarzmetall, klassischem Elchtod und freier Interpretation diverser modernerer Einflüsse. Aber, apropos Kiel: Zingultus von Endstille gibt ebenfalls ein kurzes Stelldichein am Mikro. Alles zusammen hinterlässt einen souveränen Eindruck. Guter Groove, ordentliche Produktion und effizientes, sauber auf den Punkt gebrachtes Songwriting machen NO WORLD ORDER zu einem empfehlenswerten Album einer Band, die man im Auge behalten sollte.

www.facebook.com/momentofsalvation

MARTIN WICKLER

Stellt euch bitte kurz vor: Wer spielt welches Instrument, welche Hobbys habt ihr, und was macht ihr beruflich?
Typhon ist unser Sänger, der auch abseits von Moment Of Salvation als Schausteller bei den Wasteland Warriors kreativ unterwegs ist. Skiron an den Drums spielt noch in einer anderen Band und arbeitet in der Veranstaltungstechnik. Harlott spielt Bass, klebt in seiner Freizeit Miley Cyrus-Poster an die Zimmerwände und ist beruflich häufiger im Schützenpanzer zu finden. Nerubath ist Gitarrist, arbeitet im Logistikbereich und verbringt seine Freizeit am Computer oder beim Sport. Panurg spielt ebenfalls Gitarre und verdient seinen Lebensunterhalt in der Materialforschung. Neben Musik ist auch Gaming eine favorisierte Nebenbeschäftigung.

Welche Bands haben euren Sound am stärksten beeinflusst?
Das ist sicher bei jedem von uns ganz unterschiedlich. Nerubath ist eher im Thrash zu Hause, Typhon im Black Metal und Horror-Punk, der nächste mag eher Melodic Death Metal. Irgendwelche Bands aufzuzählen, die jeder abnickt, wird deshalb dementsprechend schwer.

Eure bislang besten/ schlimmsten Erfahrungen?
Die schwierigste Erfahrung war sicher die (etwas unfreiwillige) Umstrukturierung. Am Ende sind wir aber gestärkt daraus hervorgegangen. Die besten Erfahrungen hatten wir bei unseren Konzerten mit den Fans. Aber auch der Moment, als wir das neue Album endlich in unseren Händen hielten, gehört definitiv zu den Höhepunkten unserer Band-Geschichte.

Beschreibe eure Musik jemandem, der noch nie von euch gehört hat!
Eine Mischung aus Black Metal und Metalcore, mit einer Prise Death Metal aus den Neunzigern, aber auch modernen Sounds. Schwierig zu beschreiben. Der wohl beste Lösungsweg für dieses Rätsel: Ihr holt euch die neue Platte!

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s11-17 c5a3c5a6d477dea02f3a1f029611ecccf0

FALLOUT 4

6

Rollenspiel

Story **6** + *Setting* **7** + *Spielspaß* **6** ⌀ = **6,33**

BETHESDA

So schön kann Endzeit sein, dass sie einen nicht mehr loslässt. ‘Fallout 4’ versetzt den Spieler in eine postapokalyptische Welt rund um das US-amerikanische Boston. 200 Jahre nach einem verheerenden atomaren Angriff betritt man die Welt aus dem Rettungsbunker „Vault 111“. Natürlich hat sich in der Zwischenzeit einiges verändert: Die Welt wirkt ausgestorben und belebt zugleich. Überall findet man Überreste der „alten Welt“ – verfallene Gebäude, ausgetrocknete Flussbetten, menschliche Gebeine, gepaart mit den Neuerungen der jetzigen Flora und Fauna, die aus mutierten Lebewesen und Menschen besteht. Aber nicht nur die Umgebung ist im ersten Moment überwältigend, sondern auch die Möglichkeiten und die Steuerung. Als Neuling wirken die vielen Einstellungen und Fähigkeiten einschüchternd. Das Spiel nimmt einen kaum bis gar nicht an die Hand, was aber auch seinen Reiz ausmacht, denn somit hat man zu Beginn das Gefühl, ebenfalls aus 200 Jahren Kryoschlaf aufgewacht zu sein. Nach und nach lernt man die Funktionen immer besser kennen und vertieft sich in das Spiel – sei es beim Erkunden, beim Lösen der unzähligen Haupt- und Neben-Quests oder beim Auf- und Ausbau der eigenen Siedlungen. Wie und wann man etwas macht, ist dem Spieler komplett selbst überlassen. Viele Entscheidungen, Handlungsstränge sowie die Auswahl von Begleitern sind völlig optional. Deshalb ist jede Tat, jede Entscheidung auch ausschlaggebend für den weiteren Verlauf des Spiels. Verbrechen jeglicher Art werden geahndet und Hilfe honoriert, somit erlebt jeder Spieler sein ganz eigenes Abenteuer. Wer Lust hat, sich in einer komplexen und vielschichtigen Welt zu verlieren, sollte bei ‘Fallout 4’ unbedingt zuschlagen.

SPIEL

JUST CAUSE 3

5

Action

Technik **5** + *Setting* **5** + *Spielspaß* **4** ⌀ = **4,66**

AVALANCHE/SQUARE ENIX

Mit ‘Just Cause 3’ liefern Avalanche Studios aus Schweden einen Experimentierkasten für echte Kerle. Zumindest, wenn man vom Testosterongehalt ausgeht, den dieses Spiel versprüht. Der schöne Inselstaat Medici wird von einem Diktatorenregime kontrolliert, und als Spieler hat man nun die Aufgabe, als Rico Rodriguez die Insel zu befreien. Und dabei lässt es Rico sprichwörtlich krachen: Egal, ob Hafenanlagen, Militärbasen, Fahrzeuge, Tankstellen, Gebäudekomplexe et cetera – alles wird in die Luft gesprengt. Mit den Werkzeugen, die Rico zur Verfügung stehen, macht das auch richtig Laune. Mit zwei Enterhaken und einem dazwischen gespannten Seil lassen sich Gegenstände, Personen und Fahrzeuge verbinden und in wahnwitzigen Kettenreaktionen zerstören. Der eigenen Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt. So kreativ man in der offenen Welt werden kann, so flach ist die Story des Spiels. Trotzdem machen die rund 25 Missionen mit ein paar Höhen und Tiefen Spaß. Zu den Tiefen zählen die immer gleichen Missionen à la „Bringe dieses Gebiet unter deine Kontrolle“. Das macht beim ersten Mal noch Spaß, wird aber schnell langweilig, da die Zonen immer größer, die Gegner aber nicht schlauer werden. Wer gar keine Lust auf Missionen hat, kann sich in der riesigen Spielwelt zu Land, Wasser oder Luft (am Besten mit dem Wingsuit und Enterhaken-Kanone) austoben. Wie gesagt: ein verrückter Spielplatz.

SPIEL

LIFE IS STRANGE

5

Adventure

Technik **5** + *Setting* **5** + *Spielspaß* **6** ⌀ = **5,33**

DONTNOD/SQUARE ENIX

Im vergangenen Jahr erschien ‘Life Is Strange’ als fünfteiliges Episodenspiel über mehrere Monate hinweg. Nun gibt es das komplette Game in einer Sammler-Edition. Aber auch ohne diese ist ‘Life Is Strange’ jeden Blick wert, denn die Geschichte rund um die junge Maxine „Max“ Caulfield ist emotional, spannend und mystisch. Max entdeckt zu Beginn der Geschichte, dass sie die Zeit zurückdrehen kann, was nicht nur Einfluss auf die Story, sondern auch das gesamte Spiel und dessen Mechanismen hat. So gestalten sich auch die Rätsel und Aufgaben anhand dieser. Etwas falsch gemacht oder im Gespräch mit einer Person verplappert – schwupp, schnell die Zeit zurückgedreht. Das hat jedoch weitaus schwerere Folgen, als man zu Beginn vermutet. ‘Life Is Strange’ orientiert sich in vielen Punkten an den bekannten Telltale-Adventures, macht aber mit den tollen Charakteren und dem wunderschönen Setting vieles besser.

SPIEL

RAINBOW SIX SIEGE

4

Taktik-Shooter

Technik **4** + *Setting* **4** + *Spielspaß* **5** ⌀ = **4,33**

UBISOFT

Mit ‘Tom Clancy’s Rainbow Six Siege’ wagt sich Ubisoft wieder in den Bereich der Taktik-Shooter und setzt dabei verstärkt auf den Multiplayer-Modus. Der Singleplayer ist beschränkt auf zehn sogenannte „Situations“ – kurze Einzelmissionen, in denen

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv ca

man Geiseln befreien, Bomben entschärfen oder Terroristen eliminieren muss. Ganz nebenbei lernt man somit die Fähigkeiten der verschiedenen Spezialeinheiten und Karten der späteren Multiplayer-Sessions kennen. Zudem sammelt man „Ansehen", mit dem sich neben Upgrades für Waffen vor allem die „Operators" freischalten lassen. Diese sind für die Online-Missionen essenziell, da sie einzigartige Fähigkeiten und Gadgets besitzen. Die Operators rekrutieren sich unter anderem aus Spezialeinheiten wie GSG 9, FBI, SWAT oder SpezNas. Dabei setzt das Spiel sehr auf Realismus, die Waffen-Sounds sind wuchtig, Umgebung wie Häuserwände und -dächer lassen sich zerstören, jeder eingesteckte Treffer oder Streifschuss schmerzt. Hier wird einem nichts geschenkt, was gleichzeitig die Spannungskurve hebt. Mit wildem Rumgeballer kommt man in 'Rainbow Six Siege' allerdings auch nicht weit. Insgesamt macht das Spiel mit einer gemeinsamen Squad erst richtig Spaß, da man sich absprechen und dementsprechend vorgehen kann. So werden die Gefechte „5 gegen 5" oder „Terroristenjagd" immer zu einer spannenden Angelegenheit. Leider fehlt es aktuell noch an Komfortfunktionen, sodass man seine Freunde für eine weitere Runde immer wieder neu einladen muss und nicht einfach im Squad mehrere Spiele am Stück spielen kann. Außerdem gab es zum Testzeitpunkt noch ab und zu Verbindungsfehler. Alles in allem ist 'Rainbow Six Siege' auf dem richtigen Weg und man darf hoffen, dass Patches sowie der Season Pass Verbesserungen und weitere Inhalte bringen werden.

Verlosung

In Zusammenarbeit mit **ELECTRONIC ARTS** verlosen wir zwei Mal **'Star Wars: Battlefront'** für die **Playstation 4**. Wer in epischen Schlachten gegen das Imperium oder die Rebellen auf Hoth, Endor oder Tatooine antreten möchte, notiert sich das Stichwort: **„Möge die Macht mit mir sein"**

Außerdem verlosen wir zusammen mit **NINTENDO** ein Zelda Fan-Package, bestehend aus dem Spiel **'The Legend Of Zelda: Majora's Mask 3D'** und dem Spiel **'The Legend Of Zelda: Tri Force Heroes'**, beide für **Nintendo 3DS** sowie eine **Link amiibo-Figur**. Für diese Verlosung gilt das Stichwort: **„Link ist der Größte!"**

Um an einer der Verlosungen teilzunehmen, schickt uns das entsprechende Stichwort entweder per Postkarte an **METAL HAMMER, Mehringdamm 33, 10961 Berlin** oder via E-Mail an **verlosung@metal-hammer.de**. Wie immer ist der Rechtsweg ausgeschlossen. **Viel Glück!**

Anzeige

www.aerlinger-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-11-11-17 f3a3c5a5d477bebf31d7b29911ecc7f0

GEAR OF THE DARK

Operation: Mindcheck

TEST

WIE VIEL QUEENSRŸCHE STECKT IN OPERATION: MINDCRIME?

Duell auf Augenhöhe: Scott Moughton und Kelly Gray

Wie nah kommen die Herren GEOFF TATE, JOHN MOYER, KELLY GRAY und SCOTT MOUGHTON dem originalen Queensrÿche-Flair? Eine Frage, die angesichts der aktuellen Tournee von OPERATION: MINDCRIME erlaubt sein muss. Immerhin hatte die Band einen der größten Metal-Klassiker aller Zeiten im Gepäck. Stiftung Metal-Test hat die Show von 2015 auf Herz und Nieren getestet. Hier das Ergebnis!

Bei den Fans hat die kürzlich zu Ende gegangene Europatournee von Operation: Mindcrime eine Ausschüttung puren Adrenalins bewirkt. Geoff Tate und seine neue Truppe gastierten in kleinen Clubs (so hautnah wie diesmal konnte man den legendären Sänger nie zuvor erleben) und präsentierten das Kultalbum schlechthin: OPERATION: MINDCRIME, in kompletter Länge und richtiger Reihenfolge. Ein Ohrenschmaus, auf den die große Anhängerschaft in Deutschland lange warten musste. Wir waren für euch dabei, haben uns mit Tate, den beiden Gitarristen Kelly Gray und John Moyer sowie Bassist Scott Moughton getroffen und die Probe aufs Exempel gemacht. Die alles entscheidende Frage lautet: Wie viel Queensrÿche steckt in Operation: Mindcrime (live)?

GEOFF TATE

Der Meister selbst zeigte sich auf der leider nur mäßig besuchten Deutschlandtournee in gelöster Stimmung. Man spürt zwar, dass er noch immer mit dem Split von Queensrÿche hadert, doch seine zuletzt chronisch werdende Melancholie weicht wieder mehr und mehr einer optimistischen Grundhaltung. Er sagt: „Ich verfolge nicht, was meine ehemaligen Kollegen zurzeit tun und weiß daher auch nicht, weshalb ihr neues Album fast parallel zu meinem erschienen ist." Tate visiert aktuell eine geschäftlich und stilistisch noch deutlichere Trennung von seiner früheren Band an und geht deshalb auf dem aktuellen THE KEY (2015) bewusst experimentell vor. Einzige Ausnahme: Das an große Queensrÿche-Tage erinnernde 'Re-Inventing The Future', das sogar bei den größten Tate-Kritikern für wohlwollende Beurteilung sorgt. Dass Operation: Mindcrime im Unterschied zu Queensrÿche ein Projekt ist und keine Band, sieht Tate eher als Vorteil: „30 Jahre lang führte ich ein Band-Leben. Davon habe ich genug. Eine feste Gruppe zusammenzuhalten, ist enorm schwierig, da man das gesamte ökonomische Gewicht auf seinen Schultern trägt. In einem Projekt, bei dem die Mitglieder kommen und gehen dürfen, ist niemand ausschließlich auf dessen Einnahmen angewiesen. Großartige Musiker wie Kelly, John oder Scott zu gewinnen, kann nur zum Vorteil der Musik sein."

Fotos: M. Mineur

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

Und eines ist sonnenklar: OPERATION: MINDCRIME ist Tates Album, sein persönlicher Stempel, den er dieser Musikszene aufgedrückt hat. Wenn jemand das Recht (und die Pflicht?) hat, diese Scheibe auch auf der Bühne zu präsentieren, ist es der Ausnahmesänger. Deshalb unsere Wertung: 1:0 für Operation: Mindcrime.

KELLY GRAY

Kelly Gray ist neben Tate das Gruppenmitglied mit der längsten Queensrÿche-Historie. Der Gitarrist kam bereits 1998 zur Band, war unter anderem an Q2K (1999) beteiligt und ist aktuell die größte Stütze von Operation: Mindcrime. „Für mich ist Geoff eine Quelle ständiger Inspiration, weil er zukunftsorientiert denkt und auch Wagnisse eingeht, wenn sie zu seiner Vision passen", so Gray. „Von Geoff kann man lernen, dass Musik keine Grenzen haben sollte." Sein flüssiges Spiel, seine freundliche Aura und sein klarer, wacher Verstand helfen der Band dabei, den Übergang von der legendären Vergangenheit in eine eher schwierige und unsichere Zukunft zu gewährleisten. Gray hat sicher nicht die glamouröse Ausstrahlung des von Fans immer noch geliebten Chris DeGarmo. Aber, Hand aufs Herz: Hatte dieses Charisma überhaupt einer der DeGarmo-Nachfolger? Hatte die letzte „echte" Queensrÿche-Besetzung generell eine nennenswerte Ausstrahlung? Wohl eher nicht. Insofern die unentschiedene Wertung. 2:1.

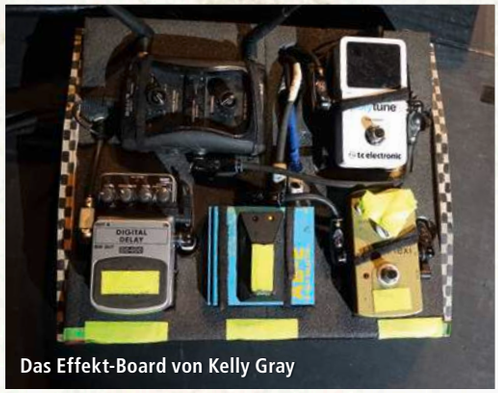
JOHN MOYER

Der Disturbed-Gitarrist ist die größte Überraschung der aktuellen Operation: Mindcrime-Besetzung. Moyer ist vom Typus her deutlich mehr Rock-Star als Kelly Gray und reicht durchaus an die Aura des aktuellen Wilton-Partners bei Queensrÿche, Parker Lundgren, heran. Vor allem verblüfft Moyer trotz der schwachen Besucherzahlen mit einem offenkundigen Spaß an der Sache. „Es gibt auf OPERATION: MINDCRIME Songs, die völlig gegen mein Musikempfinden sind und die ich mir mit großer Disziplin draufschaffen musste", gesteht Moyer. „Gleichzeitig faszinieren mich diese Gitarren-Parts, von denen ich unglaublich viel lernen konnte." Wenn die OPERATION: MINDCRIME-Hits à la 'Eyes Of A Stranger', 'I Don't Believe In Love' oder 'Breaking The Silence' erklingen und die Fans vor der Bühne freudig hüpfen, steigt ein ansteckend breites Grinsen in sein Gesicht. Moyer ist ein echter Gewinn, optisch wie spielerisch, und hätte durchaus schon früher ins Tate-Camp gepasst. Vielleicht wären Queensrÿche dann sogar zu retten gewesen. Wertung: 3:1 für Operation: Mindcrime.

SCOTT MOUGHTON

Der Bassist fühlt sich für alles verantwortlich, ist bei Interviews der zweite Ansprechpartner neben Tate, übernimmt die Gesprächsführung und hängt sich während des Konzerts voll rein. Moughton ist optisch das Bindeglied zwischen Kelly Gray und John Moyer, an ihm orientieren sich die beiden Gitarristen hinsichtlich Bühnen-Show und Kommunikation mit dem Publikum. Moughton: „Das Tolle an Operation: Mindcrime ist, dass niemand ein Egoproblem hat. Wenn Kelly eine Idee für einen Bass-Part hat, spielt er ihn. Wenn unser Keyboarder mit einer guten Gitarrenidee ankommt, wird sie genommen. In dieser Band geht es nur um den bestmöglichen Song, die stärkste Idee. Von wem sie stammt, ist zweitrangig." Dass Moughton kein Eddie Jackson und daher mit der Queensrÿche-Historie weniger verbandelt ist, kann man ihm nicht vorwerfen. Jackson ist jedoch der Kultbassist auf OPERATION: MINDCRIME und insofern etwas im Vorteil. Wertung dennoch unentschieden. 4:2.

Interessantes Saiten-Trio: Kelly Gray, Scott Moughton und John Moyer (v.l.)



Das Effekt-Board von Kelly Gray

Das Effekt-Board von John Moyer

DER SOUND

Klanglich kommt OPERATION: MINDCRIME live 2015 dem Original erstaunlich nah. Kelly Gray und John Moyer waren für die Songs bestens präpariert, sowohl spielerisch als auch klanglich. Da das 1988er-Kultwerk auch über Einspielungen, Erzähl-Parts et cetera verfügt, hatten Tate & Co. auf der Herbsttournee einen Keyboarder mit dabei, der die atmosphärischen Passagen der Stücke übernahm. Gray und Moyer wiederum speisten ihre Gitarren-Sounds über ein Laptop, dessen Output von einer Marshall-Endstufe angetrieben und auf eine 4x12er Marshall-Box weitergeleitet wurde. Als kleine Variablen setzten beide eher überschaubare Pedalboards ein – insbesondere, um zwischen Overdrive- und cleanen Sounds variieren zu können und um gezupften Passagen via Choruspedal mehr Raum und Atmosphäre zu verabreichen. Apropos Sound: Scott Moughton glänzte mit einem exquisiten, knorrigen und ungemein druckvollen Bassfundament. Ein Genuss für die Zuschauer und wichtige Grundlage, um OPERATION: MINDCRIME rocken zu lassen. Das allerdings taten die Songs auch schon zu Queensrÿche-Spitzenzeiten. Deshalb: Punkt für beide, 5:3.

DAS BÜHNEN-DESIGN

Kommen wir zum großen Schwachpunkt der abgelaufenen Tournee: Ein Meisterwerk wie OPERATION: MINDCRIME ohne entsprechende Bühnenoptik zu präsentieren, ist fahrlässig. Geoff Tate und sein neues Projekt stellten sich ohne Videoleinwand, optische Gimmicks oder visuelle Querverweise an das große Album auf die Bühne und präsentierten sich als unprätentiöse Rock-Band. Das war zu wenig! Diese Scheibe muss man zelebrieren, man muss sie in Szene setzen! Sie benötigt ein entsprechendes Design, Einspielungen, Stimmungsbilder, Videoscreens. Bei Operation: Mindcrime fand nichts davon statt. Welch ein Versäumnis! Nicht mal ein Band-Logo oder das durchaus markante Symbol der aktuellen Scheibe THE KEY prangten auf der Bühne. Außerdem schien die Band keinen eigenen Lichtmischer dabei zu haben, sodass der jeweilige Haustechniker der Clubs – falls er nicht gerade ein ausgewiesener OPERATION: MINDCRIME-Fan war – mehr oder minder im Dunkeln tappte. Mitunter sogar im wahrsten Sinne des Wortes! Diese Wertung fällt ganz klar zu Ungunsten von Tate & Co. aus. Leider! Also nur noch 5:4.

SCHLUSSWERTUNG

Alles in allem eine sehr hörenswerte Angelegenheit, diese Herbsttournee von Operation: Mindcrime. Spielerisch wurde das Kultalbum tadellos präsentiert, Tate war – trotz hartnäckiger Erkältung – bei akzeptabler Stimme, und seine Band gab wirklich ihr Bestes. Es war also viel original Queensrÿche im Spiel. Ein fader Nachgeschmack blieb aber trotzdem (siehe Bühnen-Design). Von der Umsetzung eines solchen Jahrhundertwerks erwartet man einfach eine Weltklasse-Performance, in jeder Hinsicht. Und solch eine wurde optisch nicht einmal ansatzweise geboten.

MATTHIAS MINEUR

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s11-17 c5a3c5a5dd77ae02f3a1f029611ecef8

TOUR DES MONATS

METAL HAMMER *präsentiert:*

Slipknot

+ SUICIDAL TENDENCIES

Verlosung 5 x 2 Karten

INFO

Nach ausgiebiger Pause meldeten sich Slipknot 2014 mit dem Album .5: THE GRAY CHAPTER eindrucksvoll und kompromisslos zurück. Die Modern Metal-Macht aus Des Moines, Iowa, hat auch 21 Jahre nach ihrer Gründung nichts an Anziehungskraft und wuchtiger Wut eingebüßt. Für die Tournee zum Jahresauftakt der Aggressionen haben sich Corey Taylor und seine Truppe ganz besondere Gäste ins Vorprogramm geladen: Nach dem Motto „Old School trifft New School" eröffnen keine Geringeren als die kultigen kalifornischen Crossover-Könige Suicidal Tendencies die Konzerte.

DATES

28.01. Leipzig, Arena
03.02. München, Olympiahalle
04.02. Düsseldorf, ISS Dome
06.02. Frankfurt, Festhalle

A

AC/DC

19.05. A-Wien, Ernst-Happel-Stadion
26.05. Hamburg, Volksparkstadion
29.05. CH-Bern, Stade de Suisse
01.06. Leipzig, Red Bull Arena

THE ALGORITHM

17.03. Frankfurt, Elfer
18.03. Bochum, Matrix
09.04. Berlin, Musik & Frieden

ALL THEM WITCHES

05.03. Köln, Studio 672
06.03. Berlin, Musik & Frieden

METAL HAMMER *präsentiert:*

AMORPHIS

04.03. Hannover, Capitol
15.03. Hamburg, Gruenspan
07.04. A-Wien, Szene
08.04. München, Backstage
09.04. Geiselwind, Music Hall
12.04. Frankfurt, Batschkapp
13.04. Berlin, PBHF Club
14.04. Ludwigsburg, Rockfabrik
15.04. CH-Pratteln, Z7
17.04. Bochum, Matrix

ARROGANZ

+ LIFELESS
+ OBSCURE INFINITY
+ RECKLESS MANSLAUGHTER

12.02. Wermelskirchen, AJZ Bahndamm
13.02. Kassel, Goldgrube

AUTHOR & PUNISHER

25.01. CH-Bern, Rösli
26.01. CH-Zürich, Rockwoche
27.01. Köln, Sonic Ballroom
31.07. Leipzig, IFZ
01.02. Berlin, Musik & Frieden
02.02. Nürnberg, Musikverein

METAL HAMMER *präsentiert:*

AVANTASIA

04.03. Berlin, Huxleys
05.03. Hamburg, Große Freiheit
06.03. Bremen, Aladin
15.03. Langen/Frankfurt, Stadthalle
18.03. Kaufbeuren, All-Karthalle
19.03. Bamberg, brose-Arena
20.03. Oberhausen, Turbinenhalle
24.03. CH-Pratteln, Z7
25.03. CH-Pratteln, Z7
31.03. Saarbrücken, Saarlandhalle
01.04. Ludwigsburg, Arena
02.04. Fulda, Esperantohalle

AVERSIONS CROWN

+ RINGS OF SATURN
+ A NIGHT IN TEXAS

17.01. Trier, Ex-Haus
18.01. Berlin, Musik & Frieden
19.01. Hamburg, Hafenklang
20.01. Oberhausen, Kulttempel
21.01. Frankfurt, Elfer
22.01. Karlsruhe, Stadtmitte
23.01. Dessau, Beat Club
25.01. A-Graz, Explosiv
27.01. A-Wien, Viper Room
02.02. CH-Aarau, Kiff
03.02. München, Backstage

B

METAL HAMMER *präsentiert:*

Verlosung 3x2 Karten

BEHEMOTH

+ ABBATH
+ ENTOMBED A.D.
+ INQUISITION

02.02. Hamburg, Markthalle
03.02. Berlin, Astra
05.02. Essen, Weststadthalle
10.02. CH–Fribourg, Fri-Son
12.02. CH–Pratteln, Z7
13.02. München, Backstage

METAL HAMMER *präsentiert:*

Verlosung 3x2 Karten

THE BLACK DAHLIA MURDER

+ BENIGHTED + OBSCENITY

03.02. Leipzig, Conne Island
04.02. Hamburg, Logo
07.02. Essen, Turock

BLACK SABBATH

08.06. Berlin, Waldbühne

BLACK STONE CHERRY

+ THEORY OF A DEADMAN

12.02. Dortmund, FZW
19.02. Köln, Essigfabrik
20.02. Berlin, PBHFCLUB
21.02. Hamburg, Gruenspan

BLOOD CEREMONY

17.04. Hamburg, Rock Café St. Pauli
18.04. Berlin, Privatclub
20.04. München, Backstage Club
24.04. Nürnberg, Hirsch
25.04. Frankfurt, Nachtleben
26.04. Köln, MTC

BLUES PILLS

13.02. Lübeck, Riders
15.02. Roth, Kulturfabrik
16.02. Ulm, Roxy
22.02. CH-Solothurn, Kofmehl
23.02. CH-Fribourg, Fri-Son
22.03. Bielefeld, Forum
23.03. Wolfsburg, Hallenbad

JOE BONAMASSA

24.02. Dortmund, Westfalenhalle 1
27.02. Lingen, Emsland Arena
28.02. Bonn, Beethovenhalle
29.02. Bonn, Beethovenhalle
03.03. Chemnitz, Chemnitz Arena
05.03. Frankfurt, Jahrhunderthalle
06.03. Frankfurt, Jahrhunderthalle
09.03. Oldenburg, Kleine EWE Arena
10.03. Kiel, Sparkassen-Arena
11.03. Trier, Arena Trier
13.03. Karlsruhe, Schwarzwaldhalle
15.03. Regensburg, Donauarena
16.03. Berlin, Tempodrom
17.03. Berlin, Tempodrom

BREAKDOWN OF SANITY

+ CLAWERFIELD

07.11. CH-Aarau, Kiff

METAL HAMMER *präsentiert:*

BRING ME THE HORIZON

+ PVRIS + BEARTOOTH

07.04. Mannheim, Alte Feuerwache

C

CANCER BATS

03.02. Köln, Underground
06.02. Stuttgart, Kellerclub
07.02. Berlin, Cassiopeia
11.02. München, Feierwerk
17.02. Hamburg, Hafenklang

Fotos: T. Shinn (PR), V. Juurikkala (PR), A. Kuehr (PR), M. Boryna (PR), J. Pushnik (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

METAL HAMMER *präsentiert:*
CHAOS BLAST MEATING:
DEATH BEYOND THE GRAVE

SULPHUR AEON

+ CHAPEL OF DISEASE + DROWNED
+ DEATHCULT + DEATHRONATION
20.02. München, Feierwerk Hansa 39
Infos: www.chaosblast.de

METAL HAMMER *präsentiert:*

ERIK COHEN

15.01. Berlin, Comet Club
16.01. Hamburg, Hafenklang
05.02. Dortmund, FZW
06.02. Wiesbaden, Schlachthof
11.03. Kiel, Orange Club
12.03. Hannover, Lux
17.03. Magdeburg, Factory
18.03. Nürnberg, Z-Bau
19.03. München, Backstage
01.04. Dresden, Groove Station
02.04. Bremen, Tower
08.04. Osnabrück, Kleine Freiheit
09.04. Köln, Blue Shell

COHEED AND CAMBRIA

26.01. Köln, Live Music Hall
27.01. Berlin, SO36
29.01. München, Theaterfabrik

D

METAL HAMMER *präsentiert:*
DARK EASTER METAL MEETING

MY DYING BRIDE

+ ROTTING CHRIST + GOD DETHRONED
+ DORNENREICH + BÖLZER + MGŁA
+ EREB ALTOR + ROOT + SEAR BLISS
+ THE VISION BLEAK + SAILLE + OPHIS
+ OUTRE + VELNIAS + AETHERNAEUM
+ COMMANDER + EWIGEIS
27.03. München, Backstage

METAL HAMMER *präsentiert:*

THE DARKNESS

19.01. Stuttgart, Longhorn LKA
26.01. München, Freiheiz
28.01. Berlin, Columbia Theater
30.01. Köln, Essigfabrik
31.01. Bochum, Zeche
01.02. Hamburg, Gruenspan

DECAPITATED

+ HEART OF A COWARD
29.03. Berlin, Musik & Frieden
30.03. Hamburg, Logo
31.03. Köln, Luxor

METAL HAMMER *präsentiert:*
DESERTFEST

ELECTRIC WIZARD

+ ELDER + WO FAT + MOTHERSHIP
+ SOMALI YACHT CLUB + DEATH ALLEY
+ MONOMYTH + MONOLORD + EGYPT
+ THE LORANES + KALEIDOBOLT + ROTOR
+ TRUCKFIGHTERS + CROWBAR + DŸSE
+ COOGANS BLUFF + SAMAVAYO u.v.m.
28.–30.04. Berlin
Infos:www.desertfest.de

METAL HAMMER *präsentiert:*

DIRKSCHNEIDER

+ ANVIL
11.03. Leipzig, Hellraiser
12.03. Markneukirchen, Music Hall
13.03. Ludwigsburg, Rockfabrik
22.03. Köln, Essigfabrik
23.03. Bochum, Zeche
31.03. München, Backstage
01.04. Burglengenfeld, VAZ
02.04. Memmingen, Kaminwerk
03.04. CH-Pratteln, Z7
21.04. Hamburg, Markthalle
23.04. Geiselwind, MusicHall
24.04. Berlin, Postbahnhof

METAL HAMMER *präsentiert:*

DISTURBED

14.06. Berlin, Huxleys
15.06. Hamburg, Docks

METAL HAMMER *präsentiert:*

DORNENREICH

+ AETHERNAEUM + VELNIAS
18.03. Berlin, K17
19.03. Dresden, Club Puschkin
20.03. Stuttgart, Club Zentral
21.03. Frankfurt, Nachtleben
22.03. Hamburg, Marx
23.03. Bochum, Rockpalast
24.03. Erfurt, Club From Hell
25.03. A-Wien, Viper Room
26.03. A-Sachsenburg, VAZ

DARK TROLL NIGHTS

DORNENREICH + AETHERNAEUM + VELNIAS
18.03. Berlin, K17
19.03. Dresden, Puschkin Club

DRACONIAN

26.02. Weinheim, Cafe Central
27.02. Berlin, K17
03.03. A-Wien, Escape Metalcorner
04.03. München, Backstage
05.03. Oberhausen, Helvete

DREAM THEATER

04.03. Hannover, Kuppelsaal
09.03. Berlin, Friedrichstadt-Palast
10.03. Bochum, RuhrCongress
14.03. Nürnberg, Meistersingerhalle
15.03. Frankfurt, Alte Oper
16.03. Stuttgart, Liederhalle Hegel-Saal

E

METAL HAMMER *präsentiert:*

EISBRECHER

11.03. Leipzig, Haus Auensee
12.03. Köln, Palladium
18.03. Berlin, Columbiahalle
19.03. Hannover, Swiss Life Hall
08.04. Frankfurt, Jahrhunderthalle
09.04. München, Zenith

ELBRIOT FESTIVAL 2016

SABATON
+ STEEL PANTHER
+ POWERWOLF
+ TESTAMENT
+ AT THE GATES
u.v.m.
19.-20.08. Hamburg, Open-Air am Großmarkt

Anzeige

Verlosungsinformationen

Bei allen mit Stern gekennzeichneten Touren und Festivals könnt ihr Freikarten gewinnen.
Sendet dazu einfach eine Postkarte mit dem **Stichwort (BANDNAME/DATUM/VERANSTALTUNGSORT)** und eurer Adresse an **METAL HAMMER, Mehringdamm 33, 10961 Berlin.**
Alternativ könnt ihr das Stichwort per E-Mail an **verlosung@metal-hammer.de** schicken.
Einsendeschluss ist der 20. Januar 2016. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Absenderadresse, Telefonnummer, Wunschort und die Band nicht vergessen.

Termine an: tourdaten@metal-hammer.de

Fotos: F. Peter (PR), E. Segarra (PR), S. Page (PR), Gullick (PR), L. Winkler (PR)

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s11-17 c5a3c5a6d477ba02f3a1f029611ecef0

TOURDATEN

METAL HAMMER *präsentiert:*
15 YEARS AT WAR WITH ALL

ENDSTILLE
+ ARROGANZ + MOMENT OF SALVATION
30.01. Hamburg, Klubsen

ENSIFERUM
04.04. Frankfurt, Batschkapp
06.04. Hannover, Capitol
08.04. Leipzig, Hellraiser
16.04. Burglengenfeld, VAZ Pfarrheim
19.04. Karlsruhe, Substage
20.04. Köln, Live Music Hall
21.04. Berlin, Columbia Theater

ESCAPE THE FATE
02.02. Wiesbaden, Schlachthof
04.02. München, Strom
10.02. Berlin, Bi Nuu
11.02. Hamburg, Logo
13.02. Köln, Underground

METAL HAMMER *präsentiert:*

EXODUS
28.03. München, Backstage Halle
29.03. Stuttgart, das Cann
30.03. Aschaffenburg, Colos-Saal
31.03. Bochum, Zeche Bochum
27.07. Osnabrück, Bastard Club
28.07. Siegen, Vortex-Surfer
10.08. Cham, L.A.
15.08. Karlsruhe, Substage

F

FIELDS OF THE NEPHILIM
07.03. München, Backstage
18.03. Bremen, Aladin
19.03. Köln, Essigfabrik
20.03. Berlin, Columbia Theater

FJØRT
25.02. Halle, Hühnermanhattan
26.02. Berlin, Privatclub
27.02. Dresden, Groovestation
28.02. Hannover, Béi Chéz Héinz
29.02. Frankfurt, Elfer Club
01.03. Stuttgart, Kellerclub
02.03. Lindau, Club Vaudeville
05.03. A-Innsbruck, Weekender
06.03. A-Lustenau, Carini-Saal
07.03. München, Kranhalle
08.03. Nürnberg, Club Stereo
09.03. Köln, Artheater
10.03. Hamburg, Molotow

FUNERAL FOR A FRIEND
+ SHAI HULUD + ZOAX
23.03. Hamburg, Knust
24.03. Hamburg, Knust
25.03. Berlin, Musik & Frieden
26.03. Berlin, Musik & Frieden
28.03. München, Kranhalle
29.03. München, Kranhalle
30.03. Wiesbaden, Schlachthof
31.03. Wiesbaden, Schlachthof
02.04. Köln, Luxor
03.04. Köln, Luxor

G

METAL HAMMER *präsentiert:*

GHOST
17.02. Frankfurt, Batschkapp
18.02. Saarbrücken, Garage
19.02. Dresden, Reithalle
20.02. Herdford, X
21.02. Bremen, Schlachthof

GORGUTS
+ PSYCROPTIC + DYSRHYTHMIA
+ NERO DI MARTE
05.04. CH-Aarau, Kiff (Foyer)
07.04. Wiesbaden, Schlachthof
08.04. Oberhausen, Kulttempel
10.04. Hamburg, Headcrash
14.04. München, Backstage
16.04. Leipzig, Hellraiser

H

HALESTORM
10.02. Bochum, Zeche
12.02. Stuttgart, Im Wizemann

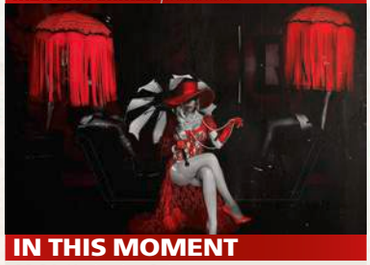
HEXVESSEL
24.03. Köln, Underground
25.03. Hamburg, Rock Café St. Pauli
26.03. Dresden, Beatpol
27.03. Berlin, Musik & Frieden
07.04. Stuttgart, 1210
08.04. Karlsruhe, Alte Hackerei

I

IGNITE
+ TERROR + H2O + IRON REAGAN
+ TWITCHING TONGUES
+ WISDOM IN CHAINS + RISK IT!
14.01. Berlin, Astra
15.01. Hamburg, Grosse Freiheit 36
16.01. Oberhausen, Turbinenhalle
20.01. Saarbrücken, Garage
21.01. München, Backstage
22.01. Wiesbaden, Schlachthof
23.01. Dresden, Alter Schlachthof

IMPERICON FESTIVALS
HATEBREED
+ CALLEJON + ESKIMO CALLBOY
+ EMMURE + NORTHLANE
+ BURY TOMORROW + BLESSTHEFALL
+ CHELSEA GRIN + HUNDREDTH (#*)
+ ANY GIVEN DAY (*#) + DEVIL IN ME (*)
+ MINDCOLLISION (*) u.v.m.
22.04. Oberhausen, Turbinenhalle (*)
23.04. Leipzig, Agra
05.05. CH-Zürich, X-TRA (#)
06.05. A-Wien, Arena
07.05. München, Zenith (#)

METAL HAMMER *präsentiert:*



IN THIS MOMENT
14.01. Karlsruhe, Substage
15.01. München, Theaterfabrik
16.01. Berlin, Postbahnhof
18.01. Hamburg, Markthalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

IRON MAIDEN
+ GHOST
+ THE RAVEN AGE
31.05. Berlin, Waldbühne

J

METAL HAMMER *präsentiert:*

J.B.O.
26.03. Magdeburg, Factory
27.03. Freiberg, Tivoli
28.03. Saarbrücken, Garage
02.04. Bonn, Brückenforum
08.04. Ingolstadt, Westpark
15.04. Hameln, Sumpfblume
16.04. Geiselwind, Eventhalle

THE JOKERS
31.03. Miltenberg, Beavers
01.04. Hamburg, Rock Café St. Pauli
02.04. Döbeln, KL17
03.04. Köln, Blue Shell

K

DIE KASSIERER
15.01. Stuttgart, JH Hallschlag
16.01. Frankfurt, Batschkapp
11.03. Kleve, Radhaus
15.04. Nürnberg, Hirsch
15.07. Glaubitz, Back To Future
22.10. München, Backstage
12.11. Berlin, Astra

METAL HAMMER *präsentiert:*

KATAKLYSM
+ SEPTICFLESH
+ ABORTED
23.01. A-Wien, Arena
26.01. A-Wörgl, Komma
28.01. Stuttgart, LKA
29.01. Geiselwind, Musichall
30.01. CH-Pratteln, Z7
31.01. München, Backstage
01.02. CH-Genf, Lüsine
11.02. Frankfurt, Batschkapp
13.02. Bochum, Matrix

METAL HAMMER *präsentiert:*

SCOTT KELLY
+ CHVE
16.01. Dortmund, Pauluskirche (*)
18.01. Karlsruhe, Jubez
19.01. Berlin, Grüner Salon
21.01. Leipzig, UT Connewitz
22.01. A-Wien, Arena
23.01. A-Bregenz, Between
24.01. CH-Fribourg, Nouveau Monde
26.01. CH-Olten, Coq d'Or
27.01. CH-Genf, L'Usine
(*) ohne CHVE

KING DUDE
+ DOLCH
17.02. Bremen, Tower (*)
18.02. Köln, Luxor (*)
24.02. Frankfurt, Sankt Peter Café
25.02. München, Milla/Strom
26.02. Dresden, Scheune
27.02. Berlin, Kantine am Berghain
28.02. Berlin, Kantine am Berghain (#)
(*) ohne Dolch
(#) Solo-Show

METAL HAMMER *präsentiert:*
KINGS OF BLACK METAL FESTIVAL

NAZGHOR
+ STAHLSARG + DROWNED + LYCHGATE
+ ARVAS + ACHERONTAS + INFERNO
+ VALKYRJA + ARCHGOAT + TAAKE
+ T.O.M.B. + THE RUINS OF BEVERAST
+ DODSENGEL + SATURNIAN MIST
+ DESASTER + KETZER + MISTHYRMING
+ NAWAHARJAN
22.-23.04. Alsfeld, Hessenhalle
Infos: www.burningstage.net

METAL HAMMER *präsentiert:*

KISS
20.05. Stuttgart, Schleyer-Halle
21.05. Frankfurt, Festhalle
23.05. Dortmund, Westfalenhalle

KITTY IN A CASKET
30.01. Zwickau, Club Seilerstrasse
09.04. Annaberg-Bucholz, Alte Brauerei
15.04. Stuttgart, Goldmarks
16.04. Düsseldorf, Pitcher
22.04. Leipzig, Hellraiser
23.04. Berlin, Wild At Heart
28.04. München, Backstage
29.04. Hamburg, Rock Café St. Pauli
30.04. Augsburg, Kantine

Fotos: E. Segarra (PR), B. Getty (PR), WMG (PR), J. McMurtrie (PR), A. Cuerten (PR), Universal Music (PR), M. Eriksson (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

METAL HAMMER *präsentiert:*
KREFELD SLAM FEST

DISENTOMB
+ KRAANIUM + GRIND INC.
+ VISCERAL DISGORGE
+ WITHIN DESTRUCTION
+ 7 H.TARGET
+ ATOMGOTT
14.02. Krefeld, Magnapop

L

LIFE OF AGONY
19.01. Köln, Live Music Hall
20.01. Hannover, Capitol
22.01. Berlin, Huxleys
23.01. Wiesbaden, Schlachthof
24.01. München, Backstage

M

MACHINE HEAD
21.02. Dortmund, FZW
22.02. Stuttgart, LKA Longhorn
24.02. Frankfurt, Batschkapp
25.02. Dresden, Alter Schlachthof
26.02. Hannover, Capitol
27.02. Berlin, Huxleys

MAGNUM
25.04. Nürnberg, Hirsch
26.04. Augsburg, Spectrum
28.04. Ingolstadt, Eventhalle
29.04. Memmingen, Kaminwerk
02.05. München, Ampere
03.05. Aschaffenburg, Colos-Saal
04.05. Hamburg, Fabrik
06.05. Berlin, Columbia Theater
07.05. Worpswede, Music Hall
08.05. Bochum, Zeche

MANOWAR
22.01. München, Zenith
23.01. Frankfurt, Jahrhunderhalle
24.01. Erfurt, Thüringenhalle
27.01. Berlin, Tempodrom
29.01. Stuttgart, Porsche-Arena
30.01. Düsseldorf, ISS Dome

MARILLION
14.07. München, Muffathalle
15.07. Erfurt, Gewerkschaftshaus
16.07. Wertheim, Burg Open Air
18.07. Stuttgart, LKA Longhorn
19.07. Berlin, Huxleys
20.07. Fulda, Domplatz
05.08. Schwetzingen,
Open Air im Park
06.08. Nürnberg, Lieder am See
08.08. Köln, Theater am Tanzbrunnen

MEGAHERZ
20.01. Aschaffenburg, Colos-Saal
21.01. Augsburg, Spectrum
22.01. München, Backstage
23.01. Leipzig, Hellraiser
24.01. Magdeburg, Factory
25.01. Berlin, Columbia Theater
26.01. Saarbrücken, Garage
29.01. Osnabrück, Rosenhof
30.01. Bochum, Matrix
31.01. Köln, Essigfabrik
03.03. Frankfurt, Batschkapp
04.03. Erfurt, From Hell
11.03. Memmingen, Kaminwerk
12.03. Nürnberg, Der Cult
17.03. Hannover, MusikZentrum
18.03. Hamburg, Knust
19.03. Lahnstein, Kulturscheune
09.04. Markneukirchen, Music Hall

MONSTER MAGNET
13.03. Hamburg, Markthalle
14.03. Berlin, Huxleys
17.03. Wiesbaden, Schlachthof
18.03. Köln, Gloria
23.03. Karlsruhe, Substage
28.03. Osnabrück, Rosenhof

MONSTER TRUCK
29.03. Bochum, Matrix
30.03. Berlin, Privatclub
31.03. München, Strom

MUSE
06.03. Köln, LANXESS arena
31.03. München, Olympiahalle
03.06. Berlin, Mercedes-Benz Arena
06.06. Hamburg, Barclaycard Arena

METAL HAMMER *präsentiert:*

MY DYING BRIDE
02.04. Hamburg, Gruenspan
03.04. Saarbrücken, Garage
05.04. CH-Pratteln, Z7
09.04. Essen, Turock

N

NASHVILLE PUSSY
28.03. Bochum, Matrix
29.03. Hannover, Lux

METAL HAMMER *präsentiert:*

THE NEW BLACK
26.02. Würzburg, Cairo
27.02. Iserlohn, Stay Wild
26.03. Wiesloch, Rock & Popverein
30.03. München, Backstage
01.04. Siegen, Vortex
02.04. Düsseldorf, Pitcher
08.04. CH-Wetzikon, Hall Of Fame
15.04. Viersen, Rockschicht
16.04. Wetzlar, Franzis
13.05. Hamburg, Rock Café St. Pauli

O

METAL HAMMER *präsentiert:*

OOMPH!
01.04. Leipzig, Täubchenthal
02.04. Erfurt, Gewerkschaftshaus
03.04. Dresden, Straße E
05.04. Nürnberg, Hirsch
06.04. Stuttgart, LKA Longhorn
08.04. Hannover, Capitol
09.04. Bochum, Zeche
10.04. Frankfurt, Batschkapp

Fotos: C. Weiss (PR), C. Barz (PR)

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-12-s11-17 c5a3c5a6d477de02f3a1f029611ecef0

TOURDATEN

ORDEN OGAN
MYSTIC PROPHECY
18.03. Bochum, Matrix
19.03. Bremen, Tivoli
20.03. Berlin, K17
21.03. Mannheim, Alte Seilerei
22.03. Nürnberg, Hirsch
23.03. Ludwigsburg, Rofa
24.03. München, Backstage
26.03. A-Wien, Viper Room
27.03. A-Salzburg, Rockhouse
28.03. Aschaffenburg, Colos-Saal
30.03. CH-Pratteln, Z7
01.04. Memmingen, Kaminwerk
02.04. Andernach, Juz

P

METAL HAMMER *präsentiert:*

PARKWAY DRIVE
+ ARCHITECTS + THY ART IS MURDER
22.01. Würzburg, Posthalle
23.01. München, Zenith
24.01. Berlin, Columbiahalle
29.01. Hamburg, Sporthalle
30.01. Köln, Palladium
31.01. Leipzig, Haus Auensee
01.02. A-Wien, Gasometer
05.02. CH-Zürich, Volkshaus
06.02. CH-Lausanne, Les Docks
18.02. Oberhausen, Turbinenhalle

PURSON
06.04. Köln, Blue Shell
07.04. Berlin, Musik & Frieden
08.04. Hamburg, Molotow

R

ROGERS
+ DAS PACK + STEREOGOLD
+ RIVER BECOMES OCEAN (*)
24.03. Essen, Zeche Carl (*)
25.03. Berlin, Cassiopeia (*)
26.03. Dresden, Scheune
27.03. Frankfurt, Das Bett
31.03. Köln, Underground
01.04. München, Backstage
02.03. Stuttgart, 1210
07.04. Hannover, MusikZentrum (*)
08.04. Bremen, Tower
09.04. Münster, Gleis22

P

AXEL RUDI PELL
01.04. Hamburg, Grosse Freiheit 36
02.04. Karlsruhe, Substage
03.04. Nürnberg, Hirsch
05.04. München, Backstage
06.04. Berlin, Huxleys
08.04. Osnabrück, Hyde Park
12.04. Köln, Live Music Hall
13.04. Aschaffenburg, Colos-Saal
15.04. Erfurt, Stadtgarten
02.09. Bremen, Aladin
04.09. Bochum, Zeltfestival Ruhr
06.09. Saarbrücken, Garage
07.09. Hannover, Capitol
09.09. Leipzig, Hellraiser
13.09. Frankfurt, Batschkapp
14.09. Ludwigsburg, Rockfabrik
16.09. Memmingen, Kaminwerk
18.09. A-Wörgl, Komma

P.O.D.
+ HED PE + LIKE A STORM
13.03. Bochum, Matrix
15.03. Saarbrücken, Garage
22.03. München, Backstage

PETER PAN SPEEDROCK
26.02. Essen, Cafe Nord
27.02. Osnabrück, Westwerk
18.03. Dresden, Groovestation
19.03. Berlin, Lido

POTHEAD
07.11. Osnabrück, Rosenhof
05.12. Rostock, M.A.U. Club
19.12. Dresden, Alter Schlachthof
16.01. Berlin, Huxleys
11.03. Bensheim, Musiktheater Rex
12.03. Wuppertal, Live Club Barmen

POWERWOLF
+ BATTLE BEAST + SERENITY
05.02. Ingolstadt, Westpark (*)
26.03. Karlsruhe, Substage
27.03. A-Dornbirn, Conrad Sohm
28.03. A-Graz, Explosiv
31.03. Erfurt, HSD
01.04. Frankfurt am Main, Batschkapp
08.04. CH-Solothurn, Kulturfabrik Kofmehl
(*) ohne SERENITY

PRONG
31.03. Stuttgart, Universum
05.04. Berlin, Bi Nuu
06.04. Kiel, Die Pumpe
07.04. Osnabrück, Bastard Club
08.04. Köln, Luxor
09.04. Frankfurt, Nachtleben

R

ROCK MEETS CLASSIC
mit: JOEY TEMPEST, DORO, STEVE WALSH, MIDGE URE, SCOTT GORHAM & RICKY WARWICK , ANDY SCOTT & PETE LINCOLN, DAN MCCAFFERTY
30.03. Würzburg, s. Oliver Arena
31.03. Kempten, BigBox
01.04. Passau, Dreiländerhalle
02.04. München, Olympiahalle
03.04. Stuttgart, Porsche Arena
05.04. Frankfurt, Jahrhunderthalle
06.04. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
08.04. Berlin, Tempodrom
09.04. Halle/Westfalen, Gerry Weber Stadion
10.04. Magdeburg, GETEC Arena
14.04. Ingolstadt, Saturn Arena
15.04. Neu-Ulm, ratiopharm arena
16.04. Regensburg, Donau-Arena
17.04. Nürnberg, Frankenhalle

S

METAL HAMMER *präsentiert:*

SALTATIO MORTIS
31.03. Frankfurt, Batschkapp
01.04. Nürnberg, Hirsch
02.04. Osnabrück, Hydepark
06.04. CH-Zürich, Xtra
07.04. Saarbrücken, Garage
08.04. Erfurt, Stadtgarten
09.04. Oberhausen, Turbinenhalle
21.04. Wilhelmshaven,Pumpwerk
22.04. Hannover, Capitol
23.04. Kiel, Max
28.04. Memmingen, Kaminwerk
29.04. Karlsruhe, Substage

SANTA CRUZ
17.03. Stuttgart, Das Cann
21.03. München, Ampere
22.03. Frankfurt, Nachtleben
24.03. Köln, Luxor
27.03. Hamburg, Rock Café
28.03. Berlin, Musik & Frieden
29.03. Bochum, Zeche

SCORPIONS
+ BEYOND THE BLACK
14.03. Stuttgart, Hanns-Martin-Schleyer-Halle
16.03. München, Olympiahalle
18.03. Dortmund, Westfalenhalle 1
19.03. Mannheim, SAP ARENA
21.03. Hamburg, O2 World Hamburg
23.03. Berlin, Mercedes-Benz Arena
24.03. Leipzig, Arena
26.03. Frankfurt, Festhalle Frankfurt
27.03. Köln, LANXESS arena

SCREAM YOUR NAME
26.01. Frankfurt, Nachtleben
27.01. Bochum, Matrix
28.01. Hamburg, Marx
29.01. Berlin, Musik & Frieden
30.01. München, Backstage Club

METAL HAMMER *präsentiert:*

SECRETS OF THE MOON
+ DODHEIMSGARD
+ THULCANDRA
+ OUR SURVIVAL DEPENDS ON US
04.03. Dresden, Scheune
05.03. Osnabrück, Bastard Club
06.03. München, Backstage Halle
07.03. Berlin, Musik & Frieden
08.03. Wiesbaden, Schlachthof
12.03. Oberhausen, Kulttempel

METAL HAMMER *präsentiert:*

SÓLSTAFIR
17.05. Hamburg, Gruenspan
18.05. Leipzig, Täubchenthal

SOULFLY
+ KING PARROT
+ INCITE
18.02. Lindau, Club Vaudeville
23.02. Würzburg, Posthalle
24.02. Dresden, Scheune
28.02. Wiesbaden, Schlachthof

METAL HAMMER *präsentiert:*
EKUSTIKTOUR

SUBWAY TO SALLY
09.03. Hamburg, Markthalle
10.03. Osnabrück, Rosenhof
11.03. Wilhelmshaven, Pumpwerk
12.03. Rostock, Nikolaikirche
17.03. Fulda, Orangerie
18.03. Losheim, Eisenbahnhalle
19.03. Bochum, Christuskirche
14.04. München, Backstage
15.04. Stuttgart, LKA
16.04. Leipzig, Täubchenthal
20.04. Frankfurt, Batschkapp
21.04. Nürnberg, Hirsch
22.04. Mannheim, Alte Seilerei
23.04. Ravensburg, Konzerthaus
27.04. Berlin, Passionskirche
28.04. Hannover, Pavillion
29.04. Magdeburg, Altes Theater
30.04. Erfurt, Alte Oper

SYMPHONY X
06.03. Ludwigsburg, Rockfabrik
08.03. Aschaffenburg, Colos-Saal
10.03. München, Hansa 39
12.03. Erfurt, HsD Gewerkschaftshaus
13.03. Berlin, Bi Nuu
17.03. Hamburg, Knust
19.03. Bochum, Matrix

T

TANKARD
22.04. Karlsruhe, Substage
23.04. CH-Zürich, Dynamo

THE TEMPERANCE MOVEMENT
13.02. Hamburg, Knust
14.02. Köln, Luxor
15.02. Berlin, Bi Nuu
16.02. München, Backstage Halle

TEXTURES
19.02. Frankfurt, Elfer
20.02. Berlin, Musik & Frieden
21.02. Hamburg, headCRASH

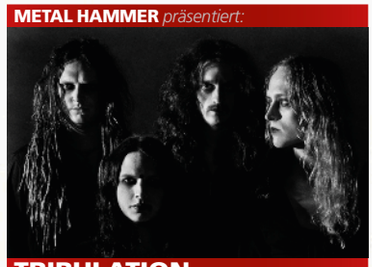
TESSERACT
25.02. München, Backstage Halle
27.02. Köln, Luxor
01.03. Berlin, Magnet
02.03. Hamburg, Logo

TEXTURES
19.02. Frankfurt, Elfer
20.02. Berlin, Musik & Frieden
21.02. Hamburg, Headcrash

TURBONEGRO
19.02. Köln, Live Music Hall

TRACER
23.02. Hamburg, The Rock Café St. Pauli
24.02. Berlin, Musik & Frieden
25.02. Erfurt, Museumskeller
26.02. Dresden, Puschkin Club
07.03. München, Backstage Club
08.03. Stuttgart, Keller Klub
09.03. Frankfurt, Nachtleben
10.03. Dortmund, FZW
11.03. Köln, Underground

METAL HAMMER *präsentiert:*



TRIBULATION
+ GRAVE PLEASURES + VAMPIRE
14.01. Berlin, Magnet
15.01. Hamburg, Knust
16.01. Kassel, K19
19.01. Nürnberg, Club Z-bau
20.01. A-Innsbruck, Weekender Club
21.01. A-Wien, Viper Room
23.01. München, Backstage
24.01. CH-Aarau, Riff
29.01. Essen, Turock
30.01. Leipzig, Werk2

U

UNANTASTBAR
15.01. Trockau, Music Center
16.01. Oberhausen, Turbinenhalle
02.03. Lahr, Universal D.O.G.
03.03. Würzburg, Posthalle
04.03. München, Theaterfabrik
05.03. Köln, Essigfabrik
06.03. Frankfurt, Batschkapp
09.03. Hannover, MusikZentrum
10.03. Lübeck, Riders Cafe
11.03. Berlin, Huxleys
12.03. Leipzig, Hellraiser
04.11. Aarburg, Musikburg

Fotos: T. Barnes (PR), R. Eikelpoth (PR), Angst-im-Wald (PR), L.Åkerberg (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

25.11. Augsburg, Spectrum
26.11. Pirmasens, Quasimodo
27.11. Bochum, Matrix
30.11. Erfurt, Centrum
01.12. Bremen, Aladin
02.12. Herford, X
03.12. Magdeburg, Factory
10.12. A-Innsbruck Music Hall

V

METAL HAMMER *präsentiert:*

THE VISION BLEAK
+ SATURNUS
+ JOHN HAUGHM
08.04. Weinheim, Café Central
09.04. Berlin, K17
10.04. Hamburg, Marx
11.04. Erfurt, From Hell
12.04. Siegen, Vortex
13.04. Aalen, Rock It

VAINSTREAM ROCKFEST
FLOGGING MOLLY + BOYSETSFIRE
+ K.I.Z + STICK TO YOUR GUNS
+ SILVERSTEIN + AUGUST BURNS RED
+ ATTILA + OUR LAST NIGHT
+ THY ART IS MURDER
+ BEARTOOTH
+ LIONHEART U.V.M.
02.07. Münster, Am Hawerkamp

VAN CANTO
+ GRAILKNIGHTS + VICTORIOUS (*)
+ DRAGONY (#) + SINBREED ($)
+ FREEDOM CALL (§)
18.03. Leipzig, Hellraiser (*)
31.03. A-Wien, Szene (#)
01.04. CH-Pratteln, Z7 (*)
02.04 München, Backstage (*)
03.04. Stuttgart, Im Wizemann (*)
09.04. Hannover, MusikZentrum ($)
10.04. Berlin, Lido ($)
15.04. Oberhausen, Turbinenhalle (§)
16.04. Hamburg, Markthalle (§)
17.04. Frankfurt, Batschkapp (§)

VARG
+ EISREGEN + WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER + NACHTBLUT + WOLFCHANT
04.03. Leipzig, Hellraiser
05.03. Berlin, Postbahnhof
12.03. Frankfurt, Batschkapp
18.03. Geiselwind, Musichall
19.03. München, Backstage Werk
01.04. Hamburg, Große Freiheit
08.04. Oberhausen, Turbinenhalle
09.04. Stuttgart, LKA Longhorn
22.04. CH-Pratteln, Z7
23.04. A-Wien, Szene

THE VINTAGE CARAVAN
+ DEAD LORD
08.03. Lichtenfels, Paunchy Cats
09.03. Erfurt, Museumskeller
11.03. Nürnberg, Der Cult
13.03. Münster, Sputnik Cafe

V8 WANKERS
+ PSYCHOPUNCH
+ THE CARBURETORS
+ KITTY IN A CASKET
18.03. Erfurt, From Hell
19.03. Wetzikon, Hall Of Fame
20.03. Salzburg, Rock House
21.03. München, Feierwerk
22.03. Frankfurt, Das Bett
23.03. Köln, MTC
24.03. Hagen aTW, Stock
25.03. Hamburg, Logo
26.03. Berlin, Wild At Heart

VOLBEAT
07.06. Berlin, Zitadelle

W

METAL HAMMER *präsentiert:*

DER W
+ VAGABUNDOS DE LUJO
03.04. Osnabrück, Rosenhof
04.04. Bochum, Matrix
05.04. Stuttgart, LKA
06.04. Nürnberg, Hirsch
07.04. München, Theaterfabrik
09.04. A-Innsbruck, Musichall
10.04. Lahr, Universal D.O.G.
12.04. Köln, Essigfabrik
13.04. Hamburg, Große Freiheit
15.04. Dresden, Alter Schlachthof
16.04. Erfurt, Stadtgarten
17.04. Berlin, Huxleys
19.04. Neu-Isenburg, Hugenottenhalle
20.04. Hannover, Capitol
21.04. Magdeburg, Altes Theater

METAL HAMMER *präsentiert:*

DER WEG EINER FREIHEIT
+ HARAKIRI FOR THE SKY
+ THE GREAT OLD ONES
11.03. Münster, Gleis 22
14.03. Weinheim, Café Central
15.03. Frankfurt, Das Bett
16.03. Bremen, Tower
24.03. CH-Aarau, Flösserplatz
25.03. Lindau, Club Vaudeville
26.03. A-Wien, Arena
31.03. Leipzig, UT Connewitz
01.04. Berlin, Musik & Frieden
02.04. Würzburg, B-Hof

THE WINERY DOGS
29.01. Köln, Essigfabrik
15.02. München, Backstage Halle
21.02. Berlin, Bi Nuu
22.02. Hamburg, Knust

STEVEN WILSON
13.01. München, Philharmonie
14.01. Bochum, Jahrhunderthalle (Zusatzshow)
15.01. Bochum, Jahrhunderthalle
16.01. Hamburg, CCH1
18.01. Berlin, Tempodrom
19.01. Frankfurt, Alte Oper
20.01. Leipzig, Haus Auensee
21.01. Hannover, Swiss Life Halle

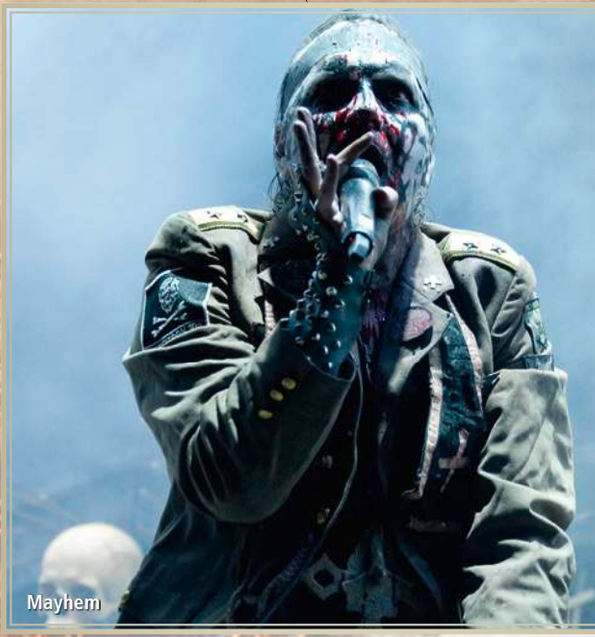
Foto: E. Oropesa (PR)

Anzeige

www.continental-concerts.de

Tickets (DE): www.metaltix.com

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s11-17 c5a3c5a5d4774e82f3a1f829611ecc f0


Mayhem

INFERNO
METAL FESTIVAL NORWAY
2016

MAYHEM + NILE + EXODUS + MARDUK + SODOM + VADER
+ NIFELHEIM + GORGUTS + BLOOD RED THRONE + CRAFT + ICS VORTEX + THAW + PSYCROPTIC + ORDER + MORK + ABYSSION + SCARRED + MISTUR + THE 3RD ATTEMPT + LUCIFERS CHILD + ORKAN

23.-26.03. NOR-Oslo, Rockefeller/John Dee/Garage
www.infernofestival.net

Foto: C. Kersten

GMM 2016
GRASPOP METAL MEETING

BLACK SABBATH + IRON MAIDEN + VOLBEAT
+ ABBATH + AMON AMARTH + AUGUST BURNS RED + BORKNAGAR + BULLET FOR MY VALENTINE + BURY TOMORROW + DIRKSCHNEIDER + DARK FUNERAL + DELAIN + DISTURBED + DOWN + DROPKICK MURPHYS + EISBRECHER + FIREWIND + FLESHGOD APOCALYPSE + FOREIGNER + GOD DETHRONED + KILLSWITCH ENGAGE + KING DIAMOND + LEGION OF THE DAMNED + LOUDNESS + MEGADETH + MONUMENTS + MOONSPELL + MYRKUR + NORMA JEAN + OBITUARY + OOMPH! + OVERKILL + PARADISE LOST + PENNYWISE + POWERWOLF + SACRED REICH+ SATYRICON + SHINING (SE) + SIXX:A.M. + SLAVES + TESSERACT + TESTAMENT + THE ALGORITHM + THE MIDNIGHT GHOST TRAIN + THY ART IS MURDER + TRIVIUM + TWISTED SISTER + VIRGIN STEELE u.v.m.

17.-19.06. BL-Dessel, Festivalgelände
www.graspop.be

Black Sabbath

Foto: M. Wickler

WITH FULL FORCE

SLAYER + AMON AMARTH + FIVE FINGER DEATH PUNCH
+ ARCHITECTS + ATTILA + AUGUST BURNS RED + BEHEMOTH + BEARTOOTH + BEYOND THE BLACK + BORKNAGAR + BREAKDOWN OF SANITY+ BURY TOMORROW + DESERTED FEAR + EKTOMORF + ENDSTILLE + FALLUJAH + FIT FOR AN AUTOPSY + GRAVE + HAVOK + INQUISITION + JOHN COFFEY + LEGION OF THE DAMNED + LIONHEART + MONUMENTS + OUR LAST NIGHT + PERKELE + RISE OF THE NORTHSTAR + STICK TO YOUR GUNS + STRAY FROM THE PATH + STRIFE + THE AMITY AFFLICTION + THE BROWNING + THY ART IS MURDER + TO THE RATS AND WOLVES + TURNSTILE + VADER + WALLS OF JERICHO + WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER u.v.m.

01.-03.07. Löbnitz, Flugplatz Roitzschjora
www.withfullforce.de

Amon Amarth

Foto: L. Pietzsch

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

WACKEN

AUSVERKAUFT!

IRON MAIDEN + PARKWAY DRIVE + TWISTED SISTER + WHITESNAKE

+ ARCH ENEMY + BLIND GUARDIAN + BULLET FOR MY VALENTINE + LAMB OF GOD
+ LEGION OF THE DAMNED + BURY TOMORROW + CALIBAN + CALLEJON + ELUVEITIE
+ ENTOMBED A.D. + FOREIGNER + KYLESA + MARDUK + RED FANG + STEEL PANTHER
+ TARJA + TESTAMENT + THE BEARDS + THE BLACK DAHLIA MURDER
+ THE GODDAMN GALLOWS + THE HAUNTED + THE OTHER + THE VINTAGE CARAVAN
+ THERAPY? + THERION + TORFROCK + TRIPTYKON + TSJUDER + TUXEDOO
+ UNISONIC + VADER + VERSENGOLD + VOGELFREY+ WATCH OUT STAMPEDE
+ WHILE SHE SLEEPS + YEAR OF THE GOAT u.v.m.

04.08.-06.08. Wacken, Open Air Gelände — www.wacken.com

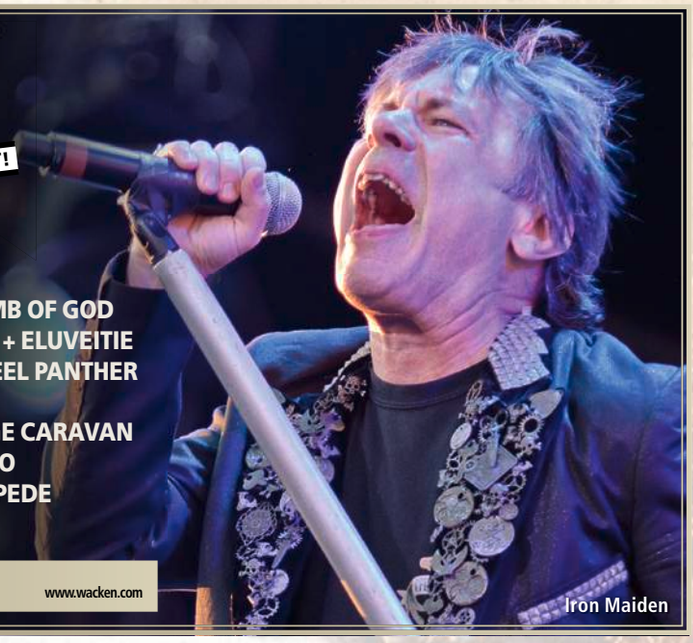

Iron Maiden

Foto: M. Wickler

FULL METAL MOUNTAIN

HEAVEN SHALL BURN + AVANTASIA + IN EXTREMO + MONSTER MAGNET + SABATON + ACCEPT + GAMMA RAY

+ POWERWOLF + KORPIKLAANI + DOG EAT DOG + ESKIMO CALLBOY
+ ALKBOTTLE + ORDEN OGAN + DEVIL'S TRAIN + BEYOND THE BLACK
+ RUSSKAJA + GLORYHAMMER + HÄMATOM + SERIOUS BLACK
+ BATTLE BEAST + SKYLINE + TUXEDOO + C.O.P. UK + DRESCHER
+ HEADCRASH + MUTZ + MAMBO KURT + BLECHBLOS'N + BEMBERS
+ BLAAS OF GLORY+ DA ROCKA & DA WAITLER u.v.m.

28.03.-03.04. A-Nassfeld, Skigebiet — www.full-metal-mountain.com/de

Foto: S. Fleischer

Gloryhammer

FULL METAL CRUISE IV

SAXON + LEAVES' EYES + CALLEJON + ESKIMO CALLBOY + CALIBAN
+ DER WEG EINER FREIHEIT + GLORYHAMMER + THE QUIREBOYS
+ THE POODLES + TORFROCK + HÄMATOM + C.O.P. UK + SKYLINE + BEMBERS

03.-08.09.2016 Hamburg - Oslo – Kopenhagen – Kiel — www.full-metal-cruise.com/de

summer breeze

Steel Panther

SABATON + PARKWAY DRIVE + STEEL PANTHER

+ SUBWAY TO SALLY + AT THE GATES + SATYRICON + EISBRECHER + TESTAMENT + PAIN
+ FEAR FACTORY + BLUES PILLS + SOILWORK + MY DYING BRIDE + EXODUS + KORPIKLAANI
+ DEVILDRIVER + NILE + AGNOSTIC FRONT + EQUILIBRIUM + DYING FETUS + THE BLACK DAHLIA MURDER + D*A*D + PRIMORDIAL + STICK TO YOUR GUNS + UNLEASHED + KÄRBHOLZ
+ MOONSORROW + GRAND MAGUS + TERROR + ENTOMBED A.D. + DEEZ NUTS + IN THE WOODS...
+ LORD OF THE LOST + THE WORD ALIVE + SWALLOW THE SUN + LETZTE INSTANZ + VADER
+ NASTY + ROTTEN SOUND + TOXPACK + OMNIUM GATHERUM + CATTLE DECAPITATION u.v.m.

17.-20.08. Dinkelsbühl, Flugplatz Dinkelsbühl-Sinbronn — www.summer-breeze.de

Foto: C. Kersten

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11-17 c5a3c5a6d477de02f3a1f029611ecef0

PLATZ 7 | Helvete/Oberhausen

WILLKOMMEN IN DER HÖLLE

DER CLUB

Eröffnungsdatum: 1.12.2007

Kapazität: 560 (300 Club + 200 Kneipe + 60 Tiki-Lounge)

Riff-Disco: Jedes Wochenende mit Variationen bei den Genres, ab 19 Uhr

Adresse: Friedrich-Karl-Str. 63, 46045 Oberhausen

Website: www.helvete.de

Der Ruhrpott: Ehemaliges Industriebollwerk im zähen Strukturwandel, mit ebenso hoher Bevölkerungsdichte wie Arbeitslosenquote. Auf der anderen Seite nicht zuletzt dank Kreator und Sodom kultiger Ursprung einer großen Metal-Szene mitten in Nordrhein-Westfalen. Abseits bekannter Hochburgen wie Dortmund oder Essen blicken wir heute ins etwas beschaulichere Oberhausen.

Mit dem Bus oder einem Wegbier in der Hand zu Fuß vom Oberhausener Hauptbahnhof zu erreichen, befindet sich das Helvete in einem ehemaligen Brauereigebäude. Wo heute im Kneipenbereich zwei Billardtische platziert sind, standen früher noch kupferne Kessel, in denen das feuchte Gold hergestellt wurde. Darts wird auch gespielt, es gibt eine große Theke und jede Menge Sitzgelegenheiten. Von der urigen Kneipe aus geht es die Treppe hoch in die Raucherzone, oder eben die Treppe runter in den „Action-Bereich". Hier findet sich der Club mit Tanzfläche zum gepflegten Abzappeln, die Tiki-Lounge für Cocktail-Freunde und der Bühnenbereich für die regelmäßig stattfindenden Konzerte, wo von Heavy Metal- bis Grindcore-Bands bereits Unmengen an (Underground-) Szenegrößen auf der Bühne gestanden sind.

Gregor „Predi" Woitzik

Harte Arbeit

Vor acht Jahren setzte sich Gregor „Predi" Woitzik, der uns exklusiv nicht verrät, wie er vor zwanzig Jahren zu seinem Spitznamen gekommen ist, in den Kopf, einen Metal-Laden zu eröffnen, der genau das bieten sollte, was ihm in anderen Locations fehlte. Nämlich die Unterteilbarkeit in Kneipen- und Party- beziehungsweise Konzertzone. Solch fixe Ideen haben sicher viele junge Leute, aber: Wie kommt man mit Mitte Zwanzig an das nötige Budget, um solch eine große Location einzurichten? „Der Laden ist auf unbestimmte Zeit gepachtet. Ich habe 2005 mit kleinen Konzerten im Ruhrgebiet angefangen. Dazu kam 2006, 2007 und 2008 das Ultima Ratio Festival, welches alle Male komplett ausverkauft war. Somit hatte ich irgendwann ausreichend Geld zusammen. Ganz so einfach war das allerdings nicht, es spielte auch viel Glück mit. Dass alles so gut klappen wird, hätte ich niemals gedacht", erklärt der mittlerweile 34-jährige Chef. Obwohl im Helvete der Fokus oftmals auf Konzerten der härteren Gangart liegt, steht der Club auch für Vielfalt. „Am besten besucht waren zum Beispiel Alestorm. Freedom Call waren 2015 das Highlight für mich. Da die meisten Bands, die bei uns spielen, ein bisschen härter sind, war es schön zu sehen, dass auch so eine Band gut ankommt", bricht er eine Lanze für den Heavy Metal, ohne zu vergessen, auch eine Anekdote aus dem Black Metal-Bereich zu erzählen: „Es passieren öfter obskure Geschichten. Jene, die ich gerne erzähle, ist die, als Denial Of God zum ersten Mal im Helvete gespielt haben. Natürlich flogen Maden, Gedärm et cetera ins Publikum. Das war schon sehr eklig, und die Lüftung stand danach auf Dauerbetrieb. Im Publikum war eine kleine Band, die zwei Wochen später im Helvete spielen sollte. Jene sammelte alles schön ein und packte es in eine Tüte. Bei dem Auftritt mit fünf weiteren Bands sollten sie als Opener spielen. Nach dem Intro holte die Band dann das Zeug aus der Tüte und warf es ins Publikum. Bei dem grässlichen Gestank flohen alle Gäste und das Konzerte musste abgebrochen werden. Ich glaube, die Band hat danach erst mal den Keller gewischt." Und der Legende nach von den anderen Gruppen, die trotz teils langer Anreise nicht mehr spielen durften, noch schön Linksrechts kassiert.

Schlecht für griesgrämige Black-Metaller ist allerdings, dass im Helvete auch Humor nicht verpönt ist. Was nutzt der schönste Keller, wenn er bereits von lachenden Normalmetallern bevölkert wird? So gibt es neben den Metal-Partys (bei denen die verschiedensten Genres bedient werden) auch mal „Karaoke Nacht – Singen für Bier" oder die berühmt-berüchtigte „Bravo Hits Party" – wer DJ Benne schon mal erlebt hat, weiß, wie nah Genie und Wahnsinn oder Roxette und Slayer beieinanderliegen können. „'Karaoke für Bier' ist fast eine richtige Metal-Party, nur dass die Gäste sich ihr Bier verdienen können. Ich finde, ein wenig Abwechslung hat noch keinem geschadet. Und offensichtlich funktioniert es ziemlich gut. Die Schaum-Party beispielsweise kommt jedes Jahr super an. Hauptsache, die Gäste haben Spaß", fasst Predi den allgemein lockeren Gustus im Helvete zusammen. Das Helvete oder die Helvete? Das hält hier jeder so, wie er meint. Und während im Ruhrpott und der Umgebung wohl 90 Prozent aller Leute die Betonung auf die zweite Silbe legen, souffliert eine junge, nur wenigen Redakteuren bekannte Dame aus Norwegen, dass die Betonung eigentlich auf der ersten Silbe liegen muss. Wieder höllisch was gelernt.

THOMAS STRÄTER

Hart am Bier: Ein Blick in die Räumlichkeiten des Helvete

Fotos: T. Fiolka (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv ur

Impericon Never Say Die!-Tour 2015

The Amity Affliction + Defeater + Being As An Ocean + Cruel Hand + Fit For A King + Burning Down Alaska

Leipzig: Werk 2

Seit Anfang November sind sechs Bands unter dem Banner der IMPERICON NEVER SAY DIE!-Tour in gemeinsamer Mission unterwegs. Nach 22 Konzerten in elf Ländern findet das Projekt heute in Leipzig ein Ende. Achsel-Shirts, gedehnte Ohrlöcher und wildes Violent Dancing – wir waren dabei!

Being As An Ocean

Es sind zahlreiche Anhänger gepflegter Hardcore-Klänge erschienen, die sich das Spektakel keinesfalls entgehen lassen wollen. Das Leipziger Werk 2 ist nahezu ausverkauft, und bereits bei den Recklinghauser Jungs **Burning Down Alaska** ist die Halle gut gefüllt, das Motto der kommenden Stunden von Beginn an klar: Noch einmal so richtig Gas geben! Etwas verhalten beginnen die ersten Circle Pits zu tragenden melodischen Passagen in Kombination mit ordentlich Geschrei an der Mikrofonfront. Die Band möchte außerdem Crowdsurfer sehen. Eine Aufforderung, der die Leipziger folgen. Ein wirklich gelungener Auftakt, der Lust macht auf alles, was noch kommt.

Defeater

Die Umbaupausen gehen so schnell vonstatten, dass beinahe nicht einmal eine Zigarettenlänge Zeit bleibt, bevor die große Tür der Halle wieder geschlossen wird. Wer braucht auch bitte Nikotin, wenn er doch stattdessen **Fit For A King** haben kann. Zu Songs wie 'Ancient Waters', 'Forever Unbroken' oder 'Warpath' wirbelt vor allem Bassist und Sänger Ryan O'Leary mit einer auf das Publikum übergehenden Energie über die Bühne, dass beinahe die Angst aufkommt, er könne dabei das Schlagzeug oder einen seiner Kollegen unbeabsichtigt mitreißen. Aber so ist das eben bei Hardcore-Konzerten. Dass bei so viel körperlicher Power der Gesang ein wenig leidet, ist auch nicht verwunderlich, aber schon ein wenig schade. Nicht weniger bewegungsfreudig zeigt sich auch Chris Linkovich, Sänger von **Cruel Hand**, denen als nächsten die Aufgabe gebührt, das Publikum 30 Minuten lang zu maximaler Verausgabung zu bewegen. Wäre die Bühne noch größer gewesen, der junge Mann hätte auch dann noch jeden Zentimeter für seine Verrenkungen ausgenutzt. Zwischen dominierendem Schlagzeuggeschredder und einer Mischung aus Punk Rock und Hardcore bedankt sich die Band noch bei der kompletten Crew abseits der Bühne, ohne die ein solches Konzert-Event nicht möglich gewesen wäre. Es ist sowieso der Abend der Danksagungen und Respektsbekundungen, was zeigt, wie eng die komplette Truppe der „Never Say Die!"-Tour über die Wochen hinweg zusammengewachsen ist. Musik verbindet, Musik knüpft Freundschaften. Wie ist das doch schön.

Für Gefühlsduselei sorgen im Anschluss auch **Being As An Ocean**, indem sie die dunkel gewordene Halle während eines ihrer Songs kurzzeitig in ein Meer aus Lichtern verwandeln. Aber, ganz im Ernst: Being As An Ocean sowie alle anderen Mitverantwortlichen dieser Tournee unterstützen die Non-Profit-Organisation Hope For The Day. Jene hat es sich zur Aufgabe gemacht, depressiven und selbstmordgefährdeten Menschen zu helfen. Deswegen soll jeder ein Licht in die Höhe halten, der schon einmal wegen eben genannter Krankheit einen Menschen verloren hat. Eine berührende Geste. Allgemein ist der Auftritt der Melodic Hardcore-Band aus Alpine, Kalifornien, an Intensität und Emotion nicht zu überbieten. Beinahe die komplette Show verbringt der deutlich erschlankte Shouter Joel Quartuccio abseits der Bühne, läuft vor den Absperrungen zum Publikum immer wieder auf und ab und lässt sich beinahe komplett in die Menge fallen: Maximale Fan-Nähe zu 100 Prozent! Dementsprechend reagieren diese und machen den Auftritt von Being As An Ocean somit zum heimlichen Highlight des Abends. Nach diesem Kracher haben es die vier Jungs von **Defeater** nun wahrlich nicht einfach. Ihr Mix aus Hardcore und Punk kommt zwar gut beim Publikum an, entfacht aber lange nicht dasselbe Feuer, wie es ihre Vorgänger kurz zuvor noch geschafft haben. Hingucker: Schlagzeuger Joe Longobardi, der oberkörperfrei an seiner Trommelmaschine eine astreine, angestrengte Performance hinlegt, die sich auch in seinen hoch konzentrierten, beinahe schon grimmig wirkenden Gesichtszügen bemerkbar macht. Mit durchgeschwitzten Hemden verabschieden sich Defeater nach rund 40 Minuten und machen Platz für die letzte Band des Abends.

Auf Krücken kommt Shouter Joel Birch von **The Amity Affliction** auf die Bühne gehumpelt und muss beinahe den gesamten Auftritt sitzend bestreiten. Ist zwar schade, tut der Sache aber keinen Abbruch. Mit 'Open Letter' beginnen die Australier ihr Programm, gefolgt von vor allem textlich bittersüßen Metalcore-Nummern wie 'Lost & Fading', 'Never Alone' oder 'Pittsburgh'. Das harmonische Wechselspiel zwischen Birchs harten Shouts und der sanften, klaren Stimme von Sänger Ahren Stringer funktioniert wunderbar, setzt dieser die meisten hohen Passagen doch deutlich besser als erwartet um. Nach 60 Minuten und dem Hit 'Don't Lean On Me' verlassen die vier Musiker aus Brisbane unter großen Applaus die Bühne und beenden somit die diesjährige „Never Say Die!"-Konzertreihe. Die Vorfreude auf nächstes Jahr darf somit genau jetzt beginnen!

LISA GRATZKE

The Amity Affliction

Fotos: A. Heyder

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s11-17 c5a3c5a5d477ea02f3a1f029611ecc f8

Behemoth

EINDHOVEN METAL MEETING 2015 // NL-EINDHOVEN: EFFENAAR

HOLLÄNDISCHE BRACHIALENTSPANNUNG

Alle Jahre wieder pilgern rund anderthalbtausend Freunde der gepflegten Härte zur hektischen Weihnachtszeit ins niederländische Eindhoven, um sich die musikalische Kante zu geben. Aus liebgewonnener Tradition schickt METAL HAMMER erneut seine Wellness-Spezis ins Rennen, die angeblich bereits in grauer Vorzeit Ganzbartmassagen in sumerischen Tempeln erhielten.

Entspannung hat in den Niederlanden eindeutig System. Abgesehen vom nicht wirklich günstigen Bier überzeugt das Eindhoven Metal Meeting regelmäßig mit gut gelaunter Security und kleinen Futterhappen neben einem Hartwarenmärktchen, Indoor-Räucherkammer, solider Organisation sowie einem schwarzbunt gemischten Programm mit angenehmer Schlagseite im Extrembereich.

Freitag, 11. 12.

District 19 Stage

Im Erdgeschoss geben **The Heritance** aus Deventer einen bärtigen Einstand. Ihr melodisches Todesdreschen funktioniert ebenso gut wie das sauber dargebotene 08/15-Schwarzgeschredder der Moskowiter Todestriebe. Nach den Russen machen sich **Purgatory** mit schwerem Old School-Death Metal beliebt. Die sächsischen Urgesteine grunzen sich heftig in hiesige Herzen. Für die leider ausgefallenen Franzosen Loudblast springen die Lokalmatadoren **Burn The Iris** ein. Die Core-lastigen Groove-Bolzen des Brabanter Fünfers haben zwar Bart, könnten aber gerne mehr Präzision vertragen. Anschließend heimsen **Conan** den Preis für den größten Headbang-Faktor ein. Wie die Briten von einem Moshpart humorlos in den nächsten übergehen und dabei lediglich die Geschwindigkeit variiert, ist Pilates für die archaische Seele. Mit **Heretic** geht die nächste Regionalcombo an den Start, aber deren obskure Mischung aus Misfits und Watain lässt bald den Wunsch nach einem Bier aufkommen. Maximale Unterhaltung bieten die alten UK-Thrasher **Acid Reign**, die es nach 24 Jahren Pause noch einmal wissen wollen. Probleme mit dem Schlagzeug nutzt Sänger H, um seine Erfahrung als Stand-up-Comedian an den Mann zu bringen. **Gehennah** aus dem schwedischen Forshaga kombinieren 'Hardrocker' und 'Metal Police' in einer Person, äh, Band, und sie sind zum Saufen hier. Wozu sonst? **Vampire** aus Stockholm haben zwar das Pech, parallel zu ihren Landsleuten Candlemass spielen zu müssen, zeigen sich aber auch sonst entsprechend humorlos und dem Death Metal verpflichtet.

Large Stage

Winterfylleth müssen leider als Opferanoden für den Sound herhalten, dabei ziehen die englischen Traditionalisten den Saal mit surrenden Prachtstücken wie 'Whisper Of The Elements' auf Anhieb voll. Weniger schwarz, aber dafür tödlich hobeln **Aeternus** einen sauberen Auftritt aus heftigem Brettern. Die Truppe aus dem norwegischen Bergen präsentiert sich gewohnt souverän. Bei den folgenden Alt-Recken **Onslaught** kann Kollege Sauersatan noch so angewidert den Kopf schütteln – in ihrem zweiten Frühling der Marke '66'Fucking'6' überzeugen die britischen Thrasher. **Nifelheim** legen noch einen drauf. Die angeschwärzten Schweden bolzen ihr gleichnamiges Debütalbum mit Stacheln, Nieten und der gewohnten Arschtrittattitüde in die Menge. Mehr Wahnsinn als bei den Gustavsson-Brüdern Tyrant und Hellbutcher geht kaum. Dann ziehen **God Dethroned** das Tempo nochmals deutlich an. Bandboss Henri Sattler und seine Mannen feuern brutale Geschosse wie 'The Art Of Immolation', 'Boiling Blood' und das endgeile 'Under A Silver Moon' ab. Doch heute Abend führt an **Behemoth** trotz elendiger Wartezeit durch Soundcheck-Gefummel kein Weg vorbei. Von 'Blow Your Trumpets Gabriel' bis 'O Father O Satan O Sun!' lassen es die getünchten Finsterpolen krachen. Frontmann Nergal brilliert nicht nur stimmlich, sondern zieht die Meute mit viel Drama sowie unbändigem Bewegungsdrang auf seine Seite. Entsprechend schwer fällt es danach **Candlemass**, zur späten Stunde die Stimmung erneut hochzukochen. Obendrein versteckt sich Mats Levén meist

Onslaught

Fotos: G. Sauermann

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

hinter seinen Ringellocken, womit er auch in Sachen Präsentation nie das stampfende Niveau von Kultsänger Messiah Marcolin erreicht. Klassiker wie 'Bewitched' und 'Solitude' kommen aber selbst ohne Band-Kopf Leif Edling auf der Bühne gut an. Zeit für ein gelassenes Feierabendbierchen.

Lord Sauermann wird erst am nächsten Morgen zum klassischen EMM-Fleischfrühstück im Gasthaus De Vrienden wiedergesehen, während Zartgemüt Strater aus der Dusche tapert und das „Oh, sorry!" des Zimmermädchens mit einem schüchternen „Hi!" erwidert. Läuft in Eindhoven.

Samstag, 12. 12.

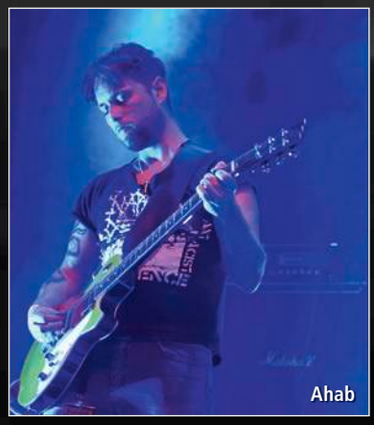
District 19 Stage

Die Niederländer **Distillator**, äh, distillieren ein leckeres Thrash Metal-Gebräu als nachmittäglichen Weckruf im Keller, während die Spanier **Angelus Apatrida** noch einen harten Scheit südländischen Thrash-Feuers und jede Menge Spielfreude in den Ofen werfen. Die Italiener **Shores Of Null** scheitern dann an Schlampigkeit und fehlender Harmonie in ihren mehrstimmigen Gesängen beim Versuch, melodischen Doom an den Holländer zu bringen. Richtig hektisch wird es bei **Disabuse**, die sich durch einen wenig dezenten Crossover aus Thrash und Hardcore ballern. Thrash geht in Eindhoven traditionell eh immer gut, sodass sich das Kellergewölbe bei den folgenden **Desaster** bis zum Bersten füllt. Angeschwärzt wie eh und je rennt das Koblenzer Quartett von 'Satan's Soldiers Syndicate' bis hin zu 'Metalized Blood' offene Türen ein. Im Gegensatz dazu erweisen sich **Solstice** einmal mehr als Zumutung. Würde der an sich begabte Ire Paul Kearns endlich wieder Töne treffen, könnten die Insel-Hippie-Doomer vielleicht halbwegs achtbar über die Runden kommen. Hätte, wäre, ist aber leider nicht. Bei den ebenfalls aus dem Vereinigten Königreich stammenden Ratterkollegen **Lvcifyre** stimmt zwar die Technik, aber Songs sind bei diesem permanenten Rasseln nur bedingt auszumachen. Strater, warum übernehmen Sie solch sinnfreies Röhren nicht? Aus Gründen. Der Herr zieht sich lieber die eigentlich schon aufgelösten **Rompeprop** rein, die für die unpässlichen Gama Bomb einspringen. Die Lokalhelden sind wie üblich down mit der Sickness und geben der Stadt den Spitznamen Grindhoven zurück. Solch großartiger Totalunfug stellt den Franzosen **No Return** die undankbare Aufgabe der Nachfolge. Obwohl die Band ihren Death etwas hektischen Thrash Metal. Beim finalen 'Accelerating Universe' wird zwar der Einstieg versemmelt, aber nach knapp 14 Minuten gehen zig Dutzend Fäuste nach oben. Die totale Entschleunigung folgt bei **Ahab** – Deutschlands Doom-Monster braucht nur vier Songs, um das Publikum in seinen Bann zu ziehen. Perlen wie 'The Hunt' ergießen sich wie Schwarze Raucher am Mittelatlantischen Rücken ins Tiefseeauditorium. Dagegen bleiben **Necrophobic** hinter den Erwartungen zurück. Das Schwedenquartett rast zwar gekonnt durch Kracher wie 'Furfur' und 'Before The Dawn', aber Altsänger Anders Strokirk mangelt es an Ausstrahlung. Vielleicht hätten ihm die Lässigkeit von Dan Lilker oder John Connellys Anti-Kater-Sonnenbrille helfen können. **Nuclear Assault** bedienen bei ihrer letzten Show in Europa alle New York-Thrash-Freunde jedenfalls amtlich. Außerdem bleiben die US-Amerikaner sichtbar, was **Marduk** nur bedingt von sich behaupten können. Monochromes Schummerlicht und Nebelwerfer begleiten das schwedische Black Metal-Inferno. Brachial knüppelt die Truppe um Gitarrist Morgan S. Håkansson fiese Granaten wie 'The Blond Beast', und Sänger Mortuus ist wahrlich zum imposanten Frontschwein mutiert. Es hätten aber gerne mehr Klassiker sein dürfen, was **Samael** sogleich korrigieren. Dass die Schweizer ihre CEREMONY OF OPPOSITES nicht mit einem regulären Schlagzeug beschwören, verstört noch immer viele Alt-Anhänger, spätestens bei 'Rain' sind jedoch alle versöhnt. Sänger und Gitarrist Vorph zieht sich gewohnt elegant aus der Affäre, was **Craft** leider nicht schaffen. Die zur Liveband gewandelte Kulttruppe aus dem schwarzen Schwedenuntergrund lässt sich zwar technisch nicht lumpen, aber Frontröchler Mikael Nox schlurft wie eine altersschwache Schildkröte über die Bühne. So bereiten selbst Cover-Gemeinheiten wie 'Xenophobia' keine Freude. Immerhin gelingt Craft als Rausschmeißer ein Achtungserfolg.

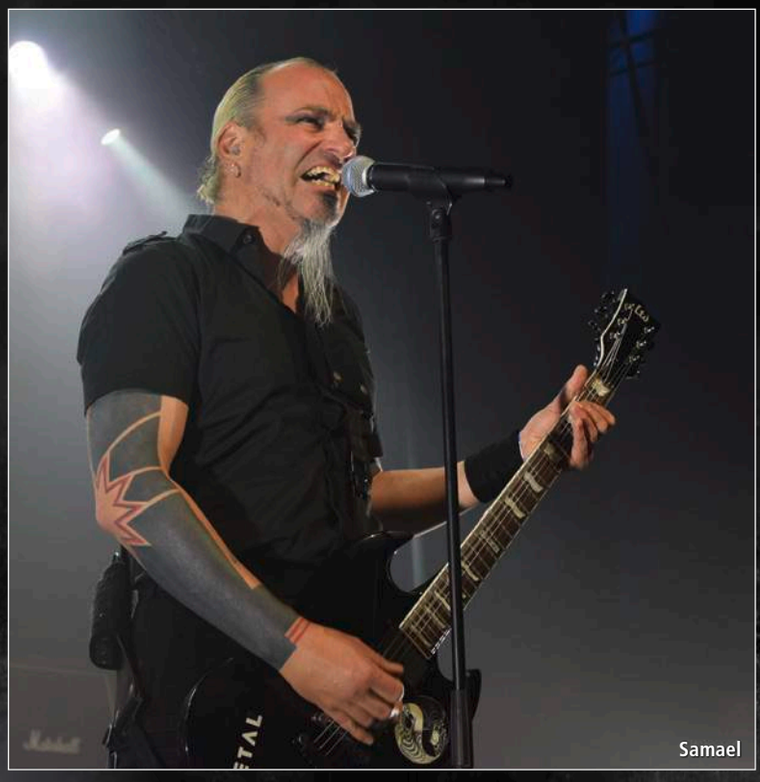
Candlemass

Nifelheim

Marduk


Ahab

Necros Christos


Samael

Large Stage

Das Wetter hält, Frisur und Bart auch. Die Niederländer **Bodyfarm** eröffnen die Hauptbühne mit brachialem Death Metal, der sich treffsicher mit dem ersten Konter-Pils paart. **Necros Christos** bleiben im Stil, tönen allerdings ursprünglicher und roher. Auf Dauer fehlt ein wenig Aggression – gibt es schon Lounge-Death Metal? Die US-Amis von **Vektor** sind auch schon ein gutes Dutzend Jahre am Start und überzeugen überraschend viele Fans mit ihrem mitunter Metal präzise und technisch hochwertig präsentiert, flacht die Stimmung mangels Albernheit klar ab. Dafür können **Mourning Beloveth** umso ernster punkten. Die Iren finden genau die richtige Balance zwischen Trauerdrama und schwerer Zeitlupenhärte. Als besonders schick erweisen sich die Wechselgesänge zwischen Rotschopf Frank Brennan in klar sowie Darren Moores Grunzern. Auf die Insular-Doom-Spitze setzen **Hooded Menace** den finalen Schlusspunkt mit maximaler Intensität. Schwer schleppend und mit dräuendem Death Metal vermengt, spielen die Kapuzenmänner aus Finnland sich und ihre Fans in Ekstase. Klasse.

Wie immer verlagert sich die Feier in die Stadt, bis in die frühen Morgenstunden hinein. Als Alternative zum leider geschlossenen The Rambler empfiehlt Party-Strater das Café The Jack. Unser Lob zum Abschied der ausverkauften Sause: Eindhoven, du coole Sau, wir sehen uns wieder!

GUNNAR SAUERMANN, THOMAS STRATER

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s11-17 c5a3c5a6d4774e82f3a1f829611ecc9

RUHRPOTT METAL MEETING 2015
OBERHAUSEN: TURBINENHALLE

DER POTT KOCHT ÜBER

Die Hallen-Saison bietet den Fans die Möglichkeit, auch während der kälteren Jahreszeit ein wenig des berühmt-berüchtigten Festivalfeelings in sich aufzusaugen und dem Metal in seiner reinen Form zu frönen – live.

Mit dem Ruhrpott Metal Meeting geht in Oberhausen ein neues Festival an den Start. Klar, Festivals gibt es wie Sand am Meer. Insofern sind die Veranstalter bemüht, auch beim Drumherum Akzente zu setzen. So gibt es neben der Merchandise-Theke Autogrammstunden diverser Bands, einen Metal-Markt in der angrenzenden Mehrzweckhalle (obskur: an einem Stand ist ein Burzum-Shirt im Angebot, während im Hintergrund Kreator aus dem Ghettoblaster tönen) und eine Ausstellung, welche die Kunst von Costin Chioreanu (At The Gates) und Axel Hermann (Asphyx, Sodom) präsentiert – ein gelungener Rückzugsort vom Geballer auf der Bühne.

Donnerstag, 3.12.

Gleich vier Bands geben den Startschuss zur ersten Ausgabe dieses Festivals. Mit ihrem angeschwärzten Folk-Death legen **Svartsot** direkt die passenden Briketts in den Ofen. Die Esten **Metsatöll** schlagen stilistisch in eine ähnliche Kerbe, schaffen es aber locker, das Stimmungsthermometer in den oberen Regionen zu halten. Davon kann in der Halle leider keine Rede sein, denn selbst das Tresenpersonal wappnet sich mit Schal und Kapuze gegen die stellenweise unangenehmen Zugwinde. Mit **Obscurity** wird es dann endlich metallischer. Die Jungs aus dem Bergischen Land haben inzwischen jede Menge kleiner Hits beisammen, die – wenn so geballt präsentiert wie heute – einfach nur mächtig einschlagen. Ziemlich fett! Zum Finale hört man wieder verstärkt Flöten, Balalaikas und ähnliche Klänge, und speziell **Arkona**-Vokalistin Masha kann die Anwesenden zu einem gelungen Schlussspurt motivieren.

Freitag, 4.12.

Der Freitag beginnt mit feinstem Pott-Thrash der Lokalmatadore **Final Depravity**, die ordentlich Bewegung in den Laden bringen, der gegen 17 Uhr leider erst spärlich gefüllt ist. Das sonst übliche Kreator-Cover entfällt heute, dafür feiern zwei neue Songs ihre Live-Premiere, darunter 'Crystal Death'. Eine mehr als gelungene Steilvorlage, die **Vektor** leider nicht zur vollsten Zufriedenheit verwandeln können. Das liegt in erster Linie am Sound, der den komplexen Riffs nicht gerecht wird, doch das Energie-Level geht ebenso wie der Ausblick auf das kommende Album ('Psychotropia' hat Hit-Potenzial) absolut in Ordnung. Auch bei den folgenden **Deserted Fear** kann der Sound in der großen Halle noch nicht so recht überzeugen. Im Gegensatz zur Band selbst, die engagiert und mit maximaler Spielfreude agiert. Gitarrist Fabian Hildebrandt sorgt für einen kurzen Lacher, als er sich in tiefstem Dialekt darüber mokiert, über sein eigenes Kabel gestolpert zu sein. Ansonsten wird gewalzt, was das Zeug hält.

Dass es in Sachen Sound auch besser geht, zeigt sich dann bei **Asphyx**, die eine extrem dichte Wand auffahren. „Ihr werdet nachher kaputt sein, das verspreche ich euch", droht Martin Van Drunen – und soll Recht behalten, denn die Setlist mit 'Death The Brutal Way', 'Deathhammer' und 'Wasteland Of Terror' kann nur als mörderisch bezeichnet werden. Ebenso wie der Kater, den Bassist Alwin Zuur am nächsten Tag ob der gelungenen Aftershowparty spazieren führt. **Alestorm** passen (zumindest auf dem Papier) gar nicht in das eher bretternd ausgelegte Line-up. Doch schon zum Opener 'Walk The Plank' gehen nicht nur die in Piratenkostüme gewandeten Hardcore-Fans steil. Man mag die Partyoutfits doof finden und das Ganze als Schunkel-Metal abqualifizieren, doch wenn Sänger und Keytar-Schwinger Christopher Bowes vor 'Shipwrecked' „Wir ficken Krokodile" proklamiert, muss auch der finsterste Metaller grinsen. Spätestens zum Finale mit 'Captain Morgan's Revenge' klatscht die

Beyond The Black

Fotos: S. Fleischer

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

ganze Halle mit – ergo: alles richtig gemacht.

Eine „Early Days-Show" wurde angekündigt, und exakt diese liefern **Sodom** im Anschluss an die Briten. Mit 'Witching Metal' legt das Ruhrgebiet-Trio los wie die sprichwörtliche Feuerwehr, und speziell Markus „Makka" Freiwald scheint sein Drumkit heute zu Brennholz verarbeiten zu wollen. „Wir spielen nur Songs bis 1990", erklärt Tom Angelripper den Fans, widmet die Show einem jüngst verstorbenen Freund der Band und entpuppt sich bei seinem kleinen Basssolo als der Kerry King der vier Saiten. Sogar das alte Backdrop haben die Herren ausgepackt. „Das stinkt wie Scheiße", lacht Tom zwischendurch. Wesentlich penetranter riechen allerdings die Rauchbomben, die bei 'Agent Orange' gezündet werden. Davon abgesehen: absolut überzeugend! Ebenso wie die Schweden **At The Gates**. Kein großes Brimborium, sondern purer, unverfälschter Death Metal. Nachdem Frontmann Tompa Lindgren am Nachmittag noch mit einer Fan-Delegation durch die Halle spaziert ist, gilt die Zeit auf der Bühne als Königsdisziplin in Sachen melodisch-metallischer Evergreens. Und diese liefern At The Gates mit der ihnen ureigenen Wucht und Vehemenz. Allein der Einstieg mit 'Death And The Labyrinth' und 'Slaughter Of The Soul' lässt Fan-Herzen höherschlagen, der Titel-Track von AT WAR WITH REALITY und die ewige Hit-Kanonade 'Blinded By Fear' sowie 'Kingdom Gone' sorgen für einen massiven Nackenmuskelkater am nächsten Tag.

Armored Saint

Samstag, 5.12.

Was passiert, wenn man ehemalige Death- und Progressive-Metaller in eine neue Band steckt? Power Metal! Und zwar mit so viel Herzblut und Hingabe gespielt, dass der Auftritt von **Gloryful** auch dank des dicken Sounds zur umjubelten Eröffnung des Samstags wird. Nicht nur mit Kampfpreisen am Merch (Zwölf Euro für ein Shirt), sondern auch mit klassischen Metal-Arschtritten überzeugen danach **Air Raid**. Überraschend viele Fans wollen sich hymnische Schwedenhappen wie 'Wildfire' nicht entgehen lassen, weshalb schon früh am Tag echtes Festival-Feeling aufkommt. Selbst ausfallende Gitarren können diesen kleinen Triumphzug nicht stoppen.

Dr. Living Dead!

Beyond The Black polarisieren weiterhin die Szene: Die einen rümpfen ob des Begriffs „Casting" die Nase, die anderen feiern die Band um Sängerin Jennifer Haben gründlich ab. Egal wie – bis auf die brutal schmalzige Motörhead-Ballade 'Love Me Forever' macht die Band ihre Sache durchaus gut. Was sich auch von **Dr. Living Dead!** behaupten lässt: Die Schweden-Thrasher posieren nicht nur in voller Schädelmontur bei der Autogrammstunde, sondern heizen der Halle mit 'Crush The Sublime Gods' ein. Allerdings wird deutlich, dass ein Großteil der Fans heute wegen der traditionellen Klänge anwesend ist. Mit leuchtenden Augen kommt Küppers von den Waschräumen zurück: „John Bush hat sich gerade nebenan warmgesungen, da wackeln die Wände!" Und, in der Tat: Was **Armored Saint** abliefern, ist nichts weniger als eine Lehrstunde in typischem US-Metal. Klassiker wie 'Raising Fear' stehen ohnehin außerhalb jeder Diskussion, und wer den vielleicht besten aktiven Metal-Sänger in seinen Reihen hat, kann einfach nur gewinnen. Nicht nur stimmlich ist Bush in Höchstform, immer wieder sucht er den Kontakt mit den ersten Reihen oder drischt bei 'Reign Of Fire' mit auf die Drums ein. Einfach sensationell!

Primordial

Natürlich kommen **Primordial** musikalisch aus einer ganz anderen Ecke, aber auch die Iren haben mit Alan Nemtheanga einen charismatischen Frontmann mit Champions League-Niveau. Dazu sind Songs wie 'Gods To The Godless' oder das mal wieder wunderschöne 'The Coffin Ships' episch as fuck, was nicht nur die zahlreichen Die-Hards, sondern auch das eher den traditionellen Headlinern zugeneigte Publikum begeistert. Nicht wenige reden hinterher von der Show des Wochenendes, und das absolut zu Recht. Déjà-vu-Gefühle dann bei **Hammerfall**: Kein Jahr ist es her, dass die Schweden an gleicher Stelle nebenan ihre eigene Headlinershow zelebrierten, und auch heute tun sie alles, um ihrer Co-Hauptrolle gerecht zu werden. Das Bühnenbild ist üppig, die Ansagen sind launig, und Hits der Marke 'Let The Hammer Fall' oder das abschließende 'Bushido' zünden wie gewohnt. Auch schön: Bei '400 Meter Medley' kommt dank mitgesungener Gitarrensoli Westkurvenstimmung auf. Gab es eigentlich schon mal einen schlechten Hammerfall-Auftritt? Das mag man sich auch bei den Headlinern des Festivals fragen: **Accept** sind und bleiben einfach der Inbegriff teutonischen Stahls. Auch dank der Neuzugänge Lulis und Williams wirkt die Band frisch und energisch, und wenn man Mark Tornillo, Wolf Hoffmann und Peter Baltes über die Bühne fegen sieht, scheint es irreal, dass der Sänger bereits jenseits der 60 ist und die Kollegen schon als Accept auf der Bühne standen, als die meisten von uns noch mit dem nackten Arsch um den Tannenbaum geturnt sind. BLIND RAGE wird mit 'Stampede' und 'Dying Breed' bedacht, ansonsten liefern Accept genau das, was die Fans hören wollen: Hits, Hits, Hits. 'Restless And Wild', 'Fast As A Shark', 'Metal Heart' oder das finale 'Balls To The Walls' – in dieser bestechend guten Form präsentiert, sind Accept ein würdiger Headliner.

Nachdem die erste Ausgabe des Ruhrpott Metal Meeting erfolgreich absolviert wurde, lässt sich vermelden, dass vor allem das lockere Drumherum gefallen hat, aber auch Zugaben wie der Metal-Markt und die Kunstausstellung positiv aufgefallen sind. Beim Line-up gilt es zu überdenken, ob man die Bands verschiedener Genres pro Tag nicht weiter durchmischt, statt sie zu bündeln. Dies könnte sich auch positiv auf das Verhältnis von verkauften Wochenend- zu Tages-Tickets auswirken.

TOM KÜPPERS, THOMAS STRATER

Hammerfall

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11-17 c5a3c5a5d477ea02f3a1f029611ecc f8

HAMMER OF DOOM X
WÜRZBURG: POSTHALLE

TIEFGRÜNDIGE MELANCHOLIE

Die Saiten tiefer gestimmt, die Gläser hoch! Das HAMMER OF DOOM geht in die zehnte Runde. Inhalt der Jubiläumsspeisekarte: Ein 13-gängiges Slow Food-Menü, das sämtliche Genrefacetten in schönstem Düsterlicht illuminieren lässt. METAL HAMMER mischte sich unter die Gratulanten, um zwei Tage lang in tiefgründiger Melancholie zu schwelgen.

Sorcerer

Goldener Herbst, irgendwer? Pustekuchen! Selbst Petrus outet sich pünktlich zum Festival-Start als treuer Doom-Anhänger und sorgt bei der Geburtstagssause für optisch passende Außenbedingungen. Gut für die Bands, die ihr Schaffen ausnahmslos in einer ansprechend gefüllten Location präsentieren – schlecht für alle Glimmstengelfetischisten, die bei feuchtfröhlichen Temperaturen unter einem einsamen Schirm kuscheln müssen. Zwischendiagnose von Dr. Doom: Rauchen gefährdet eben auch hier Ihre Gesundheit.

Path Of Samsara

Freitag, 20.11.

Für den musikalischen Startschuss sind **Cross Vault** verantwortlich. Dabei passt die Titulierung „Zeitlupengeschosse" eigentlich viel besser zu den klassischen Genre-Hymnen. So weckt die Detmolder Truppe weitaus mehr Warning-Assoziationen als deren Nachfolge-Band und schickt ihren Sound derart schleichend durch die Boxen, dass man sich dazu kaum den Regen von der Kutte schütteln kann. Kein Problem! Spätestens durch die Kerzen und Räucherschalen der **Path Of Samsara**-Dekoration verändert jedes Kleidungsstück zwangsweise seine gefühlte Konsistenz. Ansonsten servieren die Freisinger eine intensive Ladung von selbst ernanntem „Black Magic Rock'n'Roll", der zwar nur im Genre-Zonenrandgebiet seine Wurzeln schlägt, dabei jedoch enormes Hit-Potenzial offenbart. **Sorcerer** hingegen gehören zur Hammer Of Doom-Geschichte wie kaum eine andere Band. Dass Sätze wie „Ohne euch würde es diese Band wohl nicht mehr geben!" weitaus mehr sind als nur leere Worthülsen, beweisen die Schweden mit einer tighten Liveperformance, epischen Dio-Huldigungen der 'Born With Fear'-Kategorie und einer exklusiven EP, die schon nach wenigen Stunden komplett ausverkauft ist. Dennoch sind speziell die gewaltigen Zuschauerchöre für Veranstalter Oli Weinsheimer der schönste Dank dafür, dass er Sorcerer vor fünf Jahren an dieser Stelle reanimieren konnte. Szeneunikum Bobby Liebling ist dagegen schon öfter wie Phönix aus der Asche auferstanden. Gerüchte aus dem Umfeld des Sängers setzen die Erwartungshaltung für die heutige **Pentagram**-Stippvisite daher auch eher auf staubige Niederungen statt in himmlische Gefilde. Aber erstens kommt es bekanntlich anders, und zweitens als man denkt. So wirkt Liebling heute ungewohnt fokussiert und präsentiert statt einem Grimassen-Overkill lieber diverse Tour-Anekdoten sowie seine Philosophie zur aktuellen Weltpolitik. („Egal, wo man auch hingeht: Der Krieg herrscht überall!"). Rein musikalisch gesehen mutieren vor allem die Songs des aktuellen CURIOUS VOLUME-Langeisens zu einem wahren Jungbrunnen, während Riff-Monster Victor Griffin seinen Sidekick selbst bei Klassikern der 'Sign Of The Wolf'-Kategorie zu Höchstleistungen treibt. Spätestens nach dem Rausschmeißer '20 Buck Spin' wird selbst dem letzten Zweifler klar: Diese Band wird man sicher noch bei einigen Hammer Of Doom-Auflagen erleben können.

Fotos: M. Liebler, C. Rose

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

Lord Vigo

Samstag, 21.11.

Der **Lord Vigo**-Gig könnte durchaus als ein musikalisch hochwertiger Bad-Taste-Partygag von Solitude Aeturnus-, Manilla Road- und Witchfinder General-Mitgliedern durchgehen. Oder, anders ausgedrückt: Als idealer Einstieg für den zweiten Festival-Tag, den der dazugehörige Viersaiter gleich für einen kurzen Ausflug ins Publikum nutzt. Bei so viel Selbstbewusstsein eigentlich unglaublich, dass es sich hierbei um die Live-Premiere der Band handelt. Dagegen kann man **Doomshine** fast schon als Szeneveteranen titulieren. Von 'Celtic Glasgow Frost' über 'Where Nothing Hurts But Solitude' bis hin zu 'Shine On Sad Angel' sorgen die Schwaben für epische Kurzweil und beste Nachmittagsunterhaltung. Daumen schwer nach oben! Bei **Black Oath** scheiden sich allerdings die Geister. Während ein Teil des Publikums die Panda-Look-Fetischisten als neue Okkult-Rock-Sensation abfeiert, vertreiben teils unausgereifte Kompositionen sowie der recht dünne Gesang von Frontmann A.th potenzielle Zielgruppenkandidaten in den hell beleuchteten Metal-Markt. Obwohl **Caronte** ebenfalls aus dem Stiefelland stammen, passt das Schuhwerk der Doom'n'Roller weitaus besser in die dafür vorgesehenen Fußstapfen. Dabei im Fokus des Zuschauerinteresses: Frontmann Dorian Bones, dessen rotziges Organ selbst dem Jefferson Airplane-Cover 'Somebody To Love' noch einen sympathisch asigen Touch verpasst. **The Order Of Israfel** betonen anschließend fast im Minutentakt, wie sehr sie sich darüber freuen, mit so vielen Vorbildern die Bühne zu teilen. Aber, aber, meine Herrschaften! Die Publikumsreaktionen auf die facettenreichen Breitwandhymnen bewegen sich durchaus schon auf Headliner-Niveau, und den Titel „Meister der (Damen-)Herzen" kann den blond gelockten Schweden sowieso niemand mehr nehmen. Jede Wette, dass man The Order Of Israfel beim nächsten Hammer Of Doom-Besuch weitaus höher im Billing findet. Funeral Doom-Kostproben verwandelten die Posthalle bisher meist zu einer Parallelgesellschaft irgendwo zwischen gelungenem Kontrastprogramm und Massenflucht. Als **Skepticism** ihre vierteilige Düstermesse lesen, halten sich die obligatorischen Abwanderungsgedanken dennoch arg in Grenzen. Eigentlich auch kein Wunder, da neben monolithischen Melancholiebatzen wie 'March Incomplete' vor allem der erste Schneefall das Auditorium unbarmherzig in der Posthalle verharren lässt. Kleiner Kulturschock gefällig? Aber gerne! Mit seiner Doom Metal-Vergangenheit hat Patrick Walker nämlich nicht mehr allzu viel am Hut. Stattdessen zockt die Semilegende lieber brandneue **40 Watt Sun**-Kompositionen, die sowohl von der Intensität als auch vom Härtegrad dezent an aktuelle Anathema-Leckerbissen erinnern. Zugegeben: In einem kleinen Club oder einer Musikkneipe würden die halbakustischen Seelenkrauler ihren Zauber garantiert noch besser entfalten. Ob diverse Festival-Besucher deswegen ihre störende Trinkhallenkonversation in die ersten Zuschauerreihen verlegen, bleibt allerdings ein Rätsel.

The Order Of Israfel

Candlemass

Pentagram

Skepticism

Seit der dubiosen Keep It True-Absage anno 2010 hören **Candlemass** in Metalfranken auf den Spitznamen „Cancelmass". Alles in allem sicher nicht die besten Voraussetzungen für einen Start-Ziel-Sieg der Genre-Legende. Die dreiteilige Ratenzahlung der Bringschuld: Fünf perfekt eingespielte Musiker, ein optisches Gimmick in Form einer Totenkopfflagge und mit 'The Dying Illusion' ein Klassiker, der in diesem Line-up seine Weltpremiere feiert. Zwar braucht es weiterhin einen Song, um sich an den variablen Gesang von Mats Levén zu gewöhnen, nach der entsprechenden Akklimatisationszeit stellt das gestenreiche Goldkehlchen jedoch einen unbestrittenen Mehrwert für die Schweden-Doomer dar. Bei dieser Tagesform bleibt zu hoffen, dass die Forderungen nach einem neuen Studiowerk bald ebenso laut erschallen wie die Zugaberufe nach dem offiziellen Schlusspunkt 'Solitude'. „Hey! Wir haben das Ganze ja wirklich ohne Fehler über die Bühne gebracht." Dieses Fazit von **My Dying Bride**-Frontmann Aaron Stainthorpe zielt zwar eher auf die Uraufführung der neuen FEEL THE MISERY-Kompositionen ab – genauso gut hätte man mit diesen Worten auch den kompletten Auftritt der Genre-Institution auszeichnen können. Vom drückenden Sound-Gewand über die Neunziger-Jahre-Setlist bis hin zu den kraftvollen Live-Versionen des aktuellen Song-Trios ('And My Father Left Forever', 'To Shiver In Empty Halls', 'Feel The Misery') passt einfach alles beim großen Hammer Of Doom-Finale. Und, ganz ehrlich: So ergreifend wie Stainthorpe lebt wohl kein anderer Künstler seine Texte im Scheinwerferlicht. Spätestens, als die komplette Hallenbeleuchtung das Publikum wieder in Petrus' Revier leitet, steht endgültig fest: Geburtstag hin oder her – METAL HAMMER wird auch nächstes Jahr am Start sein, wenn Zeitlupenklänge dunkle Herzen wieder etwas schneller schlagen lassen.

MANUEL LIEBLER

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-s11-17 c5a3c5a5d4774e02f3a1f029611ecc9

Deep Purple
+ Rival Sons
Berlin: Max-Schmeling-Halle

Dass dieses Doppel nicht der üblichen Haupt-Band-/Vorgruppe-Hackordnung entspricht, zeigt bereits die größere Platzierung, die das Rival Sons-Logo auf den Tourneeplakaten einnimmt. Und so kommt dieser Generationengipfel der neuen und alten Classic Rock-Garde auch nicht ohne direkte Vergleiche aus. Mit etwas Verspätung betreten **Rival Sons** die Bühne und provoziert Gitarrist Scott Holiday schon mit dem ersten, abgestoppten Riff-Anschlag von 'Electric Man' Szenenapplaus. Sänger Jay Buchanan tänzelt barfuß und schamanenhaft stimmgewaltig über die Bühne, greift gelegentlich zum Schellenkranz und hat das Publikum im Griff, wie das Stammesgesang-Echo aus der kleinen Rival Sons-Fan-Kurve links der Bühne bei 'Torture' belegt. Die Kalifornier demonstrieren bei jedem Song perfektes Dynamikspiel und Verve, selbst in ruhigeren Momenten wie der gospelhaften Offenbarung 'Where I've Been' wird im Auditorium andächtig gelauscht. Nach einem Mini-Drumsolo (!) beendet schließlich das knackige 'Keep On Swinging' ihr 45-minütiges Set.

Aufwühlend, emotional bewegend und energetisch dürfte sich die Band mit dieser Funkensprungvorstellung gewiss auch in Deep Purple-Kreisen ein paar neue Freunde gemacht haben. Eine Steilvorlage, welche die britischen Urgesteine darauf – zumindest noch zu Beginn – dankbar annehmen. 'Highway Star', 'Bloodsucker', 'Hard Lovin' Man' – mit diesem Klassikerdreigestirn eröffnen **Deep Purple** ihren Teil des Abends zunächst überraschend vital und forsch. Sänger Ian Gillan ist auch mit 70 immer noch gut bei Stimme, Bassist Roger Glover sorgt für geerdeten Groove, und das letzte verbliebene Gründungsmitglied, Schlagzeuger Ian Paice, bleibt ein versierter rhythmischer Schrittmacher. Die „Neuen", Gitarrist Steve Morse (seit 1994 dabei) und Keyboarder Don Airey (seit 2002), machen ihre Sache zwar technisch tadellos, sind aber eben nicht Blackmore und Lord. Enttäuschender (und enervierender) sind im Verlauf indes die zu vielen – vermutlich der Stimmschonung von Gillan geschuldeten – instrumentalen Soloeinlagen aller Musiker sowohl zwischen als auch innerhalb der Songs, die Menschen, die nicht auf musikologische Masturbation stehen, einiges abverlangen. Zu progressiv programmatisch, zu emotionslos und zu wenig an Interaktion interessiert, lassen Deep Purple – trotz obligatorischer Hits im Set – nach ihrer routinierten und in der Präsentation recht lieblosen (die Leinwand-Videoanimationen auf dem grafischen Niveau von Neunziger-Jahre-Bildschirmschonern ganz außen vor) Show die Zuschauer mit der nun noch sichereren Erkenntnis zurück, dass die Zukunft des gefühlsechten Classic Rock definitiv Rival Sons gehört.

FRANK THIESSIES

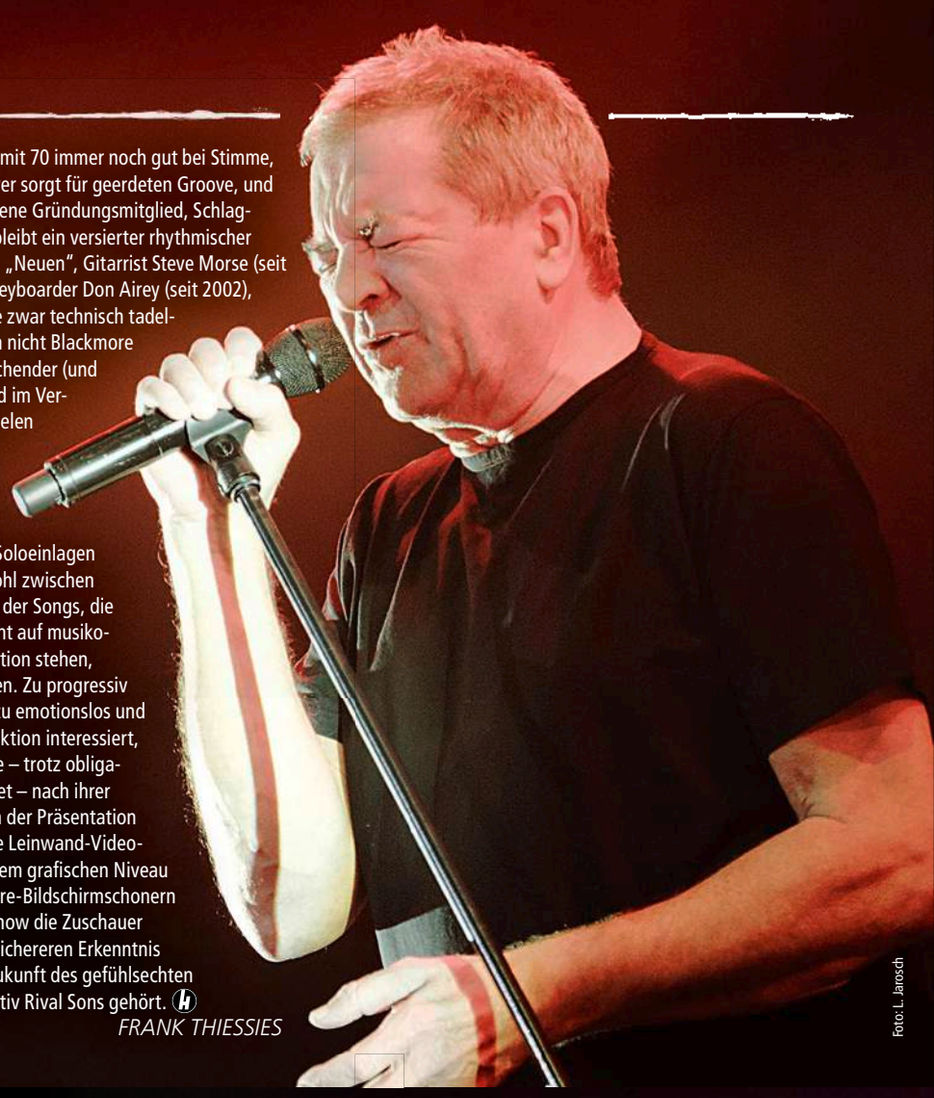


Foto: L. Jarosch

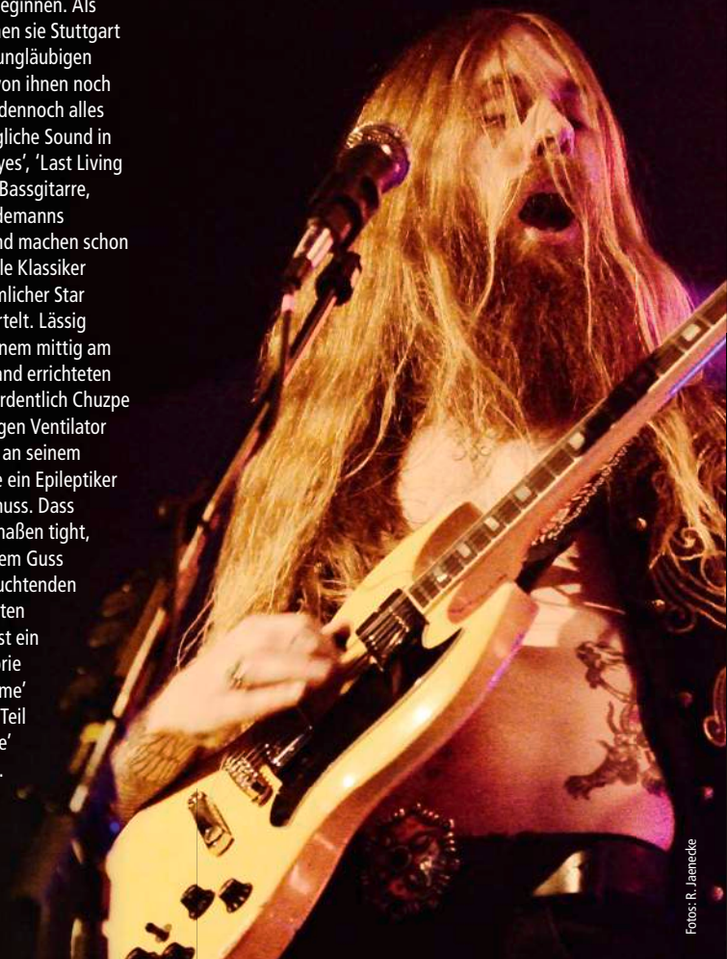
Kadavar
+ The Shrine
+ Horisont
+ Satan's Satyrs
Stuttgart: Im Wizemann

Übervoller Konzertmonat in Stuttgart. Vor zwei Tagen erst dröhnten sich Motörhead durchs benachbarte Ludwigsburg, morgen machen Deep Purple in der Schleyer-Halle Station. Mittendrin: Kadavar. Jungspunde im Vergleich zu den britischen Eminenzen, Grünschnäbel geradezu. Und dennoch die rein subjektiven Gewinner dieses Hattricks im Zeichen des klassischen Rock. Gerade mal fünf Jahre ist es her, dass drei Bartträger in Berlin zusammenfanden, diesen Sommer machte man sich mit BERLIN frühzeitig unsterblich. Drittes Album immerhin – reife Leistung, wenn man bedenkt, dass das Trio die letzten Jahre praktisch ununterbrochen auf der Straße verbrachte. Erstmals so richtig bemerkbar macht sich das im neuen Stuttgarter Club Im Wizemann. Richtig toller Sound, richtig tolle Performance, richtig tolles Konzert. Sicher, zwei Supportbands hätten es auch getan, und neben den lässig dahinrockenden Schweden **Horisont** können weder **Satan's Satyrs** noch **The Shrine** überzeugen. Aber wo kämen wir denn hin, wenn wir uns jetzt schon über zu viele Bands beklagen würden?

The Shrine

Die größere der beiden Hallen ist mehr als anständig gefüllt, als **Kadavar** beginnen. Und wie sie beginnen. Als wäre es das Natürlichste auf der Welt, klatschen sie Stuttgart ein archetypisches Classic Rock-Brett um die ungläubigen Lauscher, das man in dieser Intensität selbst von ihnen noch nicht gehört hat. Druckvoll, differenziert und dennoch alles andere als brüllend laut macht sich der vorzügliche Sound in der Halle breit. 'Lord Of The Sky', 'Pale Blue Eyes', 'Last Living Dinosaur' und 'The Old Man' tropfen von der Bassgitarre, werden mit markigen Riffs und Christoph Lindemanns geöltem Gesang durch den Raum getragen und machen schon in der ersten Hälfte deutlich, wie viele veritable Klassiker diese junge Band bereit geschrieben hat. Heimlicher Star des Abends ist erneut Drummer Christoph Bartelt. Lässig thront er hinter seinem mittig am vorderen Bühnenrand errichteten Kit, lässt sich mit ordentlich Chuzpe von einem gewaltigen Ventilator anfönen und flippt an seinem Instrument aus wie ein Epileptiker unter Strobo-Beschuss. Dass dennoch alles dermaßen tight, flüssig und aus einem Guss von der mit drei leuchtenden Dreiecken dekorierten Bühne schwappt, ist ein seltener Genuss und sorgt für spürbare Euphorie im Publikum. 'Thousand Miles Away From Home' und 'Purple Sage' noch, dann ist der reguläre Teil vorbei. 'All Our Thoughts' und 'Come Back Life' beschließen einen bockstarken Konzertabend. Zwei Zugaben also, wie vorgestern bei Motörhead, und, wie es der Zufall will, einen Tag später bei Deep Purple auch. Tja, Kadavar sind eben längst dabei, in die Fußstapfen ihrer Vorbilder zu treten.

BJÖRN SPRINGORUM



Fotos: R. Jaenecke

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

Clutch

+ Bombus

Berlin: Astra Kulturhaus

Aufgrund einer Bus-Panne muss das Berliner Publikum heute ohne die schwedischen Grunge-Rocker Hong Faux auskommen. Dem immensen Zuschauerzuspruch des damit um eine Band dezimierten ursprünglichen Dreierpakets tut dies keinen Abbruch. So dürfen deren Landsmänner **Bombus** bei vorgezogenem Slot das ausverkaufte Astra eben schon etwas früher mit ihrem rotzigen Metal-Gemisch erfreuen. Prall gefüllt ist der Laden dabei schon jetzt, und später bei Clutch sogar noch deutlich dichter gedrängt als beim Desertfest 2014, bei dem die Band aus Maryland eine Tages-Headliner-Position besetzte. Dabei reicht der Alters- und Publikumsquerschnitt von Vertretern der Turbojugend bis zum vereinzelten Rock-Rentner. So richtig erklären kann man sich zwar nicht, was genau die Gründe dafür sind, dass **Clutch** nach über zwanzig Jahren und elf Alben momentan noch mal einen derartigen Popularitätssprung verzeichnen – aber gönnen tut man ihnen die wachsende Beliebtheit allemal. Ausgesprochene Live-Qualität setzt sich eben doch durch, und zwei exzellente Alben in Folge wie EARTH ROCKER und aktuell PSYCHIC WARFARE tragen ebenso ihren Teil dazu bei. Entsprechend liegt auch der Setlist-Fokus auf jenen letzten beiden wuchtigen Werken. Sänger Neil Fallon zelebriert das Eröffnungsdoppel aus 'X-Ray Visions' und 'Firebirds' mit der Inbrunst eines Stoner-James Brown, der das Clutch-Gospel des ewigen Groove predigt. Hin und wieder greift auch der Frontmann unterstützend in die Saiten und verleiht die Band ihrem saftigen Rock mit fetten Funk-Einlagen ein Alleinstellungsmerkmal in der Stoner-Szene. Klar, Gedanken an Monster Magnet oder gesanglich manchmal auch Danzig kommen bei Fallons buschigem Bariton und Nummern wie 'Decapitation Blues' auch auf. Aber Clutchs Sound ist zu eigen, ihre rhythmische Raffinesse zu charakteristisch, als dass man ihre manische Messe tatsächlich mit anderen Darbietungen in Vergleich setzen könnte. Während es in den etwas ruhigeren Momenten staubtrocken und blues-biblisch wird ('Son Of Virginia'), reichen bei einem Geheim-Hit wie 'Earth Rocker' bereits die ersten Töne, um das Publikum zur kollektiven Eruption zu bewegen. Zur Zugabe packt Fallon die Mundharmonika und die Band – von Schlagzeuger Jean-Paul Gaster getrieben – die Beat-Klatsche 'D.C. Sound Attack!' aus, bevor sich Clutch schließlich mit einem heulenden 'The Wolf Man Kindly Requests...' nach 80 Minuten verabschieden. Das Licht geht an, und aus den P.A.-Boxen schallen die Beastie Boys. Was bei anderen Stoner-Bands vielleicht komisch anmuten würde, wirkt bei Clutch völlig passend

FRANK THIESSIES

Fotos: M. Haack

Tarja

Berlin: Passionskirche

Wie versetzt man sich heutzutage eigentlich noch in Weihnachtsstimmung? Immerhin ist es an diesem Dezembertag kalt auf den Straßen Berlins, doch von Schnee kann keine Rede sein, und der Dezember wird mehr und mehr zu einem Konglomerat aus Hektik, Stress und Konsumterror. Ein bereits 2012 erprobtes Mittel, in die erwünschte Atmosphäre einzutauchen, bietet die „Ave Maria Christmas"-Tour der Finnin Tarja Turunen, die Metallern als ehemalige Nightwish-Stimme bekannt ist. In der Berliner Passionskirche fällt der Blick auch deshalb nicht nur auf gesetztes Opernpublikum und geschnürte Taillen mit viel Spitze, sondern auch auf Wacken-Shirts – eine Stimme wie Tarjas spricht eben Menschen aller Schichten und Genres an. Ihren Titel trägt die Tour übrigens zu Recht: Nicht weniger als sieben (allesamt 2015 auf AVE MARIA – EN PLEIN AIR veröffentlicht) 'Ave Maria' hallen an diesem Abend durch die Kirche und werden mit stimmungsvollen Illuminationen in Szene gesetzt.

Doch von vorne: Als Tarja in einer schneeweißen, langen Seidenrobe in die Mitte schwebt und das Publikum auf Deutsch willkommen heißt, brandet lauter Jubel auf. Mit ausgeprägterer Mimik als Gestik präsentiert sich die Finnin bei den ersten zwei 'Ave Maria' (Versionen von David Popper und Paolo Tosti) bestens bei Stimme, fasst sich ans Herz und lässt den Blick ergriffen über die Empore schweifen. Mit ihrer (von Konzert zu Konzert neu zusammengestellten) Band aus Pianist Florian Steininger, Geigerin Anna-Maria Barth und Cellist Max Lija pflegt sie engen Blickkontakt, als sie 'Varpunen Jouluaamuna' (Zacharias Topelius) als eines ihrer liebsten Weihnachtsstücke vorstellt und nach einem von insgesamt drei reinen Instrumentalsoli mit 'Pie Jesu' (Andrew Lloyd Webber) stimmlich erstmalig an ihre Grenze geht. Abgesehen vom glockenklaren Sopran zeichnet sich die Sängerin wie so oft durch ihre sympathische, fan-nahe Art aus: Optisch gibt Tarja zwar die Operndiva, aus ihrem Inneren schimmert jedoch noch immer das unsichere, aber im Rausch der Musik über das ganze Gesicht strahlende Gotenmädchen durch (dessen Solomaterial auf dieser Tour fast unangetastet bleibt). So kennt und liebt ihr Publikum die Künstlerin, die mit einer selbst komponierten, tragisch anmutenden 'Ave Maria'-Version einen weiteren Höhepunkt setzt, bei Bing Crosbys 'White Christmas' sogar leicht ins Hopsen gerät und nur beim wohlbekannten Franz Schubert-'Ave Maria' minimale Schwächen offenbart. Trotz Location und Liedgut steht übrigens stets Tarjas Stimme im Vordergrund, ohne dass sich Religion und Kirche zu stark aufdrängen. Nicht nur deshalb gelingen die – mit dem zauberhaften, von Nightwish bekannten Howard Blake-Cover 'Walking In The Air' sowie dem akzentfrei deutsch intonierten 'Stille Nacht, Heilige Nacht' zu Ende gehenden – anderthalb Stunden als unaufdringliches, aber besinnliches Entschleunigungserlebnis.

KATRIN RIEDL

Foto: M. Haack

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11-17 c5a3c5a5d477ea82f3a1f6295615ecf9

Judas Priest

+ UFO

Stuttgart: Schleyer-Halle

Judas Priest beherrschen das Evangelium des Heavy Metal wie keine andere Band. Das muss nicht jeder gut finden, sollte jedoch selbst jenen, die Englands Verkörperung aller stählernen Gesetze mit Vorliebe belächeln, Respekt abringen. Von Belächelung ist in der Schleyer-Halle natürlich keine Spur. Zwar bleiben die Ränge leer und füllt sich der Innenraum nur zur Hälfte, aber diejenigen, die da sind, sind mit Leib und Seele anwesend. Um den Glauben zu verteidigen, um den Schmerz zu töten, um nach Vergeltung zu brüllen – zumindest, wenn man den Patches glaubt. Davor müssen die Kuttenträger, Vokuhila-Enthusiasten und Lederliebhaber jedoch zunächst einen recht lustlosen und zahmen Auftritt von **UFO** hinter sich bringen. Jene sind erst beim abschließenden 'Doctor Doctor' richtig warmgelaufen, da sind die gut 45 Minuten aber auch schon wieder rum.

Eine Bierpause später ist die Bühne von einem gewaltigen Vorhang mit **Judas Priest**-Logo verhangen und sammeln sich die Jünger der Metal-Legende erwartungsfreudig in den vorderen Reihen. Man sieht viele bekannte Gesichter in der Menge – Musiker, Konzertveranstalter sowie anständig gebildete Journalisten mischen sich unters Volk und jubeln mit, als das Sabbath-Intro 'War Pigs' ertönt. Laut, lauter, Priest wird es danach. Die Band um Rob Halford gehört noch zu dem alten Schlag, der Heavy Metal-Konzerte vor allem mit Lärm gleichsetzt. Das ist auf Dauer durchaus etwas anstrengend und macht Halfords Schreie bisweilen zur Tortur. Schon klar, nichts für Weicheier und so, aber weniger wäre mehr gewesen. Ansonsten regiert der pure Stahl: 'Metal Gods' kommt sehr früh, 'Turbo Lover', 'Breaking The Law' und 'Hell Bent For Leather' in enger Sukzession. Bald ein halbes Jahrhundert rockt sich dieser Dinosaurier durch die Welt, müde wirken die mitverantwortlichen Pioniere des Heavy Metal aber dennoch nicht. Halford tobt über die Bühne, reißt die Arme hoch, wirbelt um die eigene Achse, und sein Gitarrendoppel aus Jungspund Richie Faulkner und Glenn Tipton reißt schon mal ein Synchronsolo runter. Nahtlos gehen neue Stücke von REDEEMER OF SOULS in altes Material über, der Gusto ist und bleibt eben derselbe: Simpler, aber effektiver Heavy Metal mit Wucht, Biss und Schneid. In der Zugabe natürlich auch. Diese bricht zunächst in Form des unverzichtbaren 'Painkiller' über Stuttgart herein und zeigt einen Halford mit einer mehr als respektablen Mikrofonleistung. 'Living After Midnight' vom 1980er-Durchbruch BRITISH STEEL bildet den angemessen ikonischen Schlusspunkt unter eine durchaus archetypische Heavy Metal-Show.

BJÖRN SPRINGORUM

UFO

Foto: C. Rose

Armored Saint

+ Diablo Blvd

Aschaffenburg: Colos-Saal

Oh, when the saints go marching in! Armored Saint sind in der Stadt – und die Parkhäuser rund um den Veranstaltungsort restlos belegt. Zugegeben: 90 Prozent der Pkw-Besitzer machen eher den anliegenden Weihnachtsmarkt unsicher, dennoch präsentiert sich das Kontrastprogramm ansprechend gefüllt, als **Diablo Blvd** mit 'Beyond The Veil' in ihr Set starten. Old School-Shirts lügen nicht? Richtig! So hält sich der Bekanntheitsgrad beim entsprechend gekleideten Publikum zwar in Grenzen – ein Rock-Star-Dreikampf (Mikroakrobatik/Wasserfontänenweitspucken/deutsche Grammatik) und eine Best-of-Setlist projizieren die Belgier allerdings schnell in die Hippocampi des Publikums.

Armored Saint machen es anschließend spannend: Bühnenvorhang zu, etwas geschäftiges Treiben dahinter; Bühnenvorhang wieder auf – und im Scheinwerferlicht befinden sich weder spektakuläre Aufbauten noch irgendwelche Videoscreens. Frontmann John Bush, der nicht nur wie ein junger Gott singt, sondern auch im Hermes-Stil über die Bretter fegt, muss vorerst als Blickfang genügen. Eine gesunde Ladung Bühnenschweiß, irgendwer? Da der Rest der Truppe ein ähnliches Stageacting an den Tag legt, ist es auch nicht verwunderlich, dass bereits nach dem vierten (!) Song ein Schlagzeugsolo zu einer kurzen Verschnaufpause mutiert. Ganz im Gegensatz zur imposanten Leistung des Zuschauerchors, der sich selbst bei aktuellen Material der 'Muscle Memory'-Kategorie als äußerst textsicher erweist. Die Erwartungen an Klassiker wie 'Raising Fear' oder 'Aftermath' sind dementsprechend hoch – und werden definitiv nicht enttäuscht. Alles natürlich in einem druckvollen Sound-Gewand, das einen erfreulichen Gegenpol zum obligatorischen „Jogginghose meets Holzfällerhemd"-Outfit des Sängers bildet. Eben ganz die nette Semilegende von Übersee – ein Eindruck, den übrigens diverse Umweltschutzphilosophien und einige Kostproben amerikanischen Humors weiter bekräftigen. Ähnlich lautstark wie der Refrain des offiziellen Schlusspunkts 'Reign Of Fire' fallen anschließend auch die Zugabeforderungen aus. Die hochverdiente Belohnung: Der doppelte Moshpit-Defibrillator 'Can U Deliver'/'Mad House' sowie ein warmer Applaus seitens der Musiker an das sichtlich zufriedene Publikum. „Ihr habt einen stinknormalen Wochentag in eine gefühlte Samstagnacht verwandelt!", so die Abschiedsworte des ehemaligen Anthrax-Sängers; das perfekte Fazit für einen gelungenen Anti-Weihnachts-Abend.

MANUEL LIEBLER

Foto: M. Liebler

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

Periphery

+ Veil Of Maya + Good Tiger

Berlin: Columbia Theater

Berlin im Zeichen des Djent: Periphery, die Jungs um Szenemitgestalter Misha Mansoor, laden zum Denksport ein. Im Vorprogramm der Überflieger starten **Good Tiger** durch, die Nachfolge-Band der leider im Juli 2015 aufgelösten Progressive-Eigenart The Safety Fire. Und obwohl die Trennung nicht mal ein halbes Jahr zurückliegt, stehen hier schon die beiden Gitarristen Derya Nagle und Joaquin Ardiles mit neuem Debütalbum stramm und haben satte vier Shirt-Motive am Merch-Stand ausgebreitet. Die gepflegten Menschen im frisch renovierten Columbia Theater schauen sich aber erst mal vorsichtig deren Saitensynthese an. Während Derya Jazz-Akkorde in den rockigen Sound einwebt, tobt Sänger Elliot Coleman sein Falsett aus. Musikalisch ist das zugänglicher als The Safety Fire, dafür bleibt der ex-Tesseract-Fronter mit seiner übertrieben hohen Stimmlage fernab vom Gesamt-Sound. Erst ihre Debüt-Single 'Snake Oil' glänzt mit Wucht, ansonsten bleiben Musik und Stimme kaum vereinbar. Einen gesunden Applaus gibt's trotzdem. In der Pause stellen sich die Djent-Fans sauber und geordnet in Schlangen an die Bar, während Totos 'Africa' läuft. So gesittet soll's aber nicht bleiben: Bei **Veil Of Maya** lösen sich endlich die verschränkten Arme. Es wird sich warmgemosht zum breakdown-dominierten Synth-Prog und grantigen Growls. Erst im dritten Song, 'Ellie', holt Lukas Magyar seinen fesselnden Klargesang raus, während ihn von links sieben Saiten am Bass und rechts acht an der rosa Gitarre umgarnen. Ihr packender Mix aus Brutalo und Kuschelkurs lässt die Berliner sogar auf wirren Djent-Beat zum losgelösten 'Unbreakable' hopsen, bevor das facettenreiche Energiebündel 'It's Not Safe To Swim Today' die letzten Mosh-Körper mitreißt. Spätestens in 'Three-Fifty' schämt sich keiner mehr, seine Arme zu schwenken.

Periphery freuen sich über die Prog-Party. „Ich bin ein Berliner", tritt Sänger Spencer Sotelo mit 'Muramasa' aufs Parkett: „Fuck yeah, lasst uns feiern!" Während Gitarrenguru Misha stets gemütlich am scharfen Rachenputzer nippt, wickeln sich grelle Regenbogenfarben um die insgesamt drei Gitarristen und den einen Bassisten, das macht mächtig was her. Mit 'Psychosphere' kommt der erste Track vom neuen Albumdoppel JUGGERNAUT: ALPHA und OMEGA. Der halbe Saal singt mit, Spencer kann nur schwärmen: „Alle auf Tour hier sind beste Freunde." Deswegen darf Veil Of Maya-Lukas auch nach dem alten Hit 'Icarus Lives!' und dem neuen Knaller 'The Bad Thing' wieder bei 'Alpha' ran. Schlicht beeindruckend, was für ein Brett da durchweg an den grundsympathischen Prog-Profis vorbeischießt. Periphery haben definitiv Synchron-Headbangen als Sportart diszipliniert. Mittlerweile springt die Meute im rosafarbenen Lichterschein. All die polyrhythmischen Beats ballern die Knieknochen weich, was sich in unktrollierbarem Bewegungsdrang äußert. Und obwohl sich Misha die Fingerkuppen wund tappt, findet er immer noch Zeit für Schabernack mit den anderen Saitenhexern. „Der letzte Song ist ein heftiger, extra für den Circle Pit", kündigt Spencer das sinnesspektrumerweiternde 'Graveless' an. Mit frisch gepresstem Scotch geht's für drei Zugaben zurück auf die Bühne. Nach 'Stranger Things' und einem gehauchten „Peace" endet der sinnliche Abend mit ABBAs 'Dancing Queen'. Danke.

VINCENT GRUNDKE

Foto: J. Mersiovsky

Skindred

+ Chemia + Deadly Circus Fire

Berlin: Postbahnhof

Wenn schon scheiße tanzen, dann in Berlin! Mit aller Liebe zur gepflegten Ekstase haben sich **Skindred** im Postbahnhof eingefunden und keinen Halt vor Alter, Herkunft oder Religion gemacht – jeder sollte im Wahn ihres Reggae-Metal abhampeln. Nach den aufgedrehten Machtspielchen der Progressive-Fraktion **Deadly Circus Fire** fegen **Chemia** ihren Guns N' Roses-Sound durch die Berliner Gehörgänge. Alles gut gemacht, aber nichts gegen die verrückten Waliser, die ihr sechstes Album VOLUME vorstellen wollen. Und wie das reinhaut: Gleich das neue 'Under Attack' bringt den Postbahnhof bedächtig ins Wanken, und von Beginn an schütteln Reggae-Fans aller Altersklassen ihre Gliedmaßen im zwingenden Groove. Klar gibt es noch den einsamen Misanthropen an der Bar, aber sonst hat sich Berlin dem Zauber von Wunderstimme und Animationsprofi Benji Webbe ergeben. „Bei Skindred-Shows gibt es kein Schwarz und Weiß, wir stehen für Eintracht", hält der Sänger das Peace-Zeichen hoch und kreuzt es vor dem gewaltigen 'Doom Riff'. Der Kerl liefert einfach konstant grandios ab. Nach Rave-Exzessen, Rap-Einlagen und Papa Roach auf Dubstep folgt der obligatorische Newport Helicopter – jeder wirbelt zu 'Warning' wahlweise Shirt oder Hose überm Kopf. Schwitzende, halbnackte Grinsebacken torkeln Richtung Bar. Erst mal einen Verdauer.

VINCENT GRUNDKE

© www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-ss1-17 c5a3c5a5d477ee02f3a1f029611ecccf8

Belphegor
+ Vital Remains + Hate + Ethereal

Berlin: K17

Einige Hohepriester des brutal-satanischen Geknüppels haben sich zusammengetan, um kurz vor Weihnachten noch ein paar Kirchen zum Wackeln zu bringen. Unter dem Banner des aktuellen Belphegor-Albums CONJURING THE DEAD macht der Trümmertrupp auch in der Hauptstadt halt. Die Zeremonie wird von **Ethereal** aus Liverpool eröffnet. Pompöse Intros und Interludes führen durch eine handwerklich fast einwandfreie Symphonic Black-Show, der lediglich ein kaum gefüllter Saal und mäßiger Sound im Weg stehen. In der ersten Umbaupause füllt sich der Saal deutlich. **Hate** entern die Bühne. Und wie nicht anders zu erwarten, liefert die Band um Chef Adam eine astreine Show ab: spielerisch überragend, mit fettem und klarem Sound. Wie ein eiskalter Todesengel, flankiert von seinen rasenden Mitstreitern an Bass und zweiter Gitarre, ist der 40 Jahre alte Pole über jeden Zweifel erhaben und zeigt, dass Hate, nach dem tragischen Tod ihres Bassisten Mortifer und weiteren Veränderungen im Line-up, wieder in voller Blüte stehen. Was nun folgt, kommt zwar nicht ganz so routiniert daher, brilliert aber mit seiner massiven Brutalität und Energie: die legendären **Vital Remains** machen einfach alles kaputt! Und die Menge macht mit. Das obligatorische 'Where Is Your God Now'-Intro startet den blasphemischen Höhepunkt des Abends. Es folgen Klassiker wie 'Icons Of Evil', 'Scorned' und 'Hammer Down The Nails'. Die Band ist bestens aufgelegt: Mastermind und Gitarrist Tony Lazaro spielt seine Riffs mit einem diabolischen Dauergrinsen im Gesicht, und Frontproll Brian Werner gibt den besten Satans-Ultra wo gibt. Mit 'In A World Without God' spielen Vital Remains einen bisher unveröffentlichten Song, der an den Heldentaten der letzten Veröffentlichungen anknüpft. 'Descent Into Hell' wird dem kürzlich verstorbenen Frank Watkins gewidmet – Berlin applaudiert und hört nicht auf zu toben. 'Dechristianize' beschließt dieses Killer-Set, an dessen Ende es sich Werner auch nicht nehmen lässt, ins Publikum zu springen und von dort aus die gottesfeindlichen Zeilen voller Inbrunst hinauszubrüllen. Überragend!

Belphegor holen die Leute schon aus dem Diesseits, bevor sie die Bretter betreten. Der komplette Saal riecht nach Räucherstäbchen und Blut. Die Bühne ist mit Ziegenschädeln drapiert. Blaues, gedimmtes Licht lässt die Vorfreude steigen – und niemand wird enttäuscht: 'Feast Upon The Dead', 'Gasmask Terror', 'Hell's Ambassador', 'Black Winged Torment', 'Lucifer Incestus', 'Conjuring The Dead' oder 'Bondage Goat Zombie' knallen ohne Ausnahme. Der Sound ist gut, die Licht-Show passt perfekt. Nur die längeren Pausen zwischen den Songs stören etwas. Die typisch kauzigen Ansagen von Sänger und Gitarrist Helmuth (meist halb am Mikro vorbei) à la „Berlin, Gott ist tot", „Deutschland, seid ihr hier?", „Danke schööööön!" oder „This is the last track of the ceremony" zaubern vielen Gästen zwar ein Schmunzeln ins Gesicht, kratzen jedoch nicht an der Klasse der Belphegor-Performance. Nach der Zugabe 'Bleeding Salvation' verabschiedet sich Berlin laut applaudierend.

KAI KRINGS

Foto: J. Mersiovsky

Swallow The Sun
+ Wolfheart + Adimiron

Berlin: K17

Ende November, kalt, ungemütlich – und dann auch noch ins dezentrale K17! Es sind nicht die besten Voraussetzungen, die an diesem Abend zum Konzert locken, doch die Musik verspricht Erwärmung: Bei **Adimiron** aus Italien trifft das zumindest in Sachen Herkunft zu; ihre Mischung aus wüstem Geholze, technischem Donnergrollen und einer progressiven Prise verschreckt die Meute zunächst allerdings eher. Dank anstachelnder Ansagen von (dem im tiefen Gesang an Samaels Vorph erinnernden) Sänger Andrea Spinelli und versierter neuerer Stücke wie 'The Giant And The Cow', 'Liar's Paradox' und 'Redemption' entsteht im Verlauf dann doch zustimmendes Nicken vor der Bühne. **Wolfheart** zeigen dies gleich auf den Brettern: Die 2013 ins Leben gerufene und 2014 zu einer Band zusammengestellte Gruppe um den martialischen Sänger/Gitarristen Tuomas Saukkonen präsentiert sich nicht nur dauerbangend, sondern reißt mit ihrer schieren Brachialität sofort mit. Zwar gehen die melodiösen Amorphis-Gitarrenläufe im Live-Sperrfeuerwerk aus rollenden Brechern und Riff-Salven etwas unter, doch die Meute findet den Zugang schnell und verschmilzt angesichts der treibenden Melodien zu einer haarewerfenden Einheit. Allein die Tatsache, dass das Quartett auf unnötige Einspieler wie Klavier vom Band setzt, stört das effektiv am Schlafittchen packende Treiben – insgesamt dürfen Wolfheart den Tourneeauftakt jedoch als Erfolg verbuchen.

Im Vergleich zum wuchtigen Support kommen **Swallow The Sun** schwermütiger daher – stünden die Finnen nicht zu sechst einhellig bangend auf der Bühne. Das Berliner Publikum füllt mittlerweile den Club in lockeren Reihen und wiegt sich verständig im Takt der Melodien von '10 Silver Bullets' und 'Rooms And Shadows' sowie des apokalyptischen 'Hate, Lead The Way' – allesamt großartig akzentuiert vom zwischen schmerzvollem Klagen und wütendem Growlen pendelnden Gesang des Mützenmanns Mikko Kotamäki. Mit dem bejubelten 'Hope' und 'Don't Fall Asleep (Horror Pt. 2)' schreitet das (2014 um Drummer Juuso Raatikainen verstärkte) Sextett acht Jahre zurück, um alsbald das bislang konsistente Set aufzubrechen: Nach 'Lost & Catatonic' vom ersten Teil des neuen Dreifachmeisterwerks SONGS FROM THE NORTH I, II & III lassen Swallow The Sun den Funeral-Doomer 'Abandoned By The Light' (Album II) vom Stapel – ein eindrucksvolles, wenn auch unverständiges Staunen hervorrufendes Experiment. Die mit Akustikgitarren veredelten Stücke 'Pray For The Winds To Come', 'The Heart Of A Cold White Land' und 'Autumn Fire' (Album III) wiegen die Meute dagegen in wohliger Geborgenheit und lassen einmal mehr die unterschiedlichen musikalischen Seiten der Finnen bestaunen, aus denen das erste Dreifachalbum im Metal überhaupt entstanden ist. Diese auch auf der Bühne überzeugende Leistung tröstet die Besucher über die ein oder andere Länge im Set hinweg und beschließt einen spannenden, ergreifenden und bestimmt nicht alltäglichen Konzertabend, der alle Unwägbarkeiten vergessen lässt.

KATRIN RIEDL

Foto: L. Larosch

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

Carnifex

+ Within The Ruins
+ Fallujah
+ Boris The Blade

Köln: Underground

Nachdem die US-amerikanischen Scharfrichter im August bereits auf dem Summer Breeze verbrannte Erde und Staubwolken des Todes hinterlassen haben, stehen nun wieder die deutschen Clubs vor der akustischen Vernichtung. Während sich manch eine Band gerne mal mit seichteren Vorgruppen umgibt, um selbst härter zu wirken, bieten die Headliner einen bunt gemischten Tour-Tross auf, um die Fans zu beglücken. 'Snatch – Schweine und Diamanten' von Guy Ritchie gilt gemeinhin als Kultfilm, und welcher Charakter, wenn nicht ein bösartiger Gangster, würde besser zu brutaler, mitunter nihilistischer Musik passen? Richtig, **Boris The Blade**, der perfekte Name für die Australier, die das Monster namens THE HUMAN HIVE entfesseln. Einen etwas anderen Weg gehen die Kalifornier **Fallujah**. Deren Sound ist zwar auch hart und vor allem technisch, aber eben auch regelmäßig verträumt-esoterisch, wie spätestens bei 'Sapphire' von THE FLESH PREVAILS ebenso klar wird wie der Umstand, dass Tunnelohren ohne Füllung ziemlich bescheuert aussehen. Da hilft bei Bassist Rob Morey nur das ziemlich coole Tapping. Wie geil doch **Within The Ruins** aus Massachusetts sind! Headbanging de luxe trotz modischer Frisur, und neoklassizistischer Wahn trifft auf Asi-Breakdowns direkt aus der Muckibude. Sänger Tim Goergen legt einem Fan aus der ersten Reihe die Hand auf den Kopf, ganz Messias des progressiven Metalcore, und der junge Bursche erweist sich als textsicher. Wo andere Gitarristen gerne den Einsatz technischer Hilfsmittel verbergen, geht Gitarrist Joe Cocchi eine Symbiose mit Gitarre und Laptop ein, um seine einfallsreichen Songs bei Top-Sound in die Meute zu ballern. Der Shredator!

Nun muss sich der Headliner aber anstrengen, um nicht unterzugehen. Und, keine Sorge, **Carnifex** liefern zu ihrem zehnjährigen Jubiläum auf der „Decade Of Despair"-Tour ab wie nichts Gutes. Waren vorher die Sänger zwar schon gut bis ziemlich gut, kommt mit Scott Lewis der Chef persönlich auf die Bühne. Obwohl es gerade der erste Tag der Tour ist, sitzt vom ultrafiesen Growling bis hin zu hohen Schreien alles. Gitarrist Cory Arford gibt den Jon Oliva des Brutal Death, der nicht nur filigran spielt, sondern seinen massigen Körper auch für schön tiefe Backings ans Mikro schiebt. Der neue Gitarrist Jordan Lockrey wirkt zunächst wie Lord Lethargo, grinst sich dann aber einen ob der Reaktionen der Fans, die vor der Bühne ordentlich Alarm machen. Spätestens beim Klassiker 'Slit Wrist Savior', von den Kölner Coreknaben textsicher im Break gefüllt, ist auch er am Start. Auch 'In Coalesce With Filth And Faith', 'Dark Days', 'Sorrowspell' oder die letzten drei Titel-Songs regeln so brutal, dass einem beim finalen 'Hell Chose Me' nur ein verträumtes Grinsen im Gesicht bleibt. Positive Anmerkung: Trotz aller Härte im Pit beweist Köln, dass auch akzentuiert platziertes Miyagi-Gehüpfe auf einer Death Metal-Show funktioniert, wenn man gegenseitig auf sich achtgibt. Die am häufigsten getätigte Aussage des Abends kommt von Scott Lewis: „Fuck yeah!" (H)

THOMAS STRATER

Foto: S. Steinfort

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-st1-17 c5a3c5a6d4774e6029a1f6296614ecc8

MAL EBEN SO RICHTIG EPISCH

Fünf Jahre sind seit dem letzten Album der Thrasher ANTHRAX ins Land gegangen. Dabei hat die Band nicht getrödelt, sondern die Welt bereist und ein neues, überraschendes Album mit dem Namen FOR ALL KINGS geschrieben. METAL HAMMER traf Gitarrist SCOTT IAN exklusiv in Berlin.

FOR ALL KINGS ist geradezu die finale Reifeprüfung für Anthrax, denn das Songwriting ist äußerst erwachsen, erhaben und abwechslungsreich, wenngleich sich Anthrax in ihrer Außendarstellung nie allzu ernst nahmen. „Erwachsen? Echt? Aber du hast recht, ich nehme mich selbst wahrlich nicht zu ernst", grinst Scott Ian. „Zumindest in vielen Belangen; in manch anderen wiederum schon. Ich bin ein normales menschliches Wesen. Ich kenne niemanden, der sich permanent selbst ernst nimmt. Ich denke, man wäre eine sehr seltsame Person, wenn man das tun würde. Erwachsen also. Ich denke, das ist eine coole Art und Weise, das Album zu beschreiben – ich habe kein Problem damit", lacht der bärtige Gitarrist, um dann doch auf einen wichtigen Umstand bei der Entstehung von FOR ALL KINGS einzugehen: „Ich stelle mir gerne vor, dass wir bessere Songwriter geworden sind und mit jeder Aufnahme etwas Besseres als beim vorherigen Mal vorlegen. Dass wir aus den letzten Aufnahmen gelernt haben. Dies ist nun das zweite Album, seit Joey wieder in der Band ist. Ich glaube, wir haben viel von WORSHIP MUSIC mitgenommen. Wir wussten diesmal, wer unser Sänger ist, und das hilft ungemein. Ich denke, dass das Songwriting dadurch besser geworden ist."

Vor allem kann Scott Ian den direkten Vergleich ziehen, denn zu Zeiten der alten Klassiker standen Anthrax schon einmal vor dem Problem, ein Album fertig, aber noch keinen Sänger zu haben. „Als wir vor 31 Jahren SPREADING THE DISEASE aufnahmen, hatten wir noch keinen neuen Sänger. Wir fanden Joey erst, nachdem wir schon fast alles aufgenommen hatten. Joey hat jenes Album dann eingesungen, und der Rest ist Geschichte. Danach waren wir wieder eine komplette Band, und dieses Wissen sowie diese Sicherheit halfen uns dabei, die Songs zu schreiben, die auf AMONG THE LIVING landeten. Insofern gibt es viele Parallelen, denn auch WORSHIP MUSIC war fertig und wir wussten noch nicht, wer der Sänger sein würde. Joey kam zurück, sang die Scheibe ein, und wir gingen für dreieinhalb Jahre auf Tour. Jetzt sind wir mit FOR ALL KINGS zurück, das mit einem sehr stabilen Anthrax-Line-up eingespielt wurde. Ich denke, dass man das dem Songwriting anmerkt." Die Erleichterung darüber ist dem mittlerweile aufgetauten Ur-Mosher anzusehen, der seinen die Termine koordinierenden Tourmanager wegschickt, um dem Gespräch mehr Zeit zur Entfaltung zu geben. In der nächsten Ausgabe erfahrt ihr dann Weiteres über den Hobby-Zombie und Buchautoren sowie das neue Album.

THOMAS STRATER

Trafen sich zum Interview in Berlin: Scott Ian (l.) und METAL HAMMER-Autor Thomas Strater

Königliche Studio-Sessions: Gitarrist Scott Ian (r.) bei den Aufnahmen des Neuwerks FOR ALL KINGS

Bassist Frank Bello und Schlagzeuger Charlie Benante (v.l.) spielen die Parts des Neuwerks ein

DIE HÖRPROBE: FOR ALL KINGS

VÖ: 26. Februar

You Gotta Believe

Nach dem Intro steigen Anthrax gewohnt thrashig ein, mit schönen Stakkatogitarren und Haudrauf-Attitüde. Der Song wird zum kommenden Live-Repertoire gehören.

Monster At The End

Überraschendes Teil, das mit einer cool rockenden Strophe den Headbanger lockt, dann aber einen epischen Refrain aufbietet. „Nun trägst du diese Krone, am Ende bist du das Monster", singt Joey Belladonna verdammt inbrünstig.

For All Kings

Apropos Epik: Beim Titel-Song gibt Joey Belladonna so schwermütig vokales Vollgas, dass es mitunter gar an die großartige Phrasierung und Leidenschaft des legendären Ronnie James Dio erinnert. Habe ich das gerade wirklich geschrieben?!

Breathing Lightning

Hier schaffen Anthrax das Kunststück, rockige Strophen mit einem radio- und stadiontauglichen Refrain zu verbinden, der mit nicht käsig klingenden Engels-Chören (!) getoppt wird, um dann in einen Headbanger-Part überzugehen. Großes Kino.

Suzerain

Schöner Midtempo-Banger, dem Belladonna wieder eine gewisse Dramatik verleiht, vor allem im sich schön aus dem Midtempo steigernden Refrain.

Evil Twin

Die bereits vorab vorgestellte neue Single geht eher auf Nummer sicher, ist latent hart und kommt am Ende mit einem coolen Doublebasspart daher.

Blood Eagle Wings

Der erste Eindruck bestätigt sich mit zunehmender Spielzeit: FOR ALL KINGS ist ein extrem abwechslungsreiches, vielschichtiges und erwachsenes Album, was das Songwriting angeht. Kein Problem, wenn man von beinahe doomiger Langsamkeit bis hin zu gehobenem Tempo alles in einem Song unterbringt.

Defend – Avenge

Rockiger Auftritt, zwischendurch etwas verbreakt, aber dann schönes Mitgrölpotenzial beim Refrain.

All Of Them Thieves

Ebenfalls hier und da verbreakt, aber auch schöner Midtempo-Stampf, dezenter Ausbruch in Sachen Geschwindigkeit nach hinten raus, mit feurigem Solo veredelt.

This Battle Chose Us

Zum Ende hin ziehen Anthrax den Härtegrad wieder deutlich an, wie der coole Mosher 'This Battle Chose Us' (mit schicken rhythmischen Tricksereien von Charlie Benante) beweist.

Zero Tolerance

Der Abschluss bietet klassischen Thrash- beziehungsweise Speed Metal, der ein bisschen an selige 'Armed And Dangerous'-Zeiten erinnert, während Joey Belladonna gegen religiösen Extremismus, Rassenhass und Polizeistaaten wettert.

Fazit: Anthrax meistern souverän den Spagat zwischen wildem Thrash und einprägsamem Heavy Metal, zwischen schwitzigem Club und großen Stadionchören – FOR ALL KINGS entfaltet sich dank durchdachtem, erwachsenem Songwriting bei jedem Durchlauf ein Stückchen mehr.

Foto: S. Cabral (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

SCHWARZE MESSE

Griechenlands finstere Metal-Veteranen ROTTING CHRIST trotzen der Krise ihrer Heimat mit einem Album wie ein Bollwerk. RITUALS nimmt seinen Titel ernst, wie METAL HAMMER beim weltexklusiven Studiobesuch in Athen herausgefunden hat.

Noch ist kein Alltag eingekehrt bei Griechenlands dienstältester Black Metal-Horde Rotting Christ. Gerade erst hat das Quartett eine ausufernde USA-Tournee mit Watain und Mayhem hinter sich gebracht, kurz davor wurde das neue Album fertig und kam vom Mixen und Mastern aus Jens Bogrens Fascination Street Studio. „Andernfalls hätte ich nicht ruhig in die Staaten fliegen können", grinst Sakis Tolis hinter dem Steuer seines Wagens. Es ist früher Samstagabend, wir befinden uns mitten in Athens Verkehrs-Chaos. Der Weg zu den Devasoundz Studios, in denen Rotting Christ einmal mehr aufgenommen haben, wird versüßt von Tour-Anekdoten und verdunkelt von der nüchternen Bestandsaufnahme, dass die Krise das Land nach wie vor in ihrem eisernen Würgegriff hält. Am späteren Abend wird es wieder zu Ausschreitungen kommen, ganze Straßenzüge werden schon jetzt von der Polizei abgesperrt. Dann taucht unversehens die Akropolis rechts auf, erleuchtet auf einem Hügel thronend. Wie ein Mahnmal reckt sie sich empor, ein Relikt aus besseren Tagen und zugleich Hoffnung auf den Wandel.

Doch die Griechen lassen sich die Laune nicht verderben. Wie Sänger und Gitarrist Tolis ist auch die übrige Band bester Laune. Beim Eintreffen im Studio wird sich erst mal ausgiebig begrüßt, als hätte man sich wochenlang nicht gesehen – und wäre eben nicht einen Monat lang auf engstem Raum eingepfercht gewesen. Das zeichnet die Band aus, die sich mit großen Schritten ihrem 30. Geburtstag nähert und in Athen große Bewunderung und Anerkennung genießt. Und das hört man einem selbstbewussten Opus wie RITUALS auch an. Das vielsagende 13. Studioalbum der Veteranen muss weniger als herkömmliches sondern vielmehr als kohärentes, in sich geschlossenes Werk erachtet werden. Wie eine griechische Tragödie. Die Stücke sind erhaben, von finsterer Kraft und geprägt von einem stark rituellen Charakter. Die Refrains sind größer als alles, was Rotting Christ bislang abgeliefert haben, die Stimmung ist von einnehmender Kraft. „Mir schwebte ein Album vor, das sich wie ein geheimes Ritual anfühlt", nickt der Sänger und Songwriter. Und wie es das tut: Chöre, Schreie, rezitierte Passagen von Nick Holmes (Paradise Lost) und Vorph (Samael), Anrufungen und unheilvolles Gemurmel fließen auf diesem pechschwarzen Werk zusammen, das die boshafte Aura der frühen Werke mit der bedeutungsschwangeren Aura eines griechischen Orakels verknüpft. Hört man die zutiefst okkulten Stücke von RITUALS, würde man kaum glauben, dass sich diese unfassbar sympathische Band nach getaner Arbeit auf ein oder zwei Bier in der Rock-Kneipe Arch Beer House einfindet. Na ja, auch Ritualisten müssen mal Pause machen.

BJÖRN SPRINGORUM

Audienz in den Devasoundz Studios: Autor Björn Springorum (o.M.) zu Besuch bei Rotting Christ

Ein Album wie ein geheimes Ritual: Songwriter und Sänger Sakis Tolis zur Aufnahmezeit von RITUALS

DIE HÖRPROBE: RITUALS **VÖ: 12. Februar**

Foto: B. Springorum, Rotting Christ

In Nomine Dei Nostri
Bellende Chöre, dann bricht das Inferno los. Entwickelt ein unglaubliches Momentum durch schwebende Riffs, Geknüppel und bedeutungsschwangeren Gesang. Majestätisch, raumfüllend und bedrohlich, wie eine Anrufung an dunkle Mächte.

Ze Nigmar
Dunkle Gitarren in die Nacht wie ein böser Wind aus der Wüste. Unfassbar zäher, böser, schleppender Doom-Takt. Einschüchternd hypnotisch, wie etwas Uraltes, das erweckt wird. Sakrale Mönchs-Chöre verkünden etwas, alles wird von fataler Festlichkeit getragen.

Elthe Kyrie
Entfesselung. Wahn, Schmerz, Irrsinn, eine regelrechte Hetzjagd. Getriebenes Stück mit weit ausholendem Refrain, der voll ins Schwarze trifft, weil er das Tempo rausnimmt.

Apage Satana
Die zerfetzende, zerstörerische Wucht trifft wie eine Flutwelle. Böse herausgeknurrte Rezitationen, dazu die tonnenschwere Blast-Wucht aus hackenden Gitarren, fetten Drums und einem unheilvollen Mantra. Flächendeckende Monumentalität.

Les Litanies De Satan
Vorph rezitiert Baudelaires 'Les Fleurs Du Mal', während sich getragene Passagen und schnelle Blasts in kurzer Sukzession abwechseln. Jede Menge Dynamik, atemlose Stimmung und ein erneut alles überragender Refrain.

For A Voice Of Thunder
Schlachtengetümmel zu ominösen Keys und Nick Holmes' unheilvoll gesprochenen Passagen. Der packende, drückende Takt rockt mächtig los, hat Eier, geht nach vorne. Wird live einschlagen.

Komx Om Pax
Übermächtig und triumphierend wie eine Totenglocke, dazu mystische Rufe durch die doomigen Riffs. Das ist einmal mehr kein Song, sondern ein Ritual. Der Gesang ist spärlich, mantraesk und intensiv, wie ein Orakel. Komisch, dass nicht längst ein Dämon im Raum steht.

Devadevam
Schicksalhafte Glockenschläge zu Flüstern, schleppender Takt zu indischem Ritualgesang. Hypnotisierende Aura, die hinfortträgt ins Nichts. Eine getragene Nummer, die ohne die Metal-Elemente auch ein uraltes Lied sein könnte.

Tou Thanatou
Eine Rotting-Christ-Nummer aus dem Bilderbuch: Aggressiver Takt, klirrende Gitarren, ausladender Refrain und schrille Flöten. Unglaublich dicht, versiert und effektiv.

The Four Horsemen
Kein Metallica-Cover. Dafür knöpfen sich die Griechen den Klassiker von Aphrodite's Child vor. Und das angemessen beschwörend: Ein letztes Aufbäumen, ein triumphaler Ritt durch die Arena – in goldener Rüstung, mit siegessicherer Brust. Ein starkes Stück.

Fazit: Es ist unbegreiflich, wieso diese Band nicht viel größer ist. RITUALS ist ein weiteres Meisterwerk.

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-st1-17 c5a3c5a5d4774e82f3a1f029611eccf8

VORSCHAU

ANTHRAX

KEINE MÄRTYRER

Das US-Quintett haut wieder eine geballte Ladung Thrash raus: Auf FOR ALL KINGS schießen Scott Ian und Co. gekonnt unter anderem gegen fanatische Selbstmordattentäter ('Evil Twins'). Wem unser Studiobericht (siehe Seite 126) Lust auf mehr gemacht hat, greift am besten zum nächsten METAL HAMMER inklusive eines umfangreichen Interviews mit Anthrax.

ENTOMBED A.D.

DEATH'N'ROLL DELUXE

„Es fühlt sich großartig an, wieder ein neues Album veröffentlichen zu können", verrät Bassist Victor Brandt über DEAD DAWN. „Es ist besser geworden, als ich erhoffen konnte. Die Produktion ist super, die Songs killen, und die Band ist hungrig. Mit all unseren Plänen für 2016 sollte das ein tolles Jahr werden!" Mehr dazu lest ihr in unserer Märzausgabe.

AMON AMARTH

ALTE SCHWEDEN!

Wenn Johan Hegg und Co. rufen, steht METAL HAMMER natürlich parat – kein Zweifel! So haben wir auch kürzlich keine Sekunde gezögert, als wir eingeladen wurden, die Wikinger im Studio von Andy Sneap in der englischen Pampa zwischen Nottingham und Sheffield zu besuchen. Was das mittlerweile zehnte Album von Amon Amarth kann und wer den Posten des kürzlich ausgestiegenen Schlagzeugers Fredrik Andersson übernimmt, lest ihr in unserem Vorabbericht in der kommenden Ausgabe.

FESTIVALS

RÜCK- UND AUSBLICK

Wir nehmen die festivalfreie Zeit zum Anlass, uns allumfassend dem Phänomen „Festival" zu widmen. Sprich: Wann und wie ging das erste Open Air über die Bühne? Wie haben sich die Freiluftkonzerte im Laufe der Zeit entwickelt? Und was geht kommenden Sommer in Sachen Live-Metal? All das bereiten wir in einem profunden Special auf – nachzulesen im März-Heft des METAL HAMMER.

BEYOND THE BLACK

WENN'S LÄUFT...

Die deutschen Symphonic-Metaller zählen fraglos zu den Bands der Stunde: Ihr Erstling SONGS OF LOVE AND DEATH kam allzulande super an (und heimste unter anderem den METAL HAMMER AWARD für das beste Debütalbum ein), und auch live schwimmt die Band um Frontfrau Jennifer Haben auf einer Erfolgswelle. Platte Nummer zwei folgt im Februar – Grund genug für ein ausführliches Interview mit den Mannheimern.

DER W

W WILL'S WISSEN

Wenn die Böhsen Onkelz pausieren, bleibt den einzelnen Mitgliedern Zeit für andere Projekte. So kommen wir alle demnächst in den Genuss eines neuen Werks von Der W. METAL HAMMER hat Stephan Weidner exklusiv im Studio besucht – den Bericht von der Hörprobe gibt's im nächsten Heft.

WEITERE THEMEN

Rotting Christ

„Es ist unbegreiflich, wieso diese Band nicht viel größer ist. RITUALS ist ein weiteres Meisterwerk", bilanziert Autor Björn Springorum in seinem Studiobericht (siehe Seite 127) über die nunmehr 13. **ROTTING CHRIST**-Platte. Solche Vorschusslorbeeren schreien natürlich nach tiefer gehender Auseinandersetzung mit den Griechen – und diese folgt in der kommenden Ausgabe. Genauso wie aktuelle Storys über so unterschiedliche Kapellen wie die New-Metaller **DROWNING POOL**, die Hard-Rocker **MONSTER TRUCK**, die Progressive-Formation **MAGNUM**, die Melodic-Deather **OMNIUM GATHERUM**, die Briten **THE CULT**, die Sleaze-Rocker **SUPERSUCKERS**, die unbeugsamen Thrasher **ANVIL**, die All-Star-Gruppe **LAST IN LINE**, die australischen Seventies-Rocker **WOLFMOTHER**,

Wolfmother

die norwegischen Noise-Künstler **ÅRABROT** sowie das schwedische Metalcore-Kollektiv **ADEPT**. Und zur Konzertnachlese werden im nächsten METAL HAMMER Gigs von unter anderem **PARKWAY DRIVE**, **NEAERA**, **CALIBAN**, **SUBWAY TO SALLY**, **GRAVE DIGGER**, **KATAKLYSM**, **IN THIS MOMENT**, **TRIBULATION**, **GRAVE PLEASURES**, **ERIK COHEN**, **MANOWAR**, **COHEED AND CAMBRIA** sowie **THE DARKNESS** beitragen.

Fotos: S. Cabral (PR), S. Gewalt (PR), T. Woolliscroft (PR), E. Segarra (PR), C. Coppola (PR), M. Wickler, C. Barz (PR)

+++ DER NÄCHSTE METAL HAMMER ERSCHEINT AM +++

››› 17. FEBRUAR 2016 ‹‹‹

+++ MIT CD UND ZWEI POSTERN! +++

© Alle Rechte vorbehalten – Axel Springer SE, Berlin – Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

METAL HAMMER

ONLINE-SHOP

JETZT UNSER MERCH ENTDECKEN!

SHOP.METAL-HAMMER.DE

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-13-11-17 c5a3c5a5d477ea82f3a1f9d981ecc8

SCHLUSSAKKORD

Ace Frehley (Ex-Kiss)

„Dies sind nicht Kiss, wie sie meiner Meinung nach sein sollten. Es gibt nur einen wahren Space Ace.“

Während seine ehemaligen Kollegen von KISS mit ihrer sensationellen Pyroshow, den lodernden Flammensäulen und brennenden Instrumenten mühelos die größten Hallen der Welt füllen, muss sich ihr früherer Gitarrist ACE FREHLEY mit vergleichsweise unspektakulären Clubshows begnügen. Doch das scheint den 64-Jährigen nicht zu stören.

Ace, geht es dir gesundheitlich gut? Wie läuft es zurzeit mit deiner Karriere?
Gut, sehr gut sogar. Meine neue Scheibe SPACE INVADER wird überall sehr positiv angenommen. Die Shows sind toll, meine Musiker in hervorragender Verfassung. Ich könnte also kaum glücklicher sein.

Hängt deine Zufriedenheit auch mit deiner aktuellen körperlichen Konstitution zusammen? Man hört, dass du seit neun Jahren clean bist.
Das stimmt, ich konsumiere seit 2006 weder Alkohol noch Drogen. Daher singe ich besser denn je, und mein Gitarrenspiel ist auch um einiges intensiver als noch vor einigen Jahren.

Wie hast du es geschafft, von Drogen und Alkohol loszukommen? Wer hat dir dabei geholfen?
Vor allem mein Freund und Sponsor Jimmy Jenter, ohne ihn würde ich heute vermutlich nicht mehr leben. Er hat mich immer wieder dazu ermutigt, standhaft zu bleiben und nicht rückfällig zu werden. Seit September 2006 habe ich nichts mehr von diesem Teufelszeug angerührt. Aber ich muss zugeben, dass es mehr als ein Jahr lang verdammt schwierig war. Erst, als ich diese kritische Phase überstanden hatte, wurde das Leben wieder einfacher, wurden Drogen und Alkohol zunehmend unwichtiger für mich. Heute kann ich komplett ohne sie leben.

Einigen deiner Weggefährten ist es dagegen deutlich schlimmer ergangen.
Nicht nur schlimmer: Viele Rock-Stars der Siebziger sind bereits tot. Sie haben leider nichts aus ihren schrecklichen Erfahrungen gelernt. Ich hingegen habe aus meiner Vergangenheit gelernt. Und ich glaube, so etwas funktioniert nur, wenn man ganz ehrlich zu sich selbst ist.

So ehrlich wie in deinem Buch ‘Keine Kompromisse’, in dem du kein Blatt vor den Mund nimmst, auch nicht hinsichtlich ehemaliger Band-Kollegen?
Es gibt ein Sprichwort: „Nur die Wahrheit macht dich frei.“ Und ein zweites: „Man ist so krank wie seine Geheimnisse.“ Wer gesund werden will, muss kompromisslos ehrlich sein. Deswegen erzähle ich allen die Wahrheit. Über mich. Über meine Drogensucht. Über Kiss.

Sind es gute Erinnerungen an Kiss?
Überwiegend. Nicht alles war positiv, aber die meisten Jahre mit Kiss waren ein riesiger Spaß. Das, was ich zu Kiss beigesteuert habe, hat nachweislich den „Test of time“ bestanden, deswegen habe ich ein versöhnliches Gefühl zu dieser Band. Ich meine: 1978 waren wir die beliebteste Rock-Gruppe der Welt. Wir hatten mit DESTROYER und LOVE GUN zwei absolute Topseller, das Leben war damals wie eine Achterbahnfahrt. Ich habe diese fabelhafte Zeit nie vergessen.

Du hegst also keinen Groll mehr auf Gene Simmons?
Nein. Er ist, wie er ist. Ich habe auch bei diesem Thema meinen Frieden gefunden.

Hast du dir mal Kiss mit einem deiner Nachfolger angesehen?
Nur auf Video. Zu den Shows gehe ich nicht.

Warum nicht?
Was sollte ich da sehen? Jedenfalls nicht Kiss, wie sie meiner Meinung nach sein sollten. Es gibt nur einen wahren Space Ace.

Einen Space Ace, der auch als Solomusiker enorm erfolgreich war. Man denke nur an deinen größten Hit ‘New York Groove’.
Weißt du, was das Verrückteste an diesem Song ist? Ich wollte ihn eigentlich gar nicht aufnehmen. Viele Menschen denken, dass ‘New York Groove’ von mir stammt, aber in Wirklichkeit ist es eine Cover-Nummer von der Band Hello.

Geschrieben hat ihn allerdings Russ Ballard, von dem auch der Kiss-Klassiker ‘God Gave Rock’n’Roll To You’ stammt.
Richtig. Überzeugt hat mich letztendlich mein Produzent Eddie Kramer, der offenbar ahnte, dass man damit großen Erfolg haben könnte. Ich war zunächst strikt dagegen, ließ mich aber überreden. Zum Glück!

Magst du den Song heute noch?
Um ehrlich zu sein: Ich musste mich erst an ihn gewöhnen, aber mittlerweile habe ich ihn lieben gelernt. Ich wünschte, ich hätte ihn geschrieben.

Auf deiner aktuellen Scheibe SPACE INVADER hat du eine Art zweiten Versuch gestartet. Diesmal ist es ‘The Joker’ von Steve Miller.
Und auch diesmal musste man mich erst wieder überreden. Die Jungs meiner Plattenfirma eOne Entertainment meinten, dass es eine gute Idee wäre. Und da ich schon einmal die Erfahrung gemacht hatte, dass man durchaus Ratschläge annehmen sollte, habe ich mich überreden lassen. Man weiß vorher sowieso nie, was dabei herauskommen wird.

MATTHIAS MINEUR

Foto: J.Thornton (PR)

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv durch

TICKETS · TOURDATEN · FESTIVALS

METALTIX

ESTD. 1999 THE HEAVY METAL TICKET HOTLINE

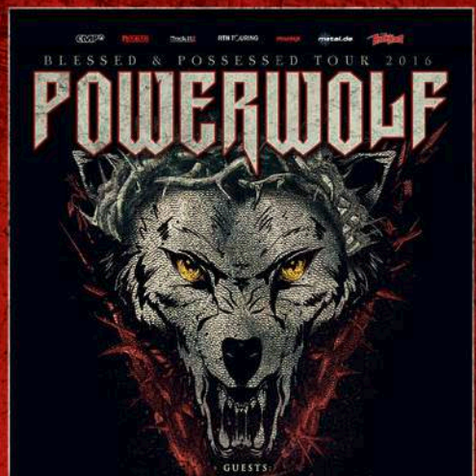
TICKET HOTLINE:
+49 (0) 4827 / 999 666 66
WWW.METALTIX.COM

WACKEN
OFFICIAL MERCHANDISE
WWW.METALTIX.COM
THE NEW WEBSHOP!

VERKAUF VON ORIGINAL MERCHANDISE UND FANARTIKELN
SELLING OF ORIGINAL MERCHANDISE AND SOUVENIRS

AB SOFORT BEI METALTIX ERHÄLTLICH!
SCHENEFELDER STR. 17 – 25596 WACKEN
TEL +49 (0) 48 27 / 999 66 666 – E-MAIL: INFO@METALTIX.COM
WWW.METALTIX.COM

POWERWOLF
BLESSED & POSSESSED TOUR 2016

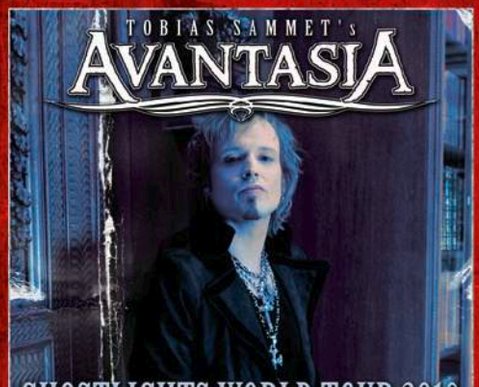


GUESTS
BATTLE BEAST
+ SERENITY*

05.02. DE INGOLSTADT WESTPARK
26.03. DE KARLSRUHE SUBSTAGE*
27.03. AT DORNBIRN CONRAD SOHM*
28.03. AT GRAZ EXPLOSIV*
29.03. AT NASSFELD FULL METAL MOUNTAIN
31.03. DE ERFURT HSD*
01.04. DE FRANKFURT BATSCHKAPP*

TICKETS: WWW.METALTIX.COM

TOBIAS SAMMET's AVANTASIA



GHOSTLIGHTS WORLD TOUR 2016
04.03. Berlin ~ 05.03. Hamburg ~ 06.03. Bremen ~ 08.03. London
09.03. Paris ~ 11.03. Barcelona ~ 12.03. Madrid
15.03. Frankfurt-Langen ~ 16.03. Prague ~ 18.03. Kaufbeuren
19.03. Bamberg ~ 20.03. Oberhausen ~ 22.03. Milan
24.03. Pratteln ~ 25.03. Pratteln ~ 27.03. Banska Bystrica
28.03. Bratislava ~ 29.03. FMM - Tropolach ~ 31.03. Saarbrücken
01.04. Ludwigsburg ~ 02.04. Fulda ~ to be continued!
TICKETS: WWW.AVANTASIA.NET
NEW ALBUM "GHOSTLIGHTS" OUT IN JANUARY

FULL METAL MOUNTAIN

AB 539 € INKLUSIVE:
- 7 NÄCHTE UNTERBRINGUNG
- 1 TAGE-FESTIVALTICKET UND SHUTTLEBUS
- VERPFLEGUNG NACH DEM GEWÄHLTEN UNTERKUNFTS-TYP MIT SELBSTVERSORGUNG, FRÜHSTÜCK ODER HALBPENSION

28.03. – 03.04.2016
DER HÄRTESTE UND LAUTESTE WINTER URLAUB DER WELT!

ACCEPT · KREATOR · SABATON
POWERWOLF · AVANTASIA · BEYOND THE BLACK
MONSTER MAGNET · GLORYHAMMER · ORDEN OGAN · RUSSKAJA · AND MANY MORE!

www.full-metal-mountain.com

FISHERMAN'S FRIEND STRONGMANRUN GOES WACKEN

16. APRIL 2016

DON'T CRY, JUST RUN!
NORDIC BY NATURE!
JETZT ANMELDEN: STRONGMANRUN.DE

BROOKS · Wacken · Faktor · RSH · shiz

ELB-RIOT 2016

Sabaton motörhead
STEEL PANTHER · TESTAMENT
POWERWOLF · AT THE GATES
PLUS MANY MORE ...

FR. 19 AUGUST 2016 / SA. 20 AUGUST 2016
OPEN AIR AM GROSSMARKT / HAMBURG

ELBRIOT.DE

VISIONS RELOADFESTIVAL SULINGEN GERMANY

WARM-UP-NIGHT 25.08.2016

AIRBOURNE · ARCH ENEMY · TERROR
BIOHAZARD · STICK TO YOUR GUNS · SODOM
Die Kassierer · EMIL BULLS · ITCHY POOPZKID
...AND MANY MORE!

IN SULINGEN
26.-27. AUGUST 2016

EMP presents: 5. HAMBURG METAL DAYZ

Das härteste Event Hamburgs zum Reeperbahn Festival!

23. & 24. SEPTEMBER 2016
HAMBURG, MARKTHALLE

Equilibrium · DAD · PRIMORDIAL
GLORYHAMMER · ORDEN OGAN
and many more!

Für Fans, Musiker und Branchenprofis:
Konzerte, Expertenrunden, Musiker-Workshops, Meet & Greets, Lesungen, Ausstellungen und mehr.

TICKET HOTLINE: +49 (0) 4827 / 999 666 66 · www.metaltix.com
WWW.HAMBURG-METAL-DAYZ.DE

SH Promotion GmbH&Co.KG · Schenefelder Str. 17 · 25596 Wacken · Germany

www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-11-11-17 c5a3c1a5d477ba02f3a3f029611ecef9

TOBIAS SAMMET's AVANTASIA

GHOSTLIGHTS

ALBUM
DER AUSGABE!!!
Rock It!

29. JANUAR 2016

LIMITIERTES DIGIBOOK INKL. BONUS CD & BONUSTRACK
LIMITIERTES 3CD-EARBOOK & BONUSTRACK (+ LIVE CD (11 TRACKS) & INSTRUMENTAL VERSION)
LIMITIERTE 2LP ODER PICTURE 2LP IN GATEFOLD | CD | DOWNLOAD

Streng limitiertes BOXSET
(enthält Deluxe Earbook (Maße: 28x28cm) mit 68 Seiten, Zertifikat, Poster, Autogrammkarte, Lanyard, Pass und 10" Vinyl. Limitiert auf 1000 Boxsets!)
oder farbiges Vinyl EXKLUSIV auf WWW.NUCLEARBLAST.DE

GHOSTLIGHTS WORLD TOUR 2016

04.03. D - Berlin - Huxley's* | 05.03. D - Hamburg - Große Freiheit* | 06.03. D - Bremen - Aladin* | 15.03. D - Langen - Stadthalle* | 18.03. D - Kaufbeuren - All-Karthalle* | 19.03. D - Bamberg - Brose-Arena* 20.03. D - Oberhausen - Turbinenhalle* | 24.03. CH - Pratteln - Z7* | 25.03. CH - Pratteln - Z7* 29.03. A - Tröpolach - Full Metal Mountain Festival | 31.03. D - Saarbrücken - Saarlandhalle* | 01.04. D - Ludwigsburg - Arena* | 02.04. D - Fulda - Esperantohalle*

*AVANTASIA spielen mindestens drei Stunden, keine weiteren Bands!

Das neue
NUCLEAR BLAST Magazin
Kostenlos anfordern unter
mailorder@nuclearblast.de

WWW.NUCLEARBLAST.DE
www.FACEBOOK.com/NUCLEARBLASTEUROPE

WARNER MUSIC GROUP
CENTRAL EUROPE

STARWATCH

© Alle Rechte vorbehalten - Axel Springer SE, Berlin - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.axelspringer-syndication.de/lizenzierung METAL HAMMER-2016-01-12-111-17 c5a2c5a5a6f7ba6cf3e1f9261e1ecef0